

## ***DC7.4. Spezielle Themen der Kulturphilosophie***

### ***Teil 7.4.2 S. 201 bis 351***

#### **Inhalt: siehe S. 351**

Es gibt natürlich auch Wörter, die sich auf unbeobachtete Daten "beziehen". Locke erklärt, dass sie die Übertragung von Beobachtungsdaten bedeuten. -

***Appl. Modell.*** -- Das Wort "Engel"

(i) bedeutet in seiner ersten, direkt wahrnehmbaren Bedeutung "Bote" (im Altgriechischen bedeutet "angelos" in der Tat derjenige, der eine Botschaft bringt);

(ii) Im zweiten, metaphorischen Sinn bedeutet "Engel" einen unsichtbaren Begleiter, der in der Bibel als Bote Gottes identifiziert wird, und ganz allgemein bedeutet "Engel" einen unkörperlichen "Geist", was den metaphorischen Sinn noch verstärkt.

#### ***Die "Zusammensetzung" der empirischen Vernunft. -***

Lesen Sie zunächst aufmerksam das Kapitel 193, in dem die beiden wichtigsten Haltungen der Übergangszeit zwischen der gläubigen und starren Philosophie der Hochscholastik (1200/1300) und der skeptischen Periode (Spätscholastik (1300/1450) und spätere Renaissance) erwähnt werden:

1. Der Skeptizismus (siehe auch Kap. 24), der nur das annimmt, was unmittelbar gegeben ist (striker Unmittelbarkeit), und alles andere anzweifelt, vermittelt alles;

2. Scientismus, d.h. der Glaube an möglichst exakte subjektive Wissenschaften, die ihre ersten modernen Erfolge erzielen -- Ergebnisse, denen selbst die härtesten Skeptiker -- allen Ernstes -- nicht viel entgegenzusetzen haben. -- Sowohl Descartes als auch Locke versuchen im Sinne des damaligen Szientismus, den Skeptizismus zu überwinden.

#### ***Der eigentliche Kompositionalismus. -***

Beide - Descartes und Locke - betrachten die Mathematik als eine Art Ideal der unumstößlichen Wissenschaft. -- Aber das Leben, das alle Bereiche umfasst, erfordert auch Beobachtungen aller Art.

(i) Bei Descartes ist die Wahrnehmung wirklich da, aber auf ihr Minimum reduziert, -- aus Gründen ihrer Fragwürdigkeit und Mehrdeutigkeit. --

(ii) Bei Locke wird der Wahrnehmung im Sinne des angelsächsischen Empirismus (kf 197: Vorspiel) eine viel größere Rolle eingeräumt. So verstehen wir die "Kompositionsanalyse", d.h. die hauchdünne Zerlegung von Totalitäten in ihre irreduziblen Teile ("Elemente"), auch bei Descartes, der unverständlichen, sogenannten "globalen" Daten misstraut und sie in handhabbare, der direkten Intuition zugängliche Teile zerlegt. --

Lockes Analyse ist als "Assoziationismus" abgetan worden. An dieser Kritik ist etwas Wahres dran. Aber es zeugt von einem radikalen Missverständnis dessen, was Locke selbst eigentlich wollte: felsenfeste Gewissheiten über gut organisierte Arten der Wahrnehmung.

### **1) Die Seele (Bewusstsein, Subjekt) als "tabula rasa". -**

Wir haben es gesehen: für Locke gibt es keine "angeborenen Vorstellungen". Die Seele des Babys beginnt bei Null, "tabula rasa", ein Tisch, auf dem es nichts gibt.

### **2.-- Die Beobachtungen. -**

Die Tafel unserer Seele wird nur mit Informationen beschrieben, wenn sie durch Wahrnehmungen lebt. Locke unterscheidet zwei Arten.

**a.** Die Wahrnehmungen der Außenwelt - die Sinneswahrnehmung - werden als "Sensationen" (französisch "sensation") bezeichnet.

**b.** Locke nennt die Beobachtungen unseres Innenlebens (Descartes' "sens intime") "Reflexion", was wir heute Introspektion, Selbstbeobachtung nennen. -- in *Buch i* seines Essays von 1690 sagt Locke, dass beide Formen der Wahrnehmung -- die wir auch bei Descartes finden -- das Material für unser Wissen liefern. Es sind "Ideen", Vorstellungen, die als Bilder der Daten zu verstehen sind.

### **3. einfache und zusammengesetzte Ideen.**

Damit kommen wir zum eigentlichen Kompositionalismus; --

#### **A. Die singulären - "einfachen" - Vorstellungen**

Diese kommen durch unsere inneren und vor allem äußeren Wahrnehmungen in die Seele. Die Seele reagiert passiv: Die Daten kommen zu ihr, ohne dass sie sie erzeugt. Unserem Verstand ist es unmöglich, eine einzige "Idee" zu schaffen. -

#### **B. Die zusammengesetzte - "komplexe" - Denkweise**

Jetzt konstruiert sich unsere Seele selbst, aktiv. Unser aktiver Verstand kann zum Beispiel einen einzelnen Wahrnehmungsinhalt wiederholen, ihn mit anderen kombinieren oder mehrere Inhalte zusammenführen. Hier spielen die Grundbegriffe - "Identität/Differenz" (die uns schon bei den antiken Paläopythagoräern und Platon begegnet sind) - vgl. kf 1 (tautologisch/analog) -, "Relation" (z.B. breiter als, größer als), "Koexistenz" (Koexistenz: z.B. etwas ist sowohl gelb als auch formbar (z.B. Gold), -- nicht zuletzt "reale Existenz" eine normative Rolle.

Wie bei Descartes haben wir es hier mit einer Harmonologie (Ordnungstheorie: kf 194 (mathesis universalis)) zu tun, die in der heutigen Logistik in gewisser Weise weiterlebt. Wir ordnen unsere Beobachtungen mit unserem "kompositorischen Verstand". Dazu gehört auch das, was wir heute als "Kombinatorik" (Konfigurationstheorie) bezeichnen würden.

Wir ordnen - nach Locke - auf unendlich unterschiedliche Weise. Meiner Meinung nach ist dies der richtige Weg, Lockes Kompositionalismus zu interpretieren.

Lockes Ordnungstheorie ist natürlich verbesserungsfähig. Aber er hat zumindest das harmologische Problem erkannt.

#### **4. -- Anwendungsmodelle.**

##### **a. Weltfremde Wahrnehmung. --**

###### **A.1. Einzelne Konzeptionen.**

**a.** Die Vorstellung von “Nähe” (Gründlichkeit, Festigkeit) oder “Undurchdringlichkeit” wird durch unsere körperliche Berührung geformt - oder besser gesagt, suggeriert -. Von allen singulären Auffassungen der Außenwelt scheint Locke die Geschlossenheit die wesentlichste zu sein (vgl. Descartes' Vollständigkeit der Materie).

Die Idee des “Körpers” ist ohne die “Bindung” nicht denkbar. -- Dies ist nicht der “Raum”, mit dem ihn die Cartesianer verwechseln. Es ist auch nicht die Härte. Locke nennt einen Körper “fest”, wenn er den Raum so ausfüllt, dass er alle anderen Körper vollständig verdrängt und ausschließt, und er nennt ihn “hart”, wenn es schwierig oder unmöglich ist, seine Form zu verändern. -

**b. Die Singularität.** -- 'Attachment' will Locke nicht streng definieren. Wenn wir ihn bitten, seine Vorstellung von “Nähe” zu erläutern, wird er uns auf unsere eigene Sinneswahrnehmung verweisen; denn eine singuläre Vorstellung ist gerade insofern “singulär“, als sie nur durch Erfahrung bekannt ist. Wenn wir unser Konzept klarer machen wollen als das, was wir durch unsere eigene Beobachtung wissen, werden wir wenig oder gar nicht weiterkommen. -

###### **A.2. Zusammengesetztes Denken. -**

Gedanken, die unserer Seele durch mehr als eine Art von Wahrnehmung (z.B. Sinnesorgan) “nahegelegt” werden, sind z.B.

- i.** Raum, Ausdehnung, Gestalt (äußerlich sichtbare Form),
- ii.** Bewegung oder Ruhe.

##### **b. Innere Wahrnehmung. -**

Die Begriffe “Wahrnehmen”, “Denken”, “Wollen” und “Handeln” stammen aus unserer “Reflexion” (Introspektion). -

*Man beachte*, dass bei Locke nur selten ein äußeres Verhalten beobachtet wird, wenn es um psychologische Konzepte geht; “Behaviorist” ist er also nicht.

##### **c. Externe und interne Wahrnehmung. -**

Begriffe wie **i.** Existenz, Einheit, **ii.** Macht, **iii.** Freude/Schmerz erhalten wir von der Außenwelt und von unserer Seele selbst.

Der nachvollziehbare Grund. - Unser Verstand bildet Begriffe. Und dies sind allgemeine Begriffe, 'universalia' im Latein der Jahrhundertmitte. Für Locke sind diese lediglich das Produkt unserer empirischen Vernunft” -

(1) Es ist wahr, dass die Phänomene in uns und in der uns umgebenden Natur Ähnlichkeiten aufweisen (kf 202: Identität). Eine Tierrasse besteht zum Beispiel aus sehr ähnlichen Exemplaren. -

(2), aber die individuellen Unterschiede (kf 202), z.B. in Raum und Zeit, sind ebenso definierbar.

**Konsequenz:** Wenn wir die Gemeinsamkeiten in einem abstrakten Universalbegriff zusammenfassen, setzen wir die individuellen Unterschiede in Klammern. -- das Wort "flatus vocis", eine Luftverdrängung unserer Stimme, ist bei allen Exemplaren gleich. Die Sache, auf die sich das Wort "verweist" (bezieht), ist immer teilweise unterschiedlich. Vgl. 118 (Euripides' Formulierung des Nominalismus).

#### ***Das Konzept der "realen Existenz". -***

Was also wirklich existiert, ist das Individuum, der Singular. Was innerhalb unserer empirischen Vernunft existiert, nämlich unsere universellen Begriffe, sind bestenfalls Artbegriffe.

**Konsequenz:** Wir dürfen die identischen Wörter nicht mit den existierenden Dingen verwechseln. Das ist es, was Locke, als Nominalist, vorwirft

(i) die aristotelischen Abstraktionisten, die etwas wahrhaft Universelles in den existierenden Dingen selbst annehmen,

(ii) die platonischen Ideationisten, die darüber hinaus das wahrhaft Universelle in den realen Phänomenen als präexistent z.B. im Geist des Gründers des Universums (demiourgos) begreifen.

#### ***Die Anfänge der Kritik. -***

Der Begriff "Kritik" ist in der Regel für I. Kant, die Spitzenfigur der deutschen Aufklärungsbewegung, reserviert. Aber es kann leicht auf Locke angewendet werden. Wie A. Weber, *hist. D. 1. Ph. Europ.*, 339, sagt: Lockes Aufsatz hatte zum Ziel

i. Die Ursprünge unseres Denkens aufdecken,

ii. Den Grad der Gewissheit und vor allem die Wahrnehmungsbeschränkung unseres, auch intellektuellen, Wissens festzustellen (kf 198: Intuition). Aber das tut Kant auch, nur gründlicher.

Mit anderen Worten: Alles, was über unsere innere oder äußere Wahrnehmung hinausgeht, ist fragwürdig. Wir befinden uns immer in der Sphäre der Skepsis, mit der man ringt (kf 188, -- 193 (Descartes), 204 (Locke)).

#### ***Die Krise der traditionellen Metaphysik (Ontologie).***

Schauen wir uns an, wie Locke die metaphysische Trias - Seele, Gott, Außenwelt (kf 195 (die drei Substanzen)) - ausdrückt - empirisch interpretiert.

(1) Ich habe eine unmittelbare, intuitive Kenntnis (immediatism) der

Die Tatsache, dass ich existiere. -- aber -- und hier sehen wir den Unterschied zu dem nicht-empirischen Descartes -- ich weiß so gut wie nichts über die Natur der Seele (wie die traditionelle Metaphysik behauptet). -

In einem Punkt geht Locke noch weiter: Ich habe das Bewusstsein meiner individuellen Identität, weil ich sie in meinem Selbstbewusstsein wahrnehme. Ich kann mich zum Beispiel daran erinnern, dass ich etwas vor zwanzig Jahren getan habe: "Ich bin jetzt wirklich derselbe, der es vor zwanzig Jahren getan hat". Worauf die radikalen Skeptiker selbst antworten: "Täuschen Sie sich nicht, Locke".

(2) Ich habe eine gewisse Kenntnis von der Existenz Gottes. Nicht, wie bei Descartes, durch eine halbmystische Intuition des "Unendlichen", nein: Ich weiß dabei fast nichts über die unendliche Natur der göttlichen Attribute. Mehr als das: Ich kenne Gott nur durch eine Art von Beweis (Mediatismus).

(3) Ich kenne die Dinge aus der existierenden Außenwelt, aber dabei ist klar, dass ich sie nicht direkt kenne (Mediatismus).

**Konsequenz:** Informationen gibt es nur insofern, als unsere Vorstellungen - nach Prüfung an den Fakten - diesen Fakten entsprechen (Immediatismus). Aber was "das Wesen" (wie die traditionelle Metaphysik meint) der Dinge der Außenwelt wirklich ist, darüber weiß ich so gut wie nichts. Denn ich nehme nur "Eigenschaften" (= Nähe, -- Ausdehnung, geometrische Formen, -- Bewegungen) wahr. Das ist alles.

**Schlussfolgerung.** -- Die klassische Metaphysik, die sich um drei Hauptbegriffe drehte - Seele (Unsterblichkeit, moralische Verantwortung), Gott (Schöpfer, Richter), Welt (kos-mos als geordnetes Universum z.B.) - wird fragwürdig. Und befindet sich in zweifelhafter Gesellschaft.

**Allgemeine Schlussfolgerung: moderne Foundationalismen. -**

Sowohl Locke als auch Descartes wollen eine wissenschaftliche Ontologie konstruieren. Wie Coreth, o.c.,34f., sagt: sie meinen, in ersten, unmittelbar gegebenen Intuitionen (immediatism), die apodiktische Gewissheiten liefern, unzweifelhafte 'Grundlagen' (fundamentals) zu finden. -- Ein Modell ist der Szientismus von damals. Die Antike und das Mittelalter haben dies nie gewagt.

Bei einem Hegel wird daraus "die absolute Methode des absoluten Systems". Der große Fehler war: Auch diese ersten Grundlagen sind bereits Interpretationen, keine uninterpretierten "Tatsachen" und daher anfechtbar.

**Ein dreiundzwanzigstes Beispiel: der sadistische Rationalismus.**

**“Le divin marquis”, so nennen sie ihn!**

Donatien Alphonse François, Marquis de Sade (Paris 1740/ asile des fous (Charenton) 1814), ist für die folgenden pornografischen Werke bekannt: *Les 120 journées de Sodome* (1787), *Justine ou les malheurs de la vertu* (1791), *La philosophie dans le boudoir* (1795).

*Petit Larousse en couleurs* (1972) fügt hinzu: “Ses romans peignent des personnages obsédés par le plaisir perverse de faire souffrir les âmes innocentes (sadisme), mais l' importance de son œuvre tient à l' exposé qu'il y fait de la révolte d' un homme libre contre Dieu et la société”. -

Besser kann man es nicht auf den Punkt bringen. Die moderne Intelligenz ist so “besessen” von der “Rebellion gegen Gott und die Gesellschaft”, dass sie sogar Pornografie als Pornografie betrachtet. Mit anderen Worten, es funktioniert im Pornogeschäft selbst:

- (i) Autonomie, “l' homme libre” (Larousse) (Identität),
- (ii) Selbstdarstellung (Selbstbehauptung),
- (iii) sogar gegen die höchsten Werte des Lebens (Negation; kf 119,-- 173, 182).

Wir sind gezwungen, darüber zu sprechen, weil wir diese Grundform der “Autonomie” immer wieder finden, und wir finden sie wieder in der Pornographie, die in den “freien” Ländern floriert (vgl. 183 ff.: Die Moderne als “Freiheit”) - sie ist eines der markanten Merkmale der Moderne, insofern sie sich von den Traditionen abhebt.

**A. - Die beiden Präpositionen schlechthin. -**

Wenn man die sadischen Texte verstehen will, muss man von folgenden Punkten ausgehen

- (i) Materialismus im Sinne des XVIII. Jahrhunderts und
- (ii) Libertinismus.

**A.I. - moderner Materialismus. -**

Erwähnen wir eine **biblische Probe?**

P. A. Lange, *Geschichte des Materialismus und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart*, -- besonders I (Geschichte des Materialismus bis auf Kant), Leipzig, 1866-1;

-- Joh. Fischl, *Materialismus und Positivismus in der Gegenwart (Ein Beitrag zur Aussprache über die Weltanschauung des modernen Menschen)*, Graz/ Wien/ Altötting, 1953 (Steller behandelt den Materialismus des XIX. und XX. Jahrhunderts, -- in seinen beiden Formen, dem mechanistischen und dem 'dialektischen' (Marx, sowjetische Philosophie));

-- O. Bloch, *Le matérialisme*, Paris, 1965 (u.a. 59/61 (Le mécanisme cartésien));

-- J.K. Feibleman, *Der neue Materialismus*, Den Haag, 1970;

-- R. Desne, prés., *Les matérialistes français de 1750 à 1800*, Paris, 1965.



-- D. Dubarle, O.P., *Concept de la matière et discussions sur le matérialisme*, in: *Science et matérialisme (Recherches et Débats du Centre Catholique des Intellectuels de France)*, Nr. 41 (1962: déc.), 37/70 (eine eingehende Studie über den Begriff der "Substanz" (Materie) aus der Sicht der klassischen Intelligenz).

Der Vollständigkeit halber ist dies jedoch zu ergänzen:

J.J. Poortman, *Ochêma (Geschichte und Sinn des hylianischen Pluralismus)*, Assen, 1954,

- J.J. Poortman, *Vehicles of Consciousness, I-IV*, Utrecht, 1978 (eine sehr tiefgründige Studie über die nicht-klassischen Vorstellungen von "Materie" (feine oder verdünnte Materie, "Urmaterie" usw.), die man meiner Meinung nach nicht auslassen sollte, wenn man ein umfassenderes Verständnis erlangen will).

### **Die kartesische Mentalität als Vormaterialismus. -**

**Literaturhinweis** : C. Forest, C.P., *Le cartésianisme et l'orientation de la science moderne*, Lüttich/Paris, 1938, 3, schreibt: "Der Cartesianismus als System wurde ziemlich schnell aufgegeben. Dies hat jedoch den Einfluss von Descartes auf die modernen Philosophien und die modernen Wissenschaften nicht geschmälert". Genau aus diesem Grund nennen wir diesen Teil des Textes "kartesische Mentalität". Eine Mentalität ist kein Lernsystem. Sie "schwebt", sie ist das Ungreifbare, aber Einflussreiche, das eine "Mentalität" ausmacht.

(1) Descartes war ein Spiritualist, sowohl philosophisch als auch gläubig (denn das ist es, was er radikal geblieben zu sein scheint).

Der Begriff "Spiritualismus" umfasst

(i) der Glaube an die Seele (Unsterblichkeit, Verantwortung) und  
(ii) der Glaube an eine transzendente, immaterielle (= körperlose) Welt, die sich in und doch irgendwo über den materiell-sichtbaren Realitäten befindet (in der Gott dennoch meist eine zentrale Rolle spielt).

Mit anderen Worten: Descartes war kein "Materialist", ganz sicher nicht. cfr. Forest, o.c., 9. -

(2) Und doch war er ein Vormaterialist. *Voltaire* (1604/1778; Spitzenfigur der französischen revolutionären Aufklärung (Lumières)) sagt in *Oeuvres complètes* (1784), t. 31, 1, dass viele Menschen - er zählt sie auf -, die er kannte, behaupteten, der "Cartesianismus" (*Anmerkung*: nicht Descartes selbst) habe sie dazu gebracht, nicht einmal mehr an Gott zu glauben. (Siehe Lange, o.c., I, 368).

**Anmerkung**: Dies ist eines von vielen Beispielen für die Harmonie der Gegensätze, wie sie von den alten Griechen gedacht wurde: die Umkehrung in das Gegenteil (Spiritualismus verwandelt sich in Materialismus) beweist es.

**Erklärende Anmerkungen. -**

Welche "Elemente" wirken in Descartes' System, so dass es prä-materialistisch ist?

**(i) Vergessen wir nicht (kf 193) die herausragende Tatsache,**

was den modernen Rationalismus ausmacht, nämlich Skepsis. Wir wiederholen: Der Skeptiker hält sich an das Sichtbare und Greifbare. Die grobe Materie - im Unterschied zur feinen ("subtilen") Materie - ist unmittelbar gegeben (immediatism) und als solche unbestreitbar. Oder, mit Descartes, "evident".

Wie wir gesehen haben, Kf 24, -- 193, 201:

**(i)** das innerlich Erlebte (reflexiv-introspektive Errungenschaft) und

**(ii)** die transrationalen oder theosophischen Ansätze teilen diese "Offensichtlichkeit" nicht, sind also nicht oder jedenfalls nicht so "glaubwürdig". In skeptischen Augen sind sie eher unwahrscheinlich.

**(ii) Das zweite "Element", das funktioniert: der kartesische Dualismus. --**

kf 196 machte uns darauf aufmerksam, dass der katholische Denker *Jacques Maritain* (1632/1973: Neothomist) in seinem Werk *Le songe de Descartes* (1932), wie auch in seiner *Religion et culture* (1930), das "Paradigma" (Grundmuster des Denkens) von Descartes wie folgt umriss.

Was der heilige Thomas von Aquin (die Spitzenfigur der Hochscholastik) über den Engel, eine vitale geistige Substanz, sagt, sagt schon Descartes über die Seele des irdischen Menschen. "un ange habitant 'une machine'" oder "un ange conduisant une machine" ist der irdische Mensch.

In der Tat sind zwei "klare" und gottgegebene Begriffe unserer Seele angeboren, nämlich la pensée (der Gedanke), der das Wesen der Seele ist, und l' étendue (die Ausdehnung), die das Wesen des Körpers und der Materie ist.

Im Gegensatz zum Platonismus (der auf einem religiös-wissenschaftlichen "Dualitätsglauben" beruht) ist der Cartesianismus von der antiken griechischen Mechanik inspiriert, wie man an den Atomisten Leukippos von Milet und seinem Schüler Demo-kritos von Abdera (-460/-370) sehen kann. -

Ihre moderne Wiederherstellung wird den Hintergrund -- wiederum eine 'Mentalität' -- aller modernen Kosmologien (= Universumsvorstellungen) bilden (Forest, o.c.,5), -- außer der dialektischen der Marxisten. -

Pierre Duhem (1861/1916; Naturwissenschaft), Henri Bergson (1859/1941; jüdischer Philosoph), Alexis Carrel (1873/1944; Nobelpreisträger 1912 (Physiologie/Medizin)) haben den Mechanismus angeprangert: "Er verwickelte unsere Kultur in eine Wissenschaft, die ihren Triumph erlebte, während sie den Menschen tötete". (A. Carrel, *L' homme, cet inconnu* (1933)).



### **Reduktionismus. -**

Reduktionismus“ bedeutet die Tendenz, das Höhere (anagogisch) vom Niederen her zu verstehen. Das Höhere wird auf das Niedrigere “reduziert”. -

**Appl. mod.** - Wie wir gesehen haben (kf 194), ist der erste Bereich, auf den Descartes seinen Mechanismus anwendet, die Biologie. Ihre “Reduziertheit” besteht darin, dass sie die rein mechanische Materie als einzige Prämisse zur Erklärung der Lebewesen heranzieht. -

Man höre sich Nicole Malebranche (1638/1715) an, einen der bedeutendsten Cartesianer: “Wenn ein Tier schreit, so tut es das nach den Gesetzen, die das Entweichen der Luft aus einem Körper regeln, in dem sie eingeschlossen ist: es gibt keinen Unterschied zwischen dem Bellen eines Hundes und dem Läuten einer Glocke”. (Forest, o.c.,6). -

**Anmerkung:** Der Reduktivismus kann mehrmals zum Tragen kommen:

(i) als Methode, - in diesem Fall ist sie durchaus plausibel, weil man dann nicht den Anspruch erhebt, den gesamten Sachverhalt zu erklären, sondern nur einen mechanistischen Ausschnitt davon;

(ii) als Ideologie - was bei vielen der Fall war (sie dachten, sie hätten das ganze Phänomen verstanden);

(iii) als Modeerscheinung - was bei oberflächlichen, modernen “Trend”-Gemütern der Fall war, d.h. Geist und biologisches Leben möglichst naturwissenschaftlich-mathematisch zu interpretieren (= Szientistik).

### **Der hylianische Pluralismus. -**

Die heutige Paranormologie, insbesondere der traditionelle Okkultismus (kf 9, 24, 33), hat den Menschen auf drei Arten interpretiert:

(i) er/sie ist ein grober Körper (der, abgesehen von einem mechanischen Aspekt, tatsächlich ein lebender Organismus ist);

(ii) er/sie ist ein feinstofflicher Seelenkörper (auch kurz “Seele” genannt), als Vermittler zwischen dem grobstofflichen Körper und der reinen, immateriellen Seele (Geist). Dies lebte bei Francis Bacon (kf 197) und Descartes unter dem Namen “Lebensgeister” (spiritus animales, “esprits animaux”) weiter.

(iii) Der Mensch ist darüber hinaus ein rein geistiges, unkörperliches “Ich” (Subjekt), ein tieferes “Ich”. -

Nur diese drei Eigenschaften zusammen machen den Menschen nach der theosophischen Philosophie verständlich.

Hylic” bedeutet “materiell”: “Hylic-Pluralismus” bedeutet, dass man eine Vielfalt von Materie voraussetzt, um die Phänomene in ihrer Gesamtheit zu verstehen. Dies ist der Holismus des New Age (kf 11).

## **A.II. Libertinismus (Freidenkertum).**

**Literaturhinweis** : A. Adam, *Les libertins au XVIIe siècle*, Paris, 1964;  
-- Cl. Reichler, *L'âge libertin*, Hrsg. de Minuit (1987);  
-- J.- Ch. Gateau, *Biographien: Salades panachées de salons libertins*, in: *Journal de Genève* (30.05.1987).--

“Das zerebrale, träge und hypersensible XVIII. Jahrhundert ist in Mode. Sie wird uns von vier Liebhabern irritierender Grobheit präsentiert”.

So leitet Gateau seine kurze Besprechung von vier Büchern ein:

1. *Duc de Castries, Le scandaleuse Madame de Tencin* (= C1. Guérin (1682/1749)) - (Perrin),
2. *L. Desgraves, Montesquieu* (1669/1755; der liberale Denker. (Mazarine),
3. *Benedetta Craveri, Madame du Deffand et son monde* (Le Seuil), - Der Salon von Madame de Deffand setzte 1747 den von Madame de Tencin fort; sie war intelligent und “libertin” wie de Tencin und ebenso zynisch (vgl. 110/123),
4. *J.-J. Pauvert, Sade vivant, I (Une innocence sauvage)* (R. Laffont), dazu später mehr.

### **Claude Reichler, L'âge libertin,**

Reichler definiert Libertinismus: der Mensch, der seine Freiheit so weit kennt und auslebt, dass er die - auch allgemein akzeptierten - Voraussetzungen der etablierten Gesellschaft durch seine eigenen individuellen Voraussetzungen ersetzt:

a. der Dichter Théophile de Viau, der lautstark verkündet, was dazu führt, dass er auf königlichen Befehl hin inhaftiert wird;

b. der Denker und Historiker Pierre Bayle (bekannt durch sein *Dictionnaire - historique et critique* (1696/1697), praktisch die erste moderne Geschichte der Philosophie), der, obwohl er ein Libertin ist, die Maske des “un honnête homme” (“ein ehrenwerter Mann”) annimmt;

c. der typische Libertinismus des XVIII. Jahrhunderts, der theatralisch wirkt. - Im Mittelpunkt stehen die Frau und insbesondere die Frau als erotischer Körper sowie der Sex. Neben den äußeren Bremsen (Religion, etablierte Moral, Königtum) betont Reichler auch die inneren Bremsen (jahrhundertelange Hemmungen lassen sich nicht so einfach ablegen). Das Buch umfasst den Zeitraum 1680/1789. -

**Anmerkung.** J.P. Dubost e.a., *L'Enfer de la bibliothèque Nationale 7*, Paris, 1988, gibt *Oeuvres érotiques du XVIIe siècle*, aus denen hervorgeht, dass der französische Libertinismus auch italienische Ursprünge hat; so Pietro Aretino (1492/1556; Sonnetti lussuriosi, -- Ragionamenti (1336;1556), ein wollüstiger Schriftsteller.

Man beachte A. Adam, *Les libertins au XVIIe siècle*, 7: “Um 1620 wächst die Libertinage zu einem wütenden Feuer an, das einen Großteil des jungen Pariser Adels mitreißt”. Zur Erinnerung: Galilei gerät um 1610 in die ersten Schwierigkeiten mit dem Heliozäntrismus; Descartes ist 1620 vierundzwanzig. -

**Anm.:** Andere Studien über den Libertinismus zeigen, dass es auch im gesamten Mittelalter einen typischen mittelalterlichen Libertinismus gab: Zu welchem Zweck hätten die Minnez-Sänger die (im Vergleich zu ihrer entarteten Form) geadelte “minne” rezitiert?

**Entscheidung.** -- Wir sind mit einer kulturellen Tatsache konfrontiert, die wir nicht ignorieren können.

### **Eine Definition. -**

P. Engels, *Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie*, Stuttgart, 1888, ii in fine, schreibt:

“Der 'Philister' (engstirniger Bürger) versteht unter 'Materialismus' Essen, Trinken, Voyeurismus, 'Fleischeslust' und Hochmut, Geldgier, Geiz, Gewinnstreben, Börsenschwindel, - kurz, alle jene schmutzigen, bösen Schöpfungen, denen er sich heimlich hingibt”.

Materialismus” steht hier offenbar für Libertinismus. Auffällig ist jedoch, dass der Sprachgebrauch die beiden Begriffe ab einem gewissen Punkt gewissermaßen als Synonyme verwendet.

Aber wir müssen vorsichtig sein: **a.** Reichler unterscheidet bereits drei Typen von Libertinern, **b.** Adam macht ebenfalls eine Unterscheidung. Adam sagt, dass es neben lustvoll-wilden auch kühle, berechnende Freigeister gibt - beide gleichermaßen rational. Die Definition von Engels gilt also nur für einen Teil unseres Themas.

### **Die Wüstlingshypothese.**

Wie in allen Lebens- und Weltanschauungen, so auch hier. Es gibt Libertines, die ihre Annahmen ohne viel Theorie ausleben. Es gibt diejenigen, die eine echte Philosophie entwickeln.

### **A. Kritik an der Tradition.**

vgl. kf 191, -- 192 (Descartes), 199 (Locke).

-- Die spiritistische Tradition (Glaube an Gott, einschließlich der Bibel) wird mit Skepsis abgelehnt.

### **B. Rationalismus.**

Das Schicksal, “le destin”, d.h. das oberste Gesetz, das alles regelt, “Première Puissance”, hat die Natur geordnet und ordnet sie ständig (auch unser Leben).

“**Lebendige Prinzipien**” stehen an erster Stelle. Sie bewegen sich in einer ewigen Bewegung von einer (Lebens-)Form zur anderen. Dies geschieht, um die betreffenden Formen - eine Pflanze, ein

Tier, ein menschliches Wesen - zum Leben zu erwecken. -

**Anmerkung:** Mit dieser Auffassung von “lebendigen Prinzipien” vermeidet der Libertinus jenen Mentalitäts-Reduktivismus (Kf 209) und bleibt ein Stück archaischer Interpretation von allem, was lebendig ist, durch-lebendig. -- Verwechseln Sie diese “lebendigen Prinzipien” nicht mit der biblischen oder platonischen Sicht der Seele: Der Libertinus - so A. Adam - glaubt nicht an die Unsterblichkeit der Seele.

### ***Der typische Rationalismus.***

1. Die Bestimmung - als Erste Macht - ist der Ersatz für die traditionelle Gottheit. Im Einklang mit dem fortgesetzten Skeptizismus, dem Urgrund des modernen Rationalismus. -

2. Aber die Rationalität tritt auch direkt in Erscheinung. A. Adam, o.c., 12 S., sagt, dass der Libertinismus als Freidenkertum “aufgeklärt” (“illuminé”) ist. Mehr noch, sie bezeichnet sich selbst als “aufgeklärt”.

a. Genauer: Sie distanzieren sich kritisch (vgl. 204: von Locke bis Kant) von den “Irrtümern des gemeinen Volkes” (élitisme), das den Täuschungen und Verblendungen des “gesunden Menschenverstandes” ausgesetzt ist. -

b. Und das im Namen des “Lichts der Vernunft”, das dem Libertin gehört. -

**Fazit:** Um 1620 herrscht vor allem unter den jungen Aristokraten ein echter aufgeklärter Rationalismus. Etwas, das in den durchschnittlichen Handbüchern zur Geschichte der Philosophie nicht oder zu wenig erwähnt wird.

### ***Anwendbares Modell: Religionskritik.***

Was sind Religionen, in erster Linie die biblisch-christlichen? Es handelt sich um Formen der politischen Täuschung: Die Mächtigen - die politische Klasse - gaukeln den Ohnmächtigen - den einfachen, “unaufgeklärten” Menschen - vor, es gäbe eine Gottheit, ein moralisches Gesetz usw.

Um die Machtlosen dieser Welt mit einer falschen Moral zu versorgen - an die sie selbst nicht einmal glauben - und sie “gut” (unterwürfig) zu halten.

Schon damals hörte man oft, vor allem seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965), auch aus dem Munde von Katholiken: “Was haben die gegen uns? -

Nicht so sehr ein Galilei, ein Descartes oder ein Locke, sondern ein *Teophile de Viau* (Breath, o.c.,7), ein Gaston d' Orleans (o.c.,9), ein Autor von *les quatrains du deiste* (o.c.,10) werden um 1624 aufgeklärt.

Bekannter sind Libertins wie la Mothe le Vayer (1586/1672; ein radikal skeptischer Christ, der “précepteur” (Erzieher) von Ludwig XIV. war) oder Gassendi (1592/1655; Rivale von Descartes) (O.c., 15). -- Rational betrachtet, sind sie ihrer Zeit voraus.

**B. -- Sadischer Rationalismus. --**

Über de Sade ist viel geschrieben worden; **eine Auswahl:** Biographien wie E. Lely, *Vie du marquis de Sade, Paris, 1965* (1952-1 und 1957-2 in einem Buch);

-- J.-J. Pauvert, *Sade vivant, I (Une innocence sauvage (1740/1772))* (Laffont);-- Rezensionen wie R. Jean, *Un portrait de Sade*, Actes Sud, 1989 (Jean beurteilt ihn nicht negativ wie einen Charles Nodier (typisch für ein bestimmtes XIX. Jahrhundert) oder auch nicht positiv wie die Surrealisten (typisch für eine bestimmte Tendenz in unserem XX. Jahrhundert);

*Simone de Beauvoir, Soll man de Sade verbrennen? (Drei Essays zur Moral des Existenzialismus)*, Szczesny, München, 1964 (o.c., 7/34) (Anmerkung: Dieses Buch vermeidet grenzenlose Verachtung und auch grenzenlose Überhöhung: de Beauvoir, "la Sartreuse", sieht in de Sade den Schriftsteller und den sexuell perversen Menschen in einem; in einem typisch rationalistischen Sinne weigert sich de Sade, seine naturgegebenen Abweichungen als natürliche Tatsache zu akzeptieren; er versucht - um sie zu "erden" (vgl. 166) - ein System zu errichten;

Rezensionen wie *Bertrand d' Astorg, introduction au monde de la terreur*, Paris, 1945 (25/33: de Sade; Gleichsetzung von Saint-Just und William Blake mit de Sade); - *H. Layser, Sade - oder der andere florestan (Eine Skizze zur Tragikomödie der Intelligenz)*, in: *Antaios II* (1961) 6 (März), 515/526 (Leyser sieht in de Sade einen perversen Grad an Rationalität);

Feministische Ansätze (außer denen von Simone de Beauvoir) sind z.B. *Angela Carter, La femme sadienne*, H. Veyrier, 1979 (eine eher strahlende feministische Interpretation); -- Simone Debout - Claszkiwicz, *Sade*, in: *D. Huisman, Hrsg., Dictionnaire des philosophes*, Paris, 1984, 2275/2278 (sehr positive Bewertung). -

**Anmerkung:** Es ist nicht unsere Absicht, alle diese Positionen zu diskutieren. Was uns interessiert, ist die Dosis an echtem Rationalismus im Sadianischen System, wie de Beauvoir es nennt.

Ein Blick in die Bibliothek von de Sade. -- A. Carter, o.c., 65s. (unter anderem), betont den Rationalismus. In seiner Bibliothek waren zu finden:

(i) *Miguel de Cervantes (1547/1615), Don Quichotte de la Manche* (Anmerkung: ein Roman aus den Jahren 1605 und 1615);

-- *Mad. de Lafayette (1634/1693), La Princesse de Clèves* (ein Roman von 1678). -

(ii) *Voltaire, Komplette Werke* (63 Bände);

*J.-J. Rousseau, Oeuvres complètes* (beide sind Spitzenvertreter der französischen Aufklärung).

Carter zufolge unterwirft de Sade genau diese Welt der "Rationalität", seiner libertinischen Kritik, der Pornographie.

Viele Sexmagazine - man denke an den Playboy - vermischen Rationalität und Sex - selbst heute noch ist de Sade seiner Zeit - unserer - weit voraus.

### ***Die Selbsterkenntnis von de Sade.***

*De Beauvoir, Faut-il brûler de Sade?*, beginnt mit einem Zitat, das als Leitmotiv für unsere Diskussion dienen kann:

“Autoritär, jähzornig, ohne Maß und Ziel, - moralisch einer wirren Fantasie ohnegleichen ausgeliefert, - Atheist bis zum Fanatismus, - kurzum, so bin ich. Töte mich oder nimm mich, wie ich bin, denn ich werde mich nicht ändern. - Damit haben wir, kurz und bündig, die Sadian-Hypothese.

### ***Einige Fakten.***

(1) Als Leutnant in der Armee in Deutschland im Alter von zwanzig Jahren wird er von seinem Hauptmann wie folgt beurteilt: “Fort dérangé” (*Anmerkung:* im Französischen sagt man “Avoir l'esprit dérangé”), mais fort brave. --

In der Hoffnung, ihn zur “Vernunft” zu bringen, bringt ihn seine Familie im Alter von dreiundzwanzig Jahren zur Heirat. Doch schon bald machen Gerüchte die Runde, die ihn jahrelang zwischen seiner Schwiegermutter, die ihn ins Gefängnis bringen will, und seiner Frau, die alles daran setzt, ihn da rauszuhalten, gefangen halten werden.

(2) In den Prozessen von Arcueil (April/Juni 1768) geht es darum, dass er in Arcueil eine Lüstling, Rose Keller, erotischen Auspeitschungen unterworfen hat. -

In den Marseille-Prozessen (Juni/September 1772) geht es darum, dass er eine Gruppe von Prostituierten anwirbt, um diese Frauen - zusammen mit seinem Kämmerer - einer Reihe von Perversionen zu unterziehen. -

***Anmerkung:*** Um die Zweideutigkeit von de Sade zu illustrieren:

(i) H. Leyser, a.c., 517, sagt, dass solche Abweichungen nur “auf der Ebene des aufgeklärten Intellektualismus” verstanden werden können;

(ii) Simone Debout-Oleszkiewicz, a.c., 2275, sagt: “Sade fut emprisonné trente ans pour quelques délits mineurs”. (De Sade wurde wegen einiger kleinerer Vergehen für dreißig Jahre ins Gefängnis gesteckt). --

Auf jeden Fall: In seinem Schloss La Coste (Provence) gründete de Sade eine Art polygame Sexualgruppe, in der homosexuelle Beziehungen vorherrschten - einschließlich Ablässe mit Minderjährigen. -

(3) Karfreitag 1790: de Sade wird im Rahmen einer Generalamnestie aus dem Gefängnis entlassen (Französische Revolution). Als “Brutus” wird de Sade Mitglied in einem der vielen revolutionären Clubs



Er wurde sogar ihr Präsident. Im Frühjahr 1793 wurde de Sade zum Richter ernannt. Da er nichts anderes tut, als die Angeklagten - sogar seine ehemaligen Feinde - freizusprechen, wird er des Modernismus beschuldigt (eine politische Haltung, die Mäßigung anstelle von Fanatismus und Extremismus predigt) und sofort wieder verhaftet.

(4) Unter Napoleon (1769/1821) wird er bis zu seinem Tod in ein Irrenhaus gesperrt. -- Dies sind einige der wichtigsten Fakten.

### ***Das Sadian-System.***

Wir stellen nun einige Hauptmerkmale vor.

#### **1. der *Libertinismus.* -**

Abgesehen davon, dass de Sade es von sich selbst sagt, werden wir es in einem seiner Werke durchscheinen lassen, *Justine or the Adversity of Virtue*, Amsterdam, 1978-11, 318vv.

(i) “Zur gleichen Zeit, als Libertine meine Röcke hochzog” (315).--

(ii) “Dieser unverbesserliche Libertin, der sich wie ein Sterbender schüttelte, stieß auch schreckliche Blasphemien aus. (321).

(iii) “(...) Die beiden Libertinen, über mich gebeugt (...) “. (321). (iv) “Mein Gesäß dient den einen als laszives Schauspiel, - den anderen als Objekt ihrer Grausamkeit: unsere beiden Libertinen (...) ziehen sich schließlich zurück (...). “Die beiden Libertines haben mich gepackt. (326). -

Wir entschuldigen uns für diese “Rohmaterial”-Texte, aber sie geben ein Beispiel für einen Aspekt dessen, was üblicherweise als Sadismus bezeichnet wird, d.h. die Verschmelzung von Lust und Grausamkeit. Um nicht zu sagen “blasphemisch”.

#### **2. *Strenger Rationalismus.* -**

Was eine Reihe von Sade-Kennern beobachtet hat, zeigt sich zum Beispiel an folgendem Beispiel: “Ich lasse mich von keinem anderen Licht leiten als dem Licht meiner eigenen Vernunft”, sagt Juliette, die eisige Heldin - ganz im Stile von Voltaires Heldenfiguren, zum Beispiel.

Man beachte, dass die Metapher des Lichts (“Lumières”) eindeutig funktioniert; vgl. cf. 161. -- Dies bedarf nach allem, was wir gesehen haben, keiner weiteren Erklärung.

### ***Energetik.***

Der Begriff “Energie” wurde während der Ersten Industriellen Revolution (vgl. 135) - man denke an die Energie der Dampfmaschine - Ende des 18. Jahrhunderts aktueller denn je. Aber de Sade hat seine eigene Energetik.

-- B. d'Astorg, *Intr. au monde d.l. terreur*, 30, sagt: “Der Begriff 'Energie' ('énergie') wurde von de Sade durchgehend verwendet

im modernsten Sinne des Wortes “elan vital”, d.h. der Dynastie, die die Menschheit zu ihrer brutalen Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung antreibt. -

**Geltendes Modell.** -- Diebstahl. -- Ein Diebstahl ist ein Anwendungsmodell eines ursprünglichen Hintergrunds von “Energie” - so de Sade selbst -; folglich sollte der Mensch, der so fahrlässig ist, dass er sich berauben lässt, bestraft werden. -

**Geltendes Modell.** -- Nächstenliebe. -- Die Nächstenliebe ist zu verurteilen: Sie gewöhnt den Armen an eine Reihe von Hilfen, was seiner “Energie” schadet.

### ***Atheismus.***

Atheismus' ist gottesleugnend, *R. Desne, Les matérialistes Français*, 88s. zitiert das Folgende. -

Ein Materialist, "la Durand", spricht: "Meine Freunde", sagt Durand, "je mehr wir die Natur studieren (Anmerkung: der Grundbegriff für einen Materialisten), desto mehr entschlüsseln wir ihre Geheimnisse, desto besser kennen wir ihre Energie. -- Und je mehr man von der Nutzlosigkeit eines Gottes überzeugt ist, desto abscheulicher, lächerlicher und verächtlicher ist die Erschaffung dieses Götzen aller Schimären. Diese unwürdige Fabel, die aus der Angst aller Menschen geboren wurde, ist die letzte Auswirkung der menschlichen Torheit. -

Noch einmal: Nur wenn man La Nature anerkennt, kann man ihn “Autor” nennen. Um sich aller Auswirkungen dieser ersten Macht bewusst zu sein, muss man zugeben, dass sie sie leitet”. Sehen Sie sich auf Französisch das atheistische Bekenntnis (das in der Tat ein Glaubensbekenntnis ist) einer von Sadian entführten Frau an. -

Kf 211 hat uns bereits das Konzept der “première puissance” als Teil der libertären Hypothese vermittelt. In der Sadian-Hypothese wird dieser Teil wiederholt. Es ist - wie man es oft nennt - Schicksal, Bestimmung - eine Art Gesetz, das die gesamte Natur durchdringt und vor allem beherrscht.

Damit kehrt man in gewisser Weise in archaische Zeiten zurück: Nicht umsonst hat eine Susan Sontag (Kf 28) de Sade zu den Primitivisten gezählt. Natürlich nicht nur wegen dieser Vorstellung von Schicksal.

### **5. die Sakralisierung des Verbrechens.**

Die Ethik-Politik (= Geisteswissenschaften), die einer solchen Prämisse entspricht, ist die folgende. -- In *Les 120 journées de Sodome* heißt es: “Auch wenn das Verbrechen nicht den hohen Adel besitzt, den man in der Tugend findet, ist es nicht immer das erhabenste? Zeigt das Verbrechen nicht ständig die Züge des Großen (“Grandeur”)

und des Erhabenen ('sublime')? Macht es also nicht, und wird es nicht immer, zu den eintönigen und verweichlichten ('afféminés') Reizen der Tugend?“. -

Der Atheist, das hat schon Ludwig Feuerbach (1804/1872; Linkshegelianer) erkannt, lehnt zwar Gott als Person(en) ab, bewahrt aber - um den Sinn möglich zu halten - die Eigenschaften Gottes, die Heiligkeit, hier unter den Namen 'Erhabenheit', 'Größe', an erster Stelle genannt: das Verbrechen, d. h. die Tat, in der sich der Atheismus des Wüstlings, der der Bote war, ausdrückt. i. der Akt, in dem sich der Atheismus des libertinischen Boten manifestiert, lehnt zwar Gott als Person(en) ab, behält aber - um die Erfahrung zu sakralisieren, d. h. zu heiligen - die wesentliche Eigenschaft Gottes, seine "Erhabenheit" oder "Heiligkeit", bei.

### ***Die Sozialkunde.***

Eine Ethik beinhaltet immer auch eine Politik, d.h. eine Idee des Zusammenlebens.

-  
B. d'Astorg, 29, zitiert: "Die Gesellschaft hat - um ihre fragile Herrschaft aufrechtzuerhalten - Gesetze dazu erfunden.

Die Gesetze stehen also in ständigem Widerspruch zum individuellen Interesse, das - das muss gesagt werden - immer im Widerspruch zum "allgemeinen Interesse" steht. Die Gesetze, die "gut" für die Gesellschaft sind, sind "sehr schlecht" für den Einzelnen, der ein Mitglied der Gesellschaft ist.

Der Grund dafür ist, dass die Gesetze den Einzelnen zwar schützen, ihn aber auch behindern - sie fesseln ihn drei Viertel seines Lebens lang. Das sagt de Sade. -

**Anmerkung:** Man liest jetzt kf 118vv. (Philosophie), und man wird sehen, dass Dodds Recht hat, wenn er eine Parallele zwischen der antiken Philosophie und dem modernen Liberalismus sieht (Kap. 115: die gemeinsamen Züge: Individualismus, Humanismus, Säkularismus, Traditionskritik im Namen der "Rationalität", Fortschrittsglaube).

Nur dass de Sade die letzten Konsequenzen aus den gemeinsamen Prämissen zieht, wo die anderen zögern, - vielleicht aus Atavismus (vgl. 42, 155).

### ***Sadianischer Nominalismus. -***

Vgl. 118 (Euripides' Beschreibung): Die Worte ('nomina', wörtlich: die Namen) sind überall gleich; die Dinge, die durch diese Worte bezeichnet werden, sind überall verschieden. -

E. d'Astorg, o.c. 27, zitiert: "Zweifle nicht, Eugénie. die Worte 'Tugend' und 'Laster' bedeuten nur (*op.*: Reduktivismus) rein lokale (*op.* private) Inhalte des Denkens. (1) Es gibt keine Handlung - und sei sie noch so außergewöhnlich

egal, wie sehr man sie sich einbildet - was ein echtes Verbrechen ist.

(2) Es gibt auch keine Handlung, die als wahre Tugend bezeichnet werden kann". -  
- So de Sade.

**Ermordung.** -- R. Desne, o.c., 237, zitiert de Sade: "Durch ständiges Wiederholen wird keine 'weise' Nation auf die Idee kommen, Mord als 'Verbrechen' zu verurteilen."  
-

(i) **Gegenmodell.** -- Damit ein Mord ein Verbrechen ist, muss man von der Möglichkeit der Zerstörung ausgehen. Wir haben soeben gesehen, dass dieser Vorschlag inakzeptabel ist. (Anm.: eine Argumentation aus dem Absurden heraus; der Begriff "Verbrechen" schließt reale "Zerstörung" ein; so etwas ist in de Sades Denksystem undenkbar, absurd).

(ii) **Modell** "Ich wiederhole: Mord ist lediglich (reduktivistisch) eine Formveränderung, bei der weder die den (biologischen) "Reichen" (Pflanzen, Tiere, Menschen) eigenen Gesetze noch die Naturgesetze etwas verlieren. Im Gegenteil, beide Gesetze sind ein enormer Gewinn. --

(iii) **Gegenmodell:** Die Bestrafung eines Menschen, nur weil er das, was einmal "ein Teil der Materie" (*man beachte den* Materialismus von de Sade) war, den Elementen der Natur zurückgegeben hat, nämlich durch Mord, beschleunigt den Verfall seines Körpers. --

Materialistisch gesehen ist auch ein Wunsch - wie alle Körper der Natur - ein Teil der Materie, nicht mehr. Darüber hinaus kehrt dieser "Teil der Materie" zwangsläufig zu den Elementen der Natur zurück. Diese Elemente der Natur, sobald sie zu ihnen zurückgekehrt sind, verwenden diesen "Anteil der Materie", um neue Formen zu schaffen. Ist eine Fliege mehr wert als ein Pascha oder ein Kapuzinermönch?

Ermutigende materialistische Prosa! Schauen Sie sich kf 211 an, ganz unten: "Formular, Formulare". Das Wort für Mord ist also "vorzeitige Formveränderung". Die "lebendigen Prinzipien" bewegen sich schließlich mit der Zeit: Ein Mord zwingt ein lebendiges Prinzip, sich in eine neue "Form" der Materie zu verwandeln.

Mit dieser materialistischen Argumentation "begründet" (kf 188: Foundationismus; 213 (de Beauvoir)) de Sade seinen Nominalismus über Tugend und Laster, über Mord und dergleichen.

Eine grundsätzliche Überlegung.

**Erstens:** Ein Wort, das der Sache einen Namen gibt.

**Zweitens:** Nominalismus. Das radikal autonome Individuum, rein "menschlich" (ohne Gott), radikal frei von den Daten der Erfahrung.

### ***Das Rote Buch für Schulkinder.***

Wir kennen es noch: *Claartje Hülsenbeck/ Jan Louman/ Anton Oskamp, Het rode boekje voor scholieren*, Utrecht 1970-1, 1971-8.

“Zeitgenössische Lehrer - 'kritische' Lehrer (vgl. 204, 212 (Freimaurerei)) - begründen in Zusammenarbeit mit ihren Schülern ihren Nominalismus in Bezug auf 'Tugend oder Laster' auf eine dem Sadianer sehr ähnliche Weise.

Wir zitieren wörtlich: Wenn in der Zeitung steht, dass jemand ein Sexualverbrechen begangen hat, klingt das schlimmer als es ist. -- Es geht um jemanden, der auf eine bestimmte, “ungewöhnliche” Weise kommen kann.

### ***Geltende Modelle***

(i) Wenn Sie lesen, dass “jemand unmoralisch gehandelt hat, dann hat er in der Regel seine Hose geöffnet und seinen Penis gezeigt. Er wird dann als “Exhibitionist” bezeichnet, -

(ii) Wenn Sie lesen, dass “ein Mann oder eine Frau mit Minderjährigen Unzucht getrieben hat”, dann hat diese Person in Gegenwart von Kindern “masturbiert”. Oder mit Kindern “Liebe gemacht”. -

(iii) Das Wort “Voyeur” *bezieht sich auf* einen Mann oder eine Frau, der/die “gerne anderen Leuten zuschaut” und Paare ausspioniert, die glauben, allein zu sein. -- Gelegentlich sind diese Menschen “in Panik”. Das liegt an der Art und Weise, wie andere auf ihr Verhalten reagieren. Sie wissen nicht, was sie tun, und manchmal kommt es zu Gewalt”. (O.c., 100). --

Lesen Sie noch einmal mit dem Gedanken an den Reduktivismus:

(i) Gestaltwandler “Hose auf und Penis weg, mehr nicht;

(ii) Gestaltwandeln “in Anwesenheit von Kindern, die masturbiert oder Liebe gemacht haben”, mehr nicht;

(iii) Shapeshifting “gerne zusehen, wie unwissende andere es tun”, -- nicht mehr; Shapeshifting “durch die zufällige Reaktion anderer, um sie in Panik zu versetzen und manchmal zur Gewalt zu bringen”, -- nicht mehr.-- Das Shapeshifting, auf der Grundlage einer unethischen Lesart (Beobachtung mit Interpretation) der Tatsachen, begründet dann die Tatsache.

### ***Nominalismus.***

Nihilismus” ist die Leugnung jeglicher höherer Ideen, Ideale oder Werte. Im Kleinen Roten Buch für Schulkinder geht die höhere Bedeutung der Sexualität, wie sie die verschiedenen Traditionen zu interpretieren versucht haben, völlig verloren.

Dieser höhere, heilige Sinn oder “Wert” ist zum “Nihil”, zum Nichts geworden. Aber das war schon bei den Libertines der Fall und erst recht bei einem de Sade. So baut man eine permissive Gesellschaft auf (Kf 33, 163), die ihrerseits “Puritanismen” provoziert.

**Hinweis** - Sex und "sexuelle Revolution" -

Der Begriff "Geschlecht" kommt vom lateinischen "secus" oder "sexus", Abteilung, Geschlecht.

**A.: Sexappeal.** -- 1920 und die folgenden Jahre siehe -- aus den USA. - kam der Begriff "Sexappeal" auf, der sich auf (hauptsächlich weibliche) Filmstars bezog.

Er meint "das Auftreten einer erotisch stimulierenden - weiblichen/männlichen - Anziehungskraft". 1920+ wird "Sexappeal" zu einem desakralisierten und kommerzialisierten Massenprodukt, bei dem es um viel Geld, viel Geld geht (kf 116 (euboulia), -- auch kf 81). -

**B.: Geschlecht.**

1955+ war die Zeit, in der der Begriff "Sex" in Umlauf kam: "freie" (d. h. libertine) sexuelle Lebensstile wurden damit definiert.

Sexindustrie, Sexhandel, -- Sexmarkt, Sexshop, -- Sexbücher, Sexinfrastrukturen (künstliche Mittel), mit anderen Worten, das gesamte libertäre Pornogeschäft wird in diesem neuen Begriff zusammengefasst.

Das Rote Buch für Schüler soll die Schüler nicht nur informieren, sondern sie durch Indoktrination direkt einbeziehen.

**Sadistischer Feminismus.** -- A. Carter, o.c., 68: "De Sade bleibt ein Monument der Zivilisation, zugleich monströs und beeindruckend. --Obwohl ich gerne glauben würde, dass er die Pornografie "in den Dienst der Frauen" stellt. Oder vielleicht, dass er mit der Pornografie eine Ideologie verfolgte, die nicht das Gegenteil der Frauenbewegung als Verfremdungsbewegung ist.

In diesem Sinne sollten wir dem "alten Teufel" Tribut zollen und mit dem Zitieren dieses schönen Stücks "Rhetorik" beginnen:

"Verzauberter Sex! Frei sollst du sein. Ihr sollt, wie die Menschen, alle Vergnügungen genießen, die die Natur von euch verlangt. Denn keine Lust soll dir vergehen. -- Muss der göttlichste Teil der Menschheit unweigerlich durch den anderen Teil gefesselt werden? Ach, zerbrecht eure Ketten, die Natur will es so".

B. d' Astorg, o.c., 29, ist weit weniger enthusiastisch: "Die Frau... Ihre Bestimmung ist "d'être comme la chienne, comme la louve: elle doit appartenir à tous ceux qui veulent d'elle", dieses Zitat, um es höchst sittsam auszudrücken".

Mit anderen Worten: Es ist wahr, dass de Sade eine Form der weiblichen Emanzipation - die Ermächtigung - befürwortete (vgl. 191); es ist aber auch wahr - Schriften und Taten beweisen es -, dass er die animalische Unterwerfung der Frau befürwortete.



**Auszug.** -- Surrealismus und Frauen. -- Einige Informationen im Voraus. -- Zwei "modernistische" Bewegungen. -

(a) **Dadaismus.** -- 1916+ in Zürich entstanden, -- später in Paris und New York verbreitet. Dada", eine subversive Bewegung, - mit großen Nachwirkungen (Surrealismus, Lettrismus, Pop Art, Op Art). -

(b) **Surrealismus.** -- Die Hypothese ist in den drei surrealistischen Manifesten von André Breton (1896/1966) aus den Jahren 1924, 1930 und 1942 dargelegt.

Der Text von 1924 ruft die westliche Intelligenz zu einer Art Freudismus auf: sich ohne ethisch-politische oder ästhetische Maßstäbe den Impulsen des unbewussten und unterbewussten Seelenlebens hinzugeben.

Der Traum, der Zufall - alle Arten von Automatismen und freien Assoziationen sind an der Tagesordnung. Inspirierende Figur: Hieronymus Bosch, William Blake, Odilon Redon, -- Guillaume Appollinaire, Giorgio de Chirico, -- die Dadaisten, Hegel (der Philosoph) und insbesondere Freud.

**Literaturhinweis - :** P. Schaefer, *Exposition à Lausanne: la femme entre Sade et l'amour cou*Literaturhinweis rtois, in: *Journal de Genève* (28.11.1987). -- 1965 hatten A. Breton und ein paar Freunde die Idee, eine Ausstellung zu organisieren.

**Thema:** die Frau im Sinne des Surrealismus. Erst jetzt wird dieser Entwurf umgesetzt. sind vertreten:

1. **die** Vorläufer des Surrealismus (Schule von Fontainebleau, Füssli, Gustave Moreau, Mucha, Gauguin).

2. **die** wichtigsten Verfechter und Freunde der Gruppe (Dali, Max Ernst, Brauner, Masson, Magritte) sowie Ableger aus Skandinavien, Großbritannien und vor allem Mexiko.

3. Künstlerinnen, dick in der Farbgazette (Leonora Carrington, Meret Oppenheim, Frida Kahlo und viele andere).

(A) Die Fotografien der Ausstellung beweisen, dass die Frau immer im Mittelpunkt des Surrealismus stand: "Le corps féminin est omniprésent. Tantôt mannequin ou statue tantôt corps réel, souvent morcelé".

So mancher Betrachter ist schockiert von den entblößten und gequälten Körpern, den zerstückelten Gedärmen, - von all den erotischen Collagen (**Anmerkung:** Kunstwerk, das aus verschiedenen zusammengeklebten Teilen besteht). All dies ist sehr weit von der idealen Vorstellung einer Frau entfernt.

(B) José Pierre, Schriftsteller und Kritiker, der bereits 1965 an dem Projekt teilnahm, beobachtet bei den Surrealisten in der Tat ein ständiges Schwanken zwischen der höfischen oder romantischen Sichtweise und der libertären, sadistischen Sichtweise der Frau. -- Beide Interpretationen erkennt er an

als gegenseitig widersprüchlich, ja widersprüchlich. Vgl. kf 36, Multikultur, -- außerdem stellt J. Pierre fest, dass derselbe Widerspruch auch im täglichen Leben der Hauptbeteiligten selbst vorhanden ist.

**a.** Don Juanismus“ wird er genannt. Don Juan Tenorio, sowohl hochmütig - gottlos als auch grausam - verführerisch, ist eine legendäre Figur in Spanien. In Der Schwindler von Sevilla von Tirso de Molina (1583/1648) erscheint er zum ersten Mal in einem Kunstwerk. Später kehrt er oft als Thema oder Motto zurück:

**b.** Nun, Pierre zufolge herrscht bei einer Reihe von Surrealisten eine Art Don Juanismus weitgehend vor. Der bekannteste ist Max Ernst (1891/1976), ein französischer Maler deutscher Herkunft, zunächst Dadaist, später Surrealist.

(C) Tatsächlich ist der Surrealismus in erster Linie eine Verfremdungsbewegung, typisch modernistisch. Das, was er als eine extrem gehemmte und vor allem hemmende Kultur - das Traditionelle - bezeichnet, will er “kritisch” durch eine freizügige Kultur ersetzen (kf 191,-- 211).

Ihre Kunstwerke sind zum Teil Mittel - herausfordernde Instrumente - um das “Establishment”, die etablierte Ordnung, zu untergraben. Oder zumindest, um sie zu verunsichern.

#### ***De Beauvoirs Anliegen.* -**

Man kann kaum bezweifeln, dass *Simone de Beauvoir* eine Feministin war. Sie verteidigte “*Le deuxième sexe*” vehement gegen alles, was “Sexismus” war. Dennoch ist sie *nicht so nachsichtig mit de Sade*:

“Der wahre Wert des Modells von de Sade liegt darin, dass es uns beunruhigt. Sie zwingt uns, die wesentliche Frage neu zu stellen, die unsere Zeit - auf zeitgemäße Weise - zum Nachdenken zwingt: “Was ist die wahre Beziehung eines Menschen zu einem anderen? -- Mit dieser Frage schließt de Beauvoir ihre Studie über de Sade ab.

***Seltsame Analogien.*** -- Analogie” (vgl. 1) ist nur eine teilweise Identität. Dennoch kann es “sprechend” sein. -

**1. J.-J. Rousseau:** “Ich allein. Ich fühle mein Herz und ich kenne die Menschen: Ich bin nicht in die Welt gekommen wie alle anderen, die in ihr leben. Bin ich nicht mehr wert, wenigstens bin ich anders”, (in seinen *Bekanntnissen*) Vgl. *H. Arvon, L' anarchisme*, Paris, 1951, 88. -

**2. Wilhelm Meister** (Goethe): “Mich so zu entwickeln, wie die Natur mich geschaffen hat, war von Jugend an mein Wunsch und meine Bestimmung”. (H. Arvon, ebd.).

Der Anarchismus, obwohl eine “soziale” Bewegung, hat einen libertären Kern.

### **Ein vierundzwanzigstes Beispiel: die Modernität.**

Es ist an der Zeit, dass wir versuchen, die bereits gebräuchlichen Begriffe modern (vor- und postmodern) zu klären und zu "definieren". Wenn das möglich ist. Denn sie ist extrem schwer zu definieren.

**Kultur.** -- Man kann "Kultur" auf mehr als eine Weise definieren. -

So zum Beispiel *J. van Doorn/ C. Lammers, Moderne sociologie (Een systematische inleiding)*, Utrecht/ Antwerpen, 1976-2, 105/140 (Kulturelle Elemente). Stellers unterscheidet zwischen "materieller" und "immaterieller" Kultur.

Mit ersterem meinen sie "die materiellen Produkte menschlicher Tätigkeit" (z.B. Automobil, Radio, Fernsehen, -- Fließbandarbeit) (o.c. 110v.).

Ganz allgemein definieren sie "Kultur" mit Hilfe von vier Begriffen: Normen (o.c.,112), d.h. alles, was zu Geboten oder Verboten (oder gegebenenfalls Ratschlägen) führt - jede Kultur hat eine Reihe von Verhaltensregeln, die vorzugsweise allgemein akzeptiert werden -; Erwartungen (o.c.,115), d.h. Vorstellungen darüber, was in einer Kultur geschehen wird (wenn man etwas in ihr ist oder tut) - eine Lehrerin kommt gerade in die Schule: man erwartet, dass sie ihre Arbeit macht -; Werte/Ziele (o.c.,118), d.h. Objekte des Denkens und Fühlens.

(**Anmerkung:** Theoretiker definieren "Werte" als Normen im Zentrum einer Kultur, die es erlauben, das eigene Verhalten und das der anderen zu beurteilen (o.c.,119), aber wo ist der Unterschied zu "Normen", -- es sei denn, man legt die Betonung auf "zentral"), --

Objekte des Verstandes und der Gefühle, die Willensakte antreiben, natürlich; -- "Zwecke" definieren sie als mehr oder weniger standardisierte Vorstellungen von dem, was wünschenswert ist. -

**Schlussfolgerung.** -- Wenn wir die vier Elemente, die die Kultur bestimmen, zusammenfassen, hängt alles von "Werten" ab, die Normen, Ziele und Erwartungen bestimmen. Axiologisch gesehen, definieren wir also.

**Modern.** -

(1) Unser heutiger Begriff "modern" stammt vom lateinischen "hodiernus" (das ab etwa 500 auch als "modernus" ausgesprochen wird): Er bedeutet "gegenwärtig", "zeitgenössisch", "in", "aktuell". -

(2) Ab ca. 900 wird der Begriff in kirchlichen Kreisen zweifach verwendet:

**a.** meliorativ: offen, liberal, -- auf dem neuesten Stand der Mode oder Ideen ("sie/er ist auf dem neuesten Stand"), -- unternehmungslustig;

**b.** pejorativ: modisch, unbeschwert, aktuell (vom Schwung aktueller Trends getragen), neologisch, (begierig auf das Neue, weil es neu ist).

(3) Vor allem zwischen 1520 und 1550 wird der Begriff "modern" erstmals bewußt als Bezeichnung für nicht-mittelalterliche, nachmittelalterliche, -- mit den Grundbedeutungen "aktuell, zeitgemäß, fortschrittlich (vgl. 78, 79, 64, 65, vor allem 87f., was für die Zeit der Renaissance (trecento in Italien, -- Höhepunkt unter Papst Leo X. (einer der Medici (vgl. 61)), -- später in Frankreich unter François I. (1494/1547) und im ganzen Abendland) charakteristisch ist, d.h. als Übergangszeit verwendet. (1475/1321), -- später in Frankreich unter François 1 (1494/1547) und im gesamten Westen), d.h. die Übergangszeit.

***Merkmale der Modernität. -***

Unter "charakteristisch" verstehen wir den Versuch, eine Kultur zu beschreiben ("zu charakterisieren"), z. B. in ihren wichtigsten Merkmalen. --

**A. - P. Engels, Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen Philosophie,** Stuttgart, 1688, sagt:

So wie die Bourgeoisie durch die Großindustrie, die Konkurrenz und den Weltmarkt praktisch alle stabilen Institutionen hinwegfegt, die ihr Zeitalter ehrwürdig gemacht hat, so schwinden durch die dialektische Philosophie (*Anm.:* Engels bezieht sich auf Hegel und Marx mit ihrer modernen "Dialektik", die eine idealistisch, die andere materialistisch) alle Vorstellungen von einer endgültigen, absoluten Wahrheit und den ihr entsprechenden - ebenso absoluten - Bedingungen der Menschheit.

Für die "dialektische Philosophie" gibt es nichts Endgültiges, Absolutes, "Heiliges"; sie beweist an allem, dass es vergänglich ist. Für sie existiert nichts außer dem - ununterbrochenen - Prozess des Entstehens und Vergehens (...).

Sie hat noch eine konservative Seite: Sie erkennt das gute Recht von klar definierten Phasen des Wissens und der Gesellschaft an, sofern sie einer bestimmten Zeit und bestimmten Umständen entsprechen. Aber auch nicht mehr als das. -- Der Konservatismus der Dialektik ist relativ; ihr revolutionärer Charakter ist absolut -- das einzige Absolute, das sie noch behauptet".

**Anmerkung: (I)** Auch Platon, als Schüler des Kratulos, eines Herakliters, ging davon aus, dass alle Phänomene "kinesis", motus, Bewegung (im Sinne von Veränderung) sind, aber als Harmonie von Gegensätzen, d.h. als Aufstieg und Fall, als Entstehen und Vergehen. -

**(II)** Auch Platon erkannte eine historische Dialektik (kf 144 (Rg), 149 (Tp), 164 (Tp)), aber stabiler als die eines Engländers (z.B. durch Ideen).

(III) Die moderne oder “neue” Dialektik - Hegel, Marx - bezieht die Revolution in das platonisch-nationale Schema des “Entstehens und Vergehens” ein.

**B. -- H. Barth**, *Revolution und Tradition (Ein Versuch zur Selbstverständigung der Philosophie)*, in: *Saeculum (Jahrbuch für Universalgeschichte (München))*, 14 (1963), 1/10. -- Der Artikel konzentriert sich auf die Französische Revolution (1789).

**a.** Steller, **H. Barth**, bezieht sich auf *Paul Hazard, La crise de conscience européenne (1680/1715)*, Paris, 1935.-- In *De la stabilité au mouvement* (o.c; 3/29) z.B. In diesen fünfunddreißig Jahren findet metabletisch eine “Revolution” statt. -- “Was für ein Widerspruch! Was für ein abrupter Übergang!

(1). Ordnung, Disziplin, Ordnung (für die die Autorität sorgte), Dogmen, die das Leben fest im Griff hatten: das waren die Dinge, die für die Menschen des XVII.

(2). Der Zwang, die Autorität, die Dogmen: das ist es, was die unmittelbaren Nachfolger, die Vertreter des XVIII. Jahrhunderts, ausspucken”. Das sagt Hazard. Er erklärt:

(1) Die Menschen des XVII. Jahrhunderts sind Christen, - sie vertreten eine göttlich begründete Ordnung der Gerechtigkeit; sie fühlen sich in einer Gesellschaft zu Hause, in der die Klassen ungleich beurteilt werden;

(2) Die Menschen des XVIII. Jahrhunderts sind gegen das etablierte Christentum, - die rein menschliche Natur ist für sie die Grundlage allen rechtlichen Handelns; sie träumen nur von einem: l' égalité' (Gleichheit). -

**Er präzisiert:**

(1) die Mehrheit der Franzosen dachte wie *Bossuet (1627/1704; Bischof von Meaux; bekannt durch seinen Discours sur l' histoire universelle (1681; eine Geschichtswissenschaft);*

(2) Plötzlich denken sie wie *Voltaire (1694/1778; Candide ou l'optimisme (1759); Essai sur les moeurs et l' esprit des nations (1760; eine Historiologie, aber kritisch). “Mit anderen Worten, eine Revolution”. Das sagt Hazard.*

**Anmerkung** -- Revolutionen (ein Begriff, der 1391 von Chaucer nur im astronomischen Sinne verstanden wurde), gibt es, -- zunächst politische: 1642, 1688 (Englische Revolution), -- 1776/1783 (Amerikanische Revolution; kf 185), -- 1789+ (Französische Revolution; kf 48v.), -- 1917 (Sowjetische Revolution), -- 1949 (Chinesisch-kommunistische Revolution).

**b. H. Barth** erklärt dies ausführlicher. -- Zwischen der Renaissance (Francesco Petrarca (1304/ 1374; Humanist) und später) und +/- 1680, einer Übergangszeit, einerseits und 1789 andererseits, gibt es Verschiebungen im Denken, von denen wir einige nennen wollen.

(i) Der Erzbischof von Cambrai, François de Salignac de la Mothe-Fénelon (1651/1713; *Aventures de Télémaque* (1699)), übt z.B. in seiner *Telmaque* eine schonungslose Kritik an den sozialen Missständen, diesmal jedoch von einem christlichen Standpunkt aus. -- Anstelle der “wilden Massen” oder der königlichen Monarchie stellt er das “souveräne” (vgl. 65) Volk in den Vordergrund.

(ii) **J.J. Rousseau** (1712/ 1778; *Emile ou sur l' éducation* (1762; *Le contrat social ou principe de droit politique* (1762)) befürwortet drei “Revolutionen”:

- a. ein Erzieher (*Emile*),
- b. einen politischen *Vertrag* (*Contrat*),
- c. eine Religion (die Rückkehr der biblischen (“positiven”) Religion zu einer Art Naturreligion. -

“Man vertraut auf die gegenwärtige Ordnung, ohne daran zu denken, dass diese Ordnung unvermeidlichen Revolutionen unterworfen ist.(...). Der große Mann wird zum kleinen Mann, der reiche Mann wird arm, der autokratische Monarch wird zum Untertan. (...). Wir nähern uns dem Zustand der Krise ('l' état de crise) und dem Jahrhundert der Revolutionen”. (*Emile* 3).

**C. Barth zitiert**, weiter. -- Nach der Französischen Revolution. -

(i) **Alexis de Tocqueville** (1805/1859; *L'ancien regime et la révolution* (1856)), 1850: “Gegenwärtig ist es klar: die Flut steigt. Wir werden das Ende der beispiellosen Revolution nicht erleben”. -

(ii) **Maurice Joly**, *Gespräch in der Unterwelt zwischen Machiavelli und Montesquieu* (1864): “L' ére indéfinie des révolutions”.

(iii) **J. Burckhard** (1818/1897; *Die Kultur der Renaissance in Italien*), 1867: “Die ewige 'Revision“; der Hauptgedanke seiner Tage “Das Gefühl des Provisorischen”

(iv) **Constantin Frantz**, Bismarck-Gegner und Verfechter des deutschen und europäischen Föderalismus, in seiner *Naturlehre des Staates* (1870): “Das Provisorium ist das allgemeine Merkmal der gegenwärtigen Lage”.

**D. Barth** verweist auf zwei große Denker, die den revolutionären Charakter der Moderne philosophisch aufarbeiten.

- (i) **I. Kant** (vgl. 204). -- Kant sieht zwei Kräfte, die die Kultur bestimmen:
- a. Dogmatismus (kf 188), der sich auf die traditionelle Metaphysik stützt und die aufgeklärte rationalistische Grundlage ablehnt oder umgeht;
  - b. “Die kritische Vernunft”. -- Was oben besprochen wurde. -

(ii) **G.W. Hegel** (1770/1831; “Absoluter” (= “Deutscher”) Idealist).



Barth entdeckt die gleiche Dualität.

**a. "Das Positive" - in der Hegelschen Sprache - ist**

1. Alles, was tatsächlich existiert, ist traditionell ("etabliert"),

2.a. insofern, als sie behauptet, unvergänglich, "tabu" (heilig), unverletzlich, Gegenstand der Verehrung (Identität) zu sein,

2.b. und beharrt darauf, notfalls mit gewaltsamen Mitteln, die jede Grundlagenforschung verhindern (Selbstbehauptung; Leugnung; vgl. 74, 119). -

In diesem Zusammenhang denkt Hegel an all das, was die "Philosophen" (im Sinne des XVIII. Jahrhunderts "aufgeklärte rationale Denker") meinen: Vorurteile, Aberglauben, - weiser Dogmatismus. -

**b. "Philosophie als Kritik",**

der alles "Positive" (im Hegelschen Sinne) - ausgehend von einem Maß oder Standard, d.h. dem Vernünftigen (d.h. durch die moderne Vernunft Begründbaren) - einem kritischen Werturteil unterzieht; -- was bei dem sehr praktisch denkenden Hegel zu Ethik und Politik führt. -

**Anmerkung:** Diese Dualität beherrscht in der Tat die Hegelsche "neue" (revolutionäre) Dialektik (kf 224), über die Engels schreibt. -

**Literaturhinweis** - : P. Foulquié, *La dialectique*, Paris, 1948, 41/122 (*La dialectique nouvelle*). -- Foulquié unterscheidet zwei Arten der "Neuen Dialektik",

i. eine philosophische (Hegel, Marx) und

ii. eine wissenschaftlich fundierte (Bachelard, Gonsseth),

Die erste enthält zu viele Hypothesen, die falsifiziert worden sind, während die zweite weniger präventios, sondern eher sachlich ist.

**Modell** der hegelianisch-marxistischen Dialektik - "Was vernünftig ist, ist 'wirklich' und was 'wirklich' ist, ist vernünftig" (Was vernünftig ist, das ist wirklich und was wirklich ist, das ist vernünftig).

**Anmerkung:** Das Hegelsche Verständnis des Begriffs "wirklich" meint alles, was bei rationaler Betrachtung den tatsächlichen Verhältnissen entspricht und erklärbar ist.

-

**Anwendbares Modell -**

(1) Stellen Sie sich einen Lehrer vor, der vom Alter gezeichnet ist und - offen gesagt - besser kündigen sollte: Hegel würde sagen: "Er/Sie ist nicht mehr 'wirklich'" (Er/Sie ist unwirklich geworden). -

(2) Die französische Monarchie, die Gegenstand der Kritik von Fénelon ist, wurde unter Mitwirkung des frühmittelalterlichen Klerus von Chlodwig (= Chlodwig; 481/511), dem Begründer der Merowinger-Dynastie, gegründet. Zu diesem Zeitpunkt war es "real" (und daher "vernünftig", rational gerechtfertigt) ("Modell"). -- Jahrhundert begann es "unwirklich" und nicht mehr "rational" (wenn auch "positiv" (siehe oben)) zu werden; 1789 wurde es durch das "Modell" ersetzt.

durch die Republik, die damals “real” und vernünftig erschien (Gegenmodell).

**Anmerkung: Deutsche Romantik. -**

Kap. 29f. -- Die moderne Rationalität wird immer als profan, a-theologisch interpretiert. Es kann aber auch anders gemacht werden. -- *P.-L. Landsberg, Die Welt des Mittelalters und Wir*, Bonn, 1925, 118. -

“Es ist etwas Wahres an dem folgenden Text von *Karl Wilhelm Friedrich von Schlegel* (1772/1829; bekannt durch seine *Philosophie des Lebens*; -- er ist der Bruder des ebenfalls romantischen August Wilhelm von Schlegel (1767/1845)):

“Wenn man annimmt, dass diese Umwälzungen - die protestantische Reformation, die politischen Umwälzungen - nicht einfach von der “Natur” herbeigeführte - Zerstörungen sind, sondern dass die Vorsehung - vielleicht noch nie so deutlich für das menschliche Auge - in die irdischen Verhältnisse eingegriffen hat, dann darf man hoffen, dass sie nur Vorbereitungen für eine Wiederherstellung der Ordnung auf einer höheren Ebene sind.

**Erläuterung. -**

(1) Diese Sichtweise ist postmodern: Sie sieht - wenn auch noch zögerlich - eine Epoche voraus, die die Errungenschaften der modernen Revolutionen als vollendet und “positiv” (im Hegelschen Sinne von “etabliert” und damit bereits respektabel), als Störfaktoren beklagt, sie aber auf eine höhere Ebene stellt. -

(2) Hier sind wir sofort mit einem Fall von “Katharsis” konfrontiert: von Schlegel, der zum gläubigen Katholiken geworden ist, vermutet

(1) die Revolutionen, aber

(2) kritisiert sie als störende Daten und

(3) versetzt sie auf eine höhere Ebene.

Mit anderen Worten: Diese Revolutionen sind, obwohl sie angesichts der Missstände, die sie beseitigen oder beseitigen wollen, “einigermaßen gerechtfertigt” sind, selbst die Ursache für neue Missstände - wie uns die aktuelle Geschichte sehr deutlich lehrt -, die eine höhere Ebene erfordern, um sie zu beseitigen. -

Dies scheint uns die Anwendung einer alten theologischen Maxime zu sein:

Gratia (i) supponit, (ii) sanat et (iii) elevat naturam (Gnade, d. h. das übernatürliche Eingreifen Gottes) (i) setzt voraus, (ii) macht gesund und (iii) hebt die Natur auf eine höhere Ebene). -

Mit solchen Gedanken nähern wir uns dem Bereich, von dem aus so etwas wie New Age verstanden werden kann. New Age versammelt Menschen, die die revolutionäre Vernunft und ihre Errungenschaften akzeptieren, sie aber nicht annehmen. New Age sucht den Ausweg irgendwo auf einer höheren Ebene.

### ***Eine fünfundzwanzigste Probe: die wissenschaftliche Revolution.***

Wir haben es wiederholt erlebt:

(i) Skepsis (vgl. 188; -- 9, 24;-- 193, 204, etc.), d.h. man beginnt methodisch, indem man sich nur an das unmittelbar Gegebene hält;

(ii) Scientistik, d.h. die Methode, Skeptiker von nicht unmittelbar gegebenen Realitäten zu überzeugen. Kf 197v. (Experimentalismus) gab uns eine Vorstellung davon. Empirisch-hypothetisches Testen - das ist die Methode in Kurzform.

Man beobachtet etwas (empirisch); man stellt eine Hypothese auf, um es zu verstehen (erklärend); man prüft anhand neuer Beobachtungen, ob die Hypothese überprüfbar ist (prüfend). -- Nach diesem Modell versuchten Descartes und Locke, eine Philosophie zu entwerfen.

### ***Die Wissenschaft als wissenschaftliche Revolution. -***

H. P. Judson, *Auf den Barrikaden*, in: *The Sciences* (New York), 1985: Juli/August, 54/59.-- Steller entwickelt in Anlehnung an I. B. Cohen, *Revolution in Science*, Harvard Press, die folgenden Begriffe, die eine Revolution bezeichnen.

**a. Der Begriff "Revolution".** -- Es kommt aus der Astronomie. -- Metaphorisch (übertragen auf nicht-astronomische Daten) bedeutet "Revolution": eine Umwälzung, eine Veränderung in etwas anderem, in der Mentalität oder in der Gesellschaft. wir haben Beispiele dafür gesehen: kf 135 (econ.), 225 (pol.).

**b. Wissenschaftliche Revolution.** -- Nicht nur in *Revolution in Science*, sondern z.B. auch in seinem Werk *The Newtonian Revolution* (1980) - Cohen ist ein Newton-Experte - analysiert Cohen das Konzept der "wissenschaftlichen Revolution".

**b.1. H. Butterfield, *The Origins of Modern Science* (1949),** analysierte für ihn die wissenschaftliche Revolution.

**i. Prämissen:** das Aufkommen des Christentums in der Antike, -- die Verschiebungen innerhalb der mittelalterlichen Christenheit, -- der Humanismus (vgl. 72: Machiavelli als Humanist) und die Renaissance, -- sie begründen eine Kultur. -

**ii.** Die wissenschaftliche Revolution beginnt mit Kopernikus (1473/1543) - Heliozentrismus -, Tycho Brahe (1546/1601; Keplers Lehrer) und Joh. Kepler (1571/1630) - Keplersche Gesetze der Planetenbahnen. G. Galilei (1564/1642) - Mechanik, Heliozentrismus -.

Newton und andere haben diese Art von Szientismus später weiterentwickelt. Butterfield sagt: "Die moderne wissenschaftliche Revolution stellt alles in den Schatten, was vor ihr war, und macht daraus nicht mehr als vorübergehende Episoden."

### **Genauere Angaben.**

Was genau hat sich so sehr verändert? Die eigentlichen Geisteswissenschaften der sich mitentwickelnden Moderne. Und zwar sowohl in den Naturwissenschaften (mathematische Naturwissenschaften) als auch in der Ethik-Politik (heute Geisteswissenschaften genannt). Und auch in der Philosophie. Das Universum, die Gesellschaft und die Menschen selbst sehen jetzt ganz anders aus. -

Butterfield nennt dies "die wissenschaftliche Revolution". - Den Beweis dafür haben wir oben gesehen.

### **b.2. H. P. Judson hält dann inne, um I. B. Cohen zu betrachten. -**

Cohen unterscheidet vier Momente. -- **Anmerkung** -- "Moment" verstehen wir hier im hegelianisch-dialektischen Sinne: **i.** ein Element, **ii.** eine Veränderung. -

#### **(A) Private Phasen.**

**i.** Eine neue Idee wird im engeren Sinne "revolutionär", wenn sie auf intellektueller Ebene beginnt: Eine einzelne Person - man denke an Copernicus, der glaubt, dass sich die Erde um die Sonne dreht - oder eine Gruppe, die mit einem (gegebenen/geforderten) Problem konfrontiert ist, entwirft eine Hypothese in Form einer neuen theoretischen Formulierung, z. B. eines neuen Systems, als Ausweg.

**ii.** "Die Revolution des Engagements - Die neue Idee wird als neu wahrgenommen und mit großer Sorgfalt zur Kenntnis genommen - die Menschen engagieren sich für sie. -

#### **(B) Öffentliche Phasen.**

**i.** "Die Revolution auf dem Papier". - Durch "Papier" dringt die neue Idee zu Freunden, Mitarbeitern, Kollegen, ja zur ganzen wissenschaftlichen Welt vor.

**ii.** Andere Wissenschaftler, ja die gesamte wissenschaftliche Gemeinschaft, reagieren auf die Veröffentlichung - zumindest rechtzeitig. Erst dieser vierte Moment besiegelt die Revolution. -

**Vergleich.** -- Man denke an *Thomas Kuhn, De structuur van wetenschappelijk revolutions*, Meppel, 1976-2 (Die Struktur der wissenschaftlichen Revolutionen, Chicago, 1962).

Ein neues "Paradigma", ein Lehrbuchbeispiel für wissenschaftliche Arbeit, begründet eine "Revolution" in einer bestimmten Fachwissenschaft. -

Vgl. *Alan Chalmers, Wie heißt die Wissenschaft? (Über das Wesen und den Status der Wissenschaft und ihrer Methoden)*, Meppel Amsterdam, 1981, 114/127 (*Theorien als Strukturen; Kuhns Paradigmen*). -- Cohen entwirft eine Theorie, die laut Judson auch auf Revolutionen anwendbar ist, die Zeit brauchen.

**Geltendes Modell.** -- Die kopernikanische Revolution (die Erde dreht sich um die Sonne) war einige Jahre lang ein unbemerktes Problem. --

(1) Lakatos (1922/1974), Erkenntnistheoretiker, der sich im Anschluss an Karl Popper die Frage stellte: “Von welchen Prämissen ausgehend versteht man das - wissenschaftliche Wachstum?”.

Kf 67 behauptete 1973 sogar, dass es nie eine “kopernikanische Revolution” gegeben habe; Grund: er konnte keine Krise der Intelligenz feststellen, die mit dem bisherigen Paradigma (ptolemäischer Geozentrismus) arbeitete, er sah keine plötzliche Umkehr zum Heliozentrismus.

(2) Doch Cohen kontert: Das System, das von Kopernikus 1543 vollständig ausgearbeitet wurde, hatte keinen unmittelbaren tiefgreifenden Einfluss auf die Astronomen - bis nach 1609, als Kepler eine Überarbeitung des Systems veröffentlichte.

Diese Aktualisierung Keplers war radikal: Von diesem Moment an können wir eine Revolution in der Kosmologie (Universumstheorie) beobachten, die ihren Höhepunkt in der Kosmologie von *I. Newton* (1642/1727) mit seiner *Philosophiae naturalis principia mathematica* (1687) erreicht.

Man beobachtete: 1543, 1609, 1687. Über Jahre verteilt. Mehr noch: Newtons Neubegründung der kopernikanischen Revolution war so neu - Cohen ist ein Newton-Experte -, dass Newtons Ideen in einem wohlverstandenen Sinne nicht so sehr eine verspätete kopernikanische Revolution waren, sondern eine “nicht-mehr-kopernikanische” Revolution. -

**Anmerkung:** Induktion (kf 3, -- 16, 30, 55, 71, 72, 87, 145, 199): Cohen erkennt den gleichen Typus der Verzögerung bei einem Dutzend anderer wissenschaftlicher Revolutionen von großem Ausmaß (ganz zu schweigen von kleineren). -- betont, dass wissenschaftliche Revolutionen eine andere Struktur haben als politische.

**Nebenbei bemerkt.** -- *H.F. Cohen* (Anmerkung: nicht zu verwechseln mit I.B.Cohen), *Quantifying Music (The Science of Music at the First Stage of the Scientific Revolution* (1560/1650), Dordrecht, 1964. -

Dieses Werk ist eine Musikwissenschaft (die Theorien über Konsonanz, über die Teilung der Oktave usw.), wie sie Kepler, Stevin, Benedetti, Vincenzo und Galileo Gallilei, Mersenne, Beeckman, Descartes und Huyghens begründet haben, werden diskutiert. -

Während dieser siebenzig Jahre erlebte die Musiktheorie eine Revolution  
(i) Seit den Paläopythagoräern (-530/-300) war sie eine Art angewandte Arithmetik;  
(ii) sie wird zu einer physikalischen und sogar psychophysikalischen Theorie. --  
Auch hier revolutioniert die moderne Vernunft alle Bereiche des Lebens.

### ***Eine sechsundzwanzigste Probe: - die zynische Rede.***

In den Ziffern 110/123 haben wir bereits eine Quelle des Zynismus kennengelernt, nämlich den Protosophismus. Darauf sind wir in 210ff (Libertinismus) zurückgekommen. (Libertinismus). -- Wir wollen uns nun so kurz wie möglich mit einem zweiten Aspekt (und einer Quelle) befassen.

#### **A. - Antiker Kunismus (Zynismus).**

Beginnen wir mit dem, was *Susan Sontag, Primitivismus* in: *Enc. Brit.*, Chicago, 1967, 18, 531, schreibt über die dogmatischen oder künstlerischen Denker. - Cfr. kf 26. - Der zukunftsorientierte ("kulturelle") Primitivismus findet sich auch im Kunismus (Antisthenes, Diogenes).

Das philosophische Ideal der aut.arkeia, der Selbstgenügsamkeit, kann so verstanden werden, dass es Folgendes umfasst: (i) Natur - kf 120 - als Verhaltensregel; (ii) Gegenkultur: Ablehnung von Reichtum, körperlicher Sauberkeit und - Körperpflege, -- vor allem Ablehnung der Regeln der Höflichkeit und des Feingefühls ("Takt"), Ablehnung aller Regeln der herrschenden Moral (einschließlich sexueller Tabus).

**Literaturhinweis - :** *A.h. Popkin/ Avr. Stroll, Philosophy Made Simple*, New York, 1965, 25/27 (Zynismus);

-- *Maria Daraki, La sagesse des Cyniques*, in: Cl. Mossé, Prés., *La Grèce ancienne*, Seuil, Paris, 1986, 92/112;

-- *E. Shmueli, Modern Hippies and Ancient Cynics (A Comparison of Philosophical and Political Development and its Lessons)*, in: *Cahiers d'histoire mondiale*, 12 (1970): 490/514).

-- Die Ältesten oder Paläokratien sind eine Art von Mikrosokratiekern (Kleinsokratiekern).

#### **(1) Antisthenes von Athen**

(-455/-360), Schüler sowohl des Philosophen Gorgias von Leontinoi (-480/-375; vgl. 115: Leitgedanken) als auch des Sokrates von Athen (-469/-399), bekannt durch seinen Ausruf auf der Agora, dem Marktplatz: "Was sollen wir mit all dem Überfluss anfangen?"

Ein Spruch, in dem auf sokratische Weise eine Dosis Primitivismus steckt. - Antisthenes war:

(i) enttäuscht ('frustriert') von den Erwartungen seiner Kultur.

(ii) Er antwortet mit

a. Ablehnung aller etablierten "feineren" Kultur (Kulturpessimismus) und

b. Selbstbeobachtung ('aut.arkeia; Autarkie, Selbstbefriedigung). -

Er verlieh sich selbst den Titel eines "echten Hundes", wobei der Begriff "Hund" (kuon) nicht das Haustier, sondern den wilden Hund im "Naturzustand" bezeichnete. -

2. Er proklamierte sich selbst als "Fürst" oder "Gott" und vertrat das Leben der Götter als Ideal. -

3. Beide Titel wurden gemeinsam im Kunismus konzipiert und gelebt.



## **(2) Diogenes von Sinope (-400/-325)**

Er ist der berühmteste der "göttlichen Hunde". Alexander der Große, der Eroberer und Verbreiter der griechischen Kultur, besuchte Diogenes. Auf die Frage, was er tun könne, um Diogenes aus seinem kulturlosen Zustand zu befreien, antwortete Diogenes "Ja, du kannst etwas tun: Bewege dich, damit ich das Licht der Sonne sehen kann".

### **Andere Fakten, die den Kunismus wirklich charakterisieren.**

a. Eines Tages bemerkt Diogenes eine Frau, die sich tief vor den Göttern verneigt und dabei ihren Unterkörper entblößt. Diogenes wendet sich an sie: "Fürchte dich nicht, Frau, dass der Gott zufällig hinter dir steht (denn alles ist voll von seiner Gegenwart) und dass du ihm ein sehr unsittliches Schauspiel bietest.

b. Diogenes, als "göttlicher wilder Hund, masturbierte sich öffentlich, auf der Agora, - und behauptete, der Gott Pan (*Anm.*: der Sohn des Hermes und der Nymphe Druopè; er war der Gott der unkultivierten Hirten und Hirtinnen; er zeigte sich mit den Beinen und Haaren einer Ziege) sei der Erfinder der Masturbation, --

Pan, der Herr der Berge, der den rauen Schafhirten und Hirten die Selbstbefriedigung lehrte (M. Daraki, a.c., 97). --Dies scheint auf einen mythischen Ursprung des Kunismus hinzuweisen. - Öffentlich" - nicht privat - waren für Diogenes die Schrecken des Hungers, des Durstes und des Sexes: Er aß öffentlich auf der Agora (die die Griechen seiner Zeit als "tollwütig" betrachteten);

Er masturbierte sich in der Öffentlichkeit und sagte: "Wenn nur der Himmel ausreichen würde, um den Bauch zu stimulieren, um nicht hungrig zu sein! Er war natürlich auch ein Nudist. Das Tragen von Kleidung war zu "kultiviert".

c. Nekrophagie, Leichenfresserei (vgl. 114), war ein weiterer Lehrpunkt. Die Toten sind lediglich (vgl. 209: Reduktionismus;-- 212, 217) "Lebensmittel", und zwar ein Lebensmittel, das gekocht werden muss. -- Die Ehre, ein anständiges Begräbnis zu geben, wird abgelehnt: Man wirft die Leichen vor die Tiere! Diogenes verlangte, dass sein Leichnam nach seinem Tod unbestattet bleiben sollte, "damit die Hunde ihren Anteil bekommen". -- Eine Art von Animalismus (kf 121) wird allmählich deutlich.

## **(3) Krates von Theben (-365/-285)**

Er war ein Schüler von Diogenes. Er schuf Gedichte im Stil und Inhalt der Kunish und war ein beliebter Mann. -- Mit Hipparchia, einer Kuni-Frau, beging er regelmäßig öffentlich Kopula.

Maria Daraki, a.c., fasst zusammen: Rückkehr zum wilden Leben, -- Genuss des Ärgernisses, alternative Essgewohnheiten (Rohkost), -- Ablehnung des geordneten Ehelebens (Prostitution, Homosexualität, Inzest, öffentliche Masturbation und Copu-la), Nudismus und Ablehnung des Anstands, -- Ablehnung von Bestattungsriten, -- mit dem wilden Tier als Vorbild.

**Anmerkung:** Ohne dass eine Gleichwertigkeit gegeben wäre (was sicherlich nicht stimmt), lässt sich dennoch eine Ähnlichkeit mit den "Kritischen Lehrern" des Kleinen Roten Buches für Schulkinder (kf 210) feststellen. -- Die "Sexuelle Revolution" (wiederum eine "Revolution"; kf 229; - 220) hat mit den jungen Handwerkern auch ein antik-griechisches Vorbild.

### **Vom Kunismus zum Zynismus.**

Popkin/ Stroll, *Cynicism*, behaupten, dass die Kuniekers eine echte Ethik und Aufrichtigkeit kultivierten - wenn auch als Entlarvung der Scheinkultur der Zeit. -

Später jedoch hätte die Abgehobenheit ("autarkeia") oder Selbstgefälligkeit mit der Lehre der Gleichgültigkeit zu offenem Zynismus (im heutigen Sinne) vor allem unter den Epigonen (abgefallenen Anhängern) geführt. -

**Appl. mod.** Der/die Kunieker(in) bezieht Geld und Lebensmittel von 'Freunden'/Freundinnen'. Als es darum ging, die Schulden zu erlassen, haben sie die Doktrin der Gleichgültigkeit angewandt und auf unehrliche und herzlose Weise keine Gegenleistung erbracht. Das war eigentlich normal: Für die Kunianer war der Kuklops (Zyklop), der als wilder Riese nicht arbeitete, sondern von dem lebte, was die Erde bot, ohne zu arbeiten, das Ideal. Vgl. M. Daraki, a.c., 96. Wieder ein mythisches Vorbild.

Asozial, ja, antisozial: Reue ohne Engagement. Popkin/ Stroll unterstreichen das Asketische. Die Kasteiung natürlicher Begierden - was heute als Anti-Natur gilt - war ein kunisches Motiv. Sokrates hatte dies bereits angedeutet.

**Nachwirkungen.** -- Der Einfluss der Kuniekers war sehr groß.

**a.** die Stoa oder der Stoizismus. -- Zenon von Kition (-336/-264) begann als Kunicist. In der Stoa ist viel vom Kunismus zu finden, einschließlich der Loslösung von der Welt und dem Leben.

**b.** die weltfremden Christen spiegelten sich oft in den Kunikern und Stoikern wider; daher die u.a. von P. Nietzsche angeprangerte Weltfremdheit, die kein platonischer Effekt ist. -

**c.** die Primitivisten (Hippies) lassen sich vom Kunismus inspirieren.

## **B. -- Moderner Zynismus.**

**Literaturhinweis - :** P. Diel, *Psychologie curative et médecine*, Neuchâtel (CH), 1968 (der neuere Titel lautet: *Psychologie, psychanalyse et médecine*, Paris, 1967);

-- Peter Sloterdijk, *Kritik der zynischen Vernunft*, Frankfurt a.M., 1983;

-- J.-M. Le Sidaner, intr., *Les Cyniques (Anthologie)*, *La Différence*, 1989 (41 zitierte Autoren);

-- J.-Fr. Kahn, *Esquisse d'une philosophie du mensonge*, Flammarion, Paris, 1989;

-- Christian Laborde, *L'os de Dionysos*, Hrsg. Régine Deforges, 1989 (die Geschichte eines Lehrers, der Blasphemie, Wollust, Anfechtung, - Heidentum, gesetzlich verbotene Einmischung einer christlichen Schule auf dem Gewissen hat; er beruft sich u.a. auf Serge Gainsbourg und de Sade (o.c., 156)).

**Dandyismus.** -- Ernst Junger, *Strahlungen*, Tübingen, 1949, 345: "Paris 10.08. 1944... (....) J' aime les raisins glacés -- Parce qu'ils n'ont pas de goût. -- J' aime les camélias. - Parce qu'elles n'ont pas d'odeur.-- Et j'aime les hommes riches -- Parce qu'ils n'ont pas de cœur".

Diese Verse brachten mich auf die Idee, in meiner Arbeit über den Nihilismus (kf 219) den Dandyismus als einen seiner Vorläufer zu erwähnen".

Der englische Begriff "Dandy" bezeichnet einen Mann, der sich durch nüchterne Eleganz, schamlose Höflichkeit und eiskalte Ironie auszeichnet.

**George Bryan Brummel** (1776/1840), eine führende Persönlichkeit der damaligen Mode, gilt als eines der reinsten Exemplare des Dandytums.

### **Literaturhinweis - :**

O. Mann, *Der Dandy (Ein Kulturproblem der Noderne)*, Heidelberg, 1962. -- Steller behauptet auf der Grundlage von Analysen, dass auch Byron, Bulwer, Disraeli (England), Stendhal, Baudelaire, Flaubert (Frankreich) vom Dandytum geprägt waren.

Zynismus ist ein Charakterzug und der wichtigste (o.c.,45), auch wenn das Dandy-cynis-me sich verstecken kann. -

**Anmerkung:** Ein besonders aufschlussreicher "Fall" von Dandyismus wird von J.-P. Goujon, *Pierre Louys, Une vie secrète* (1870/1925), Seghers/ Pauvert.

Man hat versucht, sein Dandy-Leben in drei Worten zusammenzufassen: "leeres Papier, alte Bücher und 'dames brunes' (braunhaarige Frauen)", Dinge, denen er tragischerweise erlegen ist. Raffinierte Eleganz, haufenweise Frauen, haufenweise Schulden!

**Kierkegaard über Zynismus.** -- S. Kierkegaard (1813/1855; "Vater" des Existenzialismus) charakterisierte den Zynismus wie folgt.

“Die Unterscheidung zwischen Gut und Böse wird durch ein leichtfertiges, 'vornehmes', theoretisches Wissen über alles Böse entkräftet, - durch eine selbstgerechte Klugheit, die annimmt, dass das Gute in der Welt nicht geschätzt wird und unbelohnt bleibt, so sehr, dass es bald auf Dummheit hinausläuft”, (in seiner *Kritik der Gegenwart* (1846), Basel, 1946, 21).

**M. Hunyadi über M. Foucault.** -- Mit dem, was Kierkegaard sagt, werden wir konfrontiert, wenn wir das Leben von M. Foucault (1926/1984), der sowohl als Strukturalist als auch als Post-Strukturalist bekannt ist, mit seiner Theorie konfrontieren. -- In: *M. Hunyadi, Philosophie: Michel Foucault perd sa virginité in: Journal de Genève* (20.01.1990), lesen wir wie folgt.

**1. Die Ambivalenz.** -- Wenn man Foucaults wissenschaftliche Werke liest und sie mit seinem Leben konfrontiert, wird man zwangsläufig von “ce sceau de l' ambivalence” (das Siegel der Ambivalenz) getroffen. --

Einerseits entlarvte Foucault sowohl in der Praxis seiner militanten Aktionen als auch in seinen wissenschaftlichen Arbeiten unablässig “le pouvoir” (das Mächtige) als Gegenstand des Machtmissbrauchs.

Andererseits ließ derselbe Foucault keine Gelegenheit aus, sich dem “Spiel der Macht” zu widmen. -- in dem sich der Existentialist J.-P. Sartre (vgl. 176) gründlich von ihm unterscheidet. Es geht um seine Ehre, dass dies deutlich gesagt wird.

**2. Aus D. Eribon, Michel Foucault,** Flammarion, einer gründlichen Foucault-Biographie - die ausnahmsweise nicht in Lobhudelei ausartet - zitiert Hunyadi folgende Tatsache. -

**a.** Als er *Les mots et les choses* (eines seiner berühmtesten Werke) schrieb, bereitete Foucault alles andere als “die Revolution” vor. Er hat nicht einmal daran gedacht, auf den Barrikaden zu kämpfen. Nein: Zu dieser Zeit war er in einer Diskussion - in den Büros eines ... Gaullistischer (*op.*: sehr rechter) Bildungsminister über die prestigeträchtigen gaullistischen Reformpläne für die Sekundar- und Hochschulbildung in Frankreich.

**b.** Die Université de Vincennes wurde im Gefolge von “la grande peur” gegründet (*Anm.*: selbst der sonst so militante de Gaulle geriet beim Anblick der Studentenrevolte vom Mai 68 einmal in Panik) und war daher eine Hochburg des militanten Ultra-Gauchismus.

Herbst 68: Foucault wird mit dem Lehrstuhl für Philosophie in Vincennes betraut; er entpuppt sich als militanter Lehrer. -

c. in diesem Moment bereitet er seine Kandidatur am Collège de France vor (die Spitze des französischen Denkens). Mit allem, was dies an “Schritten” und “geheimen Absprachen” mit sich bringt.

Zu gegebener Zeit wird Foucault gewählt - zur gleichen Zeit wie R. Aron. “Sie wurden am gleichen Tag, während der gleichen Versammlung der Professoren gewählt! Wenn man weiß, dass Aron keineswegs ein Linker war....

Foucault wäre der berühmte Professor am College de France von ... 1970 bis 1984, der berühmte Professor am College de France, -immer ein Kämpfer im Dienste jeglicher Art von “guter (linker) Sache”.

**Anmerkung:** Es handelt sich hier nicht, wie so oft, um einen Widerspruch zwischen Lehre und Leben, sondern um einen Widerspruch zwischen Lehre und kämpferischem Leben auf der einen Seite und “mitschuldigem Leben” auf der anderen. Das macht die Sache zynisch. Eine Anwendung der Definition von Kierke-Gaard.

**Peter Sloterdijks “zynische Rede”.** Mit seiner *Kritik der zynischen Vernunft* haben wir es mit einer Demaskierung zu tun. -

**Literaturhinweis - :** G. Groot, Peter Sloterdijk, *Kyniker*, in: *Streven* 1985: jan, 322/336 .

#### **(A) Die Beleuchtung.**

Die Aufklärung erlebt ihren Höhepunkt in I. Kant (kf 204 (Kritik), 226 (die kritische Vernunft)). Siehe auch kf 191v. (artikulierter Grund). -

Sloterdijks Titel erinnert im Übrigen sehr deutlich an Kant (*Kritik der reinen Vernunft* (1761/1787); *Kritik der praktischen Vernunft* (1786)).

Die von Sloterdijk vertretene Position läuft auf Folgendes hinaus. -

#### **(B) 1. Kant: “ist Aufklärung?”**

Darin fordert Kant ein unabhängiges (artikulierte), “autonomes” - und illusionsfreies - Denken und Argumentieren. Auf Lateinisch: *sapere aude* (wage es, persönlich zu denken)! Es läuft darauf hinaus, dass die artikulierte Vernunft unverdrossen ist:

(i) alles außerhalb ihrer selbst und

(ii) alles in sich selbst (vgl. 195v.: die drei kartesischen Substanzen; 204 (dieselben drei Substanzen, Lockian)), -- 'gründlich' (thorough). -

**(B) 2. Das Werben.** -- Im Hegel'schen Niederländisch bedeutet “Werben”, sich in sein Gegenteil zu verwandeln.

Sloterdijk behauptet nun, dass die kantische Vernunft in den zweihundert Jahren, die zwischen *Was ist Aufklärung?* und uns liegen, zum Gegenteil dessen geführt hat, was die Aufklärer beabsichtigten, nämlich eine “kritische” Kultur zu begründen (vgl. 188: Foundationismus). -

In welchem Sinne? Die “Illusionslosigkeit” ist ausgeartet in

(i) Eine skeptische Anerkennung nur der brutalen Fakten (kf 9, 24, -- 193 (Descartes), 201 (Locke)),

(ii) unter Missachtung all dessen, was über diese “brutalen Fakten” hinausgeht. Sagt Ger Groot:

“Alles andere (*Anm.*: außer den brutalen Fakten) ist romantische Verschleierung, die so schnell wie möglich entmythologisiert werden muss, reduziert (kf 209, 233) auf die 'vulgäre Realität', die dahinter steckt.

Nüchternheit”, “Entlarvung” und “Schändung” sind die Schlagworte einer Vernunft, die den Dingen auf den Grund gehen will und diese nicht anders als immateriell, illusionslos und (auf der Ebene der Moral) als Machtstreben und Eigennutz sehen kann.

Um es noch deutlicher zu sagen: Die moderne Vernunft ist innerhalb von zweihundert Jahren so zynisch geworden, dass selbst dort, wo jemand wirklich erhaben und uneigennützig handelt, nur noch - reduktionistisch - der Schein, die Täuschung, gesehen wird. Selbst uneigennütziges Verhalten wird als Maske interpretiert, hinter der sich niedrige, egoistische Motive und Triebe verbergen.

**“Die drei 'kritischen' Materialisten” (P. Ricoeur).**

Was Sloterdijk behauptet, findet eine ungewöhnliche Bestätigung in *P. Ricoeur, Le conflit des interprétations (Essais d' hermneutique)*, Paris, 1969, 148/151 (*Marx, Nietzsche, Freud*).

Ricoeur erklärt dort, wie - wie er es nennt - “die drei 'kritischen' Materialisten” Marx, Nietzsche und Freud, jeder von einem Typus des Materialismus (vgl. 206), dennoch dieselbe Demaskierung unserer Kultur vornehmen.

Ricoeur macht Marx für den “Ökonomismus” (einseitige Betrachtung der Dinge als ökonomisch), Nietzsche für den “Biologismus” (einseitige Betrachtung der Dinge als biologisch) und Freud für den “Pansexualismus” (einseitige Betrachtung der Dinge als grundsätzlich sexuell) verantwortlich.

Alle drei sind überzeugte Materialisten, gleichzeitig aber auch Hermeneutiker, d.h. sie stellen eine Art Interpretationstheorie auf, die sie konsequent anwenden oder auch nicht. -

**a.** Descartes entlarvte den Körper als “Maschine” (vgl. 193) und entzauberte ihn, behielt aber das (Selbst-)Bewusstsein der Seele bei.

**b.** Marx, Nietzsche, Freud, - auch sie entlarvten das Selbstbewusstsein als trügerisch. Alle drei sind Kritiker des Bewusstseins. Das Bewusstsein der Seele gibt sich selbst und den Dingen einen Sinn.

Sie ist nicht das, was sie zu sein glaubt, was sie sich vorstellt: “objektive Wahrheit”. Sie ist eine Maske für soziale (Marx), biologische (Nietzsche), libidinöse (Freud) Faktoren, von denen sie in Wirklichkeit kontrolliert und geblendet wird.



### ***Der zweiseitige moderne Sinn des Lebens.***

(1) In einer eingehenden Analyse der Berufswissenschaften, soweit sie nur auf eine bestimmte (“positive”) Weise ausgearbeitet werden - mit anderen Worten: soweit sie nur brutale Tatsachen beschreiben und gegebenenfalls auch “erklären”, ohne höhere Werte zu berücksichtigen - *G. Van Steendam, Wetenschap op zoek naar ethiek*, in: *Onze Alma Mater* 39 (1985): 2, 81/117, weist in seiner Einleitung darauf hin, dass die modernen Wissenschaften ein “doppeltes Gesicht” haben: einerseits einen äußerst konstruktiven, andererseits einen sehr gefährlichen Aspekt. Dies ist bis zum gesunden Menschenverstand - auch des einfachen Mannes - durchgedrungen und hat sich - wie man hinzufügen kann - in fast allen Industrieländern zum Ökopazifismus (vgl. 97: Umwelt) entwickelt,

(2) ***Marshall Berman, All That is Solid, Melts Into Air (The Experience of Modernity)***, London, 1985. -- Die “Moderne” wird hier aus der Perspektive des (Wert-)Gefühls betrachtet.

Berman nennt “Modernität” die Kombination oder den Wechsel von Hybris angesichts dessen, was man bewältigen kann, und Furcht vor einer Bedrohung, die von dem ausgeht, was diese Hybris erreicht hat.

a. - Der moderne Mensch lebt - um Goethe zu zitieren - ein faustisches Lebensgefühl: Mit seinen Zeitgenossen, in der Linie der großen frühen Gestalten der Moderne, sieht er nie dagewesene Möglichkeiten, - Entwürfe, Innovationen, - fügen wir hinzu: Revolutionen; all das liegt in seiner Macht.

b. - Der gleiche moderne Mensch erlebt die ständigen Veränderungen, die er selbst wahrnimmt, leicht als Bedrohung. Man ist sich nie sicher. Die grundlegenden Gewissheiten - die durch die Bildung (und die Erzieher) erworbenen Vorstellungen - werden sofort in Unsicherheiten umgewandelt.

i, Der traditionelle Mensch kann es sich leisten, von festen Lebensgewissheiten zu leben. -

ii. Der entwurzelte moderne Mensch jedoch, vielleicht die Mehrheit unserer Zeitgenossen, stellt fest, dass alles, was fest ist, sich in Luft auflöst“,

***Schlussfolgerung.*** -- “Modernität” war

1. Rationalismus (vgl. 188), -- entweder Kartesianisch (axiomatisch - insbesondere deduktiv, aber nicht einseitig) oder Lockianisch (reduktiv, aber auch nicht einseitig) vgl. 192, 197 ;

2. sie war auch eine Sadianerin (kf 206).

3. Revolutionär (kf 224) in vielen Bereichen und

4. Sie war auch zynisch.

### ***Ein siebenundzwanzigstes Beispiel: der Modernismus.***

Was bedeutet der Begriff "Modernismus"? - Fazit: Es gibt irgendwo einen gemeinsamen Kern, der sich in der Vielfalt der Definitionen (= Interpretationen) wiederfindet. - Lassen Sie uns versuchen, diesen Kern zu definieren.

### ***Die katholische Moderne um die Jahrhundertwende.***

Zwischen 1896 und 1910 gab es in der katholischen Kirche einen Modernismus. Was nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962/1965) als "aggiornamento" (Aktualisierung) bezeichnet wurde, nannte man damals "Modernismus".

Führende Persönlichkeiten wie G. Tyrrell (1861/1909) in England und A. Loisy (1857/1940) in Frankreich wollten den traditionellen Katholizismus modernisieren. Sie waren davon überzeugt, dass sich auch die Kirche mit dem Fortschritt (vgl. 87, 224), den die moderne Kultur mit sich bringt, weiterentwickeln muss.

### ***Das liberale protestantische Modell.***

In der katholischen Moderne des Jahrhunderts waren nicht die orthodoxen (= traditionsbewussten) Protestanten das Vorbild, sondern die Freidenker:

P. D. Schleiermacher (1768/1834), der Begründer der modernen Hermeneutik, -- G.W.Fr. Hegel (1770/1831), der Begründer der neuen oder modernen Dialektik (kf 224) waren die Führer des liberalen oder freien Protestantismus.

Aug. Sabatier (1839/1901), der protestantische Symbolphilosoph ("Die überlieferten Dogmen sind (nur) 'symbolische' Aussagen, die wir nun von einem modernen Standpunkt aus aktualisieren müssen"), steht in einer Reihe mit Schleiermacher oder Hegel.

Sie standen mit den katholischen Modernisten nicht nur für eine Art "Protestantisierung", sondern sogar für eine Liberal-Protestantisierung des katholischen Glaubens. Was in seiner scharfen Form auf einen liberalen Katholizismus hinauslief.

### ***Tradition-Katholizismus,***

insbesondere in seiner barocken Form, musste so etwas natürlich verurteilen: Das Heilige Offizium (Nachfolger der Heiligen Inquisition) erließ ein Dekret "*Lamentabili sane exitu*" ("Mit wahrhaft beklagenswerten Folgen") (03.07.1907); Papst Pius X. bestätigte dies in der Enzyklika "*Pascendi Domini gregis*", ("Das Weiden der Herde des Herrn", (08.09. 1907) und nannte den damaligen Modernismus nicht eine Häresie unter vielen, sondern die Sammlung aller Häresien.

Der Grund dafür ist das Grundprinzip der Moderne um die Jahrhundertwende, nämlich die Entwicklung: Die Menschheit als Ganzes wächst durch die Kulturgeschichte auf eine letztendliche Befreiung (auch von allen Irrtümern) hin.

**Anmerkungen:** Man sieht, dass der vatikanische Katholizismus, obwohl er sich auch auf seine Weise entwickelt (man denke an die Sozialzyklen eines Leo XIII. (Papst von 1878 bis 1903), der die ökumenische Bewegung initiierte, die französischen Katholiken dazu brachte, den "republikanischen" (=religionsfreien) Staat zu akzeptieren, die katholischen Arbeiter in *Rerum Novarum* (1891) mit einer kirchlichen Charta), sondern reagiert - wie Marshall Berman (KF 239) es ausdrückt - ängstlich auf die Beobachtung, dass "alles, was fest ist, zu Luft schmilzt".

### ***Künstlerischer Modernismus.***

A. Bolckmans, *Overzicht van de wijsgerige currents in de wereldliteratuur (Überblick über die philosophischen Strömungen in der Weltliteratur)*, Gent, 1972, zeigt uns eine andere Art des Modernismus. --

Der "Modernismus" ist eine wichtige literaturgeschichtliche Bezeichnung des XX. Jahrhunderts. Denn es ist auffällig, wie in verschiedenen Bewegungen, die jeweils ihren eigenen Namen tragen, immer wieder die Betonung auf "das Moderne", "das Neue" gelegt wird. Man will darauf aufmerksam machen, dass man etwas Neues bringt und originell ist. Nach Ansicht von Bolckmans.

### ***Traditionalismus/Modernismus.***

Die westeuropäische Literaturwelt - immer Bolckmans - scheint nach 1910 stärker als zuvor von dem Konflikt "Tradition/Moderne" getrieben zu sein. Beide Begriffe sind Oberbegriffe: Die Traditionalisten wollen auf dem Vorangegangenen aufbauen, es aber aktualisieren; die Modernisten wünschen sich radikalere Neuerungen.

Zu den traditionalistischen Bewegungen zählt Bolckmans den Neorealismus, den Neonaturalismus, den Neo-Symbolismus und den Neoklassizismus. -

A. Viele, sehr wichtige Schriftsteller sind der Tradition verpflichtet: Thomas Mann, John Steinbeck, Michail Scholochow, François Mauriac, Graham Greene, Niko Kazantzakis. Modernisten sind es nicht. -

B. Die Modernisten hingegen bringen die strikt neuen Verzerrungen: Futurismus, Surrealismus, Hermetismus, Existenzialismus sind ihre Namen. -

C. "In vielen Fällen ist es schwierig, die beiden zu unterscheiden" (o.c., 95). -

**Anmerkung:** -- Dieser letzte Satz sollte uns sehr vorsichtig machen. -

**Anmerkung -- Literaturhinweis - :** Douwe Fokkema/ Elrud Ibsch, *Modernism in European Literature (Synthese, Strömungen und Aspekte)*, Amsterdam, 1984. Es werden Romanciers und Essayisten aus der Zeit 1910/1940 behandelt (Joyce, V. Wolf, Proust, Gide, Svevo, Musil, Mann).

Man beachte, dass Bolckmans Mann als "traditionell festgelegt" und Fokkema/Ibsch als "modernistisch" einstuft.

-- Fr, Bulhof, Hrsg. Nijhoff, Van Ostaijen, 'De Stijl' (Modernismus in den Niederlanden und Belgien im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts), Den Haag, 1976.

Dieses Buch ist das Ergebnis eines Symposiums an der University of Texas, Austin, zum Thema "Modernism in the Low Countries, 1915/1930", das im Oktober 1973 stattfand.

### **Die Verwirrung von Sprache und Denken.**

(1) Lieven De Cauter, *Postmoderne für Kinder*, in: *Streven* 1987, Okt. 77/79, sagt: "Wer also wissen will, was von der Kunst von Borges, Eco, Calvino zu halten ist, die explizit postmodern sind, kann sich vorerst nicht an P. Lyotard (*Anm.*: den Theoretiker der Postmoderne) wenden".

(2) P. Pelckmans, *Ecos Zirkus des Unglaublichen* in: *Streven* 1989, Okt. 46/57, sagt: "Einige der Strömungen, die in den letzten Jahren als 'postmodern' bezeichnet wurden, beleben eifrig - mit viel Selbstironie und Zweideutigkeit - ein irrationales Erbe wieder, das seit der Aufklärung endgültig abgeschrieben zu sein schien.

*Umberto Eco, Foucaults Pendel* legt nahe, dass die überlegene Zurückhaltung einer solchen Reise Gefahr läuft, eine hohle Fassade zu werden. Ecos Ablehnung der Postmoderne bleibt, was ihre Prämisse betrifft, unvermindert modern". -- verstehen, wer verstehen kann.

**Anmerkung:** Vielleicht - wir sagen "vielleicht" - können uns *Neil Postman, Wij amuseren ons kapot*, Houten, 1986, und id., *Het verdwijnende kind*, Weesp, 1984, zumindest einen Anhaltspunkt dafür geben, was "Modernismus" künstlerisch und sogar allgemein ist.

In Anlehnung an *M. McLuhan, The Medium is the Message (An Inventory of Effects)*, Middlesex, Penguin Books, 1967 (ein Werk zur Kommunikationstheorie), argumentiert Postman, dass die Rationalität das Wesenselement unserer westlichen Kultur ist und dass die "Rationalität" im Wesentlichen den Text, d. h. das gesprochene und geschriebene Wort, als Medium, als Kommunikationsmittel nutzt.

Und: dass die Medien, vor allem seit den 1950er Jahren, diese Kultur des Wortes und des Textes gleichsam zerstört und durch eine visuelle Kultur ersetzt haben (man denke an die Überhandnahme des Fernsehens in der Kindererziehung). "Modernismus" könnte in dieser Hypothese heißen: ein Kunststil, der dank eines strengen Kultes des logisch klaren Wortes in Textform rational ist.

***Geltendes Modell. -- Neue Kunst.***

***Literaturhinweis - : J. Mathes. Hrsq., Prosa des Jugendstils, Stuttgart, Reclam, 1982. -***

Was wir Niederländer als "Neue Kunst" bezeichnen, wird anderswo als Jugendstil, Kunsthandwerk, Modern Style, Jugendstil bezeichnet. -

"Die Moderne, der Jugendstil und der Jugendstil präsentierten sich als die erste moderne Kunst". (B. Verschaffel, *Postmoderne (Über den Tod der "Kunst" und die Allgegenwart der "Schönheit")*, in: *Streven 1988: Dez., 242*).

In Deutschland, vor allem um und in München, war die Moderne, zumindest in dieser Form, sehr "elitär" und praktizierte alles, was "raffiniert" (von sogenannter höherer Qualität) ist, wie atmosphärische Darstellungen, gesuchte Traumdarstellungen, ohnmächtige Sinnlichkeit, Exotismen aller Art, rein dekorative Stilistik.

Nicht grundsätzlich ohne Selbstherrlichkeit und vor allem "Ästhetizismus", d.h. die Reduktion der Kunst auf eine selbstverliebte Tätigkeit, -- ohne viel "Botschaft" (würde man heute sagen). -- Mathes' Buch verortet die deutsche Neue Kunst zwischen 1893 und 1913. Sehr zeitgleich mit der katholischen Moderne (kf 240: 1896/1910). Also auch eine Jahrhundertmoderne.

B. Verschaffel, a.c., typisiert wie folgt: Das Credo (*Anmerkung: die "Hypothese" (platonisch) der Avantgarde und der Grundwert der "modernen Kunst" läuft auf das Ende der "Geschichte" hinaus: die Freiheit. --*

**(i) *Zunächst einmal muss "die Kunst" nach außen hin frei sein:***

Sie kann nicht von einer externen Behörde beschlagnahmt werden. Man kann "die Vorhut" nicht an die Leine legen. Nur wenn die "Kunst" radikal frei und autonom ist (kf 183v), kann sie eine Utopie entwerfen und leben, - kann sie mit der totalen Freiheit experimentieren, zu der jeder Mensch bestimmt ist, - kann sie die Freiheit und das Glück des "kommenden Menschen" vorwegnehmen. Etc.

**(ii) *Außerdem muss "der Künstler" auch im Inneren frei sein:***

Nichts darf seinen Drang zu schaffen, sich auszudrücken oder zu erforschen einschränken. Alles muss möglich sein: alle Materialien, alle Herstellungsverfahren, alle Bedeutungen, alle Funktionen, alle "Aussagen".

Regeln, Konventionen, Bräuche können und müssen "ignoriert" werden. Mehr noch: Der Prozess der "schöpferischen Negation" (kf :74; 119: "fusus") des Bestehenden ist der Motor der "Kreativität" und des "Fortschritts" in der "Kunst".

Das ideale Kunstwerk der Moderne ist die Geste, die nicht nachgeahmt oder wiederholt werden kann (z. B. das Aufhängen eines weißen Tuchs). (...)" (A.c., 242/243).

**Anmerkung** -- Wenn wir die Interpretationen eines Postman (geordnet-logischer - Text) mit denen eines Verschaffel vergleichen, sehen wir, dass die Mehrdeutigkeit der Moderne durchaus eine der Ursachen für die Verwirrung der Sprache und des Denkens in Bezug auf die Moderne sein kann: vgl. 192 (Cartesianische Moderne), vgl. 197 (Lockianische Moderne) stimmen mit Postman überein; vgl. 206 (Sadianische Moderne) stimmt mit der Interpretation von Verschaffel überein.

Aber weiter, in Verschaffels Interpretation, -- "Im Spiel des 'Ignorierens' von Regeln und des Ausprobierens der 'totalen' Freiheit kam die Avantgarde bald zu der Einsicht, dass, wenn alle Spielregeln verschwunden waren, das Spiel selbst (*Anm.*: hier die Kunst) als letzte Konvention und Begrenzung übrig blieb (*Anm.*: sie muss trotz aller totalen Freiheiten immer noch 'Kunst' bleiben). -- Die Existenz des "Künstlers" und die Institution "Kunst" (mit allem, was dazugehört) werden entlarvt (kf 237) als ... die Überreste der alten, bürgerlichen Kunst; (A.c.,243).--

Man sieht es: Die zynische Vernunft, ob Sadianer oder nicht, verweist nicht so sehr auf Descartes oder Locke als Modelle der Modernisierung. - Verschaffel fährt jedoch fort:

"Die ultimative Aufgabe besteht also darin, das Spiel (*Anm.*: hier "Kunst") selbst zu ignorieren: Die Isolierung von "Kunst" und "Künstler" muss aufgebrochen werden. "Die Kunst" muss funktionieren und mit dem "Leben" verschmelzen.

Alles ist "Kunst". Jeder Mensch - d.h. die Menschheit oder "der Held der Geschichte" - ist ein "Künstler". Wenn die Institution der "Kunst" selbst ignoriert wird, sind wir am Ende.

Die "schöpferische Negation" oder "das Experiment" gerät ins Stocken und die Mühlen verstummen, die Avantgarde und die "moderne Kunst" sind vorbei. Art" ist gestorben - irgendwann in den 1970er Jahren. (...). Es ist nicht klar, was "Kunst" jetzt bedeuten kann oder soll, oder warum sie wichtig sein sollte...". (A.c., 243). -

Mit anderen Worten, so Verschaffel, dann beginnt die Postmoderne (bzw. der - Postmodernismus), die nicht mehr an den Fortschritt als Endziel der Kulturgeschichte glaubt.

### ***Futurismus, Dadaismus/Surrealismus, Hermetismus.***

Die 'neue' Kunst zeigt mehr als eine Form, --

#### **a. *Futurismus.*** -

Um 1909 initiierte der Dichter Filippo Marinetti (1876/1944) in Italien diese Kunst- und Lebensbewegung: die "Aktualität" (nicht die "Tradition"), mit der zeitgenössischen



Problem, ist der Ausgangspunkt. Wir erläutern dies mit Verschaffel ausführlicher. -

**A. Das Modell von Constantin Guys (Vlissingen 1805/ Paris 1892). --**

Charles Baudelaire (1821/1867), der Pionier der “modernen” Literatur in Frankreich, bekannt durch seine *Fleurs du mal* (1857) (kf 235: Dandy), schrieb 1863 über C.G., Peintre de la vie moderne.

Guys arbeitete als Illustrator für Zeitungen und Zeitschriften. Aber er bezeichnete sich nicht als “Künstler”, sondern als Außenseiter. Guys wollte “alles sehen”, “alles durchleben”: “la curiosité peut être considérée comme le point de départ de son génie” (die Neugier kann als die Quelle seiner Persönlichkeit betrachtet werden), schreibt Baudelaire über Guys, der eine übertriebene Neigung zeigte, sich in sichtbare und greifbare Dinge zu vertiefen. -

Darin ist er wie ein Kind: “L'enfant voit tout en nouveauté; il est toujours ivre. (...). c'est à cette curiosité profonde et joyeuse qu'il faut attribuer l'œil fixe et animallement extatique des enfants devant le nouveau, quel qu'il soit”. (Das Kind sieht alles unter dem Gesichtspunkt der Neuheit; es läuft immer betrunken herum. (...). Auf diese tiefe und freudige Neugierde ist die starrende und animalische Freude der Kinder an allem Neuen, was auch immer es sein mag, zurückzuführen.) -- Nun, Baudelaire sieht darin mit Guys den typischen modernen Ästhetizismus.

(a) Die erste industrielle Revolution (vgl. 135/136). -- “Die Lokomotive -- so Verschaffel, a.c., 246) -- ist für das bürgerliche XIX. Jahrhundert das Bild der eigenen Macht, -- das Symbol des Fortschritts, das Symbol der Geschichte. --

Nichts kann diese von Menschenhand geschaffene Maschine aufhalten - nichts kann den Fortschritt, die Geschichte, die Entwicklung aufhalten. Der Widerstand gegen den Zug ist der lächerliche, machtlose Widerstand gegen den Fortschritt, gegen die neue Zeit, gegen die Zukunft. -

Der Bahnhof ist übrigens eines der ersten und wichtigsten bürgerlichen Gebäude: Er ist der Tempel der Bourgeoisie, in dem Effizienz, Professionalität, Technologie, Wandelbarkeit und Mobilität verehrt werden”.

(b) C. Guys, als moderner “Ästhet”. -- Guys war ein Zeichner und Aquarellist, der für seine Darstellungen des Zweiten Kaiserreichs (gegründet von Napoléon III. (02.12.1852/ 04.09.1870)), seiner Sitten und Kriege bekannt ist. -- Guys sieht auch den Zug, den Bahnhof usw. als modern an, aber anders: wie ein neugieriges Kind, das - gleichgültig gegenüber der Idee des Fortschritts - einfach nur schaut.

in das Spektakel, das der Zug, die Lokomotive, der Bahnhof usw. bieten, vertieft. Nicht "beteiligt" am aktiven Modernisierungsprozess, wie der Industrielle oder der Geschäftsmann oder der Banker oder der Proletarier, der seinen Lebensunterhalt damit verdienen muss. Nein: als unbeteiligter Mensch, der rein ästhetisch lebt, als Spaziergänger ('Flaneur').

Er befindet sich noch im "ästhetischen Stadium" (wie Sören Kierkegaard (1813/1855; der Vater des Existentialismus) sagen würde). -

**Geltendes Modell.** "Die sozialen und industriellen Veränderungen (...) schaffen vor allem (...) ein neues Umfeld: die Metropole. Das Leben in dieser Metropole schafft unbeabsichtigte, unvorhergesehene (und zunächst unbemerkte) Nebenprodukte und Konnotationen.

In dieser neuen Unordnung, die die Stadt darstellt, gibt es radikal neue Dinge zu sehen, zu fühlen, zu erleben. Das Verschwinden der Dunkelheit, das Glitzern der nassen Straßen durch die Straßenlaternen, das Vibrieren des Bodens durch die Maschinen sind völlig neue Empfindungen (...). Die großen Einzelhandelsflächen, die breite Auslage von Waren, die Allgegenwart von Spiegeln, Aufschriften und Schildern in der Stadt sind absolut neu (...)" So typisiert Verschaffel, a.c., 247v., die Interpretation von Baudelaires Ideen.

**B. Filippo Marinetti.** -- Marinetti wird von Verschaffel als "Dandy" (kf 235), als "Flaneur" und "dekadenter Dichter" und später als "Papst des Futuris-me" (a.c., 251) charakterisiert.

Dies ist, platonisch ausgedrückt, die futuristische "Hypothese": unbeteiligt, ja, "gleichgültig", aber auf der Suche nach Vergnügen: "Wir sind die neuen 'Primitiven', mit einer völlig veränderten Sensibilität (*Anmerkung*: Gefühl, Empathie)", sagt Marinetti. -

**Futurismus.** -- Verschaffel charakterisiert: "die frivol-optimistische 'Bejahung' dessen, was Baudelaire - auf sehr gemischte, pessimistisch-konservative Weise - als sein Schicksal erkennt, nämlich in der Moderne zu leben, mit ihrer industriellen Revolution, mit ihrer Metropole. -

Im *Manifest dei pittori futuristi* (1910) heißt es: Wir wollen das tägliche Leben darstellen und verherrlichen, das durch die glorreiche Wissenschaft ständig und ungeordnet verändert wird.

Ohne die Ideologie, die Botschaft, das (auch kulturgeschichtliche) Denken des modernen Lebens und seiner Umwelt, reproduziert in Kunstwerken: das ist eine zweite Moderne.

## **b. Symbolik.**

**A. Französischer Symbolismus** - Um 1885 entstand in Frankreich die symbolistische Bewegung.

**a.** Er reagiert gegen den Positivismus (d.h. Empirismus (vgl. 229 (Wissenschaft); 198 (Empirischer Rationalismus)), der im Naturalismus in der Kunst präsent ist, -- insbesondere gegen le Parnasse (eine literarisch-künstlerische Tendenz, die einen unpersönlich-wissenschaftlichen Stil einführte und "l'art pour l'art" als Prinzip festlegte, -- um 1850+).

Im engeren Sinne könnte man den Naturalismus, der in der Kunst die moderne Wissenschaft als eine Art Ideal darstellt, als "Modernismus" bezeichnen. Aber dieser Name bedeutet jetzt etwas anderes.

**b.** Sie versucht, mit Hilfe des Textes, insofern er Worte mit musikalischem Wert und Begriffe mit symbolischer Bedeutung enthält, die noch so unmerklichen Lebensweisen der modernen Seele - einschließlich des Okkulten - darzustellen, anzudeuten. --

Verlaine (1844/1896), Rimbaud (1854/1891) sind die Pioniere. Mallarmé wird zur zentralen Figur. Mit Maeterlincks Theaterstücken erreicht der Symbolismus die breite Öffentlichkeit.

In der Malerei gibt es Gust. Moreau, Puvis de Chavannes, Odilon Redon. --

**B. Internationale Symbolik.** -- In Belgien (G. Rodenbach, E. Verhaeren), England (O. Wilde), Deutschland (St. George), Dänemark (G. Brandes), Russland (C. Belmont) findet man mit der Zeit die Symbolisten. -- "Modernismus" --

In der spanischen und lateinamerikanischen Kunst zwischen 1890 und 1920 bezieht sich dieser Begriff auf die Symbolisten, die den französischen Symbolismus als Modell nachahmten.

Wegbereiter: der Kubaner J. Marti. Hauptfigur: der Nicaraguaner Ruben Dario (1867/ 1916) -- "ermetismo" -

Zwischen 1920 und 1950 gab es in Italien eine Kunstbewegung, die den französischen Symbolismus einführte.

Der Begriff "Hermetismus" (man denke an "hermetisch abgeschlossen") unterstreicht einen Aspekt davon. Der italienische Hermetismus reagiert - wie seine Vorgänger - auf die moderne Massengesellschaft, auf eine "abgenutzte" Sprache. -

Ziel ist es, neue, der breiten Masse unbekanntere Bereiche der Realität zu erschließen. Für diejenigen, die solche neuen, tieferen Wirklichkeiten nicht erfahren, erscheint die Sprache des Symbolismus als "magisch-rätselhaft", "geheimnisvoll-dunkel". -

**Schlussfolgerung:** - Neue Sprache, neue Bereiche der (gelebten) Wirklichkeit. Das ist der Modernismus der Symbolisten.

**Anmerkung:** Dies mag als Skizze des Symbolismus genügen. -

***Nur ein paar weitere Merkmale.***

**A.** Die Symbolisten interessierten sich für alle Formen der Kunst. Darüber hinaus übte Richard Wagner (1813/1883) einen starken Einfluss auf die Symbolisten aus - mit seinem "Musikdrama" (Th. Mundt), das er als "Gesamtkunstwerk" konzipierte, das aus Wortkunst, Musik, Tanzkunst und sogar plastischer Kunst besteht.

**B.** Zu den Einflüssen auf den Symbolismus gehören Ch. Baudelaire, G. de Nerval und Edgar Poe.

Wir sollten den Einfluss von Emmanuel Swedenborg (1688/1772) beachten. Sein theosophisches System (kf 9) lässt sich in etwa wie folgt zusammenfassen: Das Universum ist im tiefsten Sinne ein immaterielles ("geistiges") Gebilde; Gott, von Swedenborg als "der göttliche Mensch" interpretiert, ist unendliche Weisheit und Liebe; aus diesem Gott fließen Natur und Geist hervor (Emanatismus oder Ausflussphilosophie). -- Wir weisen kurz auf die oben genannten Einflüsse hin, um das "symbolisch-hermetische" Wesen des Symbolismus zu verdeutlichen. Mystik und Okkultismus lassen sich u. a. an Swedenborg ablesen.

***b. Dadaismus und Surrealismus. -***

Zwei weitere Modernismen, auf die wir kurz eingehen werden.

**A. Dadaismus - 1916/1925.** -- Kurz "Dada" genannt, -- Der Begriff wurde von einer Gruppe von Künstlern -- in Zürich und New York, später in Paris -- eingeführt, um eine Art Nihilismus (Abwertung der traditionellen Werte) zu bezeichnen:

**a.** Sie erhoben sich gegen die Sinnlosigkeit (Absurdität) unserer Kultur;

**b.** Sie sind entschieden gegen alle traditionellen Ausdrucksformen. -  
Hauptdarsteller: Hugo Bali, Tristan Tzara, Hans Arp, Marcel Duchamp, Man Ray. -

**Beeinflussung.** - Dada beeinflusst den Surrealismus: "Die Führer des Surrealismus - Aragon, Breton, Eluard, Péret - bilden bis 1922 die französische Gruppe des Dadaismus". (M. Nadeau, *Histoire du surréalisme*, I, Paris, 1945, 24) :-

Dada beeinflusste aber auch den Lettrismus (ab 1945, mit Isidore Isou: "Kunst" besteht in der Konfiguration von buchstabengebundenen Klängen, ohne viel logische Bedeutung), sowie die Pop Art und Op Art (im Gefolge der Gegenkultur (Beatniks, Hippies, Neue Linke)).

**B. Surrealismus.** -- vgl. 31 (M. Ernst); 221 (Surr. und Frau). -- Die Hauptideen sind in den drei Manifesten (1924, 1930, 1942) von A. Breton (1896/ 1966) dargelegt, Es ist eine revolutionäre Bewegung, -- mit

Ein Nihilist (kf 221), der sich neben der Kunst auch mit Psychologie (der Freudschen Tiefenpsychologie), Politik (zeitweise marxistisch) und Philosophie (Hegel) beschäftigte. -

Das Manifest von 1924 enthält einen Angriff auf den aufgeklärten Rationalismus mit seiner streng logischen Denk- und Lebensweise. Darin lädt Breton die Künstler ein, neue, vorzugsweise "irrationale" Bereiche wie das Unbewusste und das unterbewusste Seelenleben (Humor, Träume, Zufälle, Automatismen, freie Assoziationen) zu betreten, um sie in Kunstwerken darzustellen - unter Ausschluss jeder ethischen oder gar traditionell-künstlerischen Kontrolle durch Regeln. - Für Nicht-Freudianer ist der Surrealismus eher dunkel und natürlich.

In der bildenden Kunst waren Hieronymus Bosch, William Blake und Odilon Redon Vorreiter. -- Neben Freud, Hegel, Marx wurden die Surrealisten von Guillaume Apollinaire und Giorgio de Chirico beeinflusst, -- ebenso wie vom Dadaismus, Futurismus und Kubismus (vgl. 31).

**La surrealité.** -- "Der Begriff der 'Surrealität' hat im Laufe der Geschichte des Surrealismus Bedeutungswandel erfahren, aber alle diese Bedeutungen drehen sich um eine Haupttatsache, die Verwirklichung des "l'homme integral" (des ganzheitlichen Menschen).

1. Der Humor gibt den Zugang zu ihm.
2. Der Automatismus (d.h. dem unbewussten und unterbewussten Seelenleben freien Lauf zu lassen) liefert das Material.
3. Die Kunst ist die Darstellung.
4. Die Psychoanalyse gibt den tieferen Sinn.
5. Die Revolution wird die tatsächlich erreichbaren Möglichkeiten aufzeigen". (Y. Duplessis, *Le surréalisme*, Paris, 1950, 7).

Der revolutionäre Charakter zeigt sich in der Marxisierung: "Die Psychoanalyse von Freud findet (Anmerkung: nach Meinung der Surrealisten) ihre Ergänzung im Marxismus, der die Hindernisse beseitigt, die die freie Selbstentfaltung des Menschen verhindern. (Id.,6).

**Der Anwendungsbereich.** -- Man sollte den Surrealismus nicht unterschätzen. -- "Der Surrealismus entstand in Paris, -- ein Dutzend Männer haben ihn ursprünglich erfunden. (...) Sie hat Anhänger gefunden und Menschen in England, Belgien, Spanien, der Schweiz, Deutschland, der Tschechoslowakei, Südslawien und sogar in anderen Kontinenten beeinflusst: Afrika, Amerika (Mexiko, Brasilien, USA) (...). -

Keine Kunstbewegung vor dem Surrealismus - nicht einmal die Romantik - hatte eine solche internationale Resonanz. (M. Nadeau, *Histoire du surréalisme*, I, Paris, 1945, 24).

**Wiederbelebung.** -- “Nach einer langen Finsternis (1919/1968), in der der Surrealismus dem Existentialismus eines Sartre, der “*l' école du regard*”, dem neuen Roman von Robbe-Grillet und Butor, dem Strukturalismus von Barthes, Lacan, Foucault weichen musste, trat er wieder in den Vordergrund. (R. Brechon, *Actualité du surréalisme*, in: *Techniques Nouvelles* 17 (1977): 6, 2, 24). -- Was auch das zeigt, was wir, kf 221, gesehen haben.

**Anmerkung: Auf dem Weg zur Ganzheitlichkeit. -**

Wenn wir den Surrealismus, der mit Freud und den Tiefenpsychologen das unbewusste und unterbewusste Seelenleben entdeckt, und den Symbolismus (vgl. Swedenborg), der das mystische und okkulte Seelenleben entdeckt, mit dem Säkularismus (d.h. dem Sich-Einschließen in das Sichtbare und Greifbare) des Positivismus (Naturalismus) vergleichen und an den Aufschwung in den letzten Jahren der neuen Zeit (New Age; vgl. 11) denken, dann ist klar, dass der Symbolismus der Vergangenheit der wichtigste Teil der neuen Zeit ist. und denken wir an die Wiederbelebung in den letzten Jahren der neuen Ära (New Age; vgl. 11), dann ist sofort klar, dass Surrealismus und Symbolismus das Seelenleben umfassender, reicher, “ganzheitlicher” gesehen haben als die Säkularisten, die nur die sichtbare und greifbare Schicht davon sehen (wollen). Holismus” bedeutet “einen Sinn für das - wie die alten Griechen es nannten - “to holon”, das Ganze, die Gesamtheit, zu haben”.

Mit anderen Worten: Surrealismus und Symbolismus haben den Weg für den heutigen Holismus geebnet.

**c. Expressionismus.**

Diesmal eine deutsche Bewegung der Moderne. -- Beginnen wir mit dem literarischen Expressionismus.

“Man kann Georg Büchner (1813/1837; *Junges Deutschland*) und Frank Wedekind (1864/1918; *Jahrhundertwende*) als Vorläufer betrachten.

Stilistische Einflüsse kamen von dem Schweden August Strindberg (1849/1912) und dem Amerikaner Walt Whitman (1819/1892). -

Thematisch wurden die Russen Leo Tolstoi (1828/1910) und insbesondere Fjodor Dostojewski (1821/1881) herangezogen. -- Gedichtsammlungen wie *Les fleurs du mal* von Charles Baudelaire (1821/1867; KF 245) und *Illuminations* von Arthur Rimbaud (1854/1891; KF 247) haben die frühexpressionistische Lyrik entscheidend beeinflusst“. (B. Bau-mann/ B.Oberle, *Deutsche Literatur in Epochen*, München, 1985, 188). -

Abbildungen: E. Barlach, G. Senn, G. Heym, G. Kaiser, E. Lasker-Schüler, C. Sternheim, E. Toller, G. Trakl, P. Werfel. Auch Dadaismus und Futurismus spielten als Einflüsse eine Rolle (o.c.,194f.).



### ***Die expressionistische "Hypothese" -***

Um den Expressionismus als kulturelle Bewegung zu verstehen, sind folgende Annahmen notwendig.

“In den politisch ruhigen Jahren nach der Jahrhundertwende blickten die jungen Intellektuellen hinter die Fassade einer Gesellschaft, deren Moral fragwürdig war und deren Wohlstand oft die industrielle Ausbeutung als wahre Quelle zeigte.

Sie standen dem Positivismus der Berufswissenschaften (immer kf 193: Wissenschaft) ebenso kritisch gegenüber wie dem technischen Fortschritt.

Mit Misstrauen beobachteten sie den wachsenden Einfluss von Militarismus und Patriotismus und deren soziale Folgen.

Gleichzeitig mit dem wachsenden sozialen Gefühl entstand ein Gefühl der Bedrohung, das mit der Zeit im Ersten Weltkrieg (1914/1918) erschreckend real wurde.

Die Expressionisten sahen die letzte Chance, die Menschheit und den Planeten vor der Zerstörung zu bewahren, in einer Transformation des Individuums und damit einer Transformation der Gesellschaft: “Die Welt kann nur gut werden, wenn der Mensch gut wird” (K. Pinthus). (O.c.,188f.). -

### ***Die Bezeichnung "Expressionismus" -***

Der Name entstand als Reaktion auf den (naturalistischen) Impressionismus, der für eine fotografisch exakte (quasi wissenschaftliche) Darstellung der sinnlichen - Wirklichkeit eintrat - das heißt, die Expressionisten stellten die Seele selbst in den Mittelpunkt, deren gesteigertes und sogar kulturpessimistisches Wertgefühl in anspruchsvollen (manchmal krassen oder verzerrten) Kunstwerken Ausdruck - “Ausdruck” - suchte.

Dieser seelenvolle Pathetismus findet sich in der vereinfachten Gestaltung (nicht der ausgefranste Look der Impressionisten, sondern “das Wesentliche”) und in den ungewöhnlichen Kontrasten der Farben wieder.

Der Expressionismus entstand in der Literatur **um 1910**. -- Im Film ist sie in der deutschen Filmwelt ab 1920 zu sehen (man denke an *Das Cabinet des Dr. Caligari* (1919) von *Robert Wiene*). -

Der Expressionismus war jedoch der erste, der sich in der Malerei durchsetzte.

(1) Die Maler von Die Brücke (Dresden; 1905/1913) - beeinflusst von Vincent Van Gogh, James Ensor, Edvard Munch -; Der blaue Reiter (München; 1911/1914) - beeinflusst von Kubismus und Futurismus -; Schiele, Kokoschka (Wien).

(2) Nach dem Ersten Weltkrieg (1914/1918): Deutsche (Grosz, Beckmann, Dix), flämische (Permeke, De Smet, Van den Berghe) Expressionisten treffen auf mexikanische (Rivera, Orozco, Siqueiros, Tamayo), brasilianische (Portinari, Segall) und französische (Rouault, Soutine) Künstler derselben Bewegung.

(3) Nach dem Zweiten Weltkrieg (1940/1945): Cobra, die belgisch-dänischen Expressionisten; Dubuffet in Frankreich; Pollock, De Kooning in den USA. -

In der Bildhauerei sind es Lehmbruck, Barlach; -- Zadkine, Moore; -- Coururier, Germaine Richier .-

**Fazit:** Der Expressionismus, der ursprünglich aus Deutschland stammt, ist zu einem internationalen Phänomen geworden, das eine große Vielfalt aufweist. - Dieser Modernismus weist Züge auf, die sich später in der ökopazifistischen Bewegung wiederfinden werden (z. B. Antimilitarismus, Kritik an der Technisierung des Lebens in der Industriekultur).

**Schlussfolgerung.** -- *Neue Kunst* (vgl. 242), -- Futurismus (vgl. 244), Symbolismus (mit Hermetismus) (vgl. 247), Dadaismus (vgl. 248), Surrealismus (vgl. 248), Expressionismus (vgl. 250), -- siehe, was die Avantgarde, die Avantgarde, in den Modernismen geleistet hat. -

In kf 244 (Verschaffels Interpretation) haben wir gesehen, dass der Dandy-verliebte Postmodernist mit Verachtung den "Tod" der "modernen Kunst" - irgendwann in den 1970er Jahren - feststellt. Das ist möglich. Aber:

(i) wir beobachten einen sehr großen Reichtum und eine Erweiterung des Horizonts (Holismus, Ökopazifismus im Entstehen) und

(ii) Ob die neue Kunst nun endgültig "tot" ist, ist eine Frage, die erst die Zukunft klären wird. Nicht die Vorhersagen der schlankeren Ästhetik der Postmoderne. -

Wir stellen auch fest, dass mit Guys (vgl. 245) und, in seinem Gefolge, Baudelaire, die Postmoderne als ungerührter, unbeteiligter, losgelöster Ästhetizismus ihren Anfang nahm. In diesem Sinne war diese Art von Modernismus eher postmodern. Sie unterstreicht den Reichtum und die Erweiterung der Horizonte.

**Moderne Kunst".** - Pater Will. *Wentworth-Sheilds, Modern Art*, in: *Encyclopaedia Britannica*, Chicago, 1967, 15, 630f:

"Dieser Begriff wird verwendet, um die Entwicklungen in der westlichen Kunst seit dem Ende des XIX. Jahrhunderts zu beschreiben. -

Wir sind also aufmerksam:

(i) Die moderne Philosophie beginnt mit Descartes und Locke in der Mitte des XVII. Jahrhunderts;

(ii) Die moderne Kunst beginnt erst am Ende des 19. -- Der Begriff "modern" hat also eine Vielzahl von Bedeutungen.

**Ein achtundzwanzigstes Beispiel: Modernismus und Postmodernismus in der Architektur.**

**Zur Einführung.** - Bis jetzt haben wir noch nicht über Architektur gesprochen. Aus gutem Grund. Denn Bauen ist eine ganz besondere Form von Können und Kunst.

(1) **“Moderner Stil”**, -- 1890+: In Frankreich reagiert der “Moderne Stil” im Anschluss an die Schule von Nancy (Gallé, Vallin) auf die nüchternen Nachahmungen der antiken Stile in allen Bereichen der Kunst, vor allem aber im Kunsthandwerk (les arts décoratifs, die dekorativen Künste) und der Architektur.

(2) **Union des artistes modernes.** -- A. Barré-Despond, U.A.M. (Union des Artistes Modernes), Les Ed. du Regard / U.I.A., 1987, berichtet, dass sich um 1929 eine Reihe von Künstlern der Avantgarde, u.a. der Architekt Mallet-Stevens, der Bildhauer Csaky, der Innenarchitekt R. Herbst, der Juwelier R. Templier, der Designer Cassandre, in der Union zusammenschlossen.

Das Ziel: neue Materialien und Formen zu fördern und die Ausstattung der Wohnung der Dekoration vorzuziehen. Sie haben die Innenarchitektur, einschließlich der Möbel, in neue Richtungen gelenkt.

**Der Modernismus in der Architektur.** -- Es ist - wie bei den vorangegangenen Modernismen - unmöglich, einen vollständigen Überblick zu geben. Wir werden nun aber einige Beispiele für moderne Architektur geben.

Schließlich wird die Architektur, d. h. das System der Bauvorschriften, modernisiert.

Mit *Alb. Bush-Brown, Modern Architecture, in: Encyclopaedia Britannica, Chicago, 1967, 15, 619/630*, können wir einen Frank Lloyd (1869/1959), den größten unter den Chicagoer Architekten, in den USA und in Europa - in den Fußstapfen von Peter Behrens - Walter Gropius, Ludwig Mies van der Rohe und Le Corbusier als Modernisten identifizieren. Sie dominierten - bis etwa 1960 - die Moderne im Bauwesen.

**Das Bauhaus.** - Walter Gropius (der 1914 die Nachfolge von Henry van de Velde antrat) war der Gründer des Bauhauses. Im Jahr 1930 trat Mies van der Rohe seine Nachfolge an. -

Seine “Hypothese” - Bildende Kunst bedeutet die Schaffung eines vollständigen und homogenen natürlichen Raumes, in dem alle Künste (kf 248: Sammlerstücke) - Architektur, Skulptur, Kunstgewerbe, Malerei - ihren Platz haben. Bauen muss zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen. -

Der Stil der Bauhausgebäude - mit viel Stahl und Glas - war sehr einflussreich.

Alfr. Roth, *Plaidoyer pour l'architecture moderne*, in: *Journal de Genève* (14.05.1987), sagt folgendes.

“Rechteckige Kästen mit vielen Fenstern, hermetisch verschlossen und klimatisiert: das sind die “Glaskäfige” des Internationalen Stils.

Sie wurden mit dem Fallschirm über die ganze Welt verteilt, in kalte und warme Länder, in alle möglichen Kulturen. Sie sind - kurz gesagt - eine kommerzielle Anpassung der internationalen Architektur, wie sie in den 1920er Jahren (1920+) entworfen wurde, um universellen Anforderungen und einer rationellen Raumaufteilung gerecht zu werden. -

Der Ursprung? Man landet unweigerlich bei den amerikanischen Wolkenkratzern und - in gewissem Sinne - bei Mies van der Rohe. (...).

(i) Van der Rohes Werk ist zweifelsohne das eines der größten Künstler unserer Zeit.

(ii) Das Drama des Internationalen Stils liegt in der Nachahmung von Mies van der Rohe durch Techniker ohne Talent und Verantwortungsbewusstsein, die nur kommerzielle Zwecke im Auge haben.

P. Oswald, *Pour continuer Le Corbusier: critiquer son utopie*, in: *Journal de Genève* (14.05.1987). -

Um 1900 erlebt die moderne Architektur einen Aufschwung. Der internationale Stil entwickelte sich ab 1920. Edouard Jeanneret, dieser Le Corbusier (1887/1965), der Schweizer Architekt und Urbanist, war der große Erneuerer des Stadt- und Wohnraums.

Oswald sagt: “1924 denkt Le Corbusier über seine Reise in den Osten (1910/1911) nach und notiert: “Eine Überzeugung: Man muss von vorne anfangen. Man muss sich das Problem stellen. Der wirbelnde Strudel des Lebens. Es geht um mehr als bloße Ästhetik. -

Le Corbusier hatte sich bereits von der Vergangenheit gelöst, nun beginnt er, sich auch von der Gegenwart zu lösen - der Zeit, in der er lebte, mit ihrer Fixierung auf die Bauformen der Vergangenheit. Sofort findet er sich in neuen Zufluchtsorten wieder, in einer utopischen Welt.

Wie vor ihm Thomas Morus (1478/1535; Humanist und Staatsmann) in seinem Buch *Utopia* (von altgriechisch ou = nicht und topos = Ort), d.h. nirgendwo. -

Ab 1922 sind die Entwürfe von Le Corbusier als Anwendungen von Theorien zu verstehen,

KF 255.

als Vorstufe zu einer neuen Baupraxis. "Architektur besteht aus Organisieren. Sie sind ein Organisator, kein Zeichner", sagt er. Architektur muss ein kollektives Kunstwerk sein (vgl. 248; 253), "une oeuvre d'art totale": Sie muss alle Bereiche des Lebens umfassen, -- von der Geburt bis zum Tod, -- vom Individuum bis zur Gemeinschaft, -- die sichtbaren Phänomene und die unsichtbaren Dinge".

**"Warum um jeden Preis etwas Neues haben?" -**

A. Roth, a.c., erwähnt zwei Hauptfiguren.

**(1) "Henry van de Velde**

Er war ein Pionier der neuen Architektur. Dennoch stellte er 1928 die Frage: "Warum um jeden Preis etwas Neues schaffen?". Dies war der Titel eines Artikels, in dem er aufzeigte, dass "das Neue" - quer durch alle Epochen und Stile - nie etwas anderes war als der Ausdruck neuer und unterschiedlicher "Funktionen" (d. h. Erwartungen an die Aufgaben eines Gebäudes) und nicht das Ergebnis subjektiver Vorlieben und formaler Eigenheiten.

**(2) Mies van der Rohe**

Die Aussage von L. Mies van der Rohe "Ich will mich als Architekt nicht interessant machen. Ich möchte einfach nur ein guter Architekt sein", lautet eine ähnliche Aussage wie die von van de Velde.

**Die Postmoderne in der Architektur. -**

Auch hier geht es nicht um Vollständigkeit, sondern um charakteristische Stichproben.

**Francois Lyotard. -**

Jean-Francois Lyotard (1924/1998) ist eine der Persönlichkeiten, die den Modernismus philosophisch durchdacht haben. Beispiel: seine Werke wie *La condition postmoderne (Rapport sur le savoir)*, Paris, 1979 (in dem er die postmoderne Wissenschaft charakterisiert) und *Le différend*, Paris, 1983 (in dem er die hohe Ethik skizziert, die die "respektable" Postmoderne kennzeichnen sollte: nicht "Konsens" (der in einer radikal pluralistischen Gesellschaft kaum möglich ist und sicherlich mit Konflikten verbunden ist (vgl. 36/53, wo wir die multikulturellen Konflikte induktiv skizzieren), sondern pluralistische "Gerechtigkeit").

**Postmoderne für Kinder erklärt**

In niederländischer Übersetzung: *Het Postmoderne aan onze kinderen uitgelegd*, Kampen, Kok, 1987 (mit einem Nachwort von Dick Veerman über den philosophischen Charakter von Lyotards Postmoderne und einer Verteidigung gegen Habermas, Honneth und Rorty, die ihn missverstanden haben sollen).

Siehe auch W. Welsch, *Unsere postmoderne Moderne Weinheim*, Acta Humaniora, 1988-2, 31/37 (Postmoderne philosophisch: Jean-François Lyotard).

KF 256.

*Les Immatériaux* (1985). -- Hilde Heynen, *Postmoderne und Architektur (Eine merkwürdige Kombination)*, in: *Streven* 1989 (febr.), 429/440, berichtet darüber, dass Lyotard 1985 in Paris, im Centre Pompidou, eine Ausstellung leitete, in der er die Postmoderne deutlich darstellen und abbilden wollte. Mit Hilfe von Videoclips, elektronischer Musik, künstlichen Gerüchen, ständig aktualisierten Börsenberichten aus aller Welt.

**1.1. Das Labyrinth-Modell.** -- Die Architektur von *Les Immatériaux* war das Netzwerk, d.h. eine lose Vielzahl von Punkten, die miteinander verbunden waren, aber so, dass sie eine labyrinthische Struktur besaß: Die Besucher verloren sich darin, weil ihre "Einheit" unklar, undurchsichtig war und einer losen "Vielzahl" von Ausstellungselementen Platz gemacht hatte.

**1.2. Informationalismus.** - Vgl. kf 137/142 (Die Zweite Industrielle Revolution): Die eben erwähnten Materialien suggerieren unsere neue Umwelt mit zwei Aspekten:

**a. Die materielle Anordnung** (kf 94: Materie/Energie/Information) unserer Gebäude (Wohnungen, Büros, Arbeitsplätze, Klassenzimmer, -- ja, die gesamte Kulturlandschaft seit der zweiten industriellen Revolution) hat natürlich die traditionelle innere Anordnung (auch in der modernen Form (kf 253));

**b. Die Informationseinrichtung** mit ihren Bildschirmen aller Art (TV, Computer), mit ihren (Tele-)Kommunikationsgeräten (z.B. dem Telefon), mit ihren Tageszeitungen und Zeitschriften verwandelt den Innenraum in einen Treffpunkt der unaufhörlichen Informationsströme, die unser Leben zunehmend beherrschen. Dieser informatorische Ansatz ist neu.

**2. Hauptgedanke.** -- Lyotards Ausstellung wollte die pluralistische Gesellschaft mit ihren Vielfältigkeiten, ja ihren Konflikten in der "Architektur" der Ausstellung abbilden.

**Anmerkung:** Das Labyrinth. -- *Sip Stuurman, De labyrintische staat (Über Politik, Ideologie und Modernität)*, Amsterdam, 1985, gibt ein induktives Beispiel (kf 3) für das Phänomen des Labyrinths: Unser moderner Staat (kf 65) wird zu einer Art "dämonischem" Labyrinth, z.B. mit Betongebäuden ohne Ende, mit Schreibtischen (und seelenlosen Bürokraten) und gestapelten Akten.

-- *Paul de Saint-Hilaire, Introduction A l' énigme des labyrinthes*, Brüssel, 1975 (ein Werk der Kunst- und Kulturgeschichte).



### ***Labyrinthische (oder labyrinthische) Schriftsteller.***

“Wenn die Wirklichkeit, ob objektiv (an sich) oder wahrgenommen (für uns, subjektiv), ein ungeordnetes Labyrinth ist, dann ist der Mensch in ihr ein Wanderer oder ein wandernder Wanderer”.

Stellen Sie sich vor, ein Landbewohner, der gerade das Autofahren lernt, muss in einer Großstadt, in der viele Straßenschilder fehlen und viele Richtungen gesperrt sind, sein Ziel pünktlich erreichen!

### ***Anmerkung: Wissenschaft der Unordnung (Chaologie).***

Die “widerspenstigen” (turbulenten) Phänomene in der uns umgebenden Natur und in unserer Kultur werden in der Chaologie analysiert. Wir haben ein entsprechendes Modell gesehen, kf 67 (Hayeks Analyse der freien Marktwirtschaft), jedoch verbessert durch die “unsichtbare Hand”, die aus Unordnung Ordnung schafft (//A. Smith; kf 102); -- Ordnung, die wiederum durch die zweite unsichtbare Hand von Milton und Rose Friedman “ungeordnet” wird (kf 102)).

### ***Der Ultraismus von Jorge Luis Borges (1899/1986).***

Im Jahr 1921 - der vollen Periode der Moderne - leitet J.L. Borges in Buenos Aires den Ultraismus ein: eine iberamerikanische Avantgarde, die unter dem Einfluss des Kulturpessimismus nach dem Ersten Weltkrieg (1914/1918) - vgl. 251 (Expressionismus) - radikal mit der Tradition bricht (z.B. in der Poesie).

Borges, “der Meister der metaphysischen Phantasie”, wurde übersetzt: *L' aleph*, Paris, Gallimard, 1949; -- *Oeuvre poétique*, Paris, Gall, 1965 (ein Sammelband, der seine Themen (Fiktionen (Imaginationen), Spiegelspiel, Labyrinth, Tigerträume) und seine 'Hypothese' (berauschende Gelehrsamkeit, -- aber auch Zweifel an der objektiven Realität und eine 'Vernunft' (!), die durch alles Phantastische untergraben wird (was *P. Rottensteiner, The Fantasy Book (An Illustrated History from Dracula to Tolkien)*, New York, Collier Books, 1978, 134, lässt vermuten, dass Berkeleys “esse est percipi” (alles Sein beruht auf Empfindung) auf Borges anwendbar ist); -- *Le livre des préfaces*, Paris, Gall, 1975.

### ***Der amerikanische “New Novel”.***

Andere Arten von Labyrinthen in der Literatur. *D. Coussy et al, Les littératures de langue anglaise depuis 1945 (Grande Bretagne, Etats-Unis, Commonwealth)*, Nathan-Universität, 1988, 167/179 (Le Nouveau Roman), sagt, dass die Figuren dieser Bewegung von der europäischen Moderne inspiriert waren (Joyce, Surrealismus (vgl. 241,248))

und von le nouveau roman (kf 250). Vladimir *Nabokov* (1899/1977), eine der führenden Persönlichkeiten, sagte einmal: "Eine der Absichten meiner Romane ist es, zu beweisen, dass 'der Roman im Allgemeinen' nicht existiert" (o.c.,167). -

Erwähnen wir John Barth (1930/...), der übrigens von Borges beeinflusst wurde, mit seinem "metafiktionalen" Schreibstil (was er schreibt, ist Fiktion (Erfindungen), aber er lässt den Leser an ihrer Erfindung teilhaben: von der Fiktion zur Metafiktion). -

Andere Figur: Thomas Pynchon (1937/...), der für alles eintritt, was reine Sprache und Zeichen ist, vorzugsweise ohne jeden Bezug zu einer objektiven Realität. -- Sie gelten als typische postmoderne Schriftsteller.

**Umberto Eco** (1932/2016). Dieser Semiologe (Texttheoretiker) an der Universität Bologna - *La structure absente (Introduction à la recherche sémiotique)*, Paris, 1972 - ist bekannt für seine Werke *Il Nome della Rosa* (Mailand, 1980), *De naam van de roos*, Amsterdam, 1985-10 (auch U. Eco, *Postscript to De naam van de roos*, A'm, 1984-3), - - verfilmt von J.-J. Annaud, -- übersetzt in fast dreißig Sprachen.

Im Mittelpunkt dieses Romans, eines Labyrinthromans, steht "ein großes und himmlisches Gemetzel" (o.c., 53) in einer Benediktinerabtei zwischen Ligurien und der Provence im Jahr 1327 (dem Ende des Mittelalters). Der einzige Ausweg inmitten dieses Labyrinths: Zeichen, Spuren, die auf etwas anderes verweisen und die vor allem in ihrer Mehrdeutigkeit gedeutet werden müssen.

Erwähnt wird auch *Foucaults Das Pendel*, in dem New Age mit Mystizismus und Okkultismus (kf 250) eher lächerlich gemacht wird (vgl. kf 242: der moderne Aspekt der postmodernen Eco). Siehe auch z. B. *Cees Nooteboom, Ecos Labyrinth, in: Knack 19 (1989):15 (April), 202/213.* -

Als Nooteboom sagt, er habe sich bei der Lektüre dieses balladesken Romans "im Rauch verfangen und im Labyrinth verirrt", antwortet Eco:

"In den Initiationsriten der Mysterien von Eleusis war Rauch ein sehr wichtiges Element: Nebel - damit sie nicht wussten, wo sie waren. Deshalb wird in der katholischen Kirche immer noch Weihrauch verwendet". (A.c., 208). -

**Nebenbei bemerkt:** Das spricht für Ecos Fiktion und Metafiktion, aber natürlich nicht für die Religionsgeschichte. Vielleicht ist Eco am ehrlichsten, wenn er schreibt: "Man könnte sagen, dass jede Epoche ihren eigenen Postmodernismus hat,

so wie jede Epoche ihren eigenen Manierismus hat (so dass ich mich frage, ob “Postmoderne nicht der moderne Name für Manierismus ist (...) (*Postscript*, 82)”).

**Anmerkung:** “Manierismus” bedeutet im Allgemeinen Künstlichkeit (genauer: in der Kunst); als kunstgeschichtlicher Begriff bedeutet er - in der bildenden Kunst und insbesondere in der Architektur - einen Stil, der zwischen Renaissance und Barock liegt (in Italien nach einigen Angaben zwischen 1520 und 1590), einen Stil, der sowohl raffiniert, ja, anspruchsvoll als auch - nach allgemeinem Verständnis - begehrt und “verschönert” ist (mit Kunstgriffen und Fluchten).

**Entscheidung.** -zusammengefasst:

**a.** Lyotards “Architektur” - les Immatériaux - zeichnet sich durch ihre Immaterialität (eher informationell als materiell) und ihren labyrinthischen Charakter aus;

**b.** die “labyrinthischen Texte” zeichnen sich durch eine analoge “Immaterialität” aus, die auf die starke Rolle der Zeichen zurückzuführen ist, und durch eine analoge labyrinthische Struktur.

## 2. -- Charles Jencks.

Dieser angelsächsische Schriftsteller ist bekannt für sein Werk *Modern Movements in Architecture*, Harmondsworth, Pelican, 1973. -

Aber hier interessiert er uns wegen seiner *The Languages of Post-Modern Architecture*, London, Academy Ed., 1977, und seinem *Post-Modernism (The New Classicism in Art and Architecture)*, London, Academy Ed., 1987.

Die postmoderne Architektur ist sowohl durch den modernen Funktionalismus gekennzeichnet (*Anmerkung:* ein Gebäude spielt in der modernen Welt eine Rolle (“Funktion”) (kf 253v. (Gropius); 254 (Internat. Stil); insbesondere 255: “Funktionen” (Van de Velde)) und durch Zeugnisse vormoderner, traditioneller Stile.

Jencks' “Hypothese” wird auch als New oder Neo-Eclecticism bezeichnet: Der postmoderne Künstler-Bauer lebt in einer Multikultur, die eine Vielzahl von Stilen zulässt - ja, in ein und derselben Struktur.

**Periodisierung.** -- Nach H. Heynen, *Postmodernism and Architecture*, 432v., unterscheidet Jencks drei Perioden. -

**1. -- 1960+.** -- Ohne den Namen zu verwenden, waren **a.** Pop Art, **b.** Gegenkultur und **c.** Adhocismus (Populismus) in der Tat postmodern, im Gegensatz zur Moderne.

**2.-- 1970+.**-- eine Vielzahl divergierender Tendenzen, -- immer “postmodern”, weil gegen die Moderne gerichtet, -- eklektizistisch. -

**3 -- 1979+ --** Die Vielfalt der Tendenzen kommt zu einer Einheit zusammen, -- zumindest bis zu einem gewissen Grad. Sammelbezeichnung: Klassizismus im freien Stil.

**Geltendes Modell.** -- Architekten wie Michael Graves, Leon Krier, Philip Johnson und James Stirling arbeiten in der Jencks'schen Richtung. -- J. Stirling hat die Staatsgalerie in Stuttgart entworfen. Was ist daran postmodern? Die Vielfalt ('Pluralismus') und Auswahl ('Eklektizismus') des Stils. Das werden wir nun näher erläutern.

**a. Erste Multiplizität: die klassische Ebene. -**

Nach H. Heynen, a.c., lässt sich dies an folgenden - von Jencks als "klassisch" bezeichneten - Merkmalen ablesen, d.h. an allem, was die architektonische Gestaltung seit der Antike bis zur Moderne bestimmt hat.

Diese ist in der Staatsgalerie zu sehen:

- a. die Dreiteilung (Giebel (schräger Sockel), Hauptteil, Gesims (oberer Teil eines Gebälks),
- b. Verwendung von Materialien (echter oder scheinbarer Naturstein)
- c. symmetrischer Aufbau,
- d. das Verhältnis der Hallen zueinander,
- e. der monumentale Gesamteindruck,
- f. Planungsanordnung nach dem Vorbild des Alten Museums in Berlin.

**a. Erste Multiplizität: der freie Stil. --**

Die "klassische" Architektur zeigt - auf ihre Weise - eine freie Verspieltheit, ja - "Freie Stile". -- Man sieht das in

- a. die U-Form der Staatsgalerie mit einem leeren Kreisverkehr in der Mitte des U (wo man klassischerweise etwas Wichtiges erwarten würde),
- b. Die intensiven Farben (kf 251: Expr.) der überdimensionalen Geländer, der Vordächer, Türen, Glasfronten (Gehwege),
- c. die lustigen Details (z. B. Ziegelsteine, die aus der Wand fallen),
- d. die Bezüge zu anderen Architekten (Le Corbusier (kf 254): die Fassade der Bibliothek; Steven Izenour: der eingerückte Portikus; Piano und Rogers: die großen Lüftungsschächte).

**b. Zweite Multiplizität. Doppelte Kodierung.**

Darunter versteht Jencks, dass ein postmodernes Gebäude mehrdeutig ist:

- i. das Kennerpublikum - Bauherren, Kunstkenner - sieht, was die anderen nicht sehen (sie entschlüsseln die verschlüsselte Botschaft anders);
- ii. die nicht eingeweihte Öffentlichkeit sieht dasselbe Gebäude anders (sie entschlüsselt die in dem Gebäude verschlüsselte Botschaft anders). -

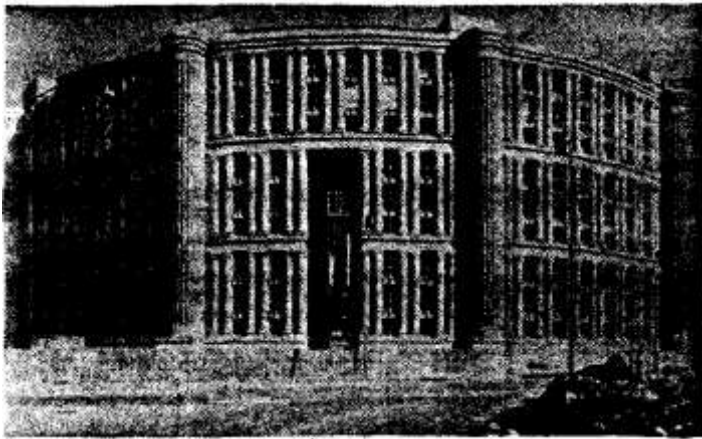
**B.1 Die Nicht-Experten.** -- In der Staatsgalerie sieht der normale Mensch die Verwendung von Materialien, die Form des Adikulums (kleines Gebäude) am Eingang als Verweis auf die örtliche Umgebung (einschließlich des Gebäudes nebenan); der - häufig genutzte öffentliche Fußgängerweg über und durch das Gebäude "spricht" zum

Die Stuttgarter natürlich; die bunten Farben, die die Kleidung der jungen Leute, die das Gebäude besuchen, widerspiegeln, sprechen sie an.

**B.2 Die Experten.** Sie “lesen” den “Text”, der das Gebäude darstellt, auf ihre eigene Art und Weise: Sie “sehen” zum Beispiel die Bezüge zu anderen Architekten, die sie kennen.

### 3. -- *Philip Johnson,*

*Alfred Roth, Plaidoyer pour une architecture moderne*, bezeichnet die dekorierte Architektur (“L’architecture décorée”) als ein “neues Postulat”, das von Ph. Johnson eingeführt wurde, der sich als Erbe “des großen Mies van der Rohe” (kf 254) ausgibt, der der dekorierten Architektur sehr ablehnend gegenüberstand. -- Dieser Stil ist erfolgreich. So zum Beispiel die Sozialwohnungen in der Nähe von Paris, die von Ricardo Bofill entworfen wurden (siehe Bild unten).



Die Kritik von A. Roth. Roth wirft den Postmodernisten (er erwähnt u.a. Jencks) vor, dass die Prinzipien der Modernisten “erschöpft” seien, dass die Modernisten - H. van de Velde, Adolf Loos, Peter Behrens, Auguste Perret, Louis Sullivan - “Drifter” seien (so behaupten die Postmodernisten). -

Der Amerikaner Sullivan - so Roth - habe die beiden Grundlagen der Architektur aller Zeiten aufgezeigt:

**a.** Die Lösung für ein (strukturelles) Problem - denken Sie an ein Haus, eine Werkstatt, einen Lagerraum - kann nur im Kern des Problems selbst gefunden werden;

**b.** Die Form ist die logische und sinnliche Darstellung der Funktion (Rolle), verstanden in ihrer gesamten Komplexität (“Form follows function”). -- Die Anwendung dieser beiden Prämissen führte sowohl zum organischen Baustil (Wright) als auch zum funktionalen Baustil (Le Corbusier; kf 254). -- Nun, die Postmodernisten - Jencks eingeschlossen - missverstehen oft die “Funktion”, wie sie die Tradition verstanden hat, nämlich indem sie sie auf rein materielle und technische Aspekte reduzieren (verkürzen) und emotionale, poetische und ästhetische Aspekte ausschließen. -- So Roth immer.

***Eine neunundzwanzigste Probe: Postmoderne (Krise der Grundlagen),  
Postmoderne (Leben mit der Krise der Grundlagen).***

Schließlich kommen wir zu der Frage: “Wie ist die Postmoderne bzw. der Postmodernismus zu definieren?”. Wir tun dies in zwei Schritten.

**I. -- Der “Endismus”.** -- Wir gehen ganz kurz auf ein paar Beispiele ein.

**A.: Alfred Weber,**

*Abschied, von der bisherigen Geschichte (Überwindung des Nihilismus?)*, Bern  
1946

Schon der Titel verrät historisches Denken. Im zweiten Jahr (Phil. of Life, FLL 275/290 (Historiologie)) haben wir uns kurz mit der Idee der “Historizität” befasst, d.h. mit der Tatsache, dass sich die Menschheit über kulturhistorische Phasen auf einen vorerst unbekanntem Endpunkt hin entwickelt. -- Weber (nicht der große Soziologe Max Weber) sieht das, was den Westen betrifft, folgendermaßen:

**a.** Die “jungen” westlichen Völker sind der Ausgangspunkt. Sie leben immer noch “spontan” und “natürlich” (*Anmerkung*: was das bedeutet, bleibt selbst bei Weber recht vage).

**b.1.** Die klassische Antike ist die erste Form der Kultur, die sie gegen ihren Willen übernehmen. -

**b.2.** Das Christentum, das dem klassischen Altertum zum Teil fremd ist, ist die zweite Kulturform, in die die “spontanen und natürlichen Kräfte” der “jungen” Völker hineingewunden werden. -

**c.** Beide - Antike und Christentum - werden durch den aufgeklärten Rationalismus “säkularisiert”. -

**d.** Seit einiger Zeit erleben wir den Nihilismus: eine kulturelle Bewegung, die die überlieferten kulturellen Formen ablehnt, ohne neue kulturelle Formen etablieren zu können (aufgrund des fehlenden Kontakts mit den “transzendenten” kulturellen Kräften). -

**Schlussfolgerung.** -- Der Soziologe Weber benennt mit seinen Worten die grundlegende Krise unserer Kultur. Er nennt es “Nihilismus”. Er sucht nach einem Ausweg. -- Aber die Idee eines “Endes” unserer (Kultur-)Geschichte ist hier sehr deutlich.

**Anmerkung:** Die Nazis (kf 164/174) gingen von einer sehr ähnlichen Idee aus. -

**a.** Die “ursprüngliche”, reinrassige germanische Religion mit ihren “unbewussten und daher selbstbewussten Glaubensvorstellungen” sei ein “natürlicher” Urzustand. -

**b.1.** Die klassische Antike, vor 1500 Jahren stark geadelt ('orientalisiert'), verblendet die Germanen. -

**b.2.** Das Christentum mit seiner asketischen Lebensentfremdung (“Sünde”) unterwirft das germanische Volk unter anderem mit staatlicher Gewalt brutal den Dogmen der Kirche (“Rom”). -



**c. Beide - Antike und Kirche** - werden durch die Aufklärung (kf 44) zugunsten einer theoretisch denkenden Vernunft, -- mit ihrer "objektiven Wissenschaft", verdrängt. -

**d. Die drei volkstümlichen und blutleeren Kulturformen** - Antike, "Rom" (Kirche) und Aufklärung - haben, so widersprüchlich sie auch sein mögen, einen gemeinsamen Effekt: Sie lassen das Deutschtum auf Grund laufen. -

Den "Ausweg" sahen die Nazis in einer Rückkehr zur Moderne, zu den "unbewussten Grundlagen des germanischen Lebens". -

Vgl. *R. Benze/G. Gräfer, Hrsg., Erziehungsmächte und Erziehungshoheit im Großdeutschen Reich (als gestaltende Kräfte im Leben des Deutschen)*, Leipzig, 1940, 1/26 (*Die deutsche Erziehung und ihre Träger*). -

**Anmerkung** -- Wie *J.P. Stern, A Study of Nietzsche*, Cambridge, 1979, hervorhebt, haben sich die Nazis in ihrem Kampf gegen das "lebensfeindliche" Denken stark auf die Ideen von P. Nietzsche gestützt (Weber erwähnt Nietzsche auch als einen der wenigen, die als begabte Künstler Kontakt zu den "transzendenten kulturellen Kräften" haben und daher neue Formen der Kultur schaffen können).

### **B - Arnold Gehlen,**

*Einblicke*, Frankf.a.M., 1975, 115/133 (*Ende der Geschichte*).- - Wie Weber (und die Nazis) stellt sich der Soziologe Gehlen hinter die gesamte Kulturgeschichte, was im Französischen "posthistoire" genannt wird. Auf Deutsch: "Nachgeschichte". -

*W. Welsch, Unsere postmoderne Moderne*, Weinheim, *Acta Humaniora*, 1988/2, 17/18 (Postmoderne versus Posthistoire), sagt, dass der Posthistoriker "von nun an keine Innovationen mehr erwartet".

Unsere industrialisierte Welt (vgl. 135: Erste und Zweite Industrielle Revolution; 137: "post-industriell") ist durch (Re-)Produktionsformen gekennzeichnet, die keine neuen Wahrheiten, keine neuen Werte mehr benötigen.

Oder dass sie es vernachlässigt, wenn sie doch auftaucht. Die Technologie ist der Unterbau, die "Kultur" ist nur der Überbau. Daher die müßige, verbitterte oder zynische Reaktion des "Post-Historikers".

Der Unterschied zur Postmoderne liegt nach Welsch darin, dass letztere nicht nach der ganzen Geschichte, sondern nach der Moderne angesiedelt ist (kf 252: zweimal 'Moderne'). o.c., 18 :

- (i) nach der gesamten Geschichte" (Posthistoire);
- (ii) nach der Moderne (Postmodernismus)".

Die Postmoderne ist "aktiv, optimistisch, - ja, euphorisch und in jeder Hinsicht vielfältig" (ebd.).

## **II. Aktueller amerikanischer "Endismus". -**

R. Schwok, *Etats-Unis: la mode terminale (Fukuyama et l'histoire de la fin de l'histoire)*, in: *Journal de Genève* (02.11.1989). -

Endismus" ist der Name des neuesten Virus, der einen Teil der amerikanischen Intelligenz befallen hat: "Ende der Natur", "Ende der Kultur", - "Sinn des Endes" sind Titel, die Erfolg haben. (...).

Der Artikel, der in aller Munde ist, heißt "Das Ende der Geschichte?". (Das Ende der Geschichte?), -- veröffentlicht im Sommer 1989 in *The National Interest*, der neokonservativen Zeitschrift (Washington), die von Irving Kristol geleitet wird. -

Autor: Francis Fukuyama (36), hoher Beamter des Außenministeriums. (...). Der Text hatte ursprünglich eine Auflage von nur 6.000 Stück (...). Doch seine Resonanz ist einzigartig in der Geistesgeschichte der USA. *Newsweek* und das *New York Times Magazine* widmeten ihm große, mit Farbfotos illustrierte Diskussionen. *Die Washington Post* veröffentlichte den Artikel in voller Länge. -

### **Das Phänomen breitet sich in Westeuropa aus.**

Die BBC bereitet einen Film über das gesamte Ereignis vor (Nov. 1989). In *Le Monde* widmete André Fontaine dem Thema einen außergewöhnlichen Leitartikel auf der Titelseite. *Commentaire*, eine Rezension des verstorbenen R. Aron, widmet sich in zwei Ausgaben dem Ende der Geschichte?

### **Das Fukuyama-Theorem. -**

(1) Für Fukuyama ist die Geschichte ein unaufhörlicher Kampf, an dessen Ende die Verwirklichung der Freiheit steht, eine Idee, die tief im menschlichen Bewusstsein verwurzelt ist. Der Artikel enthält eine "frohe Botschaft".

(2) Was heute in der Welt geschieht, ist nichts anderes als der Triumph des Westens. Man denke an den Aufstieg von Solidarnost in Polen, den Exodus der Ostdeutschen, den Neutralismus Ungarns (vgl. 54, -- 70, 124ff., 154). -

Das Ende des XX. Jahrhunderts zeigt uns den entscheidenden Sieg der USA und ihrer Verbündeten über die Totalitaristen (kf 77: E. Jünger). -

Fukuyama selbst: "Es ist möglich, dass das, was wir jetzt erleben, nicht nur das Ende des 'Kalten Krieges' oder einer bestimmten Phase der Nachkriegsgeschichte ist, sondern auch das Ende der Geschichte als 'Geschichte', nämlich das Ende der ideologischen Entwicklung (kf 191: Fortschritt) der Menschheit und der Verallgemeinerung der liberalen westlichen Demokratie".

### ***Abschließendes Fazit: ein Plural von "Endismen". -***

Weber, Benze/Gräfer, Fukuyama sehen, dass ein mehr oder weniger umfangreicher Kulturtypus endet. Die Menschen, die früher vor dem Priester gleichsam auf die Knie gefallen sind, haben Schwierigkeiten, wieder in die Kirche zu kommen. Intellektuelle, die früher auf die modernen Ideen des Fortschritts, der Entwicklung oder des Wachstums schworen (wofür Fukuyama ein später Vertreter ist), "glauben" nicht mehr an diese Slogans.

Mit anderen Worten: Die Kirchen, die Aufklärung, - sie geraten in eine Krise, die zugleich die Fundamente, d.h. die "Hypothese" unserer bisherigen Kultur berührt.

Leute wie Weber oder Gehlen beklagen es, - haben eine gewisse Hoffnung, dass eine neue Kultur entstehen wird. - Aber die Einstimmigkeit - der Konsens - ist nicht mehr gegeben.

Die Menschen sind heute gespalten: Sie beziehen sich auf ein und dieselbe Gesellschaft in mehr als einem Sinne. - Die Endisten - ob sie nun belächelt werden oder nicht - sehen zumindest, dass wir ein grundlegendes "Ende" erleben.

Das sehen auch die Postmodernen. Aber auf ihre eigene Art und Weise. Oder besser gesagt: Wege.

### ***Definition von Postmoderne/Postmodernismus. -***

Lieven De Cauter, *Die Postmoderne endlich in Leuven*, in: *Academische Tijdingen/Alumni Leuven* 22 (1988): 13/14 (22.04.1988), 38, sieht es - nicht zu Unrecht - folgendermaßen.

**A.1.** Die "Frage" der Postmoderne wird in der Auseinandersetzung mit unserer gegenwärtigen kulturellen Epoche aufgeworfen. A.o. mit seiner Vielzahl von Kunstbewegungen, die zeigen, was in unserer Kultur vor sich geht (kf 259: Periodisierung; weiterführend: kf 255/261 (architektonische Postm.). -

Siehe auch kf 21v. (Atlans Anekdote), -- 14 (Feyerabends Abschied von der "Vernunft"), 25 (inklusive Denken); -- 36vv. (Multikultur), 114 (Herodotos' Offenheit), 117 (Protosof. multicult.), -- Stellen, an denen wir diese Diskussion der Postmoderne vorweggenommen haben.-.

**A.2.** Auf dem Spiel stehen - so De Cauter - die Grundlagen, 'Axiome', 'Prinzipien', 'Prämissen' - platonisch: Hypothesen - unserer Kultur, unserer gegenwärtigen Kulturepoche, des einen oder anderen Teils von ihr (z.B. der Moderne als Kunstbewegung).

Es gibt keine fertigen Antworten auf die Frage: "Worauf basiert unsere Kultur eigentlich?" oder "Worauf sollte unsere Kultur basieren?". Zumindest keine Antworten, die allgemeine Zustimmung hervorrufen würden. --

### **A.3 Die postmoderne Lebensweise -**

Lebensstil' - (J.-Fr. Lyotards Titel war *La condition postmoderne* (vgl. 255v.); sie dominiert das postmoderne Verhalten) entsteht dort, wo man sich bewusst wird, dass es einfach keine 'universellen' - Einstimmigkeit provozierenden - Gründe gibt.

**Anmerkung:** Für die logische Seite dieses Themas verweisen wir kurz auf kf 49/51: Eine einfache Frage, wo wir die eleatische und platonische Behandlung von Multikultur und Teilung wiedergeben: Weder du noch ich! Mit anderen Worten: Für den Platoniker ist die Postmoderne zum Teil und vor allem eine Frage der strengen Logik.

### **B. Definitionen.**

#### **B.1. Die großen "brüllenden" Denker**

Dies waren einst die einhellig akzeptierten oder vorausgesetzten Grundlagen der Kultur.

Vernunft", "(denkendes) Subjekt", "Geschichte(n)", in der Historizität als Entwicklung, Fortschritt, Wachstum, hin zu Emanzipation und Befreiung bedeutet (kf 183/187, 243), sind Begriffe, die den modernen Menschen wirklich ansprechen. -

#### **B.2. Postmoderne: Zweifel.**

Die Postmoderne ist die Infragestellung der Möglichkeit einstimmig akzeptierter Grundlagen, -- wie De Cauter sagt: die Fragmentierung --

**Zersplitterung** - der Einheit um solche Vorurteile in einer Gesellschaft, die sich selbst als modern bezeichnet. Die Einheit der Neuzeit zerfällt heute in eine verwirrende Vielzahl von manchmal sehr gegensätzlichen Interpretationen, Strömungen. -

**Anmerkung:** Denken Sie an die belgische Abtreibungsfrage: Sie spaltet unsere Landsleute. Die eine stellt die Unantastbarkeit des ungeborenen - und damit unschuldigen - Lebens an die erste Stelle. Der andere verweist auf die Last, die Schande, die dieses ungeborene Leben mit sich bringen kann.

**B.3. Postmoderne.** -- Ist die Postmoderne eine Situation, eine Reihe von Tatsachen, in die wir hineingeworfen wurden? Die Postmoderne ist eine Reaktion auf diese Situation. Der Postmodernist im engeren Sinne findet sich mit dieser Tatsache ab und bemüht sich, damit leben zu lernen, ohne zu trauern (Kulturpessimismus). - Mehr noch: Der Postmodernist vertritt in einem noch schärferen Sinne die Ansicht, dass alle kulturellen Ausdrucksformen gleichermaßen gültig sind (vgl. 21v.: "Sie haben in der Tat Recht"; Multirationalität). -

**Anmerkung:** Wir sagen - gegen De Cauter - 'acuter Postmodernismus'. Und warum? Denn dieses Axiom der Gleichwertigkeit wirft schwerwiegende Probleme auf, von denen wir eines bereits angesprochen haben: kf 36 hat die Frage nach der Gleichwertigkeit des islamischen Frauentums mit der Moderne aufgeworfen.

***Eine dreißigste Probe: das postmoderne 'Ende' der Meta-Geschichten ('grand narratives') nach Lyotard.***

Beginnen wir mit einer bibliographischen Auswahl: *L. De Cauter, Postmodernism for children*, in: *Streven* 1987: Okt., 77/79; *Les Cahiers de Philosophie* (Lille), 5 (1988: printemps) : *Jean-Francois Lyotard / Réécrire la modernité.*

***A.: Der Bericht von L. De Cauter. -***

Er spricht über das Werk von *Lyotard, Le postmodernisme expliqué aux enfants*. Er enthält zehn Briefe, die an die Kinder seiner Freunde, an junge Leute, gerichtet sind. De Cauter fasst zusammen: Ende der großen Geschichten (a.c. "77). Mit anderen Worten: wieder ein Endisme (vgl. 265) oder "Terminal"-Denken.

***Die Meta-Geschichte ('métarécit') oder die große Geschichte. -***

Wir arbeiten uns in das Vokabular von Lyotard ein. Ein "Métarécit" oder eine Metaerzählung ist eine Geschichte, die die gesamte Geschichte oder eine große Epoche davon in erzählerischer Form darstellt.

Sie zielt darauf ab, dem, was wir - jeder von uns - jeden Tag tun, einen Sinn (Wert, Bedeutung) zu geben, unseren Handlungen, deren Summe "Geschichte" ergibt.

Eine große Geschichte ist nicht nur "groß", weil sie einen weiten Bereich des kulturgeschichtlichen Geschehens abdeckt: Sie ist auch "groß", weil sie - vermeintlich - allgemein anerkannt ist (Konsens). -- Es ist eine Geschichte, die die "Geschichtlichkeit" in ihrem Wesen erklärt.

***Anwendbare Modelle.*** -- De Cauter erwähnt im Gefolge von Lyotard, was folgt.

**1. *Der Mythos.*** -- Der Mythos ist eine heilige Geschichte, die den Ursprung einer kulturellen Handlung in einem vor und über der Kulturgeschichte existierenden Vorbild (= macht- und energiegeladen) verortet (z.B. eines Vorfahren, einer Gottheit).

**2.**

**3.** Wer zum Beispiel in Nachahmung eines Heilsbringers sät, der einst - am Anfang - eine rettende Pflanze einführte, hat an seiner "Heiligkeit" teil und wird durch seine Tat Glück erfahren. -

Alle "kleinen Geschichten" beziehen sich auf alle Gläubigen, die auf diese Weise säen, nach diesem allgemeinen, von allen Gläubigen akzeptierten Modell: Sie sind die Anwendungsmodelle (Vielfalt) eines allgemeinen regulativen Modells (Einheit).

So etwas gibt den "kleinen" und "vielen" Handlungen des täglichen Lebens der Primitiven, die noch archaisch sind, einen "tieferen", "höheren" Sinn (kf 19).

**Anmerkung** -- De Cauter sagt, dass “der Mythos dazu dient, Institutionen und soziales Handeln zu legitimieren (eine Grundlage, 'Hypothese', zu rechtfertigen)”, -- und zwar, indem er “auf eine ursprüngliche und höchst partikuläre Vergangenheit zurückverweist” (a.c.,77). -

Das ist richtig. Aber wer meint, dass es darin keine Zukunft gibt, der irrt: Der Mythos, einmal im praktischen Leben gelebt (“der lebendige, nicht der tote Glaube”), gibt die Zuversicht, dass auch die Zukunft bestimmt ist, “begründet” durch die Nachahmung und Teilnahme an einem gemeinsamen Mythos oder einer “Meta-Geschichte”.

Wenn es “am Anfang” heißt, bedeutet “Anfang” einen Übergangsprung, der vor, während und nach den “kleinen” Geschichten existiert. Anfang” bedeutet hier “Ursprung” und “Prinzip”, das die kleinen “Geschichten” (Ereignisse) beherrscht.

## **2. Die heilige, geweihte oder Heilsgeschichte. --**

De Cauter: “Die große Geschichte des Christentums: Erlösung durch Liebe”. -

**Anmerkung:** Dies soll den Reichtum der Heilsgeschichte zusammenfassen. In der Tat ist es so: Die Heilige Dreifaltigkeit ist der große, allumfassende “Ursprung”. Es war “im Anfang”, es ist “auch jetzt”, und es wird “immer sein”, als der große “Anfang” (d.h. Prinzip, Ursprung und somit Grundlage), -- wie die Gläubigen unendlich oft im “Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es (i) im Anfang war und (ii) jetzt (iii) und immer, -- durch die Zeiten der Zeiten” sagen.

All die kleinen Geschichten (all die täglichen Taten) der Gläubigen - wenn im lebendigen, nicht im toten Glauben (“Gott ist tot”) - sind eine Nachahmung des Schöpfungsaktes der Heiligen Dreifaltigkeit und zugleich eine Teilhabe an ihm. -

Dies verleiht unserem täglichen Handeln einen tieferen, höheren “Sinn”: Wir - nehmen teil an

- (a) das Paradies,
- (b) Fall und
- (c) Wiederherstellung (Erlösung) -

Eine lenkende oder kybernetische Struktur (Zweck, Abweichung, Wiederherstellung), die die gesamte Geschichte “gründet”, ihr ein Fundament gibt - und dies zusammen mit der gesamten weltweiten Gemeinschaft der Gläubigen. -

So macht die Metaerzählung der Bibel aus den kleinen Geschichten (Vielfalt) eine umfassende Metaerzählung (Einheit).

## **3. Die modernen Metageschichten.**

De Cauter: “Die große Geschichte der Aufklärung: Befreiung von Unwissenheit und Sklaverei



durch Wissen und Gleichheit". - Wir haben im Laufe dieses Kurses zahlreiche Beweise für die Richtigkeit dieser Behauptung erbracht. -- De Cauter nennt zwei Ausläufer der Aufklärung:

(i) "Die kapitalistische Geschichte der Emanzipation von der Armut durch technische und industrielle Entwicklung" (wofür wir ebenfalls Belege geliefert haben; kf 91vv, etc.):

(ii) Das marxistische Narrativ: Emanzipation von Ausbeutung und "Entfremdung" (für das Deutsche "Entfremdung", d.h. die Tatsache, dass der Proletarier "nicht er selbst ist") durch die Vergesellschaftung der Arbeit (siehe oben kf 69v.). -

Diese drei aufklärerisch-rationalen Modelle - alle drei Geschichten - "legitimierten" (gaben eine Grundlage, eine "Hypothese") die typischen Modernen.

Freilich mit einem großen Unterschied zu Mythos und Bibel, die ihr Fundament im Heiligen suchten, während die Moderne entweiht, säkularisiert, "verweltlicht".

Der kapitalistische Mensch imitiert und beteiligt sich an Adam Smith und seinen Denkern, während der marxistische Mensch Marx und Engels, Lenin und Castro usw. imitiert und sich an ihnen beteiligt.

Die kleinen Geschichten der liberalisierenden Kapitalisten (Vielfalt) folgen einem übergreifenden Ton, der großen Geschichte des modernen Liberalismus (Einheit), die in den fragmentierten Aktionen der Kapitalisten in ihrem Kampf gegen die Armut das eine Fundament bildet, an das sie alle glauben.

Die kleinen Geschichten - die alltägliche Praxis - eines jeden Marxisten (Vielfalt) ist eine Sammlung von Anwendungsmodellen eines großen Ideals, der Beseitigung wirtschaftlicher Ungleichheiten, die das eine Fundament bildet, an das sie alle glauben (Einheit).

#### ***Die Grundstruktur aller Arten von Meta-Stories. -***

De Cauter: "Wie unterschiedlich oder widersprüchlich sie auch sein mögen, eines haben alle diese Geschichten gemeinsam: Sie spielen sich in ein und derselben Geschichte ab, deren Endpunkt die universelle Freiheit der gesamten Menschheit ist. --

**Anmerkung:** Dies entspricht überhaupt nicht der Bibel: Nicht die gesamte Menschheit wird gerettet, sondern nur diejenigen, die aufgrund ihres persönlichen Glaubens Gottes Angebot annehmen (die so genannte Gerichtsklausel). -

Es gab aber auch Ideologen, die mit biblischem Denken das Private verallgemeinert haben.

*Anmerkung -- B. Verschaffel, Postmoderne (Über den Tod der Kunst und die Allgegenwart der Schönheit), in: Streven 1988: Dezember, 239/252, bestätigt. -*

**“Das Prinzip der Entwicklung”.**

“Die moderne Welt - die Moderne - beginnt mit dem 'Prinzip der Entwicklung' oder der Überzeugung, dass sich alles - in jedem Moment - verändert und dass alle - Veränderungen in eine große Entwicklung passen”. (A.c., 240).

**Hinweis -- (i)** Alle Änderungen (// die kleinen Geschichten) **(ii)** fügen sich in eine große Entwicklung ein (// die große Geschichte). -

Verschaffel: “Die moderne Welt beginnt, wenn man anfängt, aus diesem 'Sinn für Entwicklung' heraus zu denken und zu handeln. -

**(a)** Das Prinzip der Entwicklung kann in organischen oder vitalistischen Begriffen gedacht oder erfahren werden; es wird dann “Evolution” genannt: “Alles ist Evolution”.

**(b)** Entwicklung kann auch in historischen Begriffen gedacht und erlebt werden; man spricht dann von “Geschichte”: “Alles ist historisch”. (...); (Ibid.).

*Anmerkung --* In modelltheoretischen Begriffen: Das Subjekt des Satzes, das Original, die kleinen Geschichten - eine evolutionäre Tatsache hier, eine evolutionäre Tatsache dort; eine historische Entwicklung hier, eine dort - wird in Bezug auf die Phrase des Satzes, das Modell (man sagt auch 'die Metapher'), die große oder Meta-Geschichte, gedacht und artikuliert.

Das Ende der großen Erzählung und sofort die postmoderne großartige Geschichte. -- De Cauter: “Die neue große Geschichte könnte sein: der Niedergang der großen Geschichten” (a.c.,78). -

**Argument.**

**A.** Im reduktiven Schema könnte man sagen: “Wenn Entwicklung, dann Emanzipation. Nun, Emanzipation (d.h. in den kleinen Geschichten, in den alltäglichen Fakten (Verifizierung)). Also Entwicklung”. (Erinnern Sie sich an das allgemeine Schema von Lukaszewicz: wenn A, dann B; nun, B; also A). -- So argumentiert z.B. Fukuyama. (vgl. 264), modern. Die Tatsachen im Ostblock können - so ist er vorsichtig - auf diese Weise interpretiert werden.

**B.** Was aber beobachtet Lyotard? Es ist unmöglich geworden, die Entwicklung mit dem Versprechen der Emanzipation der gesamten Menschheit zu “legitimieren” (*Anmerkung:* zu rechtfertigen) - dieses Versprechen wurde nicht eingehalten (Fälschung). Der “Meineid” (*Anm.:* “Meineid” ist eine Metapher für “Verfälschung”, d.h. die Tatsache, dass die kleinen Emanzipationen, die die große, die versprochene “erfüllen” sollten, nicht da sind) ist nicht auf das Vergessen des Versprechens zurückzuführen. Es ist die Entwicklung selbst, die es unmöglich macht, sie zu behalten”. Das ist die postmoderne Interpretation.

**Die induktive Basis. -**

Fälschung, ja. Aber auf der Grundlage welcher Fakten? -

**A. - Eine Reihe von Fakten**

1. Neo-Alphabetisierung,
2. Arbeitslosigkeit,
3. Die Vorherrschaft von Meinungen und Vorurteilen, die sich in den Medien widerspiegeln,
4. Die Verarmung der Völker des Südens und der Dritten Welt. -
5. Die Verhaltensregel, dass das, was effektiv ("Effizienz") ist, auch irgendwo "gut" ist... Kommentar: "Das liegt nicht an mangelnder Entwicklung, sondern an der Entwicklung. Deshalb wagen wir es nicht mehr, dies als Fortschritt zu bezeichnen". (A.c., 78).

**B 1 - Die "modernen" Verbrechen.**

Gerechtigkeit", wie Lyotard sie versteht, ist radikal zerrissen in solchen Tatsachen wie:

- (i) die Bedingungen, unter denen das Proletariat zu Beginn der modernen Industrialisierung lebte (kf 99),
- (ii) die im Ausland tätigen Arbeitnehmer,
- (iii) die Fakten, die zur Entstehung des Feminismus geführt haben,
- (iv) insbesondere Auschwitz als Metonym für die NS-Vernichtungslager. (So *Christine Buci-Glucksmann, A propos du différend (Entretien avec J.-Fr. Lyotard)*, in: *Les Cahiers de Philosophie* (Lille), 5 (1988 printemps), *Jean-Francois Lyotard: Réécrire la modernité*, 40; auch Lyotard selbst, a.c., 42: "ce tragique après Auschwitz introduit un (...) silence") cfr. kf 170: Heidegger hat nicht das 'Sein' vergessen, sondern die Juden! Lyotard leitet diese Tatsache und ihre Bedeutung zum Teil von Adorno (Frankfurter Schule) ab. -

De Cauter: "Seit dem Aufkommen der Moderne, die eine Entmenschlichung des Menschen anstrebte, haben sich eine Reihe von Verbrechen gegen die Menschlichkeit ereignet, die nicht mehr in das Konzept der 'Geschichte als Fortschritt' passen". (A.c.77).

-

**Anmerkung:** Dieses Argument hat eine schwache Seite. Kf 263 lehrte uns, dass die Nazis ausdrücklich nicht modern sein wollten, sondern für eine Rückkehr zum primitiven Urleben eintraten, allerdings auch mit modernen Mitteln.

Der Primitivismus (kf 28 (de Sades roher Primitivismus)) war der Grund, nicht die Modernität der Nazis (nur die Mittel waren modern). Das Nicht-Moderne scheint uns der eigentliche Grund zu sein.

Es ist schwierig, Auschwitz gegen die Moderne als solche auszuspielen. Aber bis jetzt.

Es bleibt die Tatsache, dass die Ereignisse in einem modernen Rahmen stattfanden, nicht ohne die Blindheit der deutschen Intelligenz (zum Teil).

**Bezüglich der** Verbrechen im modernen Sinne sei auf A. Gresse/ Ph. Bernert, *Seule la Vérité blesse (L' honneur de déplaire)*, Paris, Plon, 1987, verwiesen: Sie zeigen, wie die französische Justiz trotz der Gewaltenteilung (eine moderne Idee) möglicherweise durch außergerichtliche Faktoren manipuliert wird. Was ist ein Verbrechen im Verbrechen.

### **B.2. -- Die Technowissenschaft.**

Unter dem Begriff "Technowissenschaft" versteht man die Koexistenz von Wissenschaft, Technologie, Industrie und Markt. -- in diesem Komplex (kf 263: Gehlen) ist die Hauptregel der Pragmatismus, die "Effizienz". -

**Anmerkung:** Dies ähnelt der "Realpolitik" (kf 75: Staatspolitik, Wirtschaft, militärische Notwendigkeit), -- ist sogar ein Teil von ihr. -- "Es muss gelingen", denn ein Scheitern ist ein Scheitern ohne Scheitern. Ein Muster, das am Ende des Jahres mit Defizit arbeitet, läuft auf Grund, ohne Gnade wird es im Wettbewerb eliminiert.

**Lyotard:** Die Moderne mit ihrer Technowissenschaft zielt auf Emanzipation, Befreiung (Ermächtigung (aufgeklärter Rationalismus), Wohlstand (Liberalismus), soziale Gerechtigkeit (wirtschaftliche Demokratie (Marxismus)).

Aber die Technik ist da, aber nicht die Emanzipation, die sie zu bewirken hofft. Es gibt kein Empowerment mehr, keine gerechte Verteilung des Wohlstands. Das "Wachstum" ist nur technowissenschaftlich, aber nicht emanzipatorisch. -

Das ist also der "Meineid" (kf 270), die Fälschung, der Moderne. Ihr "Entwurf" (Kulturprojekt) wurde nicht verwirklicht.

Das ist das Argument, die "Legitimierung" (Rechtfertigung) der von Lyotard vertretenen These. Es handelt sich um die x-te Anwendung des altgriechischen Adagios "Harmonie der Gegensätze": Die moderne Entwicklung trägt in sich ihr Gegenteil (die Zerstörung ihrer selbst (vgl. 224: English on creation/decay)).

**Der Ausweg**, -- (1) Hesiod von Askra (-800/-600), der altgriechische Dichter (kf 110), -- Platon von Athen, -- sie standen auch für den Niedergang einer 'großen Geschichte'. Lyotards Beobachtung ist somit eine weitere in einer ganzen Reihe von "historischen" Beobachtungen. -

(2) "Zeit für eine neue große Geschichte, die die Wunden vernarbt? Zeit für eine neue Religion? -

a. Viele denken so.

b. Aber - so Lyotard mit Nachdruck - das ist überhaupt nicht die richtige Richtung". -- Sein Argument: den Verlust zu verarbeiten,

d.h. den 'Verlust', der die gescheiterte Moderne ist, zu verarbeiten, "darf kein neuer Mythos sein" (a.a.O., 78). -

Der Begriff "Mythos" wird hier in einem der vielen unpassenden Ausdrücke verwendet: eine Geschichte - eine große noch dazu -, die auf ihr Gegenteil hinausläuft, wenn man sie ausarbeitet. -- Wie sollte diese Ausarbeitung aussehen? "Es muss entmythologisiert werden" (ebd.).

**Das Werturteil von De Caeter.** -

"(i) Dem kann man zustimmen.

(ii) und halten es dennoch für einen großen Lapsus". -

**Das Argument.**

"Die unhaltbare, zerstörte Geschichte der Emanzipation (Moderne) wird wieder eingeführt - auf negative Weise. Denn was ist "la direction antimythologisante" anderes als der schmale Weg der Befreiung"? Jede "Befreiung" ist traditionell eine "Zerstörung des Mythos".

Vielleicht hat der alte Habermas (*Anm.*: Jürgen Habermas (1929/...)) doch recht, wenn er - immer wieder - sagt, dass das postmoderne Denken zum Widerspruch (*Anm.*: inneren Widerspruch) führt". So verstehen wir besser, was De Caeter sagt: "Die neue 'große Geschichte' könnte sein: der Niedergang der großen Geschichten". (A.c., 78). -

**Am Rande:** Habermas behauptet, dass die Gestaltung der Kultur in der Moderne

(i) unvollendet bleibt - der schlimmste Liberale erkennt an, dass die von der Moderne geschaffene Welt alles andere als ideal ist -,

(ii), sollte aber kritisch fortgesetzt werden. -- Habermas, Frankfurter Schule zweite Generation, ist bekannt durch *Der philosophische Diskurs der Moderne (12 Vorlesungen)*, Frankfurt a.m., 1985;

-- *Theorie des kommunikativen Handelns, I (Handlungsrationalität und Gesellschaftliche Rationalisierung), II (Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft)*, Frankf. a.M., 1981 (in dem er als Hypothese, als Prämisse, die Idee der 'Interaktion' (Interaktion innerhalb der Gesellschaft, die auf Konsens - und nicht, wie bei Lyotard, auf Uneinigkeit, Streit (différend, - gerichtet ist)) einführt. -

Bei Habermas werden die deutschen Denker - Kant, Hegel - und die angelsächsischen Sprachanalytiker auf marxistische Weise interpretiert. -

**Abschließend:** Habermas sieht auf seine Weise die Bilanz der Moderne sowohl negativ (Frankf. Schule: negative Dialektik) als auch positiv (weiterführend, aber kritisch). Im Ergebnis bleibt Habermas durch und durch modern. Er ist einer der "vielen", die das nicht so postmodern-pessimistisch sehen.

**B. -- Der “Sprachenstreit” (“différend”) als neue, postmoderne Großzählung. -**  
- Wir werden uns nun eingehender mit Lyotards Ontologie, seiner Theorie der Wirklichkeit, befassen. Ontologie” im platonischen Sinne ist die “Hypothese”, die man irgendwo aufstellen muss, wenn man das Ganze dessen, was man behauptet, und/oder das Ganze dessen, was ist (vor allem das Letztere), verständlich machen will. Man sagt auch “Geheimdienstglocke”.

*Vorwort -- Manfred Frank, Dissension et consensus selon J.-Fr. Lyotard et J. Habermas, in: Les Lyotard (Réécrire la modernité), 164, erwähnt beiläufig die - wie die alten Griechen es genannt hätten - “eris”, die Meinungsverschiedenheit zwischen Lyotard, dem Postmodernisten, und Habermas, dem Modernisten.*

“(i) Lyotards Aussage über “den rationalistischen Terror - verstehen Sie: konsensualen Terror - der Philosophen manchmal amerikanischer, aber meistens deutscher Herkunft” provozierte eine nicht sehr nuancierte Erwiderung von Habermas, der Lyotard des “Irrationalismus” und “Konservatismus” beschuldigt. -

(ii) Darauf antwortet Lyotard, indem er die Lektüre einiger französischer oder nicht-französischer Denker empfiehlt, die nicht die Ehre haben, von Professor Habermas gelesen worden zu sein. -

Diese zufällige Konfrontation - es ist schwierig, von einer Begegnung im Sinne von F.J.J. Buytendijk u.a. zu sprechen - illustriert - mit tragischer Ironie für Habermas, der so sehr auf “Konsens” (gegenseitiges Verstehen, Rapport) fixiert ist - die postmoderne Hypothese des “Sprachstreits”, die wir nun kurz erläutern wollen.

*Zweites Vorwort. -- I.M. Bochenski, Philosophische Methoden in der modernen Wissenschaft, Utr./ Antw., 1961, spricht über die semantischen Schritte in der Theorie der Zeichen (Semiotik).*

**a. Substantiv. --** Alle Daten - “Sein”, sagt Bochensky -, ohne dass wir sie mit einem (sprachlichen) Zeichen “bezeichnen” (das einen Platz in einem Zeichen- oder Sprachsystem bezeichnet), bilden zusammen die Sammlung der “Nullebene” (definiert als “Null auf Zeichen”).

**b.1. Erste Stufe: Objektsprache.** Sobald wir als interpretierende Wesen - “Interpretieren”, wie Peirce sagen würde - entweder ein Gedanken-Zeichen (Konzept), ein Sprach-Zeichen (gesprochenes Wort) oder ein Text-Zeichen (Text) einführen, geben wir die “Objekte” (der Null-Ebene) an.

**b.2. Zweite Stufe: Metasprache.** Wir denken, sprechen und schreiben über unser Denken, Sprechen und Schreiben (= “Sprache”) in einer “Sprache über Sprache”.



So verstehen wir Lyotards Sprache, wenn er von umfassenden (regulativen) Metageschichten spricht, die weniger umfassende - so genannte "kleinere" - Geschichten darstellen und bewerten.

**Direkter und seitlicher Grund.** -- J.-Fr. Lyotard sagt z.B. in *Reécrire la modernité*, 39: "Ich möchte zum Kern der Sache vordringen." Das ist das, was die archetypische klassische Rede "direkte Rede" nannte. Das ist Objektsprache, - hier besonders deutlich, weil er sagt, dass er "zum Kern der Sache kommen" will.

Wenn ich nun aufschreibe, "dass J.-Fr. Lyotard sagt: "Ich möchte zum Kern der Sache vordringen", so ist das ein Seitensprung, -- Sprache über Sprache (hier sogar in einem zweiten Grad, denn

(i) Ich notiere (ii), dass J.-Fr. Lyotard (iii) sagt: "Ich würde, usw.". ). In diesem Sinne ist die Metasprache selbst eine Objektsprache.

**Anmerkung:** Laterale Sprache kann natürlich auch Schattierungen haben:

(i) Sie kann rein sachlich sein ("Ich sage, dass J.-Fr. Lyotard sagt (...));

(ii) es kann auch mehr sein (setzt aber immer das bloß Reflektierte voraus, -- zumindest innerhalb des Experten, über den gesprochen wird): "Ich sage, dass -- wenn J.-Fr. Lyotard so spricht, wie er spricht -- er einen "lapsus" (kf 273: De Cauters Werturteil) äußert". Das ist die Voraussetzung, um die Fortsetzung richtig zu verstehen.

**Die Metasprache von Lyotard.** -- O.c., 39: "Ich möchte zum Kern des Problems vordringen.

(1)a. Es gibt keine "méta-langage", keine Metasprache: die Sprache ("langage") ist voll von "différend" (sprachlicher Differenz). -

(1) b. Und deshalb gibt es keine Übersetzbarkeit eines Bereichs menschlichen Handelns und Wissens in einen anderen". --

**Geltendes Modell.** -- Lyotard behauptet, dass objektives (geschäftliches) "Wissen" - "kognitive" Sprache - völlig getrennt ist von z.B. ethischen Werturteilen - "ethischer" Sprache.

Man höre sich an, wie er es formuliert: "Zwischen 'Ich weiß' - einer Aussage, die dem Bereich des 'Wissens' (kognitive Sprache) eigen ist - und 'Du musst' (ethische Sprache) klafft eine Kluft, -- so dass man - für eine Ethik - keine Grundlage in einem 'Wissen' finden kann (...)" . -

**Anmerkung:** Dies ist ein deutlicher Hinweis auf die Kluft - den Unterschied - zwischen "Sein" (im Sinne von "faktisch bestimmbar sein") und "Sollen" (obligatorisch sein).

ist das auch nicht. Schon vor einigen Jahrhunderten hat man in empirischen, philosophischen Kreisen so argumentiert. -- Neu ist, dass die Kluft zwischen "bloß bestimmbar - definitivem oder positivem - 'Sein' (fälschlicherweise identifiziert mit 'Sein-ohne-mehr') und z.B. dem Sinn der Pflicht, in Begriffen der Linguistik und Sprachphilosophie ausgedrückt wird.

**(2)a. Induktion (Verallgemeinerung).**

Lyotard fährt textlich fort. -- "Diese Art der Unvereinbarkeit verallgemeinert man dann auf den gesamten Sprachgebrauch. -

**Appl. mod.** -- (i) So funktioniert die Politik (politische Sprache): sie setzt einen (politischen, ihren eigenen Bereich betreffenden) Standard; sie geht nicht gleich von so etwas wie "Pflicht" aus (was der Bereich der Ethik ist (ethische Sprache)). -

(ii) Und weil die Politik (politische Sprache) durch die "Norm" (wiederum: ihre eigenen Maximen) funktioniert, funktioniert sie nicht gleichzeitig durch "Wissen" (kognitive Sprache). -

**(2)b. Die Lücken sind radikal:**

Das "Wesen" der Sprache - sofern eine solche Idee überhaupt eine "Bedeutung" hat - existiert also nicht im Dialog oder im Konsens. Mit anderen Worten: Es gibt keine kommunikationsbasierte Ethik, wie sie Habermas fordert, die "eine neue Phase der Moderne" begründen würde. -- Die Postmoderne ist radikal (...)"

**Anmerkung** --- Man hat es selbst gelesen: Lyotard, der Fragmentierer (Differentist),

(i) generalisiert (Induktion) und

(ii) einen - in seinen Augen "legitimierten" (und zugleich "begründeten") - Sprachgebrauch hat, der die Gesamtheit der durch unüberbrückbare "Lücken" getrennten Bereiche des Sprachgebrauchs beurteilen kann.

Er hat also eine "große" Geschichte (die die Gesamtheit aller einzelnen Sprachbereiche umfasst). Seine eigene. Er nennt das "radikale Postmoderne".

Im Namen dieses Sprachgebrauchs, der großen Geschichte, bewertet er alle 'modernen' Sprachgebräuche über Emanzipation usw. Das Fundament, auf dem er seine große Geschichte (foundation(al)isme) gründet, spricht, wenn auch ironisch, über das 'Wesen des Sprachgebrauchs'.

Es handelt sich also um eine postmoderne Ontologie, die durch den Gebrauch der Sprache unmittelbar das erfasst, was mit der Sprache gemeint ist - die Wirklichkeit. Ontologie ist traditionell das Denken in der Totalität.

Obwohl Lyotard ein solches Denken verurteilt, behält er sein eigenes, um alle anderen zu beurteilen.

### **Anwendbares Modell: Bioethik.**

Nach dem eher theoretischen Lyotard lassen wir nun den angewandten Lyotard zu Wort kommen. In *Reécrire la modernité*, 45s. sagt er:

1. Denken Sie an die Basteleien ('bricolages') in unseren Biologielabors, insbesondere an die Biogenetik.

Es werden "Ethikkommissionen" eingesetzt, um zu entscheiden, ob man das "Recht" hat, Embryonen zu klonen, um Individuen nach Wunsch zu erzeugen, oder um zumindest zu prüfen, ob dies absolut machbar ist.

2.2. Solche Kommissionen sind 'Körper' (*a.a.O.*: Jurisdiktionen), die mit einem sprachlichen Konflikt zwischen der Sprache des 'Wissens' ('savoir') in seiner technowissenschaftlichen Form (kf 272) - einem 'Wissen', das nach eigenen Maximen verfährt - einerseits und der ethischen Vorschrift (*a.a.O.*: ethische Sprache) andererseits konfrontiert sind". -- Dies ist der eher beschreibende Lyotard. Nun meldet sich der Streitende zu Wort.

3. Es ist nicht einzusehen, mit welchem "Recht" man solche Experimente verbieten könnte, zumindest, wenn man ausschließlich auf der Grundlage rein technisch-wissenschaftlicher Forschung urteilt. Würde ein Forscher in einem Labor akzeptieren, seine experimentellen Vorbereitungen aufzugeben und seine Berechnungen ins Feuer zu werfen, nur weil eine "Ethikkommission" entschieden hat, dass das, was der Biotechnologe tut, "gefährlich sein könnte"? -

Man sieht es: immer diese Kluft zwischen den Fachgebieten. Er fährt fort: Einerseits hat das wissenschaftliche Experiment seine eigene "Legitimität" (*op.*: Rechtfertigung, "Grundlage", auf der Basis seiner eigenen spezifischen "Grundlagen"). Auf der anderen Seite gibt es "ein humanistisches Anliegen", das von der Mehrheit der Öffentlichkeit und den meisten Rechtswissenschaftlern geteilt wird. -

4.1. Können biotechnologische Experimente geräuschlos ihren Lauf nehmen oder müssen sie "reguliert" werden (vgl. 125; 133)? Wenn man sie regulieren sollte, welche: präventiv (im Voraus) oder kurativ (im Nachhinein)?

4.2. Aber es gibt noch mehr: Was ist das für ein Recht, in dessen Namen ein solcher Ausschuss eingreift? Woher leitet sie ihre "Autorität" ab? Worauf kann sie sich als "Subjekt der Norm" berufen? -- Sie bezeichnet sich selbst als "ethisch", und in der Tat ist sie weder politisch noch rechtlich, sondern ethisch.

Aber gibt es eine allgemein anerkannte Ethik, in deren Namen ein solches Gremium seine Kontrolle über Gentests tatsächlich ausüben kann? (...)”. So viel zu Lyotard.

Seine Schlussfolgerung lautet: Das Subjekt der Norm, d.h. das, in dessen Namen man handelt, um eine Entscheidung durchzusetzen, “n' est pas nommable” (ist etwas, für das man keinen “Namen” finden kann). Die Ethikkommissionen verwenden “Kriterien”, - die Biogenetiker verwenden ebenfalls “Kriterien”, ihre eigenen. Sie sind unterschiedlich. Sie sind gleichwertig (kf 266: Äquivalenzaxiom).

Und ... Es gibt keine Rechtsprechung, die über die notwendigen Kriterien verfügt, um zu entscheiden, welche der beiden Möglichkeiten am schwersten wiegt. Es gibt nämlich keine “universellen” (oder meinen wir “generativen” (vgl. 266)) Grundlagen. Es gibt - für diese Fälle - keine Metasprache, die die beiden beurteilen kann. -

“Écoutez: il y a différend. Sagen Sie uns die Wahrheit mit Ihrer Entschlossenheit, das gesamte Phänomen der Freiheit zu vereinen. Respectez la guerre qui les divisions”. (*Réécrire la modernité*, 47). -- Übersetzt: “Hören Sie: Wir sind hier wegen eines Sprachenstreits. Lassen Sie uns in Ruhe mit Ihrer Behauptung, die Gesamtheit der sprachlichen Phänomene zu vereinheitlichen. Respektiere den Krieg, der sie trennt”. Vgl. kf 266: Fragmentarismus, eine Vielzahl von Sprachverwendungen ohne Einheit.

**Different(ial)ismus.** -- In einer vehementen Reaktion gegen jede Form von Assimilismus (der die Unterschiede und Trennungen verwischt) verfällt Lyotard in den Different(ial)ismus: er überbetont die Unterschiede und Trennungen.

Der Mittelweg - das haben wir gesehen - ist der Analogismus, der sowohl den Unterschied als auch die Unterscheidung und Trennung respektiert. Denn trotz all seiner Behauptungen vergleicht, konfrontiert und verwendet Lyotard Sprache (und gleichzeitig Lebens- und Kulturbereiche), die durch absolute Lücken unterschieden und getrennt sind; er kann dies nur tun, wenn er eine angemessene Metasprache schafft, die gleichzeitig Differenz/Trennung und Gleichheit/Ununterscheidbarkeit respektiert. -

Wo können wir den Finger auf den Analogismus legen? In der Gesellschaft. Der Begriff “Gesellschaft” deckt dies eher ab. Aber “Gesellschaft” ist “Gesellschaft”: Wir alle leben in derselben Kultur mit gemeinsamen Berührungspunkten. Wenn Biotechnologen Dinge tun, die für uns schädlich sind, dann hat ein Ausschuss guten Grund, im “Namen unseres Wohlergehens” einzugreifen.

***Einunddreißigste Probe: eine Vielzahl von Postmodernismen.***

***Die Verwendung des Begriffs "Postmoderne". -***

**1870:** der Salonmaler John Watkins Chapman - in England - will mit seinen Mitdenkern "postmodern" malen, -- womit er den damals bestehenden Impressionismus (eine künstlerische Bewegung - in der Literatur (Goncourt) und in der Malerei (Manet, Monet, Pissaro, Sisley, Jongkind, Renoir u.a.) - übertreffen will, die flüchtige Eindrücke wiedergeben will). -

**1934** (F. de Oniz), 1942 (D. Fitts), 1947 (Arnold Toynbee, der berühmte Historiker), -- 1917 (*Rudolf Pannwitz, Die Krisis der europäischen Kultur*, spricht vom "postmodernen Menschen", jenseits aller mickrigen Menschenbilder, die zusammenbrechen, -- Nietzscheanisch), wird der Begriff manchmal verwendet.

*H. Bertens/ Th. D' haen, Het Postmodernisme in de literatuur*, Amsterdam, 1988, 12, sagt Folgendes. -

**(1) 1946** verwendet der Dichter und Kritiker Randall Jarrell (1914/1965) den Begriff "postmodern" in einer Rezension von Robert Lowells (1917/1977) Gedichtband *Lord Weary's Castle* (1946). -- 1948 verwendete ein anderer Dichter-Kritiker, John Berryman (1914/1972), den Begriff; er führt Jarrell als Quelle an. -

**(2) 1950:** Der Dichter Charles Olson (1910/1970) verwendet regelmäßig den literarischen Begriff "Postmoderne". Damit meint er seine eigene Poesie und die der Dichter der Black-Mountaine-Gruppe (ein Zentrum der poetischen Ablehnung der gemäßigten Poesie in den 1950er Jahren), die von ihm inspiriert wurden. -

Seitdem ist der Begriff in den USA in Umlauf, wenn auch in einer Vielzahl von Interpretationen. In der Architektur - kf 253vv. - der Begriff erscheint in einem Vorläufer (1949).

*J. Hutnut, Das postmoderne Haus*, in: *Architektur und der Geist des Menschen*, Cambridge. 1966/1967: *Nic. Pevsner, Architektur in unserer Zeit (Die Antipioniere)*, in: *Der Hörer*. -- In der Malerei und Bildhauerei: 1980 spricht Achille Bonito Oliva von der Postmoderne.

In der Kulturologie der Soziologen gibt es zwei Begriffe:

**a.** Post-industrielles Zeitalter" (kf 137; 263) stammt aus *David Riesman, Leisure and Work in Post-Industrial Society* (in: *Mass Leisure*), 1958.

**b.** *A. Etzioni, The Active Society (A Theory of Societal and Political Processes)*, New York. 1968.

In der Philosophie: 1979: J.-Fr. Lyotard, *La condition postmoderne*; 1980: Julia Kristeva (1941; bekannt durch ihre internationale Universitätszeitschrift *Semiotica*).

**Anmerkung:** Der Begriff "A-Modernismus" stammt von Jacques Derrida, dem Dekonstrukteur. Der Begriff "Sur-Modernismus" stammt von Richard Rorty.

***Der gedankliche Inhalt des Begriffs.***

Wie gesagt, es gibt eine Vielzahl von Interpretationen. H.Bertens/Th. D'haen, *Het Postmodernisme in de literatuur*, 7, unterscheiden vier Typen, -

**a.** Existenzialistische Postmoderne, die vor allem in der amerikanischen Literatur zu finden ist und in der M. Heidegger (vgl. 170/175) eine führende Rolle spielt. --

**b.** Die poststrukturalistische Postmoderne, in der der Umfang unseres menschlichen Wissens (das in erster Linie oder sogar vollständig in der Sprache eingeschlossen ist) im Mittelpunkt steht.

**c.** Die avantgardistische Postmoderne, die in den turbulenten sechziger Jahren ihren Anfang nahm: Pop'Art, Op'Art, --- Happenings und 'Performances' und so weiter.

**d.** Reine ästhetische Postmoderne, die alle Züge der anderen Postmoderne aufweist, sich aber von politischen oder gar "philosophischen" Vorurteilen fernhält.

***Nebenbei bemerkt***, das zitierte Buch von Bertens/D'haen befasst sich mit dem Poststrukturalismus, einer einseitigen sprachlichen Postmoderne in der Literatur. -

So viel zu einer Typologie oder Klassifizierung, -- unter anderem.

A. Wellmers "Definition".

Albrecht Wellmer, *Dialectique de la modernité*, in: *Les Cahiers de Philosophie* (Lille), 5 (J.-Fr. Lyotard: *Réécrire la modernité*), 1988 (printemps), 99/161, kann uns einen umfassenden Einblick verschaffen.

In seinem Werk *Zur Dialektik von Moderne und Postmoderne (Vernunftkritik nach Adorno)*, Suhrkamp, 1985, charakterisiert er die Postmoderne wie folgt. -

**A.--** Post- der Postmoderne drückt das Ende (kf 267) - Endismus - des "Entwurfs" (verstanden: kulturelles Ideal) des aufgeklärten Rationalismus und, ja, grundsätzlich der griechisch-westlichen Kultur aus, -- nicht ohne Ironie "der Tod der Vernunft" genannt.

**B.--** Die Postmoderne ist Ausdruck einer "Anamorphose", einer Re-Radikalisierung der gleichen kulturellen Entwürfe: In diesem Sinne ist die Postmoderne eine radikalisierte Moderne. (A.c., 99s.). -

Mit anderen Worten: Die so genannte Kluft zwischen Moderne und Postmoderne ist alles andere als absolut.



### ***Die Beschreibung von Ihab Hassan: -***

I. Hassan ist ein amerikanischer Postmodernist, der für seine zahlreichen Werke bekannt ist (z. B. *The Dismemberment of Orpheus (Toward a Postmodern Literature*, Madison, Wis., 1971; *Pluralism in Postmodern Perspective*, in: *Calinescu/ Fokkema, Exploring Postmodernism*, Amstedam/Philadelphia, 1987, 17/40).

A. Wellmer, a. c., 101s., zitiert seine Meinung. -- In seinem Buch *The Critic as Innovator*, in: *Amerikastudien* 22 (1971) 11, 55, stellt Hassan Folgendes fest. -

#### **A. Allgemeine Beschreibung,**

Unmaking", zu übersetzen mit "Dekonstruktion", scheint ihm das Wesentliche zu sein. Andere Begriffe sind im Umlauf: Versetzung, Verschwinden, Zerstreuung, Entzauberung, Bruch, *différance* (J. Derrida), Fragmentierung. --

#### **B. Denkinhoud. --**

Alle diese Begriffe bringen auf die eine oder andere Weise einen oder mehrere Aspekte zum Ausdruck, die drei Hauptpunkte darstellen. -

**a. Auf der ontologischen Ebene:** Der Sockel des modernen Denkens, das Ich oder "Subjekt", das sich selbst - im Cogito, ich denke (vgl. 195) - für fähig hält, eine allumfassende Denkkraft zu sein - die Totalität (vgl. 267 ("große" Geschichte); 276) von allem, was ist, einschließlich der gesamten Kultur, zu erfassen, wird radikal abgelehnt. Die "Reduktion" des modernen "Subjekts". -

**b. Auf der erkenntnistheoretischen (doktrinären) Ebene:** Der Postmodernist ist wie ein "Besessener" (sic!) auf der Suche nach den Brüchen, Fragmenten, -- der Totalität. Das ist nur die negative Seite der Ablehnung des gesamtheitlich denkenden Ichs, - das nur Teile kennt, nicht das Ganze. -

**Pluralismus:** Dies ist die Konsequenz aus den Punkten **a.** und **b.** Die Tyrannei des Totalitätsdenkens, das Minderheiten, Randgruppen und Andersdenkende unterdrückt, wird radikal abgelehnt.

So setzt der Postmodernist das Äquivalenzaxiom (kf 266) in Bezug auf Minderheiten wie politisch Entrechtete (politische Minderheiten), sexuell Entrechtete (sexuelle Minderheiten), durch ihre Sprache Benachteiligte (sprachliche Minderheiten) usw. durch.

Kultursysteme, die Minderheiten schaffen, haben aufgrund ihrer Denkweise eine totalitäre Struktur (kf 77; 264). Richtig zu denken, richtig zu fühlen, richtig zu handeln, richtig zu lesen usw. bedeutet, den Totalitarismus zu überwinden. -

Dies könnte die "Hypothese" der Postmoderne im sozialen und politischen Bereich sein. Wir haben es gesagt: Die Postmoderne ist ein sehr vielschichtiges kulturelles Phänomen.

### ***Eine Dreißig-Sekunden-Probe: Die Beatniks als Postmoderne.***

Es ist nicht die Absicht, im Detail darauf einzugehen, was Beat und Beatnik als kulturelles Phänomen ist. Einige wesentliche Punkte mögen genügen, um die kulturelle Revolution, die das Phänomen der Beatniks darstellt, zu verdeutlichen. Denn die Beat- oder Beatnik-Kultur ist:

- (i) eine Art des Überlebens der Moderne (in den beiden Bedeutungen, wie wir sie festgelegt haben kf 252),
- (ii) von dem sich **a.** eine Mode, **b.** eine Methode und **c.** sogar eine Ideologie ableiten.

#### ***(A). Der zweigleisige Hauptwiderstand.***

Nach dem Zweiten Weltkrieg (1939/1945) bildeten einige junge Menschen - vor allem in den Vereinigten Staaten - eine eigene Altersgruppe, die sich in dem Begriff "Beat(nik)" ausdrückt.

(1) Inmitten der Moderne - mit ihrer amerikanischen Gesellschaft - wussten sie sich als die Geschlagenen ('beat' in einer der Bedeutungen von 'to beat', schlagen), - die Mutlosen, die 'Ausgebrannten'. Ohne Zukunft", im traditionellen und modernen Sinne des Wortes. -

(2) Sie suchten einen Ausweg in einem Rausch ("a beat(ific)", glückseliger Rausch).

-

**Anmerkung:** Vergleichen Sie dies mit dem, was A. Wellmer über das Wesen der Postmoderne sagt: (i) Endismus und (ii) Radikalisierung (kf 280).

#### ***(B) Die Ausprägungen des Hauptmerkmals. -***

Auffallend ist die ungehemmte, direkte Erfahrung (doorliving). Ungehemmt" in dem Sinne, dass sie weder von der althehrwürdigen Tradition noch insbesondere von der Moderne gehemmt wird.

Vgl. kf 175, wo le Grand bleu ein zeitgenössisches Beispiel für ein solches ungehemmtes Leben bietet.

**Die Beatles:** 1961 gründeten sich die Beatles in England (Liverpool) - "Beatles" ist eine Wortschöpfung aus "Beat" und "beetle".

Auf ihrer LP Revolver heißt es: "Schalte deinen Verstand aus, entspanne dich, treibe stromabwärts". -

**Anmerkung:** Diese Art von Leben wurde auch "phänomenologisch" genannt. Dann aber im Sinne einer empirischen Phänomenologie, die rein aus der Erfahrung lebt (fast um der Erfahrung willen), die weder rationale Beschreibungen noch rationale - Erklärungen sucht, sondern sich an das Erlebte hält.

Dieses Lebensgefühl findet sich in der eigenen Kunstszene der Beat Generation (Musik (Jazz, Rock), Batman(ia), Pop'Art, Beat-Autoren), in der

Holismus, d.h. die umfassendere Akzeptanz der Totalität der Wirklichkeit (Fiedler) (Drogenkonsum (Bewusstseinsbildung), Neosakralismus (Orientalismus)), im Anarchismus (nicht der Staat (kf 75: Realpolitik), sondern die freie Selbstbestimmung des Individuums und der kleinen Gemeinschaft), -- in der "neuen" Erziehung (Antiautoritäre Erziehung).

*Es sei darauf hingewiesen, dass es sich bei* den USA nicht um diese Schicht "entwurzelter Menschen" handelt, wie der amerikanische Schriftsteller, Geschichtenerzähler und Sänger Garrison Keillor im Herbst 1989 mehrere Wochen lang in London mit durchschlagendem Erfolg zu verdeutlichen versuchte.

Wie ein Will Rogers, der Cowboy-Denker, zu Beginn dieses Jahrhunderts, so tut es auch G. Keillor: Er lässt "das tiefe Amerika" durchscheinen, die Antithese zum TV-Amerika in Form von Dallas und Dynasty und so weiter.

Keillor erzählt von einem imaginären Ort in den USA, weit außerhalb des Zentrums, in der Nähe des kanadischen Territoriums, wo der Winter fast nie endet, "Lake Wobegon".

Der Titel, mit dem Keillor die Londoner mehr als zwei Stunden lang in seinen Bann zog, lautete "Es war eine ruhige Woche in Lake Wobegon, meiner Heimatstadt". "Es sei denn - aber bitte sagen Sie es niemandem - meine Tante Myrna hat den 12. Preis in einem Küchenwettbewerb in Lake Wobegon gewonnen, worauf ich sehr stolz bin", sagt Keillor, der als Regionalist gelistet ist. -- Es ist gut, daran erinnert zu werden.

*Ein Merkmal.* -- W. Welsch, *Unsere postmoderne Moderne*, Weinheim, 1988-2, 15, sagt:

"So Leslie Fiedler (*Anmerkung*: ein jüdischer Kritiker) 1969 in dem berühmten Essay *Cross the Border/ Close the Gap*, in: *Playboy*, 1969, Dez., 151, 230, 252/254, 256/258, legt es dar.

Bemerkenswert: Zum ersten Mal erscheint dieser Essay nicht in einer Literaturzeitschrift, sondern im *Playboy*.

*Die "Grenzüberschreitung"* - das Programm dieser Art von literarischer Arbeit - war zugleich eine Methode der Literaturkritik, die sie förderte. -- Fiedler beginnt den Text mit einer kategorischen Feststellung: "Fast alle heutigen Leser und Schriftsteller sind sich bewusst - und zwar seit 1955 -, dass wir die Agonie dessen, was man - literarisch gesprochen - 'modern' nennt, und die Mühen dessen, was man 'postmodern' nennt, durchleben". -

Mit L. Fiedler charakterisiert Welsch: "Für Fiedler ist der postmoderne Schriftsteller zugleich ein Doppelagent:

(i) Er ist in der Welt der Technik ebenso zu Hause wie im Reich der "Wunder". Darüber hinaus ist er ebenso bereit, das Reich des Mythos oder das Reich der Erotik zu erkunden“.

**Kommentar.** -- "Crossing the border/ Closing the gap" lautet der Titel. In der Tat: wo die traditionalistischen "Literaten" sicherlich ein Magazin wie den Playboy verschmäht hätten, um darin zu schreiben, da "überschreitet" L. Fiedler mit den Postmodernisten der fünfziger Jahre - der Ära der Beatniks - dieses "Tabu".

Die Erotik wird zu einem Bereich, der den "etablierten" Themen entspricht. -- "Überschreitet die Grenze / Schließt die Lücke" zwischen der modernen, "rationalen" Technik einerseits und dem "Reich der Wunder" und dem des Mythos andererseits (vgl. 266; 281: Äquivalenzaxiom).

### ***Der Exklusivismus der Modernen,***

wie Descartes, Locke usw., wird zugunsten eines Inklusivismus überschritten, der neben den klassisch akzeptierten Kunsttypen ("Gattungen" mit ihren Gesetzen) auch andere akzeptiert. Dieser Gedanke der Inklusion wird uns als eines der Hauptmerkmale der Postmoderne begegnen: (in den Worten von Lyotard:) "Mit welchem Recht - im Namen welcher Autorität - schließt man bestimmte Gattungen aus?" (kf 277).

**Ein Kleinod des Humors.** -- Es gibt keinen besseren Weg, die Kluft zwischen den Generationen - in der Beatnik-Ära - zu veranschaulichen, als mit dem folgenden Dialog:  
"Meine Tochter, du gibst zu viel Geld aus. Mehr als Sie verdienen können. Sie werden sicher nicht reich sterben. -- Das ist modern. -- Und jetzt postmodern:  
"Aber Paatje! Reich zu sterben ist nicht meine Absicht: Ich will reich leben".

Lesen Sie noch einmal kurz Kap. 78v. (Modern Economics; insbesondere Kap. 79: der Louis d'or), und Sie werden die Postmoderne deutlich spüren.

**Die Gegenkultur.** Bibl. st.: *Th. Roszak, Opkomst van een tegencultuur, (Beobachtungen über die technokratische Gesellschaft und ihre jugendlichen Gegner), Amsterdam, 1971-1, 1973-4;*

*Ch. Reich, Flowers in Concrete (How the Youth Revolution is Trying to Make America Livable), Bloemendaal, 1971 (// The Greening of America);*

*J.-Fr. Revel, Ni Marx ni Jésus (De la seconde révolution américaine à la seconde révolution mondiale), Paris, 1970. -- H. Bertens/ Th. D'haen, Het Postmodernisme in de literatuur, Amsterdam, 1988, 19, sagt: "In der Mitte der Jahre war die Postmoderne der Vergangenheit eine Angelegenheit, die uns die größte Sorge bereitete.*

L. Fiedler und Susan Sontag (kf 26) unterscheiden eine Postmoderne, die eng mit der amerikanischen Gegenkultur und ihren Vorläufern, wie den Projective poets (*op.* : Charles Olson mit seinem Manifest *Projective Verse* (1950), Anführer der Black-Mountaine-Gruppe (kf 279)) und den Beatwritern (*op.* Allen Ginsberg (1926/1997), Lawrence Ferlinghetti (1919/...), Bob Kaufman, Gary Snyder, -- “the Beat Generation”) (...). sie betonte: eine unmittelbare Erfahrung (kf 282) und eine vollständige Akzeptanz der Realität (kf 282v.: holism) in all ihren Facetten”.

### ***Unterirdisch***”.

Angelsächsischer Begriff. -

(i) **1830+**: “The Underground Railroad” bedeutete “die Untergrundbahn”, die eine geheime und illegale Organisation amerikanischer Weißer nutzte, um entflohenen Negersklaven zu ermöglichen, Nordkanada zu erreichen und sich in Sicherheit zu bringen.

(ii) **Während des Zweiten Weltkriegs** (1939/1945) gab es in den von den Deutschen besetzten Gebieten “Untergrundbewegungen”, die illegal tätig waren. -

(iii) **In den fünfziger Jahren** entsteht eine neue Art von “Untergrund”. Die Abneigung gegen “Tradition” und “das Establishment” ist ihr negatives Merkmal. --

**Beatniks**, -- später Hippies und Yippies (Neue Linke). - Niederländische Provo's, 'Kabouters', Dolle Mina's, Pazifisten usw. sind die Untergruppen dieser Gruppen. -

Die Ausdrücke: Anarchismus, Sex, Drogenkonsum, Kommunen, -- Beat, Pop, Protestsong. Gefeierte Kunstwerke: West Side Story,-- später: Hair, Oh Calcutta, Jesus Superstar. -

**Anmerkung:** Die Underground-Presse bestand aus einer ganzen Reihe von Zeitschriften, von denen einige noch existieren. Die Underground-Popmusik war eine Mischung aus Country-Musik (// deutscher Schlager), Jazz, Blues und Rock, Folk und Protestlied.

“Underground” ist also eine andere Bezeichnung für die Gegenkultur, aber nur insofern, als sie ein “subversives” und “kulturuntergrabendes” Element innerhalb der Moderne darstellt.

**Anmerkung:** Harry Kupfer, ein amerikanischer Regisseur, hat im Sommer 1989 das “Rheingold”, Teil 1 von R. Wagners “Der Ring der Nibelungen” (vgl. 248), in ein Underground-Kunstwerk verwandelt: Statt des Gottestodes zeichnet er den “Menschentod”!

Unsere Kultur mit ihren Opiaten - Geld, Drogen, Sex, Eitelkeit, Macht und... Verzweiflung, wird nach amerikanischer Manier ausgespielt.

Bis hin zum Punk Loge, dessen Parole 'no future' ihn dazu veranlasst, die Welt, die er ausspuckt, doch noch seinem zynischen (kf 110; 210; 232) Ende zu unterwerfen, geschieht in dieser Rücksetzung und ... Radikalisierung von Wagners Meisterwerk der Bayreuther Festspiele (seit 1876).

Damit sehen wir weltweit das Phänomen der Beatniks. Lassen Sie uns nun einige Aspekte genauer analysieren.

***Beatniks und Musik.*** -

Zwei Vorbemerkungen. -

**(1) “Programm Musik”:**

Die Musik, um die es hier geht, ist nicht - oder nicht so sehr - “absolute” oder “abstrakte” Musik (die sich auf Klangmanipulationen beschränkt und einem Geist entspringt, der Tonsysteme konstruiert); sie ist in erster Linie “Programm Musik”:

- a. Es handelt sich um ein Instrument (“Abstrakt”),
- b. aber der Schwerpunkt liegt auf einer außermusikalischen “Botschaft”, in diesem Fall die Botschaft der Gegenkultur und des Undergrounds.

**(2) “Die Energiefrage”.**

*I-D Magazine* (London), Nr. 73 (1989): Sept., trägt den Titel “the energy issue”.

Das Magazin erklärt: “Der Notting Hill Carnival ist von Voodoo-Energie durchdrungen. Heavy Metal wird durch die Energie des Rock 'n' Roll zerstört. New York tanzt zu den Klängen der Dancehall-Energie. Ist Iain Banks (*Anmerkung*: The Wasp Factory, Canal Dreams) von der Energie des Horrors inspiriert? Diana Brown und Barrie K Sharpe (vergessen Sie das K nicht) strotzen nur so vor Soul-Energie. Glauben Sie an die Kraft der Traumenergie”?

Obwohl sie in erster Linie für zeitgenössische Musikgenres gedacht ist, ist der Grundgedanke der “Energie” bereits das Markenzeichen der gegenkulturellen - Musikgenres. Diese “Energie” erinnert unwillkürlich an de Sade mit seiner “Energie” (kf 215v.), obwohl es natürlich auch einen deutlichen Unterschied gibt. -

Vielleicht ist eine der “Erklärungen” für das “Energiebedürfnis” die Tatsache, dass viele Beatniks und verwandte Personen “erschöpft” wirken und gerade deshalb eine Vorliebe für “selige” Phänomene haben (vgl. 282). Das wirkt manchmal wie eine Aufmunterung.

**Typologie.** -- Es ist eine unmögliche Aufgabe, hier alle Arten von Musik zu nennen, die die Gegenkultur betreffen. Wir begnügen uns mit Dingen, die die Atmosphäre verdeutlichen, in der die Beatniks leben konnten. -

**Jazz**, aus New Orleans, USA, seit 1917, in teilweise starker



Verschiedene Formen (New Orleans/ Middles Jazz/ Be-Bop/ Cool/ Free Jazz), dieser Jazz-Lifestyle - "Lebensstil" - und die westliche Welt, ja der Rest. -

In der Mode, in unseren Diskotheken, sogar in einigen Filmen erlebt der Jazz eine Art Revival.

Denken Sie an den Film "*Round Midnight*" (B. Tavernier), in dem der Jazz sowohl als Atmosphäre als auch als Musikstil, insbesondere der sechziger Jahre, eine zentrale Rolle spielt: Das Szenario spielt in Lyon, New York, aber vor allem in Paris.

Ein amerikanischer Musiker-Saxophonist (Dexter Lordon) ist "müde und erschöpft von allem, -- außer seiner (Be-Bop) Musik, -- bis zur Selbstzerstörung aus Gründen des Alkoholexzesses", ...und der "Rest". Ein junger Franzose (François Cluzet) verliebt sich in ihn, ist von ihm fasziniert und will ihm seine Lebensfreude zurückgeben.

Dieser - nach Meinung der Kritiker - ausgezeichnete Film führt uns sofort in das Leben eines Musikers ein. Dieser Film zeigt vor allem, dass Jazz nicht nur ein Musikstil ist, sondern vor allem ein Lebensstil - nicht ohne die "Seele des Blues".

### ***Rock 'n' Roll.*** -

Nach Ansicht der einen 1954, nach Ansicht der anderen 1957 - auf jeden Fall in den Beatnik-Jahren - entstanden in den USA (i) Jazz, (ii) Blues und Rhythmus und (iii) ländliche Folklore. -

"Der Rock 'n' Roll - so lehren es die Lehrbücher - entstand um 1955 in Memphis (Tennessee), als Elvis Presley und ein paar andere ähnliche weiße 'Fites' 'schwarze Musik' aufnahmen, während Schwarze wie Little Richard und vor allem Chuck Berry ihren 'Rhythmus' und 'Blues' dem Geschmack der jungen Weißen anpassten. -

(...) Rock 'n' Roll ist eine Musik des amerikanischen Südens: In Tennessee und Kentucky gab es ab 1800 den ersten Ausbruch eines Protorocks, einer Welle des religiösen 'Überlebens', -- in unseren Geschichtsbüchern als 'the Great Revival' in den Camp Meetings erwähnt (...)" (R. Pedant, *Les aventures de la musique Américaine*, in: *Musicien* (Paris) No. 13(1989): Nov.,20).

**Anmerkung, -- Literaturhinweis - :** J. Koenot, "Rock gegen Religion", in: *Streven* (1983), 406/418;

-- W.J. Matt, *Le Rock 'n' Roll (Instrument de révolution et de subversion culturelle)*, Sherbrooke (Quebec) 1981;

-- J.-P. Regimbal, *O.S.S.T. und andere, Le Rock 'n' Roll (Viol de le conscience par les messages subliminaux)*, Sherbrooke (Quebec), 1983.

Übrigens ist das Leben und der Tod von Elvis Presley eine brillante Anwendung dessen, was die alten Griechen "Harmonie der Gegensätze" nannten.

*J.-P. Régimbal, Le Rock n'Roll (Viol...), 47, fasst wie folgt zusammen*

(1) Der "König" des Rock 'n' Roll übte auf alle, die ihn "bewunderten", stets den Einfluss eines Idols aus. Er ist in der Tat der Urheber (Initiator) der gesamten Rockrevolution. Er verkörperte allein - in seiner einzigartigen Persönlichkeit - die Revolte der Jugend gegen Familie, Religion und Nation.

Mit großer Überlegung machte er sich daran, alle "Tabus" abzuschaffen - in erster Linie diejenigen, die von der rebellischen Jugend am meisten verabscheut wurden, die sexuellen Tabus.

(2) Aber er wurde ein Opfer seiner eigenen Berühmtheit und gleichzeitig seiner Drogenabhängigkeit. -

(i) Nachdem er das glänzende Ergebnis seiner ethischen und politischen (verstanden: sozialen) Revolution erlebt hatte,

(ii) er, der erst vierzig war, starb".

**Anmerkung** -- Man vergleiche dies mit "dem Stern" eines J.-P. Sartre (kf 176), der in ihrem Gefolge ebenfalls Drogenabhängigkeit und Selbstmord säte. Sartre mag von einem großen flämischen Denker als "ein Metaphysiker von großer Tiefe" gepriesen worden sein, aber die Ergebnisse bei einigen seiner "Bewohner und Bewunderer" bezeugen das Gegenteil.

**Anmerkung:** Rockmusik als "Bewegung". -

(1) *J. Koenot, "Rock gegen Religion",*

(i) stellt die Hypothese auf, dass Rockmusik "nicht von der allgemeinen Tendenz zur Musikalität getrennt ist, die sich in allen Bereichen der zeitgenössischen Kultur manifestiert" (a.c., 406).

(ii) "Diese Tendenz kann als Ausdruck einer weit verbreiteten, aber oft unausgesprochenen Lebensphilosophie betrachtet werden, die wir 'Metaphysik der Bewegung' nennen wollen" (ebd.). -- "Der Name, den sich diese Musik gegeben hat, 'Rock-n-Roll', spricht für sich selbst: (a) schaukelnd/schwingend, (b) schüttelnd/schüttelnd" (a.c.,409). -

(2) *J.-P. Régimbal, Le Rock' n' Roll (Viol ...),* ist viel präziser. -

1.a. 1951/1952 begann Richard Little, ein junger Sänger aus dem Mittleren Westen der USA, den für die schwarze Folkszene im amerikanischen Süden typischen "Beat" des Rythm and Blues zu verändern. -

**Anmerkung:** "Beat" ist die ununterbrochene Wiederholung von zeilenbegrenzten "Beats" in synkopierten Rhythmen. -

1.b. Der "Beat" ist das typische Merkmal der Rockmusik. -

i. Harter Rock. -- der perkussive Rhythmus erregt die sexuellen Triebe.

ii. Acid-Rock. -- Hier beeinflusst der Beat das Gehirn und das Nervensystem so, dass man für den Drogenkonsum empfänglich wird.

### iii. Punk-Rock. -

**Anmerkung:** "Punk" bedeutete in England ursprünglich "Prostituierte". Eine spätere (amerikanische) Bedeutung ist "Fäulnis". -- Der "Beat" weckt hier den Drang zum Angriff. -

**2.a. 1954:** Im Herbst wird das musikalische Thema "*Rock Around the Clock*" von *Bill Haley* - dank des Films *Blackboard Jungle* - berühmt.

**2.b.** Es war jedoch ein Diskjockey (d.j., Moderator) des Radiosenders von Cleveland, der den Begriff Rock 'n' Roll prägte, um den brandneuen Rhythmus zu beschreiben. -

Was die meisten jedoch nicht wissen, ist, dass dieser Begriff für die beiden Bewegungen des menschlichen Körpers beim erotischen Vergnügen steht. -- Rock 'n' Roll" stammt aus dem Sprachgebrauch der amerikanischen Ghettos. -

**Anmerkung:** Reggae. -- *C. Brown* (Ipswich), *Letters: Reggae Runnings, in: i-D* (London), Nr. 75 (1989: Nov.), schreibt an den Herausgeber: "Der amerikanische Einfluss - insbesondere auf 'Rap' in den USA - begann viel früher (als in einem früheren Artikel angegeben). Im Laufe der mittleren bis späten fünfziger Jahre, also in der Zeit des Aufstiegs der Beatniks.

#### ***Ein Anarchist. - Jerry Rubin - über Rock 'n' Roll.***

(i) In seinem Blockbuster *Do It* schreibt *Rubin*: "Elvis Presley hat uns aufgeweckt. Ja, er hat alles umgedreht.

***Der animalische Hard Rock*** - sein Geheimnis liegt in der Energie (kf 286) des "Beats" - dringt bis in die Eingeweide unseres Körpers vor. -- Sofort wurden alle Triebe - so unterdrückt und gehemmt sie auch waren - durch den unwiderstehlichen Rhythmus hervorgerufen,

Die Rücksitze der Waggonen waren die Haltepunkte einer sexuellen Revolution (kf 220; 234), während das Radio des Waggonen das Instrument zur Verbreitung dieser kulturellen Subversion war.

Der wahre Name für den Beginn der Revolution war "Rock", wir haben eine neue Politik mit einem psychedelischen (**Anmerkung:** Drogenkonsum befürwortenden) "Lebensstil" vermischt. Unser Lebensstil, unser "Acid" (**Anm.:** ein anderer Name für "Droge"), unsere "freakige" (**Anm.:** (i) exzentrische, (ii) alternative) Kleidung, unsere Rockmusik, - das ist die wahre Revolution. --

(ii) An anderer Stelle, in *Do It*, schreibt er: "Durch die Kombination von Jugend, Musik, Sex, Drogen und Revolte haben wir ein Gebräu zubereitet, das schwer zu übertreffen ist". -

Man sieht, dass die authentischen Zahlen - 'Fakten' - der 'Bewegung' - um mit Jan Koenot zu sprechen - keinen Hehl daraus machen.

“**Popmusik**”. -- Bevor wir den Begriff - und die ihm entsprechende Realität - der “Popmusik” erläutern, ein paar Worte zum “Underdog”.

*M. Van Nierop, Nieuwe woorden (Neue Wörter) (Erläuterndes und erzählendes Wörterbuch des modernen Sprachgebrauchs), Heidelberg, 1975, 268v. sagt, was folgt.*

In einer bestimmten englischen Sprache gibt es ein “topdog/ underdog”-System. Der “Topdog” ist derjenige, dem alles gelingt; der “Underdog” ist derjenige, der wie ein rollender Stein von einem Misserfolg zum nächsten geht.

Mit anderen Worten: Beide Begriffe sind schicksalsanalytische Begriffe. “Es gibt diese Hunde, die nur aus Mitleid und unterwürfiger Angst zu bestehen scheinen: Schwanz zwischen den Beinen, Ohren wie die Blätter einer Trauerweide und unendlich traurige Augen. Ist das das Bild, aus dem die Bezeichnung “Underdog” für die unrettbar Benachteiligten entstanden ist? (o.c.,268) .

*Chris Schraepen, The Sound of the City von Charlie Gillett (Standardwerk zur Geschichte der Popmusik), in: De Nieuwe Gids (Gent), 04.03.1988, schreibt:*

“Gerade die soziale Außenseitersituation, in der sich die Popmusik entwickelt hat und weiter entwickelt, ist eine ihrer größten Stärken”. -- mit dem der soziale “Ort” der Popmusik bereits weitgehend skizziert ist. -

**Anmerkung** -- *M. de Kuyper, Übersetzer, Charlie Gillett, The Sound of the City (The Classic Work on the History of Pop Music), Amsterdam, Loeb, wird von Schraepen in seinem hohen Informationswert mit Ed Ward/ Geoffrey Stokes/ Kan Keller, Rock of Ages (The Rolling Stone History of Rock'n'Roll), Rolling Stone Press, verglichen. -*

**Anmerkung:** Es wird langweilig, aber es hat Beweiskraft: “Gillett war besonders beeindruckt von den Parallelen (...) zwischen **a.** dem Aufstieg der populären Musik - wie wir sie heute kennen - zu Beginn der fünfziger Jahre und **b.** den sozialen Veränderungen in der westlichen Kultur und im Leben”. (A.c.). -

**Anmerkung:** Inzwischen kann jeder sehen, dass z. B. der Titel “Pop News” in einer Tageszeitung so weit gefasst ist, dass alle Arten von Musik besprochen werden.

Es wird alles, was in einer Diskothek zu hören und zu tanzen ist. Der Begriff Volkslied oder kurz Folk umfasst also alles, was sich im Rahmen der Popmusik von der Folklore inspirieren lässt.

Wurde Joan Baez nicht seinerzeit als “die Diva des Folk(song)” bezeichnet? - Soweit ein paar Schlaglichter auf die Atmosphäre der Beatniks der fünfziger Jahre.

***Beatniks und Batman(ia).*** -

“Batman 1989 (...) in einem postmodernen 'Babylon' (*Anmerkung*: Babylon war in der Antike die in der ganzen Welt bewunderte Hauptstadt von Chaldäa), das kurz vor einem Schlaganfall steht. In der die politische Macht zusammenbricht; in der die Gesellschaft in Leichtsinn versinkt; -- in der die Anarchie (*op.*: Ruderlosigkeit) angesichts des organisierten Verbrechens Wurzeln schlägt”. So *M. Danthe, Tel le phénix*, in: *Journal de Genève* (09.09.1989). -

Babylon” ist hier eine endistische (kf 265) Anspielung, wie in der Apokalypse (Offenbarung über die Endzeit) des Heiligen Johannes, dem letzten Buch der Bibel. -- Darin stellt Danthe, ein hervorragender Journalist, Batman vor.

(i) Der neunzehnjährige - man beachte das Alter - Zeichner Bob Kane gibt 1939 sein Debüt in der Comic-Zeitschrift *Detective Comics* mit ... komisch. Columbia, die Filmgesellschaft, verliebt sich in ihn. Es wird ein Held (Heldentum) gesucht, der für die Heimatfront der USA nützlich ist. Batman bekommt also einen japanischen Gegner, Dr. Daka, “der Schädliche”. Ergebnis: erste Welle des Erfolgs.

*Anmerkung*: Bob Kane schuf unter dem Druck eines bestimmten Publikums buchstäblich einen Geächteten, der mit allen Mitteln - auch den illegalen - das “Verbrechen” bekämpft. Darauf antworten die amerikanischen Zensoren - die viel gehassten Zensoren -: Die Batman-Figur ist eine Duldung von etwas, das sowohl unmoralisch als auch illegal ist.

*Startseite*: 1954. *Dr. Frederic Wertham, Seduction of the Innocent (Verführung der Unschuldigen)*, erklärt unter anderem, wie der Batman-Wahn “die amerikanische Jugend verdirbt”. Die Kleinen degenerieren - sagt er - und werden zu zukünftigen Kriminellen. Oder sie werden zu homosexuellen Fantasien verleitet. Amerikanische Mütter starten einen nationalen Kreuzzug.

(ii) **1966.** -- Der *neue Batman-Wahn*. -- Batman bekommt zwei weitere Frauenrollen. Er steht gleich vier Gegnern gegenüber: dem Joker, Catwoman (die neu hinzugekommen ist), dem Riddler und dem Pinguin. Doch der Erfolg ist auf die Jugend beschränkt. Alles lässt bald nach.

(iii) **1970er Jahre:** Der Mythos wird in das Batman-Szenario integriert (z. B. Figuren wie Ra's Al Ghul, aber auch der Zauberlehrling Man-Bat). --

**1980:** *Frank Miller, Dark Knight Returns*: Batman steht laut diesem Buch über Gut und Böse, wie Nietzsches Held “Jenseits von Gut und Böse”, aber dennoch im Dienst des Kampfes gegen das “Böse”. Insbesondere macht er “die Drecksarbeit”.

News Week schreibt: "Das Comicbuch scheint jetzt auf Erwachsene abzielen - nicht so sehr durch übertriebenen Porno, sondern durch verwirrte, ängstliche, paranoiaähnliche Vorurteile (...)".

New York Times und USA Today sprechen von "grafischen und intelligenten Romanen für die Generation MTV". (*Anmerkung*: mtv = Musikfernsehen). -

**Anmerkung:** Wenn man die klassischen literarischen Gattungen an die erste Stelle setzt, dann ist die Ballade mit ihrem offensichtlichen "Realismus" (die Epidermis der Realität) - aber auch mit ihrer Transrationalität (Mythos, "Religion") und ihrer Kriminalität (Mord, Sex) - ein mögliches "Modell" für das Verständnis von so etwas wie dem aktuellen Batman-Genre.

Der "düstere Ritter" lebt zwischen Gut und Böse, zwischen Licht und Dunkelheit. Wie in der Apokalypse des Johannes, eine endzeitliche Gestalt.

***Mögliche andere Interpretation.*** -

Der Film, der in einem Monat fast zweihundert Millionen Dollar einbrachte - ganz zu schweigen von der immensen Kampagne (T-Shirts, Mützen, Anstecknadeln, Handtaschen, Anhänger, Armbänder, Spielzeug, Mode, Lieder) -, scheint in den Augen mancher rousseauistisch zu sein (vgl. kf 222): Der Mensch, sofern er ein Individuum ist, ist sehr gut. Es ist die "Gesellschaft" - ein Thema, das von unseren Gesellschaftskritikern regelmäßig verwendet wird -, die aus dem eiskalten Individuum das "Böse" macht.

**Anwendung:** Der durchschnittliche Amerikaner, der davon überzeugt ist, dass er "eiskalt" ist, weiß sich immer als "Opfer" der "bösen Mächte" in seiner Gesellschaft. Er hält "die etablierte Gesellschaft" nicht mehr für fähig, Abhilfe zu schaffen. Sie ist durch und durch korrumpiert. - Denken Sie an die ohnmächtige Polizei, die wir tagtäglich auf unseren Fernsehbildschirmen sehen: Ihre Behörden zwingen sie zusammen mit den etablierten politischen Kräften regelmäßig, Verbrechen mit Gegenverbrechen zu bekämpfen. -

**Anmerkung:** Dieser naive Rousseauismus ähnelt dem klassischen Christen, der - da er sich für felsenfest hält - den Teufel als einzigen Faktor, der ihn zum "Bösen" führt, an die erste Stelle setzt. Die "Gesellschaft" ersetzt bei Rousseau "den Teufel". -

**Schlussfolgerung.** -- Der Batman-Kulturpessimismus passt sehr gut zum Kulturpessimismus der Beatniks. -

**Anmerkung** --- Nebenbei bemerkt ist Miller der Meinung, dass es am besten ist, die Welt so darzustellen, wie sie "wirklich" ist, "realistisch". Einverstanden. Aber Millers "Realismus" ist ein "fantastischer Realismus", balladesk.



### **Beatnik's und Pop'art. -**

Lassen Sie uns zur Sache kommen: "1966 machten die Filmregisseure Batman 'zu einer rasenden Verkörperung der Pop'Art, einer Kunstform, die seit 1955 (wieder: zur gleichen Zeit wie das Beatnik-Phänomen) das damalige Amerika eroberte (...)" (M. Danthe, *Tel le phénix*, in: *Journal de Genève* (09.09.1989). -

**Der Begriff.** -- Wie Popmusik (kf 290) ist Pop'Art vor allem in den USA die Abkürzung für "populäre Kunst". Es handelt sich um eine ganz besondere plastische Kunst, in England und Amerika, die das Ganze, was z.B. Gemälde im Prinzip sind, mit Fragmenten zusammenklebt, Zeugnisse. Obwohl sie in ihren "Fragmenten" "realistisch" (realitätsgetreu) sind (vgl. 266: Fragmentarismus; 278 (Lyotard)), ist das Endergebnis eine Art fantastischer Realismus. Ein Rauschenberg, auch ein Andy Warhol, sind Figuren der Pop'Art.

**Literaturhinweis - :** P. Casparie, *Edie (Sedgewick) und Andy (Warhol) und die Silver Sixties*, in: *Streven* 1983 (Aug. - Sept.), 1003/1011. -

Dieser gute kleine Artikel zeichnet ein Beispielbild dessen, was der "Lebensstil", der Lifestyle, der Pop'Art sein könnte, basierend auf ein paar bewegenden Pop'Art-Figuren, Edie Sedgewick, aus einer wohlhabenden amerikanischen Familie, und dem berühmten Andy Warhol (1929/1987), dem "Papst der Pop'Art". -

**Anmerkung:** "Lebensstil" ist ein Modewort. Es bedeutet (i) Lebensstil, (ii) aber mit einem typisch postmodernen, eher dandyhaften Charakterzug. *Sarnia Saoumi*, die einst Warhols "My Philosophy from A to B" präsentierte, sagt: "Andy Warhol hatte ein großes Talent für 'Humor', d.h. eine außergewöhnliche Fähigkeit, alles lächerlich zu finden. Es gab einen starken Zynismus in ihm (kf 110; 210; 232; 286). Und doch zeigte er auch viel Raffinesse". Besser kann man den Dandy nicht charakterisieren. -

**Nebenbei bemerkt,** behauptet ein Museumskurator (moma), dass Warhols Denken "in der Postmoderne angesiedelt" sei. -- Diejenigen, die ihn gut kannten, behaupten, dass seine Umgebung hauptsächlich aus Schaufensterpuppen, Rock 'n' Roll-Stars und mehr oder weniger 'aufgelösten' Jugendlichen bestand.

**Op'Art.** -- Zusammenziehung von "optische Kunst". In den fünfziger Jahren entwickelte sich in Frankreich, Italien und anderswo eine neue Kunstform. Aus den Materialien (räumliche Linien, Flächen, Körper, Farben) wurden optische Effekte (eine künstlerische Täuschung des Sehens; man denke an die Moiré-Stoffe mit ihrem eigentümlichen Glitzern) herausgearbeitet. Zum Beispiel vermitteln Op'Art-Kunstwerke - für diejenigen, die ein "empfindliches Auge" haben - den optischen Eindruck von Bewegung.

**Beatniks und Literatur.** -- Ob sie nun lasen, schrieben oder beeinflussten, die Literatur ist Teil des Beatnik-Phänomens. -

**A.-- Herman Hesse (1877/1962).** -

H. Hesse wurde 1946 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Er gehört zu den europäischen Schriftstellern, die von jungen Menschen in den USA, Japan, Australien und Südamerika am meisten gelesen werden. --

Volker Michels erklärt dies in einem Werk über Hesse:

(i) Ablehnung der Normen der "Mehrheit" (d. h. der etablierten "bürgerlichen" Ordnung);

(ii) "Ich tue nur das, wofür ich mich entscheide". -- Diese doppelte "Hypothese" beherrscht Hesses Werke. Hier ist der postmoderne Individualismus am Werk. -

**1.1.** Hesse stammt aus einer pietistisch-protestantischen Familie, in der der Vater Pfarrer und Missionar war. Seine Eltern hielten es für "normal", dass er dieselbe "Berufung" ergriff. Aber er weigerte sich, auch nur ansatzweise dafür zu lernen. -

**1.2.** Der Einfluss der deutschen Romantik ist überall spürbar Die Romantik, obwohl sie in die Fußstapfen der Moderne tritt, ist dennoch eine Reaktion auf den Aufklärungs-Rationalismus. --

**2.1.** 1920+: Hesse entdeckt die Psychoanalyse; besonders C.G. Jung (der teilweise Orientalist ist) interessiert ihn. -

**2.2.** Als Missionare waren seine Eltern mit dem Osten vertraut. Doch 1911 unternahm Hesse selbst eine Reise nach Indien. Sein Werk *Siddharta* (1922) spiegelt seinen Orientalismus wider.

**Anmerkung:** Unter seinen zahlreichen Werken ragt *Der Steppenwolf* (1927) heraus: In einem vage schwebenden Stil schildert er die innere Entwicklung einer Figur, die zwischen der Wertekrise der bürgerlichen Welt einerseits und dem Leben eines Künstlers andererseits gefangen ist. Der "Held" des Buches fühlt sich selbst als "schizophren". Es hat etwas von Dantes Inferno, aber aktuell: Es ist, als wolle Hesse, dass die "Entwurzelten" (die er und viele andere sind) "in die Extreme der "Hölle" einer verdunkelten Welt der Seelen gehen".

**Fazit:** ein Beispiel für eine beginnende Gegenkultur.

**B.: "Die Beat-Generation".** -

**Literaturhinweis - :** D. Coussy e.a., *Les littératures de langue anglaise depuis 1945* (Gr.-Bret/ Et.-Un./ Commonwealth), Paris, 1988, 189/191 (*Les 'beats'*). -- Aufstand gegen den "Elitismus" ("Elfenbeinturm-Mentalität") der "akademischen" (= etablierten) Kunst(ansichten), -- gegen die gesamte westliche Kultur. So lautet die Zusammenfassung.

Schriftsteller wie Walt Whitman (1819/1892) waren in dieser Hinsicht Vorbilder:

**a.** Wie es ein Amerikaner leichter tut als ein Europäer, sind Beat-Autoren “anti-intellektualistisch” (die kritische, ja sogar die rein erklärende Vernunft ist gelähmt);

**b.** wiederum typisch amerikanisch: Sie verlassen sich fast blind auf die Selbsterkenntnis als Quelle der Erkenntnis, die dem “demokratischen” Amerikaner eigen ist;

**c.** neu: gesellschaftskritisch, sie lehnen die etablierte Gesellschaft ab;

**d.** neu: Sie geben sich allen Arten von “Erfahrungen” hin (die “curiositas”, die - Neugier);

**e.** neu: Sie sind Fans von Jazzmusik;

**f.** neu: Sie erweitern ihre Welt um östliche Mystizismen (Orientalismus).

Man sieht im Amerikanischen die Entsprechung eines Hermann Hesse.

**“Beat Generation”**, ein von Jack Kerouac geprägter Begriff, wurde zum Aushängeschild und verbreitete sich in den USA - und sofort auch in der angelsächsischen Welt. -- Um die Welt der Beats zu verstehen, muss man sich daran erinnern, dass “Autos, Alkohol und Drogen, Sex und Gerede” ihr Denken und Handeln mitbestimmen.

**(1) *Hack Kerouac* (1922/1969).**

Sein “*On the road*” (1957) ist eines der meistgelesenen Werke. Hauptfigur: ein Amerikaner,

**(i)** gleichgültig gegenüber dem wirtschaftlichen Wohlstand der 1950er Jahre in den USA; er möchte der “verschlafenen Atmosphäre” seiner Kleinstadt entkommen,

**(ii)** Sehnsucht nach “Kreativität”. - verstehen: Jazz, Kunst, -- Sprache. -

**Erzählerische Struktur.** *On the Road* fehlt eine geordnete Abfolge als Erzählung: Es gibt keinen Vorknoten, keinen Knoten (Plot) und keine Auflösung (Denouement). Der einzige Zusammenhang, die einzige Abfolge von Ereignissen ist die des Zeitablaufs - lediglich eine Sache passiert nach der anderen. Der “Held” der Geschichte “rollt wie ein fallender Stein von einem Ereignis zum nächsten”. -- in loser Folge (Fragmentarismus; kf 293). -- Dies ähnelt der “Hölle” von Hesse.

**(2) *Allen Ginsberg* (1926/1997).**

Während *On the Road* ein Roman ist, handelt es sich bei *Howl and other poems* von *Ginsberg* um eine Sammlung von Gedichten. Auch eine Art Beatbreviary. Eine ganze Generation von “Spaziergängern” (kf 246: *Guys/Baudelaire*), die Beatniks, sah in *Howl and Other Poems* ihre “Bibel” - in *Ginsberg* ihren “Propheten”.

Aber das amerikanische Establishment sah in ihm einen “Unruhestifter”, der es aus Mangel an Moral verdiente, verurteilt zu werden. Das hat seinen Erfolg nicht beeinträchtigt. -- Wir übersetzen -- so gut wir können -- einen Auszug, der als “Whitman-würdig” bezeichnet wurde.

“Ich habe gesehen, wie die besten Köpfe meiner Generation vom Wahnsinn zerstört wurden, -- ausgehungert, hysterisch und nackt, -- im Morgengrauen durch die Negerstaaten irrten, auf der Suche nach einem rasenden Schwanz, -- wie Hipster (*Anmerkung*: ein Jazzfan wurde in jenen Kreisen manchmal 'Hipster' genannt) mit einem Engelskopf, -- begeistert von der ursprünglichen und himmlischen Verbindung mit dem gestrigen Dynamo in der Nachtmechanik (...).” (*Howl, City Lights Books, 1956,9*).

### ***Beatniks und Drogenabhängigkeit. -***

Was seit dem postmodernen Umschwung im Denken und Handeln vor allem vieler junger Menschen immer deutlicher wird, ist die Toxikomanie. Denken Sie an eine Zeitschrift wie *Autrement*, Nr. 106 (avril 1989, série mutations), mit dem Titel “*l'esprit des drogues*”.

Therapeuten, Ethologen, Psychoanalytiker, Ärzte, Historiker, Philosophen, Juristen und Schriftsteller versuchen in dieser Sonderausgabe von *autrement*, einen Einblick in das zu geben, was man als eine der größten kulturellen Katastrophen bezeichnen kann.

Die Beats gingen auf wilde und leichte “Trips” (drogengetränkte Erkundungen und ... Wanderungen). Manchmal auch als “klinische Experimente” bezeichnet. Einige von ihnen - das ist klar - waren anders: ganzheitlich, d.h. auf das Ganze der Wirklichkeit ausgerichtet, wollten sie “andere Bereiche der Wirklichkeit” erforschen. -

*Anmerkung*: Mit Ausnahme eines sehr geringen Prozentsatzes enden solche Drogenexperimente jedoch katastrophal: Ob sie nun wild-literarisch, klinisch-experimentell oder methodisch-explorativ angelegt sind, das Ergebnis bleibt meist dasselbe.

Weiche” Drogen werden als “weiche” Drogen bezeichnet, die keine körperliche und geistige Abhängigkeit verursachen, sozusagen mit allem, was dazugehört - Cannabis und seine Nebenprodukte (Haschisch und Marihuana) -, aber wenn sie über die strengen medizinischen Grenzen hinaus konsumiert werden (z. B. ohne strenge medizinische Überwachung), werden viele “weiche” Drogen zu “harten” Drogen, wie die tatsächliche Erfahrung zeigt. -- Erinnern Sie sich an den frühen Tod des “Königs des Rock 'n' Roll” (kf 288).

**William Burroughs** (1914/1997) - 1953: *Junkie*. -- Dieses Werk, das Literaturwissenschaftler als “neuen Roman” bezeichnen, seziiert schonungslos die erschreckenden Schicksale eines Drogenkonsumenten.

Dabei stellt sich heraus, dass die Drogen ihre Konsumenten ohne jede Rücksicht “verschlingen”.

**Anmerkung** -- Jemand hat folgende Bemerkung gemacht: “Die Surrealisten (kf 249) übertreffen Burroughs dort, wo er die etablierte Moral, einschließlich der Sexualmoral, mit ihrem Gegenmodell, der Perversität, konfrontiert”.

Nochmals: Die verrückte Prosa, die er praktiziert, ist für Burroughs keine Flucht vor der “Realität” (wie er sie versteht, natürlich). Im Gegenteil, er erlebt in ihr eine Art “Befreiung”.

Es ist, als ob - zumindest für einige Postmodernisten - das Schwelgen im Verfall und im “Schlamm”, den Jahrhunderte und Jahrhunderte der Kultur hinterlassen haben, sowohl eine Art “delectatio morosa” (sich mit Lust in etwas verlieren) als auch eine Art der Befreiung davon ist. - Dies ist bei sehr vielen erfolgreichen Schriftstellern und Künstlern der Fall, sogar bei einigen Nobelpreisträgern.

**Anmerkung:** 1959: *Naked Lunch*. -- Es handelt sich um ein späteres Werk von *Burroughs*, das aus “episodischen” (getrennten, in sich geschlossenen “Geschichten”) Texten besteht, die voneinander getrennt sind, ohne Ordnung oder Schema, ohne einen gemeinsamen Standpunkt (Wissenschaft getrennt von Cartoon, Humor von Sex usw.). Vgl. kf 295: Fragmentarismus.

**Anmerkung** -- “Wenn die Polizei nichts unternimmt, werden wir diese Junkies und Dealer selbst verprügeln! - So entschieden 1989 eintausend Bewohner des Stadtteils Klarendal in der ostniederländischen Stadt Arnheim.

Und sie gingen in Scharen auf die Straße, schlugen die Fenster von etwa fünf Drogenhäusern ein und zertrümmerten eine der “Sprayereien”.

Der Grund: Ein Kind hatte auf der Straße eine Heroinspritze gefunden und sich dabei verletzt. Die Gefahr, dass der kleine Kerl jetzt AIDS bekommt, ist groß. So steht es in den Zeitungen. -

**Entscheidung.** -- Machthaber, Polizeisysteme aller Art, - machtlos. Die Folge: Eine “schweigende Gemeinde” bekommt die Reaktionen von Batman (kf 292). Sie kämpft mit ungesetzlichen Mitteln, wo “das Gesetz” versagt.

Der Anarchist Jerry Rubin hat Recht: “Durch die Kombination von Jugend, Drogen, Musik, Sex und Revolte haben wir ein Gebräu zubereitet, das schwer zu übertreffen ist”. (kf 289), außer bei batman(ia)! -

Die Amerikaner, die behaupten, das weltweite Drogensystem zu kennen, sagen: “Aufständische in den Außenbezirken, urbane Terroristen, Befreiungsbewegungen, Waffenhändler, Subversive aller Art, linke und rechte politische Gruppen, hohe Beamte (mit Wissen ihrer Regierungen) - sie alle ernähren sich von den Narko-Dollars, die in Milliardenhöhe fließen”.

Die Narko-Dollars, die in Milliardenhöhe fließen. Es begann  
(1) in Südostasien, in den ... berühmten fünfziger Jahre (immer zur gleichen Zeit),  
(2) wurde in den 1970er Jahren in Mittelamerika fortgesetzt;  
(3) In Kolumbien und Umgebung ist sie inzwischen weit verbreitet.  
Vgl. X, *Libanon (unter Alkoholeinfluss)*, in: *The Economist* (30.09.1989), 58. -

Das ist bemerkenswert:

- a. Es begann mit einer Ablehnung des bestehenden Systems;
- b. Sie ist schließlich eine der stärksten Manifestationen des etablierten Systems, der internationalen Finanzwirtschaft. Nochmals: Harmonie der Gegensätze. Gegenkultur - und gleichzeitig Kultur.

**Fazit:** Wenn im platonischen Sinne eine Hypothese, d.h. hier der Satz eines Burroughs, ihre wahre Tragweite - ihren "Wert" - zeigt, wenn man sie im Alltag "lebt", dann wird sie für Burroughs sehr fragwürdig.

#### ***Beatniks und Neo-Sakralismus.* -**

Neosakralismus" bedeutet, dass man bewusst oder unbewusst glaubt, mit archaischen oder klassischen Religionen (die mit dem Heiligen stehen und fallen) verbunden zu sein, dass man eine transrationale, sakrale Erfahrung auf eine zeitgenössische Weise lebt. -

Wenn die Bewusstseinsweiterung, die mit Drogenerfahrungen einhergeht, bereits eine der vielen Formen des Holismus war, so ist der Neo-Sakralismus, unter anderem in seinen orientierenden Formen, sicherlich eine weitere.

#### ***Beat's und Neo-Sakralismen.* -**

Zu den führenden Figuren der "Beat-Generation" gehört Gary Snyder (1930/...). Dieser "Guru" war ein Ethnologe (kf 19), der mit den indianischen Kulturen Amerikas sympathisierte, -- der dem Orientalismus anhing, -- der "Religion" im archaisch-klassischen Sinne ernst nahm.

Das hinderte ihn nicht daran, sich - ein Zeichen postmoderner Multikultur - zum Anarchismus einiger Arbeiterbewegungen hingezogen zu fühlen. -- Seine "Ethnopoetik" ist sehr bekannt und findet sich in seiner Anthologie indischer Poesie "*Mythen und Texte*" (1960) wieder. -

Die "black-mountain poets" (kf 279;285) um Charles Olson (1910/1970) hatten mit seiner Anthologie "*Projective verse*" (1950) bereits mit dieser "Ethnopoetik" begonnen: Die "projective verse poets" wollen ganzheitlich sein, d.h. sie lehnen eine einseitige, rein rational-aufgeklärte Betrachtungsweise der Wirklichkeit sowie biblische Traditionen ab und lassen sich - als "Primitivisten" (kf 26) - von (i) indianischen Indianern und (ii) indianischen Dichtern inspirieren. Sie lehnen die einseitige, rein rational-aufgeklärte Betrachtungsweise der Wirklichkeit sowie die biblischen Traditionen ab und lassen sich als Primitivisten (vgl. 26) von (i) **den** indianischen - einschließlich der Maya (ein Volk in Mittelamerika) - und (ii) **den** chinesischen Traditionen inspirieren. -



**Anmerkung:** Die Reihe der Verwerfungen - nicht die Bibel, nicht der aufgeklärte Rationalismus - ist uns bereits begegnet: Kap. 262 (Alfred Weber), 262 (Nazismus), - in einem anderen Sinne: 268 (Lyotard). -- Manche lehnen die Bibel ab, andere lassen sich von ihr inspirieren: so der bereits erwähnte Allen Ginsberg (Kap. 295), der glaubt, sowohl den jüdischen Mystizismus als auch den Buddhismus irgendwo unterbringen zu können.

### ***Orientalismus.* -**

**Literaturhinweis** - : Vlad. Grigorieff, *Mythologies du monde entier*, Alleur (Marabout), 1987. -- Der Buddhismus, u.a. in Form des Zen-Buddhismus, war in den fünfziger Jahren einer der Anziehungspunkte. -

Im alten Indien sind die ältesten Heiligen Schriften - die Veden - zwischen -1500 und -500 zu finden. -- Der Begründer des Buddhismus im Rahmen des Hinduismus war Siddharte Gautama, der den Spitznamen "Buddha" (der Erleuchtete) erhielt. Er lebte zwischen -600 (also als Zeitgenosse des Begründers des streng philosophischen Denkstils in Hellas, Thales von Milet (-624/-545)) und -500.

Der spätere Buddhismus bestand aus drei Haupttypen: dem älteren Hinayana-Buddhismus (der eher asketisch und streng war), dem jüngeren Mahayana-Buddhismus (der wiederum den Volksreligionen näher stand) und dem Vajrana-Buddhismus (der stark magisch geprägt war), der ebenfalls in Tibet entstand.

**A.** Wahrscheinlich im ersten Jahrhundert nach Christus mit Sicherheit im Laufe des zweiten Jahrhunderts, verbreitete sich der indische Buddhismus - Hinayana und Mahayana - in China, Korea und Japan.

**B** -- In China trifft er auf den chinesischen Taoismus (vgl. 60, 148f.).

**Anmerkung:** Der Denker Lao-Tse (wörtlich: "Alter Meister") entwickelte den Taoismus zu einem religiösen System.

**C.** - In China und später in Korea und Japan entstand eine Mischung aus indischem und chinesischem religiösen Denken und Leben.

Im Mittelpunkt stand eine Art der Meditation ('tsjan', auch 'sjan' oder 'tsjen'), die in Japan 'zen' genannt wird. -

**Übrigens** bedeutet "tshan" sowohl "Geist" als auch "Universum". Letztes Jahr haben wir gesehen, wie bei Platon der Mensch als Geist "Mikrokosmos" ist (Spiegelbild und Teilhabe am Kosmos). Der Geist dehnt sich in der Meditation durch Vertiefung oder andere Techniken auf den gesamten Kosmos aus (vgl. kf 178: Tantrismus). Dadurch wird er transrational (kf 9 (Theosophien); 24). -- Dies führt durch die Erweiterung des Bewusstseins zu einer neuen Art von Ganzheitlichkeit.

**Anmerkung:** Durch die Arbeit von Daisetz Teitaro Soezoeki (= Suzuki) (1870/1966) (und natürlich anderen) ist Zen bei westlichen Menschen, die so etwas wie Bewusstseinsweiterung suchen, populär geworden - nennen wir es mit einem östlichen Namen "Erleuchtung". -- Man beachte, dass sich der Mahayana oder "Große Buddhismus" in Japan in drei Hauptrichtungen entwickelt hat, von denen Zen eine ist.

### ***Beatniks und Anarchismus.***

Der Anarchismus (kf 289: Rubin) ist eine Art Sozialismus, insofern er versucht, dem Liberalismus, wie auch den Sozialisten, ein gründliches Korrektiv zu geben. Darüber ist schon viel geschrieben worden. -

Ein Buch wird hier erwähnt: *Jan Moulaert, De vervloekte staat (Der Anarchismus in Frankreich, den Niederlanden und Belgien 1890/1914)*, Epo, 1981. -

Vergessen Sie nicht, dass Länder wie Spanien und Italien die schärfsten Anarchisten hatten. -

Zwei Methoden werden von den Anarchisten befürwortet:

- a. die revolutionär-syndikativen, die eine allgemeine Revolution in der "Gesellschaft" hauptsächlich durch die Gewerkschaften erreichen wollten;
- b. der Terrorist, der durch die so genannte "Propaganda der Tat" (d.h. z.B. durch ein Attentat) "die Massen aufwecken" und sie zu revolutionären Zuständen aktivieren will.

**Anmerkung:** Der Anarchismus ist nicht notwendigerweise eine Arbeiterbewegung: in Lüttich zum Beispiel schon, aber in Mechelen zum Beispiel gab es einen anarchistischen "Kern" (so wird er genannt) unter ... die Möbelhersteller. -

Viele Künstler unterstützten den Anarchismus: James Ensor, Henry van de Velde, Octave Van Rijsselberghe, Octave Maus, Edmond Picard u.a. waren mehr oder weniger "misarchisch" (wie Nietzsche sagt: "mis.archie" bedeutet "Verachtung der Autorität". Eine der Hypothesen, die auch heute noch von den Libertären und Antiautoritären vertreten wird). -

Die Losung der französischen Anarchisten lautete "ni maître ni dieu" (selbst die Autorität Gottes wog für sie zu schwer, als "Rechtfertigung" für die von den Gottesgläubigen geschaffenen Missstände).

Natürlich ist *der Staat* (kf 65v.) - wie der Titel des Werkes von *Moulaert* andeutet - in anarchistischen - wie auch in liberalen - Augen eine "Verfluchung" wert.

Die ursprüngliche Feindseligkeit gegenüber der Sozialisierung (Etatismus), die in den typischen sozialistischen Ländern so beliebt ist, wird in gewisser Weise von einer Reihe von Kapitalisten geteilt. Hier zeigt sich einer der merkwürdigsten Unterschiede zum gewöhnlichen Sozialismus, der oft Sozialisierung mit Fabrikation verwechselt.

#### 7.4.4. Sonderhefte zur Kulturphilosophie Teil IV, S. 301 bis 352

**Anmerkung:** Zu den modernen Vorläufern des heutigen Anarchismus zählt *William Godwin, Inquiry Concerning Political Justice* (1795).

Aber die wirklichen Begründer sind *Max Stirner* (= Kaspar Schmidt (1806/1856; sein Werk *Der Einzige und sein Eigentum* ist eher nietzscheanisch), *M.A. Bakunin* (1814/1876; der die Sozialistische Internationale 1872 zur Explosion brachte),

*P.J. Proudhon* (1809/1865) *Qu'est-ce que la propriété?* ein Werk, in dem Proudhon antwortet: "la propriété, c' est le vol" (Selbstherrschaft ist Diebstahl).

Ein gewisser *Sergei Netschef* wurde mit seinem revolutionären Katechismus, der sich auf die Pandestruktion (Propaganda der Tat) konzentrierte, zum Anführer der russischen Nihilisten. -

**Anmerkung:** Nach dem Zweiten Weltkrieg (1939/1945) erleben wir eine Wiederbelebung des Anarchismus des 19. Jahrhunderts, zunächst in den USA, dann in Europa und anderswo. Sie ist sowohl antikapitalistisch als auch antikommunistisch. Der Einzelne, die kleinen Gemeinschaften stehen im Mittelpunkt. Die Gauchisten (Neue Linke) und die Libertären sind Beispiele dafür. *Murray Rothbard*, ein amerikanischer Libertärer, der an der Universität von Las Vegas Wirtschaftswissenschaften lehrt, gehört zu denjenigen, die in den USA Bekanntheit erlangt haben.

Der Pionier des Libertarismus ist *Ludwig von Mises*, ein österreichischer Wirtschaftswissenschaftler und Anhänger des radikalen Liberalismus. Vgl. *G. Sorman, Les vrais penseurs de notre temps*, Paris, 1989, 253/262 (*Murray Rothbard* ( *L' état, c'est le vol!*)), wo erwähnt wird (o.c., 260), dass *Ayn Rand*, die Romanautorin (mit ihren nietzscheanischen Unternehmern in einem apokalyptischen Kampf mit den bürokratischen "Mächten des Bösen"), stark als Vorreiterin verehrt wird.

**Anmerkung:** Die "Linkslastigkeit" einer bestimmten Intelligenz (Avantgarde). -

**Literaturhinweis :** *Paul Hollander, Political Pilgrims (Travels of Western Intellectuals to the Soviet Union, China and Cuba, 1928/1978)*, Oxford University Press, New York/Oxford, 1981. -

Es ist eine Tatsache, dass aufgrund des Zusammenbruchs der Ostblockländer auf der Suche nach einer Form des Liberalismus (sowohl politisch als auch wirtschaftlich) und der Tragödie auf dem Platz des Himmlischen Friedens in China (kf 70; 54) eine Reihe von Künstlern und Intellektuellen das zu schätzen gelernt haben, was man als "linken Utopismus" vieler Intellektueller und Künstler bezeichnen könnte. In diesem Buch geht es um die unkritische Blindheit vieler Vorreiter der sozialistischen Länder, die sie trotz gegenteiliger Berichte als "das Ideal" anpreisen.

**Beispiele:** G.B. Shaw (1856/1950; irischer Schriftsteller), Nobelpreisträger für Literatur 1925; -- Bertolt Brecht (1998/1956; deutscher Schriftsteller); -- Pablo Neruda (1904/1973; chilenischer Schriftsteller), Nobelpreisträger für Literatur 1971; -- Jean-Paul Sartre (1905/1980; existenzialistischer Schriftsteller und Denker (kf 176), der den Existenzialismus mit dem Marxismus verband). -

Steller zeigt brillant, wie viele - sagen wir 'viele' - Vordenker aus Kunst, Wissenschaft und Denken den elementaren Kontakt mit der (harten) Realität vermissen, sobald es um ihre 'Utopie' geht.

Selbst wenn sie diese Länder besuchen, übersehen sie die offensichtlichen negativen Aspekte dieser politischen Systeme, als ob sie die "positive" Fähigkeit hätten, nicht zu "sehen", was der gesunde Menschenverstand der Arbeiterklasse eindeutig "sieht", nämlich die eklatante Falschheit dieser Systeme.

In dem Buch wird eine zweifache Erklärung gegeben:

**a.** Die Avantgardisten stellen ihre Kulturkritik - oft in Form von "Sozialkritik" - in den Vordergrund, was zu einem zwanghaften Bedürfnis nach utopischen Ländern führt. Sie verfallen in das, was Psychologen Projektion nennen: Sie "sehen" ihren "idealen Zustand" (man erinnere sich an Platons diesbezüglichen Irrtum) in Ländern, die in Wirklichkeit das Gegenteil sind, als erreichbar oder realisierbar.

**b.** Ihr Rationalismus, der sich für die organisierten Formen der Gesellschaft interessiert - von Hayek sprach von "Konstruktivismus" (vgl. 77; 97) -, sieht in dem hyperorganisierten Charakter der Bürokratie der sozialistischen Länder eine Art Ideal. -  
- Nun, die Beatniks setzen diese linke Tradition in vollem Umfang fort.

**Anmerkung** -- Lesen Sie nun Kap. 169: Dieselbe Tendenz vieler deutscher Nazi-Vordenker -- Intellektuelle und Künstler, die glauben, die Gabe der Vernunft zu besitzen, denen aber der elementare Kontakt mit der Realität, der dem gesunden Menschenverstand innewohnt, völlig fehlt. -

In diesem begrenzten Sinne hat ein Lyotard Recht: Die "große" marxistische Geschichte hat eine so blendende Wirkung, dass solche Vorreiter alle kleinen Geschichten, die diese "große" Geschichte verfälschen, verdrängen oder unterdrücken. Vgl. kf 270 (Fälschung); 269 (die marxistische Geschichte). ---

*Ger Groot, Die Intellektuellen lassen sich täuschen*, schreibt zu Recht in: *Streven* 1989, 1043/1044, dass dieses Phänomen "höchst beunruhigend" ist.

**Anmerkung:** Wir haben gerade Platon mit seinem “idealen Zustand” erwähnt, dennoch gibt es normalerweise eine radiale Unterscheidung:

a. Platon hat unter anderem als “Hypothese” die eine oder andere “Idee”, hier die der (idealen) Polis-Gesellschaft -(im antiken Griechisch), von der er sehr wohl wusste, dass sie, sobald sie in einem “Phänomen” (einer sichtbaren und greifbaren Tatsache) realisiert war, nicht mehr “ideal” war.

b. Platon hat selbst von seinem ausgefeilten Gesellschaftsmodell ausdrücklich gesagt, dass er so gut wie keine (idealen) Bedingungen für die Verwirklichung sieht. -- Das ist ein tiefgreifender Unterschied zu den Utopisten, von denen wir gerade gesprochen haben, die wirklich glaubten, dass die ideale, “andere” Gesellschaft in China, der Sowjetunion, Kuba oder anderswo bereits Gestalt angenommen hat.

### ***Beatniks und Anarchismus.***

Der Anarchismus unterscheidet sich vom gewöhnlichen Sozialismus dadurch, dass er unter keinen Umständen will, dass das Individuum oder die Basisgemeinschaften z.B. dem “verfluchten Staat” untergeordnet werden. Auch wenn der Anarchismus eine Dosis “Kollektivismus” enthält (man denke an die Kommunen). -

Aber der Anarchismus ist eher eine diffuse Tendenz als eine ausgeprägte und organisierte Bewegung. -

Ein längeres Zitat aus *M. Bakounine, Bekenntnisse*, Paris, 1974, wiedergegeben in *H. Arvon, Le gauchisme*, Paris, 1977-2, 99, zeigt jedoch die Seelenverwandtschaft z.B. mit dem Überlebenselement (vgl. 282: ungehemmtes, direkt repräsentiertes Überleben) der Beat Generation. -

Der zitierte Text befasst sich mit Bakunin und der Revolution von 1848 in Frankreich, die die konstitutionelle Monarchie stürzte und die Zweite Republik einführte (24.02.1848). -- Arvon zufolge ist Bakunin der erste, der den Begriff “Fest” (“fête”) einführt. -

Dies ist in gewisser Weise vergleichbar mit 'Happening' oder auch 'Vorkommnis', wie es die Beatniks Ende der fünfziger Jahre verstanden, d.h. ein Spiel, in dem sich der Protest gegen das 'Establishment' ausdrückt, vgl. *Arvon, o.c.*, 102/104 (*Le Happening*). -

Nun, Bakunin war ein Vitalist: Die “Energie” (vgl. 286; // de Sade 215; 289: Rubin), Quelle und auch Kraft, die dem “Leben” eigen ist, so instinktiv wie möglich, wurde von ihm als Gegenstück zu der abgenutzten, leblosen imaginären Weisheit z.B. der trockenen (Berufs-)Wissenschaften betrachtet, die so zentral für Descartes' oder Lockes' aufgeklärten Rationalismus ist (vgl. 190: “Irrationalismus”, 198). -

### ***Die Revolution als Fest. -***

*Bakunin befand sich zufällig in Paris, als 1848 die Revolution ausbrach. In seinen Bekenntnissen, die er später im Gefängnis von St.-Petersburg (= Leningrad) auf Wunsch des russischen Zaren verfasste, steht Folgendes geschrieben. -*

“Sire, ich bin nicht in der Lage, Euch einen genauen Bericht über den Monat zu geben, den ich in Paris verbracht habe, denn es war ein aufrüttelnder Monat. Nicht nur ich, -- sondern alle anderen, wir waren wie außerhalb von uns selbst: die einen ergriffen von wahnsinniger Angst, die anderen von ebenso wahnsinniger Begeisterung, von unverantwortlicher Erwartung (...). Es war eine “Party” ohne Anfang und ohne Ende.

Ich habe zum Beispiel alle und jeden gesehen, und doch habe ich in gewisser Weise niemanden gesehen. Jeder Einzelne war schließlich wie verloren in ein und derselben verwirrenden und umherirrenden Menge. Ich habe mit allen gesprochen, aber ich konnte mich weder an meine eigenen Worte noch an die der anderen erinnern. Schließlich wurde unsere Aufmerksamkeit von einem Moment auf den anderen von immer neuen Ereignissen und interessanten Punkten, von unerwarteten Neuigkeiten angezogen (...). Es war, als ob das ganze Universum auf den Kopf gestellt wurde.

Das Unglaubliche wurde plötzlich alltäglich, das scheinbar Unmögliche zu einer realen Möglichkeit. Was zuvor möglich schien, war plötzlich nicht mehr zu rechtfertigen. -

Mit einem Wort, die Stimmung in diesem “historischen” Moment war so, als ob uns die folgende Botschaft übermittelt worden wäre: “Gott wurde soeben aus seinem hohen Himmel vertrieben, und in diesem hohen Himmel wurde die Republik ausgerufen”. Jeder hätte es geglaubt, und niemand wäre von der Nachricht überrascht worden.

**Anmerkung** - Man sieht, dass auf einer anderen, weniger gewalttätigen Ebene - der des demokratisch freien westlichen Lebens - die Geschehnisse oder Ereignisse eine sehr ähnliche Struktur haben: sowohl Fest (Feier, Spiel) als auch Protest gegen die bestehende Ordnung. -

**Anmerkung** -- Das reine Durchleben - “Phänomenologie” getauft - hat utopische Züge: was Bakunin sozusagen nicht “denkt” (das Denken ist rationalistisch), ist, dass nach dem Gelingen der Revolution von 1848 das trockene, alltägliche Leben, ohne Farbe und Empfindungen, weitergehen musste; vor allem ... vergisst er, dass die Revolutionäre mindestens genauso gut, oder besser, als die konstitutionelle Monarchie zurechtkommen mussten. Doch der “Überlebende” denkt sich nichts dabei.



**Nachwort.** (305/313)

Die Hippies und Yippies (seit 1968 auch politisch engagierte Hippies) waren in den sechziger Jahren die Fortsetzer der avantgardistischen Postmoderne, die von den Beatniks eingeleitet wurde.

Darauf wollen wir jetzt nicht näher eingehen, denn das Hippie-Phänomen ist nur die Fortsetzung des Beatnik-Phänomens. -- Wir werden jedoch ganz kurz auf einen besonderen Aspekt eingehen.

**(1). -- Die postmoderne "Offenheit".**

Inklusion; "Pluralismus", "Eklektizismus". -- G.J. Demaix, *Les esclaves du diable*. Paris, 1970, 29/30, beschreibt die Begrenzungsbedürfnisse der frühen Postmodernen. Er zitiert Kenneth Keniston, Professor für Psychologie an der Universität Yale.

(Die Hippies und die Yippies haben ein gemeinsames Merkmal, nämlich die postmoderne Offenheit oder Inklusion. -

**Anmerkung** - Ein anderer Name: Inklusivismus. -- "Das Bedürfnis, sich - als Einzelner oder in einer Gruppe - für seine Mitmenschen zu öffnen, ist eine der Attraktionen der postmodernen Generation. Die Jugendlichen wollen, dass sowohl ihre eigene Persönlichkeit als auch ihre Bewegungen für alle Ideen und Widersprüche offen sind".

Psychologisch gesehen beinhaltet diese Haltung eine echte Anstrengung, die geringsten Gefühle, die Aussagen und die Ideen derer zu akzeptieren, die anders sind. -

Anstatt solche Daten misstrauisch oder zumindest distanziert zu "analysieren" und sofort zu verdrängen oder zu unterdrücken, wollen die Postmodernen sie durchlassen und "integrieren" ("synthetisieren").

Darin drückt sich laut Keniston eine Art Abscheu vor der Ablehnung oder dem Ausschluss - dem Exklusivismus - jeglicher Aspekte der Persönlichkeit oder der Möglichkeiten der Person, die "anders" ist, aus. -

**Anmerkung** -- Lesen Sie jetzt noch einmal Kap. 1 (Ontologie): Die Idee des "Seins" oder "Seins" im streng ontologischen Sinn - nicht im oberflächlich umgangssprachlichen Sinn, mit dem es oft verwechselt wird - ist die radikale Einschließung von allem, was "irgendetwas" ist, egal wie negativ oder einfach "anders" es erscheinen mag. Die radikale Eindämmung der Postmoderne ist in der Tat eine echte ontologische Haltung. Zumindest in seinen Anfängen.

**(b).** -- Schauen wir uns nun an, inwieweit diese Postmodernen diesem Ansatz in der Praxis gerecht werden.

**(i) Das Erfordernis der Eingliederung** besteht in der Fähigkeit, sich auf die Menschen einzulassen, sich in sie einzufühlen - denken Sie an

Die Methode des Verstehens oder Begreifens (vgl. 54; 60) - bei denen, die oberflächlich betrachtet als "Fremde" erscheinen. Dies, -- um sich selbst mit ihnen zu identifizieren, -- um eine Zusammenarbeit mit ihnen zu erreichen, -- ob es sich um den vietnamesischen Bauern, die Armen von Amerika, die Enterbten oder die körperlich Behinderten von überall handelt.

**Konsequenz.** a. Innerhalb des Staates, in dem diese jungen Menschen leben, manifestiert sich dies in einem starken demokratischen Sinn, der für jeden einen Platz in der eigenen Gesellschaft offen lässt.

b. Dies drückt sich nach außen hin in einem neuen, postmodernen Internationalismus aus, der allen Völkern und ihren Kulturen einen Platz offen lässt. -

Mit einem Wort: Multikultur. vgl. kf 36. siehe auch kf 112 (Herodotos). -- Entscheidend ist nicht, woher Sie kommen, sondern die Art der Beziehung, die Sie zu Ihren Mitmenschen haben wollen (oder offensichtlich wollen).

**Anwendbare Modelle.** -- Die Hippies oder Yippies zum Beispiel haben nicht auf den nationalen Ursprung einer Idee geachtet. -

Amerikanischer Pragmatismus (Ch. S. Peirce (1839/1914), W. James (1842/ 1910), -- Varianten: der Funktionalismus von John Dewey (1959/1952) und der Humanismus von F.C. Schiller (1864/1937)), --

Der französische Existentialismus (J.-P. Sartre (1904/ 1980), M. Merleau-Ponty (1906/1961), -- G. Marcel (1889/1973)), --

Südslawischer Kommunismus (Josip Broz, genannt "Tito" (1892/1980; pp 20.06.1948 aus dem Kommunistischen Kominform ausgeschlossen), der den ursprünglichen Kommunismus schwächte - demokratisierte - indem er 1950 die Arbeiterselbstverwaltung einführte, durch die jede Produktionseinheit - nicht vom Staat, sondern - von den Arbeitern selbst kontrolliert wird), indische Mystik (kf 299), Zen-Buddhismus aus Japan (kf 299).

Alle diese "Hypothesen" haben Anspruch auf die Aufmerksamkeit der Mitmenschen. -- Demaix fügt den Antirassismus hinzu: alle "Säulen" (d.h. Gruppenformen, die sich möglichst radikal gegen Andersartige abschotten), einschließlich der Rassenunterschiede, werden abgebaut.

So wird zum Beispiel das intime Zusammenleben zweier Menschen unterschiedlicher Rassen (ob durch Heirat bestätigt oder nicht) trotz der gesellschaftlichen Umwälzungen als "natürlich" oder "normal" angesehen - etwas, das im etablierten Amerika oft für Bestürzung sorgte.

**Zusammenfassend lässt sich sagen, dass** der Hippie/Yippie sich als Mitglied der planetarischen Menschheit versteht. -

(ii) -- Tatsächlich orientiert sich die **aufnahmebereite Haltung** der Hippies/Yippies mehr an dem, was anders, ja ungewöhnlich ist, als an dem, was vertraut war, d.h. an den eigenen Eltern und der Familie oder den Werten des etablierten Amerikas. -

Dies wird als "Generationslücke" bezeichnet. In der Tat geht es oft um mehr als die Ablehnung des Exklusivismus der Eltern, der Familie und des Establishments, was zwar extrem schmerzhaft, aber bis zu einem gewissen Grad gerechtfertigt ist:

Oft ist es eine neue Form der Segregation, sich in das Baba-Cool-Milieu der Hippies/Yippies einzuschließen. Es ist ein Leck in der Eindämmung, denn dann wird es zur postmodernen Ausgrenzung. -- Prof. Deniston weist übrigens sehr nachdrücklich auf dieses Leck hin.

**Schlussfolgerung.** -- W. Welsch, *Unsere postmoderne Moderne*, Weinheim, 1988-2, 4, sagt: "Die Postmoderne wird als System der radikalen 'Pluralität' verstanden. Die Postmoderne ist die Verteidigung der Idee der 'Pluralität'". -

Man sieht, dass sowohl die Beatniks als auch in ihrem Gefolge die Hippies/Yippies avantgardistisch, d.h. wegweisend waren.

**(2) -- Der postmoderne "Nihilismus".**

**(a) -- Die Tradition** - ob ontologisch oder nicht - ging immer davon aus, dass ein Text oder ein Kunstwerk, wenn es ein echter Text oder ein echtes Kunstwerk sein soll (was vom Autor oder Künstler abhängt), gleichzeitig irgendwo bewertbar und für die Mitmenschen verständlich (kommunizierbar) sein muss, kommunizierbar), und enthalten eine Reihe von Voraussetzungen, die bereits existieren und durch Analyse sofort aufgespürt werden können, und weisen eine Reihe von Regeln auf (bezüglich des Textes oder des Kunstwerkes), die bereits existieren und durch analoge Analyse sofort aufgespürt werden können. -

Auch das radikal Neue, wie ein Text oder ein Kunstwerk, enthält seine eigenen Voraussetzungen, die schon vor seiner Entstehung am Werk waren - etwa in Form von Regeln für einen Text oder ein Kunstwerk - Voraussetzungen, die - so neu sie auch sein mögen - dennoch aus dem, was vorher existierte oder gedacht wurde, nachvollziehbar gemacht werden können (auch wenn dies nur - unsere menschliche Erkenntnis auf Erden ist radikal begrenzt - im Rückblick möglich ist), wenn auch nur teilweise.

**(b) Der Postmodernismus** von J.-F. Lyotard (kf 267/278), --

**(i) Radikaler Aktualismus.** -- Aktualismus" bedeutet, dass die Realität nur aus "aktuellen" Ereignissen besteht. -

Nichts ist stabil und unveränderlich. Alles ist singular-konkret. Und damit nur flüchtig. -- Hören wir Lyotard selbst zu.

Ein postmoderner Schriftsteller oder Künstler arbeitet genau so wie ein Philosoph: Der Text, den er schreibt, das Kunstwerk, das er schafft, unterliegt im Grunde genommen keinen vorher festgelegten Regeln; er kann auch nicht auf der Grundlage bereits bekannter oder vorher festgelegter Vorannahmen über (das Wesen) eines Textes oder Kunstwerks beurteilt werden. Denn mit dem Text, der entstanden ist, oder mit dem Kunstwerk, das geworden ist, entstehen auch seine Voraussetzungen und seine Regeln. -

*H. Bertens/ Th. D'haen, Het Postmodernisme in de literatuur, A' m, 1988, 19, gibt ein Modell dafür an, die "Performance" oder, auf Niederländisch, die absolute Improvisation.*

Unter "Improvisation" versteht man zum Beispiel eine Aktion - eine Rede oder einen Protestmarsch -, die in dem Moment ausgeführt wird, in dem sie erdacht wird, ohne Nachdenken oder Vorbereitung. Man kann zum Beispiel ein Gedicht "im Handumdrehen" erstellen. -

Nun, "Leistung" ist eine solche erste Ausführung eines Entwurfs. Die Aufführung ist so beschaffen, dass sie dem "Etwas" - einer Idee oder einem Entwurf -, das aufgeführt werden soll, eine Form (Gestaltung, Styling) gibt, aber auch die Prämissen und u. a. die Regeln der Aufführung müssen "aufgeführt" werden.

Um es mit den Worten von Bertens/D'haen zu sagen: "Performance ist ein Spiel, das seine eigenen Regeln schafft und ändert, während es spielt. -

Das Happening ist im Übrigen eine Anwendung davon. Aber auch die "spielerischen" Romane von Alain Robbe-Grillet, die spontanen Kreationen des Living Theatre, die "Body'Art" können Beispiele dafür sein.

Im Übrigen sind "Darbietungen" nicht per definitionem ohne "Sinn" (*Anmerkung:* z. B. eine höhere Botschaft). Aber diese Bedeutung ist immer flüchtig und dem Hier und Jetzt untergeordnet". (o.c.,20). Es geht nicht darum, allgemeingültige und - unveränderliche Kunstwerke oder Texte zu schaffen.

Nein: singuläre konkrete Handlungen, flüchtig und vergänglich, - vorzugsweise radikal neu und unwiederholbar, das war Improvisation pur. Performance" war in den sechziger Jahren gewissermaßen "in".

Man sieht es sofort: Auch hier ist ein Differentialismus am Werk, die Betonung des Irreduziblen in allem, was existiert, - der Differenz.

(ii) *Ontologischer Nihilismus.* - Nihil" bedeutet im klassischen Latein "nichts", "The unrepresentable" ist im Englischen das, was nicht dargestellt, präsentiert, demonstriert werden kann.

Das Nichts ist - wie Bertens/ D'haen, o.c., 35, sagen - der "Inhalt" der totalen Improvisation.

"Die postmoderne Literatur befindet sich also in einem ständigen Konflikt mit sich selbst: sie reproduziert 'etwas', um genau das darzustellen, was zu reproduzieren unmöglich ist". -

Das ist natürlich eine Redewendung - Gegenstand der klassischen Rhetorik -: Das "Nichts" ist, abgesehen vom Subjekt oder dem Sinn der Handlung, der noch in der absoluten Improvisation zu finden ist, ganz bestimmt etwas Allgemeines, das - allgemeine Zustimmung verlangt (vgl. 270: eine große Geschichte zum Beispiel) oder das Autorität bedeutet, in deren Namen (vgl. 278) man etwas behaupten kann.

**Anmerkung** - Im Platonismus würde man dies die Idee nennen, d.h. das, was in jedem Individuum, wie unterschiedlich es auch sein mag, allgemein ist (und daher gemeinsam, Grundlage der "Sammlung"), -- wie auch das, was in jedem singulären Phänomen, z.B., "höher" ist (und daher Ehrfurcht einflößend).

Lyotard verteidigt hier die x-te Form des - radikalen - Nominalismus (kf 118). Dass sie in Bezug auf die Ideen "nichts" ist - in dem soeben erwähnten Sinne - ist eine Form des Nihilismus. -

**Harmonologische Schlussfolgerung.** Die Tatsachen der menschlichen Erfahrung lassen sich nicht vergleichen (*Achtung*: Verwechseln Sie nicht "vergleichen" mit "gleichsetzen"): Sie unterscheiden sich zu radikal voneinander.

Sie können auch nicht mit einem Ideal (= die Idee als Norm) verglichen werden, denn der "Unterschied" zwischen einem (nicht existierenden bzw. unbewiesenen, jedenfalls nicht allgemein akzeptierten) Ideal und dem, was daran genormt werden soll, dem Phänomen (faktischen Sachverhalt), ist zu groß.

Oder aber: Wenn die vergleichende Methode doch angewandt wird - was unsinnig ist - dann nur, um zu zeigen, dass der Unterschied absolut ist. Es "gibt" nur "Ereignisse", "actualia", tatsächliche Dinge, die eine ebenso flüchtige Erscheinung zeigen, wie sie sich schnell in "Nichts" auflösen. Sie tauchen aus dem Nichts auf. Im Nichts tauchen sie wieder auf. Und das auf eine völlig willkürliche Art und Weise.

**(iii). Eklektizismus', das Eingrenzungsdenken,** ist keine echte Postmoderne - Bertens/D'haen zitieren Lyotard: "Eklektizismus ist der Nullwert der zeitgenössischen Kultur.

-- Man hört Reggae, schaut sich einen Western an, isst in einem McDonald's zu Mittag und in einer lokalen Küche zu Abend, läuft in Tokio mit Parfüm aus Paris und in Hongkong mit Retro-Klamotten herum.

Wissen (kf 275) ist etwas für die Fernsehunterhaltung. -- Leicht ist es -- für eklektische Werke -- ein Publikum zu finden. Kunst" - indem sie zu "Kitsch" (op.: geschmacklose Kunst) wird - verewigt die Verwirrung des Geschmacks, die diejenigen beherrscht, die die Kunst beherrschen.

Künstler, Galeristen, Kritiker und die Öffentlichkeit tummeln sich im "anything goes". Unsere Zeit ist eine Zeit des Stillstands". (J.-Fr. Lyotard, *Antwort auf die Frage: "Was ist Postmoderne?"*, in: Ihab Hassan/ Sally Hassan, Hrsg., *Innovation/Renovation (New Perspectives on the Humanities)*, Madison (Wisconsin), 1983, 334f.).

**Konsequenz:** Lyotard schließt auf der Grundlage seiner Hypothese einen großen Teil der Avantgarde-Postmoderne von der echten Postmoderne aus!

"Postmoderne Literatur sollte die Abwesenheit von 'légitimation' (d.h. Rechtfertigung von z.B. großen Erzählungen) thematisieren, sowohl durch Form als auch Inhalt.

Mit anderen Worten: Sie muss von dem ontologischen Zweifel durchdrungen sein, der die Postmoderne kennzeichnet.

Wenn sie diesen Zweifel ignoriert und lediglich eine alternative Realität schafft (wie in der Science-Fiction, in der "Fantasy", in der "Performance" oder in Texten, die sich ausschließlich auf die Form konzentrieren), dann ist sie nicht "wirklich" postmodern.

Für Lyotard impliziert die Postmoderne also keineswegs - wie er es selbst nennt - "anything goes". (o.c.,36). -- Was bleibt, sind "kleine Geschichten", die nirgendwo ontologisch "verankert" sind, d.h. aus dem Nichts auftauchen und wieder im Nichts verschwinden. Vgl. kf 272v. Das ist die "große" Geschichte von Lyotard. Denn er vergleicht und mit seinem Ideal der Postmoderne.

**Anmerkung - "Non datur scientia de individuo".**

Das Singuläre lässt sich nicht in einem bloßen Universalismus darstellen. - Ch. Lahr, *Logique*, Paris, 1933-27, 537 s., nennt eine solche Bemerkung.

Mit dem Sprichwort (Aphorismus) der Scholastik (800/1450) haben Lyotard und alle Nominalisten in diesem begrenzten Sinne recht: Die einzelnen Dinge sind durch ihre Unterschiede so gekennzeichnet, dass eine rein universelle Wissenschaft von ihnen unmöglich ist. In diesem Sinne versucht die Wissenschaft, das Singuläre, das nicht "darstellbar" ist, irgendwo "darzustellen". *Omne individuum ineffabile* (Was immer Singular ist, ist unaussprechlich (in dem soeben gemeinten Sinne): es kann "bezeichnet" werden).



(Vgl. WDM (Erstes Jahr) 242; 336v.: Induktion). -- Die Phänomene sind in voller Realität

(1) synchron

a. nicht abzählbar (eine grundsätzlich unendliche Sammlung) und  
b. kompliziert (ein System mit schwer zu verstehenden Merkmalen und Bedingungen), und

(2) diachron zum ständigen Wandel. -- Eine "erschöpfende" Wissenschaft ist daher unmöglich. So wie es Sokrates und Platon taten: Sie nahmen nur induktive Stichproben (= kleine Geschichten), wandten aber auch die hypothetische Methode auf die induzierten Daten an (indem sie diese kleinen Geschichten einer Methode unterwarfen).

Dabei wird in der Regel mit dem Eleaten Zenon (kf 50v) festgestellt, dass mehr als eine Hypothese (= Inklusion oder Pluralität) ernsthafte Argumente für sich hat (dialektische oder rhetorische Argumentation, in der Sprache des Aristoteles, - nicht apodiktisch). Das ist die Grundlage für einen traditionellen Inklusivismus, ohne einen ontologischen Nihilismus à la Lyotard.

**Anmerkung:** Lyotard ist der Meinung, dass der Inklusivismus - den er "Eklektizismus" nennt - nicht ausreicht, um eine "echte" Postmoderne zu haben.

(a) Was er als "Eklektizismus" bezeichnet (oben kf 309v.), ist in Wirklichkeit eine Karikatur, die es zwar irgendwo gibt, die aber den Tatsachen nicht ganz entspricht. Mit anderen Worten: Lyotards induktive Grundlage ist als Argument unzureichend.

(b) Im Namen wessen - kf 277 (die Hauptfrage, die Lyotard immer an seine Gesprächspartner richtet) - schließt Lyotard von der Idee der "Postmoderne" z.B. den alternativsuchenden Inklusivismus der Gegenkultur zumindest teilweise aus? Im Namen seines individuellen Standpunkts (große Geschichte), mit dem er vergleicht und von dem aus er Urteile (einschließlich Werturteile) fällt.

(c) Die "Performances" der Gegenkultur sind vielleicht nicht wirklich postmoderne absolute Improvisationen im Sinne Lyotards, aber "Performances" sind sie auch in einem nicht-Lyotardschen Sinne. Oder gibt es keine Alternative zum Lyotardismus? Ein bisschen mehr Inklusivität wäre auch bei Lyotard nicht fehl am Platz.

(3) - **Die neognostische Methode.**

Inklusivismus ist gut. Aber sie muss sich mit dem Widerspruch auseinandersetzen (kf 36: Konflikt widersprüchlicher Natur). Mit anderen Worten: Die absolute Gleichwertigkeit (kf 266; 278; 281) ist in einer Reihe von Fällen unhaltbar. -

Es muss eine Methode der Verschiebung gefunden werden, wenn wir eine mehr oder weniger konsensfähige, "harmonische" Gesellschaft aufbauen wollen (man denke an Habermas). Die amerikanischen Neo-Gnostiker haben auf ihre Weise mit diesem Problem gerungen.

Die Frage oder vielmehr das Gegebene lautet: “Es gibt jetzt einmal eine Pluralität mit der ihr innewohnenden Inklusion”. Aber das Gegebene enthält auch Widersprüche. “Etwas kann nicht gleichzeitig wahr und falsch sein, unter demselben Gesichtspunkt.” -

**Er fragte:** “Welche Methode gibt es, um einen Ausweg zu finden?”. So reagieren die Neo-Gnostiker von Princeton. -

**Literaturhinweis :** R. Ruyer, *La Gnose de Princeton (Des savants à la recherche d' une religion)*, Paris, Arth. Fayard, 1974 - 1969 tauchte der Begriff “Princeton-Gnosis“ auf. Die Gegner fanden den Begriff. Die Befürworter fanden den Begriff gar nicht so schlecht. Sie haben es mit viel Humor auf sich selbst angewandt. -- Wir werden nicht weiter darauf eingehen, denn was diese Gnosis eigentlich ist, ist nicht so unmittelbar klar.

### ***Das Eleusis-Kartenspiel.***

Die Neognostiker lehnen sogar jedes intellektuelle “Zeremoniell” (d.h. ein geeichtes, vorher existierendes und etabliertes Verhaltensmuster oder “Paradigma”) ab.

**Grund:** Jeder Einzelne “initiiert” sich selbst. Zum richtigen Zeitpunkt erfindet er/sie die Regel (= das Paradigma) neu. -- Es gibt ein 'Modell' dieses 'Originals' (um mit den Modell-Theoretikern zu sprechen): ein Mitglied dieser Gnosis hat ein Kartenspiel so erfunden, dass man nicht die bereits existierende 'Regel' schlau anwenden muss - um zu gewinnen, - sondern die 'Regel' erraten muss (in peircianischer Sprache: abduzieren, als Hypothese aufstellen). Der Name des Spiels ist “Eleusis”. -

### ***Struktur.***

**1.** Es gibt immer einen Spielleiter (jeder Mitspieler wird abwechselnd Spielleiter). Er/sie führt eine geheime “Regel” ein; er/sie schreibt sie auf und faltet am Ende des Spiels das Papier zur Überprüfung auf. Diese Regel legt fest, wie die Karten auf dem Tisch platziert werden sollen.

**2.** Der Spieler legt also eine Karte auf den Tisch. Die Karte, die ein Mitspieler ausspielt, kann er, der die geheime Regel kennt, annehmen oder nicht: Wenn ja, legt er sie rechts neben die vorherige Karte; wenn nicht, dann links. Derjenige, der - mehr oder weniger - die Regel errät (abduktives Denken), wird seine Karten natürlich schneller los als die anderen. -

**Anmerkung:** Es gibt natürlich auch Spielphasen und Zählmethoden (Punktesystem)

### ***Das Original.***

Sowohl in der akademischen Welt als auch bei den Wissenschaftlern war dieses Kartenspiel erfolgreich. Und warum? Wegen der Analogie zur wissenschaftlichen Forschungsmethode, bei der (neben Induktion und Deduktion) die Abduktion, das Erraten der Prämisse, hier dargestellt durch die Kartenspielregel, von der man keine - schon gar keine "erschöpfende" - Kenntnis hat, eine zentrale Rolle spielt.

**Vergleich.** -- Ruyer stellt fest, dass das System der Neo-Gnostiker oberflächlich betrachtet dem der Hippies ähnelt. Dennoch gibt es einen tiefgreifenden Unterschied. Die Karten werden neu gemischt: Wer nicht richtig rät, verliert das Spiel. Diejenigen, die richtig raten, gewinnen. -

So ist es auch bei der Forschungsarbeit: Die richtige Hypothese gewinnt, zumindest auf lange Sicht. - Dies ähnelt, so Ruyer, dem, was Biologen als "natürliche Selektion" kennen. Das ist richtig, aber mit dem Unterschied, dass in einer intellektuell begabten und flexiblen Gesellschaft der Wandel in der Regel viel schneller vonstatten geht. -

**Anwendung:** Wenn zwei sich widersprechende Hypothesen vorliegen, wird sich im Laufe der Zeit eine von ihnen als unreal herausstellen, wenn die Forschung und Analyse abgeschlossen ist.

Mit anderen Worten, es gibt keine absolute Gleichwertigkeit, sondern eine relative (und z. B. vorläufige) Gleichwertigkeit: Als reine Hypothese sind alle Meinungen gleichwertig; am Ende eines oder mehrerer Tests erweist sich jedoch die eine als wertvoller als die andere - zumindest in einigen Fällen.

Im Gegensatz zu dem, was Lyotard insinuiert (kf 277), nämlich dass die Meinungen aufgrund der Lücken zwischen ihnen nicht vergleichbar und überprüfbar sind, stellt sich - bei optimistischerer Betrachtungsweise - heraus, dass eine Reihe von ihnen tatsächlich nicht gleichwertig sind. Zumindest am Ende einer gründlichen Untersuchung.

### ***Linguismus (Nominalismus).***

*Bertens/ D'haen, Het Postmod.,*131, sagen, dass Logik, Kausalität, lineare Entwicklung und chronologische Reihenfolge für die Postmoderne (wie sie sie verteidigen) "nicht mehr akzeptabel" sind.

Ein Bericht über ein Ereignis (eine Geschichte) dreht sich ausschließlich um die Sprache über dieses "Ereignis", die er hervorbringt (starkes Maß an Narrativismus). -

Ein Beispiel dafür haben wir in der Gesellschaft ausgemacht: den linken oder rechten Utopismus (kf 301v.). Vanguardisten können sich auf das beschränken, was sie erzählen oder hören, ohne an echte Tests zu denken.

***Eine dreiunddreißigste Probe: New Age und traditionelle Medizin.***

Wir beginnen mit einer dürftigen Auswahl: W. Schmidbauer, *Van magie tot Psychotherapie*, Haarlem, 1973 (Dt: *Psychotherapie (Ihr Weg von der Magie zur Wissenschaft)*, München, 1971).

Steller spricht von “den ekstatischen Gottesdiensten unserer Zeit”: “Man sollte den therapeutischen Wert dieser Praktiken nicht unterschätzen” (o.c., 41). Dabei erwähnt er, dass +/- 40 % der nominell katholischen Bevölkerung in Rio de Janeiro (neun Millionen Einwohner) Spiritisten sind und dass die Zahl der Macumba- und Candomble-Anhänger einen noch höheren Prozentsatz ausmachen dürfte.

“Im neuen Hexenkult in Deutschland treffen sich neben New-Age-Anhängern die Frauenbewegung, das Neuheidentum und die ökologische Bewegung. Alle diese Bewegungen haben “dieselbe Grundlage”.

**Anmerkung:** Platonisch gesagt: Hypothese. - Sie verstärken und befruchten sich gegenseitig und gewinnen dadurch viel an Kraft”. So glaubt Argante, eine Wicca-Priesterin (eine Form der modernen bzw. postmodernen Hexerei), sie gefunden zu haben - sowohl in der amerikanischen als auch in der deutschen Hexenszene“. (*Gisela Graichen, Die 'neuen Hexen' (Gespräche mit Hexen)*, Baarn, De Kern/ Antwerpen, De Standaard, 1987, 22).

Damit beginnen wir, das neue Zeitalter zu beschreiben, le nouvel age (auch: l' ere nouvelle), New Age. Wir haben das Thema kurz gestreift: kf 11 (in paulinischer Auslegung als Zeichen dafür, dass “die Elemente des Kosmos“ (gemeint sind die hohen Entitäten, die unsere Welt beherrschen) den etablierten Bibelglauben und den ebenso etablierten aufgeklärten Rationalismus verdrängen). kf 24 (transrationale Methode), -- kf 76 (Princetongnosis; siehe auch kf 311v. (Eleusis-Kartenspiel); -- kf 178 (Tantrismus); -- kf 209 (Ganzheitlichkeit der Materie); kf 250 (Ganzheitlichkeit), auch aufgeworfene Aspekte. -

**Fazit:** ein komplexes, aber faszinierendes Phänomen, das allmählich in den Alltag eindringt. In der *Zeitschrift Intuitions* (Bruxelles), 6 (1990: Jan/Feb), CB 6/22, lesen wir: “Emploi. -- JH (jeune homme), 29a (29 Jahre alt), dynamique motivé, New Age Tendenz, schätzt seine Arbeit. Fachkenntnisse in Diätetik, körperliche Arbeit”. -- Tel.: 02-215. 83.17”.

Die Zeitschrift *Intuitions Magazine* ist zwar ein New-Age-Magazin, aber sie ist dennoch bezeichnend für eine wachsende Mentalität in einem Teil unserer Bevölkerung.

### ***Die Hypothese der neuen Ära.***

Welche Annahmen kennzeichnen das New Age? A.Y. Mohr, Peter Russel, *Evolution (Sommes nous à l'aube d' une ère nouvelle?)*, in: *Intuitions Magazine* 5 (1989: Nov.-Dez.), 8/10, versucht, das New Age auf der Grundlage der Aussagen von P. Russel zu charakterisieren. Die vier Hauptthemen, die sich immer wieder finden lassen, sind

**1.1.** Die Menschheit hat mehr - und größere - Potentiale ('Potentialities', 'Potentials'), als sie nach biblischen und aufklärerisch-rationalen Annahmen ausschöpft;

**1.2.** Die Menschheit ist verbesserungsbedürftig. -

**2.1.** Die Umwelt und die Menschheit sind zusammen ein und dasselbe System, d.h. ein kohärentes Ganzes. -

**2.2.** Der Mensch misshandelt, ja missbraucht sowohl sich selbst als auch seine Umwelt.

Solche Axiome finden sich dann in Bereichen wie Persönlichkeitsentwicklung und Erziehung, Medizin und Ernährung (man denke an alternative Diäten), Wirtschaft (alternative Landwirtschaft, Industrieunternehmen, Handelspraktiken), Architektur (man denke an die Pflege des Hauses), Religion (Magie, Mystik), Sexualität (man denke an so manche orientierende Erotik), Kunst, Freizeitgestaltung usw., also in ebenso vielen Bereichen der Kultur, auf die man die "Hypothese" anwenden kann.

Einen dieser Bereiche, die Heilung, betrachten wir jetzt nur sehr oberflächlich und einseitig. Als Beispiel dafür, was New Age sein kann.

#### **(I): Tonbilder.**

*Fernanda Pivano, Beat (Hippie/Yibpie)/ (De l' Underground (kf 285) à la Contre-Culture (kf 284), Paris, Chr. Bourgois, 1977, 32, erwähnt ein sehr seltsames Phänomen.*

"Die zwanziger Jahre waren in den USA durch ein außergewöhnliches Interesse an Cannabis (chanvre indien, indianischer Hanf;-- in Brasilien: die "Droge der Armen";-- in Ägypten: Haschisch;-- in den westlichen Ländern: Marihuana) gekennzeichnet,-- vor allem unter schwarzen Jazzmusikern (kf 286). Jeder weiß, dass nach dem Zweiten Weltkrieg (1939/1945) Marihuana so verbreitet war wie Coca-Cola.

Unter den zeitgenössischen Schriftstellern waren die berühmtesten - Cannabisexperimentatoren Hermann Hesse (kf 294), Aldous Huxley, George Andrews, Henri Michaux, Paul Bowles, Alexander Trocchi, Allen Ginsberg (kf 295), Simon Vinkenoog, William Bur-oughs (kf 296)". -

Eine wahrlich beeindruckende Liste. Pivano fügt hinzu, dass Drogenkonsum zumindest bei den besten Drogenkonsumenten - nicht als Suchtmittel, sondern als bewusstseinsweiternde Droge gedacht war. Was die archaischen Griechen "mnèmosunè" memoria, "Erinnerung", nannten, bedeutete genau das.

Getreu der "Hypothese" stellen die New-Agers fest, dass das biblisch erleuchtete "Bewusstsein" "mehr und größere Möglichkeiten" umfasst, als gemeinhin angenommen wird. Getreu der "Hypothese" sind viele New-Agers - und viele andere Menschen - der Meinung, dass die etablierte Medizin, so verantwortungsvoll sie auch sein mag und eine Quelle der Lebensverbesserung darstellt, "mehr und größere Möglichkeiten" hat. In diesem Sinne lesen wir nun ein kürzlich veröffentlichtes Buch.

**(II). -- Die Schamanen als Drogenkonsumenten.**

Lesen Sie z.B. ein "liebevolles" Buch wie *Gary Doore, La voie des chamans*, Paris, J'ai lu, New Age, 1989 (// Am.: *Shaman's Path*), und Sie werden schnell erkennen, dass so etwas wie Schamanismus - ursprünglich ein rein sibirisches Phänomen (vgl. 61) - New-Agers interessieren sollte.

Conscious ist eine Reihe von Texten von Spezialisten. Der Begriff Neo-Schamanismus verrät, dass das Archaische "wiederhergestellt" wird: Das Nützliche wird vom Unbrauchbaren befreit und aktualisiert (was die alten Griechen "Katharsis", Reinigung, nannten).

**Eine bibliographische Auswahl:** *Yvo Perez Barreto, Sarita (Le chemin des chamans)*, Paris, Ed. du Rocher, 1990 (// Sp.: *Sarita entre los brujos*). -

**Das Szenario:** Sarita, ein vierzehnjähriges hübsches peruanisches Mädchen, ist bereits recht fortgeschritten in ihren "Verführungstechniken" - basierend auf dem Gebräu, das sie aus einem Kaktus, dem San Pedro ("Heiliger Petrus", wenn er den Schlüssel zum Himmel enthält), herstellt - mit dem wissenschaftlichen Namen: *Trichocereus* (enthält unter anderem Meskalin).

Barreto lernt sie kennen - mit den Freuden und auch den schrecklichen Ängsten, die er aufgrund seines Drogenkonsums erlebt. Dies bringt ihn jedoch auf die Idee, eine gründliche Studie über die drogenkonsumierenden Heiler und Magier in Südamerika (insbesondere in Peru und Brasilien) zu erstellen. So stieß er auf Ayahuasca, "die Schnur des Todes" (wissenschaftlich: einige Arten von *Banisteriopsis*), eine drogenhaltige Rebe.

**Anmerkung** -- (1) Zum besseren Verständnis wird empfohlen, z.B. *Scott Cunningham, De magische kruidenuin*, Amsterdam, Schors, 1984 (// Am.: *Magical Herbalism (The Secret Craft of the Wise (1982))*) zu lesen. Das fragliche Buch - o.c., 123/169 (*Magisches Herbarium*) - enthält eine Liste von einhundertsebzehn Pflanzen (meist Blumen oder, wie man heute noch sagt, "Kräuter" (auf Französisch "simples")), sowie eine kleine Liste - o.c., 191/196. (Verderbliche Kräuter und fliegende Salben).



**Ein erstes Beispiel.** -- Sonnenblume (*Helianthus annuus*). -

**Geschlecht:** heiß (*Anmerkung:* Empfindsame spüren dabei Hitze in den Genitalien).

**Planet:** Sonne (*Hinweis:* Dies ist der astrologische Aspekt: Wenn Sie sich diese Pflanze in Bezug auf die Sonne vorstellen, gibt sie mehr Energie ab).

**Element:** Feuer (*Anmerkung:* seit dem altgriechischen Denker Empedokles von Akragas (lat.: Agrigentum) (-483/ -423) ist eine Liste von vier 'Elementen' (besser: Aggregatzuständen) im Umlauf, -- Feuer, Luft, Wasser, Erde, -- wobei Empedokles nicht ohne Verbindung zu Gottheiten ist). -

**Verwendeter Teil:** Saatgut.

**Hauptkräfte:** Schutz, Fruchtbarkeit.

**Spezifische Anwendungen:** Die Blüten von *Helianthus*, die im Garten wachsen, bringen den "Segen" der Sonne; Frauen, die schwanger werden wollen, essen oft die Samen während des zunehmenden Mondes.

Bis dorthin buchstäblich Cunningham.

Lesen Sie nun cf. 9v. und Sie werden sehen, dass Cunningham sich mit den "Elementen der Welt" beschäftigt, wie Paulus sie versteht (z.B. in Form der Astrologie).

Wer so handelt, so Paulus, wird - vielleicht - von einem oder mehreren

(1) Kräfte (Energien),

(2) Wesen (Entitäten, - Gottheiten, Naturgeister, Seelen) und

(3) Prozesse (z.B. Fruchtbarkeit, Gartenglück),

sondern gerät sofort unter den Einfluss eben dieser "Elemente" unseres Kosmos.

Für den großen Apostel ist dieser letzte Aspekt der Anfang des Problems, das seiner Meinung nach nur durch Jesus in der Dreifaltigkeit -gelöst werden kann -(vgl. 268) - die Grundlage unserer großen Geschichte.

**Zweites Beispiel.** -- O.c., 194 Bilzenkruid (*Hyoscyamus niger*). -

Es wurde verwendet, um "böse Wesenheiten" zu beschwören; außerdem sollte es die "Hellsichtigkeit" fördern.

Andere Verwendungen: durch Gegenzauber (Antimagie, 'Exorzismus'), bei denen man mit diesem Kraut arbeitet, bricht man frühere magische Flüche (= macht sie rückgängig); -- durch Verzauberung, indem man das Kraut benutzt, "zieht" (bearbeitet) man die erotische Liebe einer Frau an. -

Cunningham selbst definiert: "Schädliche Kräuter sind Kräuter, die den Tod verursachen. (...) Einst wurden sie jedoch in der Magie verwendet". (o.c.k. 191).

Der heilige Paulus würde hier sicherlich auf den unausweichlichen Griff der “kosmischen Elemente” hinweisen. Wenn man zum Beispiel “böse Wesen” anruft - einen natürlichen Zornesgeist, einen Teufel, vielleicht Satan, das Oberhaupt der Elemente dieser Welt -, wird es sehr schwierig sein, Paulus davon zu überzeugen, dass man nicht in den Griff böser Mächte (Energien, Wesen, Prozesse) gerät. -

**Anmerkung:** Der Begriff “Fliegensalbe” bedeutet “Ausgangssalbe”. Die Hexen, deren Wiedergeburt wir erleben, rieben sich beispielsweise mit einem Gebräu ein, das als Pflanzen Basilikakraut (*Ocimum basilicum*), Sonnenblumenkerne, Fünflinge (*Potentilla canadensis*), Petersilie (*Petroselinum sativum*) und Kalmus (= *Calamus*; *Acorus calamus*) enthielt.

Laut Cunningham werden diese “Sabbat-Öle” jetzt als gewöhnliche “Salben” verwendet.

**Anmerkung:** Wer mehr über außerkörperliche Erfahrungen wissen möchte, sollte z.B. *Janet Lee Mitchell, Out-of-Body Experiences (What significance do these experiences have for our view of death?)*, Naarden, Strengtholt, 1985 (// dt.: *Außerkörperliche Erfahrungen* (1981)) lesen, ein Werk, das das Phänomen und die damit verbundenen Zusammenhänge so genau wie möglich beschreibt.

Wie *Carlo Ginzburg, De Benandanti (Hexerei und Fruchtbarkeitsriten im 16. und 17. Jahrhundert)*, Amsterdam, B. Bakker, 1986, erwähnt, wendeten die Benandanti (ab 1575 in der Region Friaul, Norditalien) eine analoge Methode an: der Körper liegt stundenlang still, während der “Geist” (die Seele) ihn verlässt und zu einem genau definierten Ort “reist” (hier: um die bösen Hexen zu bekämpfen).

Ginzburg geht von der Hypothese aus, dass im Falle der Benandanti der Rücktritt

(i) auch wenn nur der “Geist” daran teilnimmt,

(ii) war völlig “real” (natürlich im transrationalen Sinne). -

Wenn man weiß, wie stark Deuteronomium 18: 9/14 (Verbot der Wahrsagerei und der Hexerei) wirkte, ist es nicht schwer, das Urteil des Heiligen Paulus über solche Dinge zu erraten.

**Anmerkung:** Wie *Y. Pérez Barreto, Sarita*, 156, sagt, ist es ein offenes Geheimnis, dass z. B. große amerikanische Pharmaunternehmen viel von Heilern und Magiern gelernt haben:

Brand, Squibb, Davison, zum Beispiel, stellten Antibiotika, Verhütungsmittel, Hormone her, kurz gesagt, alle möglichen Produkte, die auf dem Wissen der Primitiven basierten, Produkte mit allgemein anerkanntem pharmazeutischem Wert.

**Literaturhinweis :** R. Evans Schultes/ Hofmann, *On the Plants of the Gods*, Utr./ Antw., Het Spectrum, 1983 ein sehr solides Werk; -- 86/91 (Hexenkräuter: 92/101 (Cannabis: der Nektar der Lust); 120/127 (Ayahuasca (Banisteriopsis): Pendelpflanze der Seele); -- San Pedro (Trichocereus): Kaktus der vier Winde) usw.); -- 86/91 (Hexenkräuter: Hexenkräuter.

D. Martinetz/ K. Lohs, *Gift (Magie und Realität/ Nutzen und Verderben)*, Leipzig, 1985 (was Gifte sind und wie sie wirken, -- anorganische, pflanzliche, tierische Stoffe).

**Analyse.** - Gehen wir nun auf einen oder mehrere Aspekte von Sarita ein. -

Zur Einführung. -- Der Untertitel "*Le chemin des chamans*" ist u.a. 75, geklärt. Die sibirischen Schamanen verwendeten die Amanita muscaria, den Fliegenpilz, als "Fliegendroge" (Mittel zur Flucht).

Sie sahen, wie ihre Rentiere den giftigen Pilz fraßen, ohne daran zu sterben. Der Amanita muscaria ist nun ein Halluzinogen ("Halluzinationen", -- besser: "Visionen", "Phantasiebilder" und "Erlebnisse"), das den Organismus des Rentiers unverändert durchläuft und im Urin ausgeschieden wird. Sibirier - ob Schamanen oder nicht - nehmen solchen Urin zu sich, um "Hellsichtige" zu begünstigen.

**Analyse (A): - Drogenkonsum als Ursache für veränderte, ja verzerrte Wahrnehmungen.**

Vielleicht ist Ihnen der Begriff "ASC" (Altered States of Consciousness) bekannt.

Sarita, die Vierzehnjährige, und das großartige "Experiment" mit dem San Pedro, um nur einige zu nennen. Sie landen bei einem "ASC". Mehr nicht. Wodurch? Warum? Weil sie ziellos vorgehen, ohne vorherige, klare Absicht (Absicht, Problemlösung).

**Das Ergebnis ist, dass** sie den Drogenkonsum nicht kontrollieren, sondern von ihm kontrolliert werden.

Man kann wissen, dass "Sensitive" (Hellsichtige), besonders der starke Grad - die "Hypersensitiven" - alle möglichen Dinge wahrnehmen, die normale Menschen, außer nach langen Bemühungen, nicht wahrnehmen können.

Diese Hypersensitivitäten zeichnen sich durch ein Missverhältnis zwischen dem (kleinen) Reiz - einer Person, einem Gegenstand, einem Wort - und der (großen) Reaktion aus. -

Nun, Drogenkonsumenten begünstigen solche Ungleichgewichte.

**Anwendbares Modell.** O.c., 229 - “Graziela kam auf mich zu und reichte mir mit einem Löffel ein kleines Eis. -- Es ist Vanille, wie du sie magst”, sagte sie mit einer solchen Zärtlichkeit, dass ich den Mund öffnete, als ob sie mir die Eucharistie oder etwas Ähnliches geben würden. Der kleine Klumpen Eis erschien kalt und dick.

Während er die Kehle und die Speiseröhre hinunterrutschte, wirkte er langsam und reichlich. Die Rutschpartie nahm kein Ende. Der Klumpen ließ alles um ihn herum gefrieren. -

Als diese eisige Erfahrung endlich meinen Magen erreichte, war ich wie gelähmt, regungslos wie eine Statue, völlig eingefroren durch einen Löffel Vanilleeis.

Ohne den Kopf zu bewegen - der verfluchte Schluck hatte sogar meine Gesichtszüge verhärtet - sagte ich zu Sarita: “Ich kann mich nicht mehr bewegen. (...); --

Das war die Wirkung des Gebräus von Sarita. Psychiater müssen solche “Wahrnehmungen” (“Halluzinationen”) bei einigen Patienten beobachten. Man begegnet ihnen im Alltag, wenn man hört, dass “hypersensible“ Menschen beschäftigt sind. -

O.c., 231. -- “Der Kellner kam mit der Suppe zurück (...). Ein einziger Löffel wärmte uns (von unserer Erkältung) auf. Dabei fühlten wir uns so gesättigt, als hätten wir “ein großes Festmahl” gehabt (...)”.

Am selben Abend dann die heiße Suppe: wieder das gleiche Ungleichgewicht, aber statt zu kühlen, wird es jetzt warm: auf etwas Kleines, Winziges reagiert der Drogenkonsument nicht angemessen. wir können dies die berauschte, ja verzerrte Wahrnehmung nennen.

**Analyse (B).** -- *Drogenkonsum als gezielter Kontakt mit den Elementen des Kosmos.*

Während Sarita und Barreto früher “ziellos” arbeiteten, arbeiten die peruanischen und ganz allgemein die amazonischen Heiler und Magier sehr zielgerichtet. Sie wollen als wahre Eingeweihte (“Initiierte”) den Menschen helfen - Diagnosen stellen, Therapien ausarbeiten; - das Schicksal umkehren. Die Wirkung der Droge tritt sofort ein und ist völlig anders, kontrollierter. -

**Anwendbares Modell.** -- Don Manuel Cordoba, ein erfahrener Heiler, schluckt Ayahuasca amaranti. -- “Im Laufe dieser Rauschzustände und dieser Träume, die ich während der Einnahme von Ayahuasca amaranti durchlebte, 'sah' ich Dinge, die - allmählich immer 'wunderbarer' wurden. -- Zum Beispiel gibt es das Lied der wilden Vipern, ein magisches Lied, das zur Bekämpfung von Vipern und Giftschlangen verwendet wird. Alle Krabbeltiere haben ihr eigenes “Gebet”.

Aber man sollte dieses “Gebet” so singen, wie sie es einem beibringen. Vor allem bei solchen “Rauschzuständen” erheben sich “große Vipern”, “große Giftschlangen”, vor Ihnen. Sie beginnen zu singen. Etwas, das sich tief in Ihr Gedächtnis einprägen wird.

**Anmerkung:** Das “Sehen” von z. B. “großen” Vipern durch die Gottesanbeterin bezieht sich auf übernatürliche Wesen, die, obwohl sie keine Vipern sind, das Aussehen von Vipern annehmen, um die “identitative” Methode anzuwenden (sie identifizieren sich mit Vipern).

So wirkt das, was sie lehren - z. B. das Lied - auf die Vipern und die von ihnen benachteiligten Menschen als “echte” Vipern und damit eindrucksvoll und effizient. Es handelt sich um eine Art magische Rhetorik.

Wenn Don Manuel Cordoba das Lied singt, das von den “großen Gottheiten” gelehrt wird, die die Welt der Kreuzottern - eine Art von Pauls Elementen des Kosmos - beherrschen, und dabei so getreu wie möglich wiedergibt, was diese “großen Gottheiten” der Welt der Kreuzottern ihm gelehrt haben, dann hören die Tierseelen zu, wenn es um den Titel der Initiation geht. Andernfalls tun sie es nicht.

**Anmerkung** - kf 233 (Pan als mythischer Lehrer der Masturbation) gab uns ein weiteres Beispiel dafür, was die Elemente des Kosmos “zeigen”. Biblische und modern-aufgeklärte Moral und Gender-Ethik sind solchen “Naturwesen” meist noch nicht vertraut. -

**Anmerkung:** Es ist sicher, dass Don Manuel den Menschen auf diese Weise wirksam helfen kann. So ist die Umkehrung ihres Schicksals auch für Skeptiker und Rationale (kf 9, 24: Skeptisch/Rational, Transrational) die unbestreitbare Tatsache, durch die etwas Transrationales durchkommt. Wie zweideutig sie auch sein mag.

#### ***Analyse (B). -- Drogenkonsum als zielgerichteter Kontakt. -***

**Ein zweites Beispiel.** -- O.c., 209/211. -- Dona Susana, ebenfalls eine Magierin/Heilerin, die übrigens Barreto einweihen wollte, erklärt dasselbe Phänomen anders.

Auch sie sang - wie die Lateiner es einst nannten - karminrote”, magische Lieder. Aber sie berief sich bewusst auf “die Mutter der Pflanzen”. In aller Ehrlichkeit gestand Dona Susana, dass jeder Schamane/Schamanin individuelle Methoden anwendet, um seine Fähigkeiten an einen “Zauberlehrling” weiterzugeben.

Aber sie bestand darauf, dass das, was ihr geschenkt wurde, direkt aus den Offenbarungen der “Mutter aller Pflanzen” stammte. -

**Anmerkung:** Für diejenigen, die diese Welt ein wenig kennen: Göttinnen - übernatürliche weibliche Wesen - haben unter anderem die Aufgabe, die Pflanzenwelt (und alles, was damit zusammenhängt) zu kontrollieren. Die Tatsache, dass sie “-herrschen”, zeigt, dass es sich um sehr wichtige “Elemente des Kosmos” handelt.

**Anmerkung:** Die “Neuen Hexen” geben manchmal eine sehr scharfe Darstellung davon. Sagt Ir. Christoph K., 43 (Hexenname 'Belladonna'), in: G. Graichen, *Die “Neuen Hexen”*; 135:

“Wenn der Hexenkult eine weibliche Religion ist, dann verehere ich in den Frauen einen wichtigen, einen schönen Teil der Natur. Frauen haben - im Gegensatz zu Männern - etwas Faszinierendes“. -

Was genau ist dieses “Fascinosum”? Argante, 30, “Priesterin” des Wicca-Kults, sagt, o.c., 119: “(Die Arbeit mit Männern in der Hexerei ist immer schwierig), weil ich nur sehr wenige Männer kenne, die in der Lage sind, diesem Kreis anzugehören. Wenn einer von ihnen das Training durchhält und eingeweiht wird, weiß er auch, wie er sich im Kreis zu verhalten hat. (...)

Ich habe ein paar negative Erfahrungen gemacht. Am Anfang hatte ich meine Energie ziemlich weit draußen (*Anmerkung:* außerhalb des groben Körpers). Ich war fantastisch glücklich, solange ich mit diesen Menschen zusammen war. -

Und in diesen Gruppen ist Energievampirismus gar nicht so selten: die Tatsache, dass andere mir die Energie “aussaugen” wollen. Das ist mir schon oft mit Männern passiert, damit sie sich als Einheit fühlen konnten ;- die es nicht geschafft haben, ihre weibliche Seite zu stärken.

Es ist einfach viel einfacher für sie, eine Frau auszusaugen, die eine gute weibliche Energie hat”.

**Zusammenfassend lässt sich sagen, dass** Frauen, wenn sie okkult begabt sind, viel mehr okkulte oder übernatürliche Energie besitzen als Männer. Viele Männer, die im Okkultismus zu Hause sind, erkennen schnell, dass es der einfachste Weg ist, sich auf diesem Gebiet durchzusetzen, indem man den Frauen diese hohe, sehr durchdringende Energie entzieht. -

Übertragen Sie das nun auf den Bereich der Elemente des Kosmos: Auch dort sind die Göttinnen viel energiegeladener als die Männer.

Wenn man dann weiß, dass der Besitz von Energie entscheidend ist, um in diesem Bereich erfolgreich zu sein, dann versteht man, dass erfahrene Frauen Angst vor männlichen Erpressern haben; - dass sie sich an weibliche Gottheiten klammern. Das hat nichts mit Männerverachtung zu tun, sondern mit elementarem Selbsterhalt. -

So viel zur “Faszination” weiblicher Wesen, ob irdisch oder außerirdisch.



**Analyse (C). -- Drogenkonsum als vorläufige Methode.**

Es kommt auch vor, dass der Drogenkonsum - die Nutzung von Pflanzenenergien als Substrat der Gottesanbeterin - auf eine Phase reduziert wird. -

So auch bei dem Heiler Juan, der es vorzieht, ohne zu arbeiten. -- O.c., 193s. -- Juan ist ein transportierter Heiler: Er geht in "Trance" ("transitio", Übergang). - In der Abenddämmerung setzte sich Juan zu den Patienten. Mit einem weißen Tuch bedeckt. Nach einigen Minuten traten Schocks auf, die zunächst kaum spürbar waren, dann aber schneller und intensiver wurden.

Das dauerte etwa acht bis zehn Minuten. Plötzlich blieb er stehen. Eine Stimme, ganz anders als die von Juan, drang unter der weißen Decke hervor. -- Nicht nur die Geister der Pflanzen, sondern auch ein gewisser Charakter, der sich in Juan nährt.

Glücklicherweise kam - in schwer zu analysierenden Fällen - eine "Entität" (= übernatürliches Wesen) nach der anderen durch, die sich jeweils auf einen bestimmten Aspekt des Problems spezialisierten. -

**Anmerkung:** Dies ist typischerweise das, was der Religionswissenschaftler Usener mit dem Begriff "Funktionsgötter" (Gottheiten - verstehen Sie darunter übernatürliche Wesen -, die nur eine "Funktion" oder Rolle spielen) erfasst hat. -

**Anmerkung:** Auch hier spielen übernatürliche Wesen eine große Rolle - die Elemente des paulinischen Kosmos. Aber der Drogenkonsum tritt hier deutlich zurück: "Juan unterschied sich auch von den anderen Heilern, die ich kennenlernte, denn er nahm nur sehr selten Pflanzenextrakte, - Abkochungen der Pflanzen, deren 'Geist' er treffen wollte". (O.c.,196).

"Es sind keine Auszüge", erklärte er fast wütend. "Es ist das Blut von Pflanzen - ein Blut, das dem unseren ähnlich ist und sich nur in der Farbe unterscheidet. -

Früher habe ich sie jeden Tag eingenommen, aber jetzt brauche ich sie nicht mehr. Ich rufe die Geister der Pflanzen an und sie kommen - ohne Medikament". (Ebd.).

**Erläuterung:** Wenn wir nun die Teile (A), (B) und (C) der Analyse zusammenfassen, haben wir es mit einer Art Gamma zu tun, einem Differential:

- a. von -nicht zielgerichtet zu zielgerichtet,
- b. vom Drogenkonsum zum Nicht-Drogenkonsum. Und was zählt, ist die Gottesanbeterin, d. h. die Fähigkeit zu sehen - nicht die mit den Drogen verbundenen Empfindungen.

**Übrigens:** *M. Denning/ O. Philips,, La visualisation créatrice*, Paris, J' ai lu, New Age, 1989, ist ein Buch, das mit dem übereinstimmt, was wir hier kurz analysiert haben: Unser Gehirn enthält mehr und Größeres, als wir wahrnehmen.

**Ein Werturteil.** -- Wir haben einige der wichtigsten Punkte von *Barretos Sarita* gelesen. - Welchen Informationswert hat das Buch? Dies kann durch einen Vergleich gezeigt werden. -

So z.B. *Theo Ott, Der magische Pfeil, (Magie und Medizin), Zürich/ Freib. i.Br., Atlantis, 1979.* Wenn man diesen Bericht über eine analoge Untersuchung der traditionellen Medizin liest, die von Deutschen durchgeführt wurde, fallen einem die weitreichenden Ähnlichkeiten auf. Das beweist, dass Barreto durchaus einen Informationswert hat.

**Anmerkung:** Typologie. -- Ott, a.a.O., 49f., 63, stellt fest. -- In einer Reihe von Fällen werden drei Arten unterschieden. -

Diejenigen, die krank sind oder Probleme mit dem Schicksal haben, wenden sich an  
(a) an die curandera, die Heilerin: Sie "diagnostiziert" den Klienten immer als "decliceado" (gestört, aus den Fugen geraten); ihre "Behandlung" besteht aus Massagen;

(b) Man wendet sich dann an den Vegetalista, den Botaniker: Er wendet Kräuter und Pflanzen an, z.B. in Form von Säften, und konzentriert sich dabei auf das betroffene Organ;

(c) Schließlich wendet man sich an den Brujo, den Magier (siehe oben), der als der eigentliche Heiler geschätzt wird, weil er Kontakt zu den unsichtbaren Wesen hat. -

Was Ott und seiner équipe auffällt, ist die verstehende Methode (vgl. 54):

i. die nächsten Angehörigen - z. B. Eltern und Familienmitglieder - so weit wie möglich in den Behandlungsprozess einbezogen werden, - offenbar um ihn für sie erträglicher zu machen ("In Amazonien ist man nie allein, wenn man krank oder in Not ist");

ii. die curandera, die massiert, tut dies mit herzlicher Anteilnahme, damit der Leidende durch diese mütterlichen Berührungen aus seiner Isolation herauskommt; -- so arbeiten auch der vegetalista und der brujo: sie haben Zeit für ihre Klienten und leben mit ihnen. -- Was in der modernen Medizin weitgehend fehlt (wie Ott anmerkt). -- All dies steht natürlich im Zeichen der Postmoderne und insbesondere der Neuzeit.

**Hinweis:** Der Titel "magischer Pfeil" bedeutet Folgendes. -- Der Brujo hält einen kleinen Gegenstand (Stein, Stiftschaf, Bohne, Zahn) in den Mund, während er einen Körperteil aussaugt: der Tsentsak oder die Ursache des Unglücks wird in diesen Gegenstand gesaugt und so von der betroffenen Person entfernt. Dann wird der Gegenstand ausgespuckt, weit weggeworfen oder zerstört. - Das wird auch anderswo gemacht, z. B. in Westafrika.

**Eine Zugabe.**-- G. Sciuto, Hrsg., Jean Raillon, *Alchimiste des plantes*, Paris, J. Grancher, 1983 - das Buch ist eine Reihe von Interviews mit dem berühmten Gewürzhändler Raillon, der durch seine Großeltern eine "Pomade" (das "Geheimnis" dieser Pomade) erhielt, die diese wiederum von Zigeunern erhalten hatten (als Zeichen großer, sehr großer Dankbarkeit) - erzählt, was folgt.-- O.c., 64/66 (*Un exemple frappant*). -

Im Jahr 1904 schlugen die deutschen Kolonialherren einen Aufstand der Eingeborenen in Südwestafrika (Namibia) nieder. Nach dem Showdown wird ein Hottentottenkrieger neben vielen anderen in die Klinik Nababis (Marienthal) gebracht. Seine Wunden sind zahlreich. Das Geschoss wird sofort entfernt. Aber die Wunden schließen sich nicht, die äußere Blutung hält an, die verabreichten Gerinnungshemmer wirken nicht. Es scheint ein "hoffnungsloser Fall" zu sein. -

Der Hottentotte merkt, dass er im Stich gelassen wird. Er bittet darum, dass der Hexenmeister seines Stammes sich um ihn kümmern darf. Sein "letzter Wunsch" wird freundlicherweise erfüllt.

Der afrikanische "Wunderheiler" bestäubt die Wunden mit einem eher grauen Pulver. Die Ärzte und Krankenschwestern reagieren amüsiert, gleichgültig oder neugierig. Der Magier wird sagen, dass es sich um die gemahlene und pulverisierte Wurzel einer einheimischen Pflanze handelt, weigert sich aber, deren Namen zu nennen. Einen Moment lang ist der Zweifel groß. -

Doch am nächsten Tag beginnt die Wunde zu wachsen. Ein paar Tage später steht der Hottentotte auf und geht durch die Höfe der Klinik. Allgemeines Erstaunen! Aber der Zauberer verrät den Namen der Pflanze nicht. Ein weißer Mann setzt daraufhin einen Polizeihund ein, der die Spur des alten Mannes verfolgt.

So wurde die Pflanze, die von den Einheimischen "Teufelskralle" (*Harpagophytum*) genannt wurde, entdeckt. Die Proben wurden an das damalige Preußen geschickt. Wissenschaftliche Untersuchungen bestätigten die wundheilende Wirkung der Pflanze, die nur am Rande der namibischen Wüste wächst, und zeigten weitere medizinische Eigenschaften (schmerzlindernd, cholesterinsenkend, harnsäuresenkend usw.).

**Alternative Medizin.** -- Nach dieser kurzen Suche im Bereich der archaisch-primitiven Medizin verstehen wir eine der Sub-Hypothesen des New Age (kf 315: Möglichkeiten; Mensch/Natur ein System) besser.

-- **Literaturhinweis** - I.Dorren, *Natuurlijk alternatief (Moderne Enzyklopädie der Homöopathie und anderer alternativer Arzneimittel)*, Amsterdam, Sijthoff, 1987 (ein Werk, das deutlich macht, welche Ausdehnung die alternative Strömung inzwischen erreicht hat);

-- P. Jochems, *Medizin auf dem Schwarzmarkt (Widerstand gegen Pendler, Magnetiseure und Hellseher)*, Kapellen, 1986 (*Der Kulturkampf*);

-- J. Mandorla/ Fr. Simpère, *Le guide des guérisseurs et autres thérapeutes (Leurs techniques, leurs résultats. Bonnes et mauvaises adresses)*, Paris, Lebaud, 1986 (mit o.c., 128/131 (*L'illusion philippine*), ein Beispiel für Täuschung (Illusionismus statt echter Heilung)).

**Fazit:** Die New-Age-Bürger haben eine integrative Haltung (vgl. 305) und einen Sinn für Multikulturalität. Das macht sie zu einem Typus der Postmoderne.

### ***Phytotherapie/ Aromatherapie/ Kräuterküche.***

Eine Figur verdient es, erwähnt zu werden: Dr. Jean Valnet, der Pionier in Frankreich. *Dr. J. Valnet, Phytothérapie (Traitement de maladies par les plantes)*, Paris, Maloine, 1972-1; 1983-4 (Eine wahre Goldgrube);

id. *Aromathérapie (Traitement des maladies par les essences des plantes)*, Paris, Maloine, 1964-1; 1984-9 (hier befasst sich der Autor mit den ätherischen oder ätherischen Ölen);

id., *Se soigner par les légumes, les fruits et les céréales*, Paris, Maloine, 1967-1; 1985-9 (wieder mit demselben hohen wissenschaftlichen Sinn geschrieben). -

Valnet warnt allerdings vor den "Quacksalbern", die sich mit viel zu wenig Fachkenntnis auf dieses Gebiet wagen. Dies ist nicht ohne Nutzen, vorausgesetzt, man weiß, dass bestimmte Dosen aromatischer Öle komatöse Zustände hervorrufen können.

**Kosmetika.** -- Man braucht nur Frauenzeitschriften und insbesondere Fachzeitschriften für Kosmetikerinnen aufzuschlagen, um sofort auf die Pflanzen zu stoßen - in der einen oder anderen Form.

**Literaturhinweis** - B. Hlava e.a., *Schoonheid uit kruiden, Zutphen*, Thieme, 1982 (einhundertvierundsiebzig Pflanzen werden erläutert (Beschreibung, Herkunftserkennung, Verbreitung, Ernte, Zubereitung, Wirkstoffe, kosmetische und andere Verwendungen));

*Dr. K. Tolkiëhn, Het grote boek over natuurlijke cosmetica (Alles über gesunde Kosmetik, Haut- und Körperpflege)*, Sassenheim, 1988 (sehr schönes Buch, von einem Chemiker).

**Anmerkung:** G. Hodson, *Les fées au travail et au jeu*, Paris, Adyar, 1966, lehrt uns, wie ein wahrer Seher "die Elemente des Kosmos" sieht.

### ***Zwei Arten des Bibelglaubens. -***

Es sind nicht nur Menschen wie Hodson, die Naturgeister aller Art “sehen” und “treffen” (sie sind zahlreich und äußerst vielfältig).

Nehmen Sie die romantische Erzählung von *Ursula Burkhard, Karlik (Begegnungen mit einem Naturwesen)*, Zeist, Vrij Geestesleven (Steinerian), 1987 (// Dt: *Karlik (Begegnungen mit einem Elementarwesen)*, Weissenseifen, 1986).

Karlik' ist russisch für 'Zwerg', der Name einer der Hauptfiguren in diesem schönen kleinen Buch. Elementarwesen” wird hier mit “Elementarwesen” übersetzt (o.c. 9), -- vielleicht besser: “Elementarwesen”.

Die “Elemente” sind hier das Empedoclean (das Salamander (Feurgeister), Sylphen (Luftgeister), Undinen (Wassergeister) und Gnome (Erdgeister) hervorbringt).

**Anmerkung ---** Dieses Büchlein in Form der Autobiographie eines deutschen Mädchens, das blind geboren wurde, gibt uns einen Eindruck davon, was die New-Age-Priester mit “Mensch-und-Natur-als-System-“ meinen-.

Sofort gibt es im New Age eine frohe Botschaft für Behinderte, wie den “blinden Seher” Teiresias (lat.: Tiresias), in der altgriechischen Mythologie (er spielt eine Hauptrolle als Vorhersager im Leben des Ödipus), wie auch Ursula Burkhard: (biologisch) blind - und damit behindert - “sieht” sie deutlich “die andere Welt”, wie sie es nennt. Wie New-Age behauptet: mehr und größere Möglichkeiten liegen im Seelenleben des Menschen.

“Als Kind habe ich gerne mit Zwergen und Elfen gespielt. Ich kannte sie und - verstand sie. (...). Als ich klein war, hörten mir die Erwachsenen geduldig zu. (...) Später versuchten sie, mir diese 'andere Welt' auszureden (...).

Um zu “beweisen”, dass dies “nicht wahr” sei, sagten sie: “In der Bibel steht nichts über Zwerge und Elfen. Und an etwas zu 'glauben', das nicht in der Bibel steht, ist sündhaft”. -

Aber ich habe nicht an die Existenz dieser Wesen “geglaubt”: Ich habe ihre Anwesenheit erlebt. So kam es, dass ich unter dem ersten großen Problem meines Lebens zu leiden begann (...). (o.c.,21). -

Erst später erholt sich Ursula Burkhard von den Zwängen ihres biblischen Umfelds (kf 35):

- (i) Sie las Faust von Goethe in der höchsten Klasse;
- (ii) Im Unterricht der altenglischen Literatur lernte sie die irischen Mönche kennen, die zwar zutiefst christlich waren, aber dennoch “mit der Natur” lebten. Das war eine andere Art von Bibelgläubigkeit: “Damit konnte ich mich verbinden”, sagen Sie. Burkhard (o.c., 23).

***Ein vierunddreißigstes Beispiel: Presseauszüge über "New Age".***

Nach der Definition (vgl. 315) - der Mensch und die Umwelt (Kosmos) sind ein System; der Mensch selbst kann verbessert werden, u.a. weil er über mehr und größere "Möglichkeiten" verfügt - betrachten wir eine andere Art der Charakterisierung, die Presseauszüge.

So kann man z.B. lesen: "New Age, das 'Neue Zeitalter', Wassermann oder - Wassermannzeitalter, Ableger der Beatniks (kf 282) und der Hippies (kf 305), weist bis zu einem gewissen Grad die Mentalität des Underground (kf 285) und der Gegenkultur (kf 284) auf. New Age zum Beispiel weist einen eigenen integrativen Pluralismus auf - was ihm eindeutig postmoderne Züge verleiht. Dies ist die Art von Charakterisierung, die viele Zeitschriften bieten.

***Ein weiteres Merkmal.*** - In den USA hat New Age einen durchschlagenden Erfolg, der sich auch auf das Verlagswesen usw. auswirkt: Windham Hill ist einer von ihnen. Es gibt sogar eine Napra - das heißt: New Age Publishing and Retailing Alliance.

Marilyn McGuire, Sprecherin, sagt, dass seit 1985 der Verkauf von Publikationen, die für einige Milliarden Dollar oder mehr gelten, um 20 bis 30 % pro Jahr gestiegen ist.

-

***Themen:*** Alternativmedizin (kf 314vv) und Gesundheitsvorsorge, Körperausdruck, Parapsychologie und Okkultismus (man denke an das Bermuda-Dreieck mit seinen mysteriösen Unfällen oder an die Götter als Kosmonauten), die Triade "Jesus/Krsna/Buddha" (man beachte die Gleichung), keltische, präkolumbische Kulturen, östliche Religionen.

Lesen Sie z.B. Cosmo(politan) für die Frau von Welt 1988: Nov., 50: "Bei Cocktails kommt das Gesprächsthema immer wieder auf Auren und Tarot (*Anm.:* auch 'Tarok', ein Gottesanbeter-Kartenspiel).

Und es ist ein absolutes Muss, nach einer Mahlzeit ein Pendel aus der Tasche zu nehmen. Es gibt Dutzende von Werkstätten (*Anmerkung:* Ateliers für experimentelle Aktivitäten) und New-Age-Zentren, in denen Sie lernen können, Ihre schlummernden paranormalen Fähigkeiten zu entwickeln. -

Ist das Paranormale "normal" geworden? Und was ist paranormal?". Darauf versucht die Frauenzeitschrift - Seiten 50/75 - in sechs Kapiteln eine journalistische Antwort zu geben.

Aber wir gehen in die Länder um uns herum. -- Das sagt i-D, ein Magazin für Gegenkultur. Der Artikel "*The Selling of the New Age*; in: i-D (*Ideas, Fashion, Clubs, Music, People*), London), Nr. 73 (1989: Sept.), 20ff. beginnt wie folgt. -



(1) “Dies ist die Morgendämmerung des Wassermannzeitalters”. So klang der Song einst - in den hippen und “fröhlichen” Sechzigern. -- aber wer hätte gedacht, dass sich “das Zeitalter der Harmonie und des Verständnisses“ inmitten der materialistischen, steinharten achtziger Jahre so durchsetzen würde?

Ja: Das Wassermannzeitalter - New Age - ist auf dem Vormarsch, gewinnt Anhänger und ist im Begriff, zu einem der großen Schlagworte der neunziger Jahre zu werden - neben all dem, was sich grün nennt. -

(2) Aber was genau bedeutet “New Age”? Astrologen rechnen damit, dass sich die Erde im Tierkreis von den Fischen zum Wassermann verschiebt. Solche Verschiebungen kommen nicht sehr häufig vor (etwa alle zweitausend Jahre). Solche Verschiebungen - so behaupten Astrologen - sagen einen Bewusstseinswandel auf dieser Erde voraus. Aquarius” (Yuppe) bedeutet also Harmonie, Frieden und Verständnis.

Das Wassermannzeitalter läutet also eine Periode des metaphysischen (*Anm.*: zu verstehen als “transzendentes“, “transrationales” (vgl. 9; 24) Bewusstsein ein - die spirituelle Revolution. -

(3) Die Befürworter sehen dies in den folgenden Phänomenen widergespiegelt:

**a.1.** alternative Bewegungen in der Berufswissenschaft, -- Medizin, Psychologie, Politik, -- Bildung (*op.*: Alternativismus).

**a.2.** zunehmendes Interesse an allem, was “spirituell” (*op.*: heilig, religiös) ist (*op.*: Neo-Sakralismus);

**b.1. der** Glaube an die “Verbundenheit” der Dinge in einem umfassenden oder sogar allumfassenden Zusammenhang;

**b.2.** jedes Ding und jedes Wesen in ein großes kosmisches System einordnen - (*Anmerkung*: Holismus - kf 314 (209; 250))”.

**Anmerkung:** Es ist bemerkenswert, dass eine Form des Denkens wie die Astrologie, die von den biblischen Religionen so geächtet und von den wahren aufgeklärten Rationalisten verachtet wird, einen solchen planetarischen Erfolg hat.

Hinter dieser unbiblischen und unrationalen Denkweise muss mehr stecken als eine Mode oder Ideologie. Vielleicht würde Paulus triumphierend behaupten, dass die “Elemente des Kosmos” (kf 8 (vrl 10)) sowohl über das Christentum als auch über den Rationalismus siegen.

Nehmen Sie eine französische Jugendzeitschrift. -- *Marie-Odile Briet, Qui sont les New-Agers*, in: 20 ans (Paris), Nr. 41 (1990: janvier), 61. -

“In den USA rekrutiert sich das New Age, das bereits 10 Prozent der Bevölkerung erreicht, aus einer klar definierten kulturellen Mitte. Die New-Agers sind eher jung (20/35 vgl. kf 177 (Le Grand Bleu: 15/25)), wohlhabend, übersättigt mit “Material

Wohlstand, sind sich aber bewusst, dass "Geld allein" nicht zum Nirwana (*Anmerkung*: buddhistischer Begriff für "Lebensglück") führt.

Die New-Agers sind in erster Linie bekehrte Yuppies (Kf 82). -- Santa Barbara, eine kalifornische Stadt, ist davon total "eingenommen": vegetarische Fast-Foods, Buchläden, Geschäfte, die spezielle Kassetten verkaufen, schießen wie Pilze aus dem Boden. -

In Frankreich wird die Zahl der Menschen, die als Anhänger des New Age "les stages de développement spirituel" (d.h. Kurse, die eine Art religiöser oder vielmehr sakraler (neo-sakraler) Entwicklung lehren) durchlaufen, auf etwa zweihunderttausend geschätzt.

Auf dieser Seite des Atlantiks ist die Bewegung intellektueller: Denker wie Elisabeth Badinter oder Michel Cazenave (France Cu, Océaniques) schreiben in Fachzeitschriften, aber die Bewegung wendet sich ständig an ein sehr vielfältiges Publikum. -

Sind die New-Agers "wiedergewonnene Babas"? Es stimmt zwar, dass hier und da ein wenig Patsjoeli (*op.*: Parfüm der Hippies/Yippies) umherschwebt, -- dass sich die ausgemergelten Leute der Gegenkultur der siebziger Jahre in diese Bewegung gestürzt haben, aber sie bilden zumindest nicht die Mehrheit (...).

**Anmerkung:** Diese Charakterisierung ist eher soziologisch. Und nun ein Blick auf die (weibliche) Schönheitspflege. -

In der Zeitschrift *Psychologies* (Paris), Nr. 76 (1990: Mai), 8, die eindeutig dem New Age zugeneigt ist, liest man Folgendes. -

Frauen wollen nicht mehr nur in einem klassischen Schönheitssalon modelliert werden; sie wollen viel mehr als eine "Gesichtsbehandlung". Sie wollen einen magischen Raum, der gemütlich und beruhigend ist.

Sie soll sich ihrer "Alltagspanzerung" entledigen und sowohl "gut in Form" als auch schön gemacht sein. -

In diesem Sinne unterrichtet das *Institut für ganzheitliche Bildung für Schönheit und Gesundheit* (ifhobsa, 39 bis, avenue Lénine, 92200 Nanterre).

Neben der Schönheitserziehung befasst sich der Kurs mit der Doppelmedizin (kf 326) und der Selbsterkenntnis (durch Charakterologie, Morphologie, Astrologie, Graphologie usw.). Ziel: Ausbildung von Ästhetikern, die in der Lage sind, die Prämissen der ganzheitlichen Theorie in die Praxis umzusetzen. Was ist psychologische und was ist physische Interaktion: wenn die Stimmung

schlecht ist, kann die Haut nicht schön sein. -- Der Titel dieser Werbeprosa lautet: “*I.T. Esthéticienne new look*”. -

**Anmerkung:** In diesem Zusammenhang wird eine neue Bezeichnung eingeführt: “Kosmetologie”. Gut zu wissen.

**Anmerkung :** - P. Overman, Reportage: *Jane Fikkert (Eine außergewöhnliche Kosmetikerin)*, in: *Esthéticienne* (Zeitschrift für Schönheitspflege und Kosmetik), Nr. 6/7 (15.06.1989), 14/15, gibt uns ein Beispiel für den Holismus in der Ästhetik.

Jane Fikkert, in Amsterdam Zuid Oost, ist nicht nur Schönheitsspezialistin, sondern auch “spezialisiert” auf “Lymphdrainage” (Anwendung der Lymphologie), Zen Shiatsu (Druckpunktmassage) und Polarity-Massage (Begründer: der amerikanische Arzt R. Stone; Axiom: Polarität oder Gleichgewicht (Harmonie)). -

Kohäsion” (das holistische Axiom) ist Fikkert's Prinzip: “Ich versuche, die Kohärenz aller Arten von Massagen zu sehen: Singularisierung: 'Jeder Mensch ist etwas Besonderes' (*Anmerkung:* individuell). Deshalb sind die Menschen so interessant”. Jan ist dabei 'alternativ': Sie verwendet Präparate und Öle etc. von Dr. Hauschka, der mit Pflanzenextrakten arbeitet (und auch Anthroposoph ist, ein Steinerianer: die Pflanzen werden z.B. in der Morgendämmerung gepflückt, in geschützten Naturschutzgebieten; sie sind vivisektionsfrei).

**Die Welt der Unternehmen.** -- A.G., *Der Manager und die Intuition*, in: *Psychologies* (Paris), Nr. 76 (1990: Mai), 48. -

**a.1.** Ein junger Chemiker, Albert Méglin, ist in einer bekannten Pestizidfabrik beschäftigt - im Jahr 1926 (...). Er verlässt sie 1945, nachdem sie dank ihm hervorragende Ergebnisse erzielt haben. “Denn ich begann zu erkennen, dass Pestizide die Erde zerstören. -

**a.2.** Er gründet Acier-Tor, eine Stahlfabrik. In kurzer Zeit erreicht es einen Jahresumsatz von vierundsiebzig Millionen französischen Francs. -- 1984: Méglin veröffentlicht *Le monde à l'envers* (Le Rocher). Die Académie Française zeichnet das Buch aus.

**Thesen:** **i.** Die Menschheit befindet sich in einer kulturellen Krise; **ii.** der Ausweg:  
**a.** ein Bewusstsein für wahre Werte,  
**b.** das Individuum muss sich in die kosmische Harmonie integrieren. -

**b.** Wie ist es zu erklären, dass Méglin, ein Top-Manager, sich zu einem New-Age-Anhänger entwickelt hat? “Jodjana, eine indonesische Prinzessin, die auch eine enge Freundin von Albert Einstein war, lehrte mich

**(a)** mich der Welt zu öffnen und

**(b)** meine intuitiven Fähigkeiten entwickeln”. Das sagt Méglin selbst. Seitdem hält er kostenlose Vorträge - nicht nur über die Methoden, die ihn als Geschäftsmann

erfolgreich gemacht haben, sondern auch darüber, wie man die New-Age-Philosophie in den Arbeitsprozess integrieren kann. -

Inzwischen veröffentlichte er *L'audace de connaître* (Le Rocher). Er selbst behauptet, der Text sei unter Inspiration geschrieben worden (*man beachte die bekannte mediale Schrift*). -

Er gründete auch die Université populaire de Paris (heute: Université européenne de Paris). Ihr Ziel ist es, jedem Menschen (der New-Age-Commons) zu ermöglichen, seine eigenen intuitiven Fähigkeiten zu entwickeln und ... "mit dem kosmischen Bewusstsein in Kontakt treten".

**Anmerkung:** Wenn wir uns an die New-Age-"Hypothese" erinnern, sehen wir sie auch hier in der Geschäftswelt,

(i) der Mensch und der Kosmos bilden ein System, und

(ii) Der Mensch scheint in der Lage zu sein, sich zu verbessern, indem er zum Beispiel "andere und größere Fähigkeiten" entwickelt. Wir sind weit entfernt von dem so weit verbreiteten Kulturpessimismus der Modernisten und (einiger) Postmodernisten.

#### ***Ein aufgeklärtes rationalistisches Urteil.***

L'Événement (Paris) wird als aufgeklärter Rationalismus bezeichnet. -- *M. de Pracontal, L'art et la manière de magnétiser les gogos*, in: *L'Événement*, Nr. 260 (26.10.1989), wird von einer kleinen Abschweifung begleitet: *P.R., L'irrationnel, fils de pub*, a.c., 82/84. -

**Anmerkung:** "Gogo" bedeutet **a.** Einfaltspinsel, **b.** leichtgläubig. Pub" bedeutet "Rhetorik", Werbung, Reklame. Allein diese abwertenden Begriffe verraten, dass man nicht ruhig und sachlich, sondern emotional voreingenommen schreibt - natürlich entgegen den Axiomen des aufklärerischen Denkens. -

Aber wir hören zu. -- "*Ausgabe der Alchemie im neuen Zeitalter*". -

Ob es den wahren Cartesianern (vgl. 192ff) gefällt oder nicht, die Straßen des Fremden (l'étrange) und des Jenseits (l'au-delà) sind mit Bestsellern übersät:

1,3 Millionen *Les prédictions de Nostradamus* (Rocher), 403.000 *la Vie après la vie* von *Dr. Raymond Moody* (35 Mal von Robert Laffont neu aufgelegt),

300.000 *Le troisième oeil* von *Lobsang Rampa* (J'ai lu). In Frankreich gibt es mehr als dreihundert Verlage in diesem Bereich, und für den Vertrieb dieses Lesematerials gibt es fast hundert spezialisierte und zweihundert nicht spezialisierte Buchhandlungen, die jedoch über ein gut sortiertes Regal mit "Esoterik" verfügen. -

Ein weiterer Auszug: *D.-A. Graubiinden, L'issue de secours du sacré*, in: *L'Événement*, Nr. 260 (26.10.1989), gibt eine mögliche Erklärung.

“Da die Menschen an nichts glauben, glauben sie an alles”. So schrieb G.K. Chesterton (1874/1936; katholischer englischer Schriftsteller) einmal. -

Vielleicht bestätigt das derzeitige Wiederaufleben des Irrationalen die Richtigkeit dieser Aussage. Überzeugungen aller Art, - Träume und Phantasmen! Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass wir Jahrhunderte zurück leben.

Es ist, als hätte sich die Moderne nicht durchsetzen können. Gott, die Wissenschaft und Marx sind tot, aber der “Teufel” kehrt mit voller Wucht zurück! Die Krise der Ideologien hat wieder zugeschlagen”. (A.c.,104).-

**Anmerkung** - “Issue de secours”, Notausgang des Heiligen, ist der Titel: das “Heilige” wird sowohl im aufgeklärten Rationalismus als auch in den säkularisierenden Kirchen nicht (ausreichend) angesprochen: der Notausgang ist New Age. Das ist hier die rationalistische Interpretation.

**Eine parallele Bewegung.** - Was wir hier diskutieren, ist nicht New Age im eigentlichen Sinne. Dafür gibt es zu viel Tradition. Aber es ist dennoch ein Notausgang aus dem Heiligen. *O. Piqetti, L'incroyable retour du surnaturel*, in: *Marie France*, 1990: janvier, 60/63. -- Der Antragsteller behauptet Folgendes. -

“Zehn Millionen Franzosen glauben an okkulte Wissenschaften! Eingefleischte Christen eingeschlossen - sehr zum Nachteil des Klerus. Zauberer aller Art haben Arbeit für umsonst. (...). “Dreißigtausend Bestimmungspersonen” behaupten einige. Sechzigtausend” sagen andere. (...) Es ist unmöglich, sie genau zu zählen”. -

Steller liefert ein - für Frankreich - erschreckend anwendbares Modell. -- Sommer 1985: Polizeibeamte dringen mit aller Macht in die Keller des Ministeriums für Nationale Verteidigung ein, umringt von wütenden Soldaten. Erbärmliche Entdeckung! In einem schwach beleuchteten Korridor, Asche- und Weihrauchflecken, mit Nadeln durchbohrte Figuren, tropfende Kerzenreste, verwesende Schafabfälle, ein improvisierter Altar! (...) Eine schwarze Messe in vollem Umfang Verteidigungsministerium feiern! (...).

Die Greenpeace-Affäre liegt noch nicht lange hinter uns. Ein zu Hilfe gerufener Magier identifizierte Charles Hernu, den damaligen Verteidigungsminister (...) als das Opfer”.

**Anmerkung:** Ob es nun dreißig oder sechzigtausend sind, diese Tausende von Schicksalswerfern sind eine Art “Klerus”, der die “okkulte” (düstere) Seite unserer Kultur ausmacht.

**Ein weiteres Zeugnis.** -- A. Ober/ J.-Y. Casoha, *La France ensorcelée*, in: VSD (Paris), 31.08.1889, 44/51. -

“Les sorciers” (die Hexen, die Zauberer) sind mitten unter uns. Sie kümmern sich um unsere Gesundheit, unsere Lieben, unsere Zukunft, unser Leben. Zauberer, Marabus (*Anm.:* islamische Zauberer), Bestimmer, Exorzisten - nie waren sie so zahlreich; nie florierte ihr Geschäft so wie jetzt.

Es geht darum, die Ernte eines Bauern ins Unglück zu stürzen, sich an seinem Dienstherrn zu rächen (*op.* Der Franzose von heute zögert nicht, “Magier” zu konsultieren oder sich gar zum “Zauberlehrling” zu machen - ja, er wagt es, “sein Los zu werfen”, schwarze Messen und andere Zeremonien durchzuführen (...).

Stellers erklärt die Rolle: “Der Magier von heute ersetzt sowohl den Psychotherapeuten ('le psy') als auch den Priester. Als solcher hat er/sie die Rolle eines Treuhänders. Er/sie ist die letzte Instanz. Er/sie repräsentiert vor allem die magische Dimension, deren Fehlen unsere Begierde so verzweifelt macht”.

**Anmerkung:** All dies ist kein New Age, sondern traditionelles Erbe. Und doch läuft das irgendwo parallel: “Was aber neu ist - so unterstreicht *Ed. Brasey, Les sorciers*, Ed. Ramsey - ist die Tatsache, dass es nicht mehr nur die “rückständigen Klassen” sind, in denen eine starke Mehrheit Frauen sind, sondern auch Künstlerinnen, Schauspielerinnen, Journalistinnen, Schriftstellerinnen, Werbefachleute, - Politikerinnen, Wirtschaftsführerinnen, Finanziers. Die Hälfte sind Männer, die andere Hälfte Frauen, die immer jünger werden. Auch der Grund hat sich geändert: weniger Liebesprobleme, mehr berufliche Sorgen”.

**Anmerkung:** Stellers macht auf eine Neudefinition aufmerksam:

(1) Im 19. Jahrhundert - z.B. bei Littré - wurde “Zauberer” als “jemand, der sich für jemanden ausgibt, der einen Pakt mit dem Teufel schließt” bezeichnet;

(2) Heute, hundert Jahre später - z.B. bei Robert - ist “Magier” “derjenige, der Magie ausübt” und “Magie” ist “die Fähigkeit, mit Hilfe okkultur Methoden über den normalen Lauf der Natur hinauszugehen”. -

**Anmerkung** -- *Ph. Alfonsi/ P. Pesnot, L' Oeil du sorcier*, Paris, 1973, ist eines der besten Werke zu diesem Thema, seriös gemacht und vor allem informativ (und nicht in erster Linie verdammend).



**Erläuterung:** New Age, Neuer Okkultismus (mit Neuer Magie als Grundlage), ist nicht dasselbe. Der Kern der Magie ist "okkult", d.h. außerhalb der Reichweite gewöhnlicher Methoden (einschließlich der rationalen, einschließlich der kirchlichen).

**Was ist also die Essenz der Magie?**

(1) Dies wurde bereits in kf 3 (Negro-African Magic and Puritanism) angesprochen.

(2) Sie taucht vor allem in kf 119 auf, wo es um die Machtstruktur geht: eine der archaischen Bedeutungen des altgriechischen Wortes "fysis", Natur, ist "magische Kraft".

Magische Kraft ist:

(i) mit einer zynischen Situation konfrontiert werden (kf 73 (Machiavellismus); 209 (Reduktivismus, Sadianer oder nicht); 232 (Zynische Vernunft))

(ii) so, dass man sie bewältigen kann (indem man sich seiner eigenen Identität bewusst wird und sie mit dem eigenen Willen und gegebenenfalls auf Kosten der übrigen Realität durchführt).

Nun, es ist klar: Die Moderne wird allmählich zu einer einzigen zynischen Partei. Es ist nur natürlich, dass die traditionelle Magie, die dieses Problem seit langem kennt, wieder auflebt, gerade weil die Moderne durch ihren Zynismus die Voraussetzungen dafür schafft.

Kurzum: Wer in einer zunehmend zynischen Welt überleben will, hat auf Dauer nur einen Ausweg: Er muss zaubern. Die Berücksichtigung aller "natürlichen" (gewöhnlichen, nicht okkulten) Mittel als Teil des Überlebens. -- Das ist das Spektakel der Neuen Magie. Zumindest für diejenigen, die bereit sind, ihre Augen zu öffnen.

**Geltendes Modell.** -- *Fernanda Pivano, Beat/Hippie/ Yippie (De l' Underground à la Contre-Culture)*, Paris, Chr. Bourgois, 1977, 66/70 (*Allen Ginsberg: Mantra à Denver*) (11 Giorno).-- Wir zitieren einfach. -

"In Boulder heiratete ein Mädchen aus Colorado einen tibetischen Lama (*a.a.O.*: weiser Mann in Tibet und der Mongolei; man denke an den Dalai Lama), Cho. gyam Trungpa Tulku Rimpoche.

In seinem Umfeld kommen Zeitgenossen, um Meditation zu praktizieren und buddhistische Studien zu betreiben. -

Im Mai 1972 (kf 295) besuchte ihn Allen Ginsberg. Im Laufe des Jahres 1968 kam es zu Unruhen, die während des Parteitags der Demokraten Schockwellen durch Chicago sandten. Während dieser Unruhen hatte Ginsberg bereits ähnliche Ergebnisse seiner Forschungen angewandt: Er erhielt genügend "Beweise" für die Möglichkeit, auf die unvorhergesehenen und unkontrollierten Reaktionen der Massen während der Paraden einzuwirken.

**Geltendes Modell.** -- An einem bestimmten Tag wurden demonstrierende Jugendliche durch die plötzliche Gewalt der Polizei besonders angestachelt. Sie waren verängstigt (...).

Der Dichter summt siebeneinhalb Stunden lang die heilige Silbe “om” (*Anmerkung*: auch “aum”).

Das Ergebnis: Es gelang ihm, einige Gruppen zu beruhigen, die ansonsten immer zahlreicher wurden. -- Die Presse reagierte. Es wurde eine Klage gegen die “Chicagoer Verschwörer” eingereicht. Ginsberg trat als Zeuge auf und erklärte, worin sein “Brummen” bestand.

Daraufhin versuchten die vereidigten Beamten selbst - in der Pause zwischen zwei Vernehmungen - ihn zu imitieren: Sie 'summten' auf dem Boden mit gekreuzten Beinen, -- im Lotussitz, nicht mehr und nicht weniger”. -

**Anmerkung:** Was der Autor erwähnt, ist Magie - aktualisierte Magie, im Rahmen der Gegenkultur, der Postmoderne. -

Man sieht sofort, dass New Age tatsächlich eine Erweiterung der Beatnik- und Hippie-Kultur ist. Und dass die “Wiederbelebung” des traditionellen Hexenwahns ebenfalls in diese Richtung geht. Wenn auch anders. Das ist einfach die Postmoderne.

#### ***Die eigentümliche “Macht” der Magie.***

Rationalisten des aufklärerischen Genres betrachten Magie als naiv, kindisch usw. Ob Magier/Magierinnen wirklich so “naiv” und “kindisch” oder gar “kindisch” sind, wird sich zeigen, wenn sich der aufgeklärte Geist etwas besser informiert, bevor er rationale Urteile fällt.

Biblische Menschen betrachten Magie als “teuflisch”. Auch hier würde eine bessere und gründlichere Information vielleicht nicht schaden. Man sollte den Teufel nicht dort sehen, wo er nicht unbedingt ist. -- Aber “Macht” hat etwas Magisches.

**Geltendes Modell.** R.P. Trilles, *Chez les Fang (Quinze années de séjour au Congo français)*, DDB, Lille, 1912, 174/197 (*Le Ngil*). -

Die Fang sind eine Art von Bantu-Negern in Westafrika (Kamerun, Gabun). Die Ngil sind nicht “le féticheur”, der Mann (oder die Frau) der Tracht, der der öffentlichen Religion angehört und von allen geachtet wird (kf 14; 33), sondern der “Schwarzmagier” (“le sorcier”) oder die Hexe, die am Rande der Gesellschaft - im Dschungel - steht und verachtet, aber auch gefürchtet wird.

O.c., 190s. -- “Jeder Ngil hat das Recht, bzw. die Pflicht, einen Nachfolger zu wählen bzw. zu bilden. In der Regel wird ein Kind im Alter von etwa zehn Jahren von ihm adoptiert. Der Ngil drückt ihm seine Ideen auf.

Die ersten magischen Geheimnisse, das Sprechen lernen mit hohler, ernster Stimme, mit ihm auf Reisen gehen, vor ihm Knappe sein mit der Zaubererschaukel. Diese erste Phase dauert bis zum achtzehnten Lebensjahr. -

Solche Kinder leben ununterbrochen mit “schlechten Beispielen” vor ihren Augen, inmitten des widerlichsten Verfalls.

**Infolgedessen sind** sie in kurzer Zeit bis ins Mark verdorben worden. Sie haben viel Schlimmes erlebt und sind bereit, jedes Verbrechen zu begehen”.

**Anmerkung:** Dies ist alles andere als ein “naives Stadium”, ein kindliches Denken. Der Mann/die Frau, der/die der öffentlichen Religion angehört, muss sich regelmäßig damit auseinandersetzen: Er/sie lebt also auch in diesem zynischen Umfeld. Sie sind also auch nicht so naiv. -

Und nun die (Un-)Macht der etablierten Kirchen. Wir zitieren Trilles: “Souvent ils sont venus à la mission, attirés par un camarade, par l'attrait de l'inconnu. Ils y sont restés parfois jusqu' au baptême, -- trompant leurs maîtres avec une dissimulation profonde. ils en sont toujours repartis plus mauvais encore qu'ils n'y étaient entrés. La formation chrétienne n' a eu sur eux aucune empreinte”.

Kurzum: Trotz aller übernatürlichen Gnadenmittel gelingt es der Kirche - der mächtigen Kirche - nicht, diese durch rein natürliche und außernatürliche Mittel gebildeten Kinder zu “bekehren” oder wenigstens etwas zu verbessern. “Die christliche Erziehung hat bei ihnen keine Wirkung gezeigt”. So lautet die Schlussfolgerung eines Experten.

Trilles ist ein Genießer. Er hat sich damit befasst. Gründlich. Vielleicht hat Paulus doch recht, wenn er in einem solchen Zusammenhang von den “Elementen der Welt” spricht (kf 8v.). Aber wie kommt es, dass “der Teufel” die Kirche so gründlich formen kann, dass er keine Macht über sie zu haben scheint? Könnte es nicht dieselbe “Macht” sein, die dafür sorgt, dass trotz der Moderne New Age und New Magic so stark hervortreten?

**Ein Aspekt.** -- Man kann New Age nicht von “alternativer” oder “sakraler Erotik” (kf 178: Tantrismus z.B.) trennen. -

Aber auch die Neue Magie ist nicht von der “Sexualmagie” zu trennen: man denke an *Lynn V. Andrews, Medicijnvrouw*, Katwijk, Servire, 1987 (// *Medicine Woman*, San Francisco, Harper and Row, 1981), insbesondere o.c., 181vv; 200v,... Ob man will oder nicht, auch das ist postmodern.

**Ein fünfunddreißigstes Beispiel: Holismus(n).**

Dieser Begriff war ursprünglich eher in den angelsächsischen Ländern gebräuchlich. -

**(1) Eine erste Bedeutung ist:**

(P. Foulquie/ R. Saint-Jean, *Dictionnaire de la langue philosophique*, Paris, 1969-2,323) - "Lehre, nach der das Ganze (= Gesamtheit, -- Sammlung, System) -- altgriechisch: 'holon' -- als Ganzes, insbesondere alles Lebendige, Eigenschaften aufweist, die sich in seinen integrierenden Teilen nicht finden. -

Kurz gesagt: Das Ganze ist mehr und anders als die Teile oder Elemente. In der Psychologie wird dies u. a. von der Gestalttheorie befürwortet. Oder auf Französisch: "psychologie de la forme". Der Organizismus der Romantiker behauptete im letzten Jahrhundert etwas Ähnliches.

**(2) Eine zweite Bedeutung. -**

Paul Kurtz, *Decision and the Condition of Man*, Seattle, Univ. of Washington Press, 1965, 65/84 (*Reductionism, Holism, and the Logic of Coduction*). -

"Ein Ganzes bezieht sich auf ein Individuum oder einen Kontext, der eine integrierte Einheit seiner Subsysteme aufrechterhält". Ein Ganzes bezieht sich auf ein singuläres Individuum oder einen Kontext, insofern es eine integrierte Einheit seiner Subsysteme aufrechterhält - Kurtz definiert Holismus im Sinne der (Modell-)Systemtheorie - (Original).

**Anmerkung:** Kurtz scheint in einem Stadium vor der Postmoderne zu definieren, die die Lücken in der Realität betont, insbesondere innerhalb der Kultur (vor allem in der Lyotardschen Version; siehe kf 277 (Lücke zwischen den Spezialgebieten); siehe auch kf 307 (Postmoderne als radikale Pluralität)).

Dies ist der berühmt-berüchtigte Differenti(al)ismus oder das Differenzdenken (im Gegensatz zum Assimilis-me, der Ähnlichkeit und Einheit betont, aber auch zum Analogismus, der versucht, sowohl Unterschiede (Lücke) als auch Ähnlichkeit (Zusammenhalt) gleichzeitig zu sehen).

Wir haben gesehen, kf 278, dass ein absoluter Differenzialismus unhaltbar ist (es gibt immer Berührungspunkte, auch zwischen Hypo- oder Subsystemen eines (Hyper- oder Super-) Systems, das (stark) widersprüchliche Subsysteme umfasst). -

In postmodernen Begriffen ist ein System "ein System verschiedener Subsysteme", so dass die Lyotardsche "große Geschichte" (System) eine globale Sicht auf all die "kleinen" (widersprüchlichen) Geschichten ist. Wenn man will: eine inklusive Sicht auf exklusive Daten! -

Mit anderen Worten: Auch nach dem Differentialismus bleibt die Systemtheorie haltbar.

### **Methodischer Holismus. -**

Wenn wir den Holismus von New Age und New Magic verstehen wollen, müssen wir den dreifachen Methodenschritt vollziehen. - Vgl. kf 11, 24,-- 193 (Descartes); 201 (Locke);

(1) **Erste Methode: Skeptizismus:** Der Skeptiker hält sich an das unmittelbar Gegebene (Husserl: das innerlich erlebte Phänomen; Behaviourismus: das Phänomen als von außen gesehenes Verhalten). Damit erreicht man einen ersten Ausschnitt der gesamten Realität. -

(2) **Zweite Methode: die Rationalität,** z. B. in Form der modernen Wissenschaft, wie sie von Descartes und Locke konzipiert wurde, und, unmittelbar danach, die modernen Wissenschaften. Damit erreicht man ein zweites Stück der Gesamtwirklichkeit. -

(3) **Dritte Methode: Transrationalität.** Hier wird der gesamte Kosmos berücksichtigt, mit dem die Menschheit ein System bildet (kf 316). -

**Anmerkung:** Es ist klar, dass Rationalität ganzheitlicher ist als Skepsis und Transrationalität sogar noch ganzheitlicher. Oder, wenn man will, umfassender.

**Geltendes Modell.** -- J. V.-Manevy, *Nouveau: la médecine holistique*, in: Vital (Paris), Nr. 106 (1989: juillet). - Sehen Sie sich an, was dort geschrieben steht. -

(1) “Im vergangenen Frühjahr war die ganzheitliche Medizin in den Schlagzeilen, insbesondere auf dem *Kongress für Schulmedizin* in Lausanne (Mednat) sowie auf dem Salon des médecines douces de la Porte-de-Versailles (Paris).

In der Zwischenzeit wurde die erste ganzheitliche Klinik im Schloss von Cambous (in der Nähe von Montpellier) eröffnet”.

(2) **a.** Heiler, Magier, Quacksalber, Esoteriker (kf 333) spielen mit den scheinbaren Unzulänglichkeiten der Schulmedizin.

**b.** Besorgt über dieses Wiederaufleben des “Obskurantismus” (d.h. der Rückständigkeit), erweitern echte Ärzte ihre medizinische Ausbildung: sie werden Homöopathen, Akupunkteure, Mesotherapeuten, Osteopathen, Naturheilkundler, Phyto- und Aromatherapeuten (kf 326); sie setzen Musik, Licht und Farben als Therapie ein; sie lernen die neue Diätetik. -

(3) Diese Medizin wird als “ganzheitlich” bezeichnet, da sie sowohl die harte, wissenschaftliche Medizin als auch die weiche (alternative, “natürliche”) Medizin vereint. “Une médecine qui réconcilierait la science et l'empirisme (*op.*: vorwissenschaftliche Erfahrung), le rationnel et l'irrationnel. le savant et le mage”. Ja, so steht es geschrieben! Descartes und Locke müssen sich in diesem Frühjahr im Grabe umgedreht haben!

*Im Übrigen: Berkeley Holistic Centre, Hrsg., Das Buch der ganzheitlichen Gesundheit, Bern, 1982.*

**Ontologischer Holismus. -**

Mit dem methodologischen Sinn des Ganzen als "Hypothese" (im platonischen Sinne) gelangt man zum Ganzen der Wirklichkeit (kf 1: Ontologie) selbst. In diesem Fall: die Menschheit als ein System mit dem Kosmos.

**Anwendbares Modell. --** Hans Bouma/ Frits Wiegel, *Holisme (Briefwisseling over een ander wereldbeeld)*, bezeichnen dies als "Dialektisch":

Die Wirklichkeit ist **(a)** Totalität und **(b)** "Dynamik" (Veränderung). Kurz gesagt: Alles (Totalität, Holon) ist dynamisch verbunden (Mobilismus). Dies wurde bereits von Herakleitos von Ephesus (-535/-465) gelehrt.

Für so etwas stand auch der Organismus des letzten Jahrhunderts. -- Das Gegenmodell heißt Reduktionismus: Man "reduziert" die "Realität" auf das, was der etablierte Rationalismus darunter versteht.

Die Folge: Umweltkrise, moderne Rüstungsspannungen, Arm-Reich-Krise, Krise unserer zerrissenen Individualität. -

**Das Modell:** der uralte Wille zum Überleben (kf 335). Wer denkt hier nicht an *Morenos Shall we survive?* Illustrationen:

**a.** Die Ethik der schriftlosen Völker und die östliche Mystik; die jüdisch-christliche Tradition;

**b.** die "Neue Physik", die neben der harten Wissenschaft auch versucht, weiche Erkenntnisse zu integrieren. -

**Literaturhinweis -** Rol. de Miller, *Les noces avec la terre (La mutation du Nouvel Age)*, *L' Isle sur la Sorgue*, Ed. Scribe, 1982 (eine ganze Reihe von New-Age-Broschüren, von denen jede ein Kapitel einem Aspekt der "Natur" in New Age widmet);

--

*M. Ambacher, Les philosophies de la nature*, Paris, PUF, 1974, insbesondere o.c., 79/122 (*Les caractéristiques des philosophies de la nature au cours des temps modernes*), wo sich zeigt, dass die (deutsche) Romantik darin scharf umrissene Begriffe verwendete (man denke z.B. an Schelling, aber auch ein wenig an Hegel und Bergson): wie kritisierbar auch immer, hier entsteht eine Physik, die dem aufgeklärten Rationalismus ein Korrektiv verleiht. -

**Anmerkung:** Rolfing (eine Methode, die auf Ida Rolf zurückgeht) ist - z.B. in Cambous - in einer solchen physischen Perspektive angesiedelt: Durch die Massage bringt man den Patienten im Rahmen der irdischen Schwerkraft zurück in seine Mitte (Gleichgewicht).

**Die transpersonale Psychologie von Stanislas Grof.** -- Ein Beispiel für Ganzheitlichkeit! E. Pigani, Interview: *Stanislas Grof, La dimension spirituelle de la psychologie*, in:



*Psychologie (L'harmonie du corps et de l'esprit)*, Nr. 65 (1989: Mai), 22/25. --

In seinem Geburtsort Prag begann Dr. St. Grof, der in der Freudschen Psychoanalyse bewandert war, 1956 ein Forschungsprojekt über psychedelische Drogen (kf 296). 1967/1973: Fortsetzung dieser Tätigkeit als Verantwortlicher für die psychiatrische Forschung am Spring Grove Hospital (Baltimore, USA).

Er schloss sich einer Gruppe professioneller Psychologen (darunter Abraham Maslow) an und gründete mit ihnen die Association for Transpersonal Psychology. -

***Der Begriff "transpersonal".***

(i) "Person" ist hier, in einem sehr restriktiven Sinne (nicht wie z.B. bei den Personalisten), das "Ich" ("Ego"), insofern es in der engen Welt der täglichen oder einseitigen rationalen Aktivität lebt.

Transpersonal" ist alles, was über diese individuell begrenzte Sichtweise hinausgeht. Methodischer Holismus also. -

(ii) - "Transpersonal" wird allmählich zu mehr und anderem als bloßer Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie: Die transpersonale Sichtweise ist umfassend.

Sie integriert z.B. die Quantenphysik (M. Planck) und die Relativitätstheorie (Einstein), -- die Molekularbiologie und die Genetik, -- die Informations- und Kommunikationswissenschaften, -- die Parapsychologie und das Studium der Mystik, - - ja, die Ökologie. Ontologischer Holismus also. - Grof sagt: "Genau wie die Mystiker können wir außergewöhnliche Bewusstseinsstufen erreichen, ohne überhaupt 'abnormal' zu sein.

In der Tat schloss sich die humanistische Psychologie in den 1960er Jahren einer ganzen Bewegung an, insbesondere in Kalifornien, die die "spirituelle" Dimension der Seele einbezog.

Aus humanistisch wurde transhumanistisch: Die ASC (Altered States of Consciousness; kf 319), u.a. in Yoga-Systemen, Buddhismus, Sufismus (Anm.: eine islamische Mystik), Kabbalismus (Anm.: jüdisches mystisch-magisches Denksystem) begannen humanistische Psychologen zu interessieren. -

***Fazit:*** Die Transpersonale Psychologie wird so zu einer einheitlichen Wissenschaft. Siehe das holistische Paradigma (Hypothese) von Grof et al:

(i) Falsche Enzyklopädien sind ausgeschlossen (Ansammlung aller möglichen Fachinformationen);

(ii), sondern eine andere, umfassende Einstellung zu dieser Masse an Daten. Ein globaler, pluralistischer Ansatz verortet die Spezialisierungen innerhalb eines Holons, eines Ganzen.

In der Tat: Schon Platon hat versucht, die induktiven Proben irgendwo innerhalb eines Ganzen, seiner Dialektik, zu verorten!

***Eine sechsunddreißigste Probe: Neo-Sakralismus(n).***

Lassen Sie uns mit einem historischen Gleichnis beginnen. -- “Das ganze Leben ist Kummer. Das (Lebens-)Leid lässt sich nicht mehr aufhalten. -- Aber 'ta d'hetera', 'diese anderen Dinge' - was auch immer sie sind - sind wertvoller als das Leben: sie verbergen die einhüllende Dunkelheit in Wolken, - eine namenlose Realität, die 'Licht' in die Welt bringt. -- Offensichtlich sehnen wir uns schlecht danach”. (Euripides von Salamis (-485 -406; dritter großer Tragödiendichter). -

Der Kenner Dodds fasst den Kerngedanken von Euripides mit den Worten zusammen, dass “Euripides - im weiteren Sinne - ein zutiefst religiöser Dichter ist”.

Je mehr man ihn aus der Perspektive des New Age und sogar der Neuen Magie liest, desto mehr spürt man eine “Neo-Sakral-Atmosphäre”. Der Erfolg dieses großen Dichters beweist übrigens, dass er dem “Neo-Sakralismus” nach ihm voraus war.

Er hatte die skeptische Philosophie erlebt (kf 117v), aber irgendetwas in ihm brachte ihn auf den Weg einer eher “vagen” Religiosität, ebenso wie die der aufkommenden neuen “Mysterien” (eine auf Magie und Einweihung basierende Form der Religion). Er ist nicht ein entwurzelter Sofist geblieben.

*H. De Dijn, Religion und Wahrheit, in: Tijdschr.v.filosofie (Louvain), 51 (1989): 3 (Sept.), u.a. 415, geht schnell einige Positionen - besser: Interpretationen - zu Gott(heid) durch.*

Der traditionell religiöse Mensch hingegen behauptet, dass - wenn man Wissenschaft, “Rationalität” und dergleichen ernst nimmt - Gott(e) außerhalb und über dem liegt, was die Wissenschaft erfassen kann.

Der Atheist - man denke an Russell - sieht nichts als Widerspruch zwischen der Annahme von Gott(heid) und “Wissenschaft” oder besser gesagt Wissenschaft mit einem großen Buchstaben. Das, was De Dijn den Holisten nennt, verschmilzt das, was Wissenschaft ist, mit dem, was Gott(heid) ist.

“Das scheint eine Art Negation der Religion zu sein“, sagt De Dijn. Mit einem Wittgenstein und anderen Differenzialisten glaubt De Dijn, dass das, was die Wissenschaft versteht, und das, was Gott(e) ist, so weit auseinander liegen, dass sie ... “unvergleichlich”. Weder widersprüchlich noch “im Einklang miteinander”, sagt De Dijn. Ansonsten. In starkem Maße.

***Der heutige Neo-Sakralismus.*** -- Der Begriff umfasst eine ganze Reihe von Neo-Sakralismen. -

***Ein erstes Beispiel.*** -- *Catherine Mantil, Tout nouveau, tout beau? , in: Psychologies (Paris), Nr. 76 (1990: Mai), 30/31.*

**Thesen:**

(i) Die unserer Gesellschaft innewohnenden materialistischen Werte, zusammengefasst als “Primat der ökonomischen Rentabilität“ (vgl. 78ff.), haben das Heilige zerstört, es zu einer religiösen Praxis reduziert, die im Begriff ist, auszusterben;

(ii) ein echter Paradigmenwechsel, d. h. eine Änderung der grundlegenden Postulate (“postulats fondamentaux”), ist im Gange. “Es entstehen neue technologische, wirtschaftliche und soziale Werte, die sich im Rahmen des New-Age-Gedankens ansiedeln.

“Erstens ist New Age eine Feier des Heiligen ('le sacre') im täglichen Leben; zweitens ist New Age eine Annäherung an die Natur und an Gott (...).” (a.c., 30). -

**Anmerkung:** Was De Dijn als “Holismus” in Bezug auf Gott(e) bezeichnet, sollte besser “Assimilismus” genannt werden. Mantil, ein Holist, identifiziert Gott nicht einfach mit dem, was die Wissenschaft versteht. Auch wenn die Menschheit und der Kosmos (und Gott(heid)) ein System bilden. Und “Atheist” ist es nicht.

**Eine zweite Probe.** -- *Eliane Caro, La spiritualité est de retour*, in: *Psychologies* (Paris), Nr. 76 (1990: Mai), 28/29. -

Caro beginnt mit einer Beobachtung: Kulturwissenschaftler - vor allem Soziologen - bezeichnen New Age als “Wiederbelebung der Religionen”.

**Argumentation:**

a. Die drei großen Monotheismen (kf 47), in ihren fundamentalistischen oder integristischen Versionen - Islam, Judentum, katholischer Integristismus - werden wiederbelebt;

b. New-Age befindet sich in der gleichen Sphäre. -- Caro kritisiert dies.

1.1. Es ist wahr, dass einige Strömungen des New-Age von einer oder mehreren dieser drei Traditionen inspiriert sind;

1.2. Es ist auch wahr, dass die Überschreitung des aufgeklärten Rationalismus (z.B. die Betrachtung der Wissenschaften als begrenzt) sowohl diesen Traditionen als auch dem New Age gemeinsam ist. -- Aber es gibt auch Unterschiede.

2.1. Die drei Monotheismen weisen eine autoritäre Form des Heiligen auf: Der Gläubige erreicht Gott(e) nur durch Vermittler, den Klerus (den Imam, den Rabbiner, den Priester). New-Age ist neo-sakral: jedes Individuum kommt direkt mit dem Heiligen in Berührung (Commonsensism on sacred ground; add human possibilities (kf 315)). In der Tradition ist der Glaube größer als die individuelle Erfahrung; im New Age ist die individuelle Erfahrung größer als der Glaube.

2.2. Die traditionellen Monotheismen kodifizierten die Religion sofort und legten sie in einem System von Dogmen fest. --

Es stimmt, dass es innerhalb dieses autoritär-dogmatischen Rahmens Mystiker und Mystikerinnen gibt, die behaupten, mit Gott(en) direkt in Kontakt zu treten (kf 341: Grof).

Sie entkommen der Starrheit der Traditionen. In diesen Weisheitslehrern sehen die New-Agers "die geistigen oder spirituellen Meister", die nicht autoritär, sondern charismatisch begabt sind und uns den Weg zeigen können. Caro bezieht sich auf *J. Brosse, Les maîtres spirituels* (Bordas). -

Mehr noch: Das New Age erweitert den Zugang zum Heiligen: Astrologie, -- yi king (ein chinesisches Mantisystem), Numerologie (Arithmetik), Kartomantie (Kartenlegen),- - Reinkarnation, usw. sind zumindest im Prinzip nicht ausgeschlossen.

-  
**Anmerkung:** Hier stoßen wir auf die in diesen Techniken und Systemen enthaltene Schicksalsanalyse: New Age will die Probleme des Lebens lösbar machen und so das eigene Los praktisch verbessern. Was den drei großen Monotheismen fehlt, die zu "schwammig" und lebensfremd sind. -

**Anmerkung:** Channeling. -- *E. Picani, Channels (Les médiums du Nouvel Age)*, Paris, L'Age du verseau, stellt fest, dass "kosmische Entitäten" - man denke an Pauls Elemente des Kosmos - durch mediale Wesen, die in den USA "Channels" genannt werden, mit gewöhnlichen Männern und Frauen in Kontakt treten. Kanäle der Kommunikation und Interaktion zwischen unsichtbaren Wesenheiten und der irdischen Menschheit. Ein Beispiel, das wir bereits im Vorbeigehen gesehen haben: kf 332 (unter Inspiration geschrieben),

**Archaische Beispiele:**

vgl. 321 (Cordoba ist ein Kanal); ebd. (Susana ist ein Kanal); 323 (Juan ist ein Kanal). -

*Elisabeth Warnon, L'ère du Verseau et ses orientations*, Le Hierarch, bietet sich ebenfalls als Wort für Wort von einem außerirdischen Wesen an. -- Seit Shirley MacLaine 1986 in den USA einige dieser Kanäle im Fernsehen präsentierte, ist das Channeling regelrecht explodiert. -

**Hinweis** - Es geht um die Lösung von Lebensproblemen - Schicksalsanalyse, Schicksalsverbesserung -: wie der Schamane in der Vergangenheit behandelt ein Channel - ganzheitlich - das Individuum (i) als belebten Körper, (ii) in einem sozialen Kontext, (iii) im Kosmos.

**2.3. Planetarischer Ökumenismus** - New Age weitet das Heilige auch auf Religionen außerhalb der drei Monotheismen aus: Afro-afrikanische Religionen, afro-brasilianische (z. B. Voodoo), --

Die östlichen Religionen gelten ebenfalls als Zugang zum Heiligen. Etwas, das die traditionellen Monotheismen nicht tolerieren konnten (kf 327).

**Weitere Hinweise.** -- Erik Pigeni, *New Age: l' homme, la terre, le cosmos (L 'unité retrouvée)*, in: *Psychologies*, Nr. 76 (1090: Mai), 27/29, ist ein historischer Bericht. -- Er präzisiert jedoch das Heilige in New Age.

(1) Im Gegensatz zu den Hippies/Yippies inspiriert die Neue Zeit z.B. östliche Religionen dazu, nicht als ausgegrenzte Menschen zu leben - was Weltflucht ist - sondern am Aufbau einer neuen Menschheit mitzuwirken. Dies geschieht zum Beispiel in einer Reihe von "kleinen Gemeinschaften", die sich jedoch radikal von den "hippen" Gemeinschaften unterscheiden.

(2) Im Gegensatz zu den Sekten mit ihren "Gurus" (Weisheitslehrern), die die traditionelle autoritär-dogmatische Methode beibehalten, ist New Age nicht elitär: Jeder kann die transrationalen Realitäten erforschen, direkt, wenn auch von einer Tradition geleitet, ob ohne "Meister"/"Meisterin". Ohne einen starren Rahmen von Fundamentalisten oder Integristen.

### **Zwei Arten von "natürlicher" Religion.**

(i) Die Kanäle, die Medien, (ii) die kosmischen Entitäten, - sie stellen zweifellos (schwere) Probleme dar. Das war in der Vergangenheit so. Das ist immer noch so. -- K. Leese, *Recht und Grenze der natürlichen Religion*, Zürich, 1954, bleibt meiner Meinung nach das beste Werk zu diesem Problem.

### **Die natürliche Religion.**

Thomas von Aquin (1225/1274; Spitzenfigur der Hochscholastik; vom Vatikan anerkannter Großmeister) schreibt in seiner *Summa theologica* (1,2,2): "Der heilige Paulus sagt in seinem *Brief an die Römer* (1,19) alles: die Existenz Gottes und alles, was der natürliche Verstand ('per rationem naturalem') über Gott wissen kann, gehört nicht zu den Punkten, die dem (übernatürlichen) Glauben innewohnen, sondern zu der Phase ('praeambula') vor ihm". -

Das Erste Vatikanische Konzil (1869/1870) und der antimodernistische Eid von Pius X. (1910; vgl. 240) bestätigen diese mittelalterliche These voll und ganz: Der Mensch ist, zumindest im Prinzip, fähig, Gott allein aufgrund seiner natürlichen und übernatürlichen Gaben zu erkennen. Im Prinzip. -

Mehr noch, die traditionelle katholische Theologie behauptet: Das natürliche Licht der Vernunft kann den Beweis für

1.1. Die Existenz Gottes,

1.2. die Tatsache, dass er das Universum geschaffen hat;

Die Freiheit des menschlichen Willens, "

2.2. die Unsterblichkeit der menschlichen Seele...

**Konsequenz:** Ein neuer Agesacralismus ist prinzipiell möglich.

**Anmerkung** -- A. Gelin, *The outlines of the Old Testament*, Antwerpen, Patmos, 1962, a.a.O. und vrl. 33v. (*Jer. 31:31/34*), könnte auch zu Gunsten der New-Ager-Religion interpretiert werden.

“Dann (*Anm.*: in jener kommenden Zeit) brauchen sie sich nicht gegenseitig als Jünger zu behandeln, - einer sagt nicht zum anderen: 'Lerne Jahwe kennen'. Nein, dann werden mich (Jahwe) alle “erkennen”, die Kleinen und die Großen. -- So spricht Jahwe. -- Denn ich will ihnen ihre Schuld vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.” So lautet der Text im Alten Testament.

**Anmerkung:** Die Reformatoren - Luther, Calvin - gehen von der gleichen Hypothese aus. Sie mäßigen diese Hypothese jedoch in zweierlei Hinsicht:

(i) Die menschliche Vernunft verfügt in der Tat nicht über das “volle Maß” ihres natürlichen Lichts;

(ii) Konsequenz: ein Supernaturalismus, der den übernatürlichen Glauben, die reine Gabe Gottes oder “Gnade”, stark betont: nur der (übernatürliche) Glaube - sola fide - sieht klar, was die (natürliche und außernatürliche) Vernunft sehen soll/kann.

#### **(A) Die natürliche Religion.**

Sie war die Hypothese, die These der Denker der altgriechischen Stoa (gegründet von Zenon von Kitium (= Citium) (-336/-264), -- mit Herakleitos von Ephesos (-535/ -465; “dem Patriarchen der Stoa” (nach Leese)) als ihrem Vorgänger.

#### **Thesen:**

Die Phänomene des Universums (Natur) haben als gemeinsame Prämisse den “Logos” (kosmischer Geist) - entweder als göttlich oder sogar als höchstes Wesen gedacht. -

Dieser Logos ist ein allumfassender Geist, der alle Dinge “vernünftig” (verständlich, nachvollziehbar, überprüfbar) macht (informativ). Er ist der Begründer der Grundlagen der Moral und des Rechts (ethisch-politisch). Letzteres wird als “Naturrecht” bezeichnet.

Diese stoische Konzeption wird von den Humanisten - Th. More (+1535), J. Bodin (+1595) - wiederbelebt:

- a. Sie entziehen sich dem starren autoritären Dogmatismus der Kirchen;
- b. Sie halten an einer natürlichen Religion fest (Gottes Vorsehung; Unsterblichkeit der Seele; jüdische Vergeltung).

Thomas More, der katholische Heilige, ist der erste: in seiner *Utopia* (1516). -- Diese humanistische Konzeption wird vom aufgeklärten Rationalismus übernommen und zum Teil umgedeutet (mit Ausnahme eines de Sade usw.).



### **(B). Die Religion der Natur.**

Leese, o.c., 41/43, betrachtet eine andere Art von Religion, die auf natürlicher Vernunft beruht. -- Man könnte es die vital-mystische Religion nennen.

(i) Auch hier entzieht man sich dem Zugriff starr-autoritärer Dogmatismen und Kirchen, wie z.B. der Rationalistischen Humanisten und Aufklärer. -

(ii) Anstelle von Vernunft, Gesetzen, angeborenen oder ungeborenen Konzepten und allgemeinen Wahrheiten wird das Heilige jedoch durch inspirierte Intuition und lebendiges Gefühl erreicht, die im Individuum liegen, das mit dem Kosmos und der lebendigen Kulturgeschichte konfrontiert ist. -

J. G. Herder (1744/1603, Gegner des Aufklärers I. Kant), besonders in der Bückeburger Zeit (1771/1776) - vgl. *Horst Stephan, Herder in Bückeburg*, Tübingen, 1903, 118/157 - und *P. E. D. Schleiermacher (1768/1834)*, in seinen *Reden über die Religion (1759)*, zeigen das Engagement für eine postrationalistische Naturreligion.

**Anmerkung:** Die Romantik spielt hier eine entscheidende Rolle. Außerdem sagt Leese (o.c., 305), dass die Natur als Trägerin der göttlichen Offenbarung von den (deutschen) Romantikern (nach der Sturm-und-Drang-Zeit) wiederentdeckt wurde.

#### **Die Natur. -**

(1) Die Natur wurde von Galilei, Newton, Kant und anderen auf moderne Weise interpretiert. Sie ist Gegenstand der Naturwissenschaften, die sie so genau wie möglich in mathematischen Formeln ausdrücken (mathematische Physik), unabhängig davon, ob sie durch Experimente überprüft werden oder nicht (vgl. 193: Szientistik). --

(2) Die Natur wird von den Anhängern der Naturreligion romantisch-vitalistisch und geheimnisvoll interpretiert.

Die angesprochenen Phänomene sind - nach Leese -

a. alles, was dem Leben des Triebs entspringt, alles, was intuitiv empfänglich ist, alles, was unverdorbenen Genuss ist (subjektiv) und

b. Alles, was das Leben - ein zentrales Konzept der Romantik - im Menschen und im Kosmos in Form von "üppiger Pracht und Schönheit" bietet, wird als Manifestation des Göttlichen, ja Gottes gesehen. -

#### **Die Konsequenz:**

a. Beim Menschen: Körperlichkeit, Sexualität, Lebenslust, Gefühl, -- Geist (im umfassenden Sinne) statt (eng rationalistisch verstandener) "Vernunft",

b. Im Kosmos: die Erde mit ihren Landschaften, - anorganischen Stoffen, Pflanzen, Tieren, Menschen; der Kosmos durch das Firmament, mit Sonne und Mond und mit den Himmelskörpern aller Art. -

**Anmerkung** -- Philosophisch wird dies zu einer anderen Naturphilosophie (Schelling zuerst; vgl. 347 (Ambacher)).

***Das Zeugnis von Max Planck (1858/1947). -***

*Th. Ott, Der magische Pfeil, Zürich, 1979, 166, zitiert diesen deutschen Physiker, der für seine Quantentheorie bekannt ist, die eine echte Revolution für die Physik war. Nobelpreis für Physik 1918. -*

Das sagt dieser mathematische Physiker. -- Als Physiker, d.h. als jemand, der sein ganzes Leben in den Dienst der professionellen Wissenschaft gestellt hat, soweit sie die Materie erforscht, bin ich sicherlich über jeden Verdacht erhaben: Ich kann nicht einfach so als Phantast oder Fanatiker abgeschrieben werden. -- Unter diesem Gesichtspunkt behaupte ich nach meiner Atomforschung das Folgende.

**(1)** Materie an sich gibt es nicht! Alle Materie entsteht erst durch eine Kraft (Energie), die die atomaren Teilchen in Schwingung versetzt und ihnen einen Zusammenhalt innerhalb des kleinsten solaren Teilchens, dem Atom, verleiht.

**(2)** Nun, im Universum ist weder eine mit Vernunft begabte Macht noch eine ewige, abstrakte Macht gefunden worden. Daher ist es der Menschheit nie gelungen, ein "Perpetuum mobile" zu erfinden (*Anmerkung*: etwas, das sich von selbst bewegt, ohne dass es von außen bewegt wird, autonom).

**(3)1.** (3)1 Folglich müssen wir einen bewussten, vernünftigen Geist an die Spitze dieser Kraft stellen. Dieser "Geist" ist der "Urgrund", die Grundvoraussetzung, aller Materie.

**(3)2.** Nicht die sichtbare und zugleich vergängliche Materie ist das Reale, das Wahre, das Wirkliche. Denn ohne diesen Geist - das haben wir gesehen - gab es diese Materie einfach nicht. Der unsichtbare, unsterbliche Geist ist der wahre.

**(4)1.** Aber Geist an sich ist unmöglich: Jeder Geist ist der Geist eines anderen Wesens. Folglich müssen wir zwangsläufig das Geistwesen an die erste Stelle setzen.

**(4)2.** (4)2 Geisttragende Wesen aber können nicht von selbst (aus eigener Kraft) existieren: Sie müssen geschaffen werden. -- Deshalb schäme ich mich nicht, den geheimnisvollen Schöpfer bei dem Namen zu nennen, mit dem ihn die alten Kulturen der Erde in früheren Jahrtausenden bezeichneten: Gott (*Max-Planck-Gesellschaft, Forschungsberichte und Meldungen, PRI 17/8 vom 11.08.78, München, 1978*). -

Dies ist einer der vielen möglichen "Beweise" (natürlich im weitesten Sinne) für ein Denken, das sich auf das natürliche Licht der Vernunft stützt.

Grundlage, seit Paulus (und der Stoa, ja, Herakleitos), von Naturreligionen, von denen New Age wieder eine gründet.

*Deo Trino et uno Mariaeque mediatrici gratias maximas*  
(21.05.1990).

**Nachwort.** -- W.B. Kristensen, *Verzamelde bijdragen tot kennis van de antieke godsdiensten*, Amsterdam, 1947, 272/275 (*Die dämonischen Götter der Totalität*), gibt uns vielleicht einen grundlegenden Einblick in den Neosakralismus. -

Totalität“ bedeutet im sakralen Sinne “Harmonie der Gegensätze” (informativ: wahr/falsch; ethisch-politisch: gut/böse gerecht/ungerecht; - schicksalsanalytisch: Heil/Böse, Leben/Tod, Gesundheit/Krankheit, Glück/Unglück). -

**Appl. mod.** -- Der babylonische oberste Gott Anu (Anoe) war eine das Universum begründende Gottheit: Er war der “Verursacher” (Söderblom) des Schicksals, der sowohl das Gute als auch das Böse schuf.

**Konsequenz** - Damit war er unergründlich, unberechenbar - über jede irdische “Rationalität” erhaben; “mysterium-tremendum und fascinans”, furchterregend und vertrauensvoll.

Laut Kristensen, einem Experten, hatten die meisten heidnischen, antiken Kulturen eine solche Gottheit: der griechische Zeus, die römische Fortuna, der indische Varuna, sogar einmal Ahura Mazda (Iran), - sie zeigen eine “dämonische Natur, d.h. sie sind sowohl gut als auch böse, wie der Baum der Erkenntnis im Buch Genesis. Auch der Jahwe des Hiob zeigt eine solche Harmonie der Gegensätze. Laut Kristensen. -

**Konsequenz:** Solche “Elemente des Kosmos” sind keineswegs gewissenhaft im biblischen oder aufgeklärt-rationalen Sinne. Die ethisch-politischen Gesetze, die sie selbst der irdischen Menschheit vorschreiben, werden durch ihr Verhalten verleugnet. -  
- So lautete die These der antiken mythischen Theologen. -

Es ist klar, dass die Bibel und der Rationalismus diese Einsicht teilen. Daher teilen beide ein Misstrauen gegenüber den Elementen des Kosmos. Misstrauen, das viele New-Age-Pioniere nicht zu hegen scheinen. *Christina Stanley Hole, Fairy*, in: *Enc. Britannica*, Chicago, 1967,9,39/ 40 (ein Artikel über Naturgeister), weist auf die “Harmonie der Gegensätze“ in der Folklore hin.

**Schlussfolgerung.** Alles, was nicht Trinität ist (kf 268;317), ist “prinzipiell der Harmonie von Gegensätzen verdächtig.

#### **Literaturhinweis - .**

-- Zum Thema New Age: *S. Crossman / Ed. Fenwick, Le Nouuel Age*, Paris, 1981;-  
- *M. Ferguson, Les enfants du Verseau*, Paris, 1981;-- *J. Exel, Bible et astrologie*, Paris, 1986;--

-- *D. Ulansy, Les mystères de Mithra*, in: *Pour la science* (Paris), Nr. 48 (1990: févr.), 96/104 (über New Age in der Spätantike); -- *M. Eliade, Occultisme, sorcellerie et modes culturelles*, Paris, 1976;-- id., *Méphistophélès et l'androgyné*, Paris, 1962.

### ***New Age und die hypothetische Methode. -***

Die wichtigste Möglichkeit, die dem Menschen zur Verfügung steht, ist die hypothetische Methode. Manche -New-Age-Leute wenden es an.

**(I)**, -- *Dr. Margaret Millard, Cases from the Practice of a Medical Astrologer*, Amsterdam, Bark, 144. -Einleitung, o.c., 7/9, von J.M. Addey, sieht die gegenwärtige Astrologie an einem Scheideweg. -

**a.** Die traditionelle Hypothese (eine Reihe astrologischer Regeln) wurde verbessert. -- Dr. Millard, Kinderkardiologie, stellt die Tradition, möglicherweise verbessert, in den Vordergrund und prüft sie gegen die etablierte, strenge professionelle Medizin (kf 339), in aktiver Zusammenarbeit mit dem gesamten medizinischen Korps der Klinik. Mit anderen Worten: die reduktive Methode (kf 2v).

**b.** Grundlagenforschung. -- Addey hingegen ist mit einer Reihe von Astrologen der Meinung: Zu viele Zweifel und Verzerrungen verderben die traditionelle Astrologie;

**Konsequenz:** Wir fangen wieder bei Null an, nehmen nichts als gegeben hin, prüfen alle Aussagen auf ihre Überprüfbarkeit. Mit anderen Worten: seriöse Grundlagenforschung (die Rückwärtsmethode). Addey: "eine drastische Neubewertung und Grundlagenforschung" (o.c.,8)

**(II):** *Gina Covina, Das Ouija-Buch*, London, R. Hale, 1979. -- Diese Amerikanerin setzt mit ihren Denkern die auf die Paläopythagoräer zurückgehende spiritistische Tradition fort (a.a.O., 94f.), aber mit "einem aufgeschlossenen Skeptizismus, einem kritischen Optimismus" (a.a.O., 20).

Die hypothetische Methode hat für sie ihre eigene Anwendung: Sie erkennt, dass die kontaktierten "Entitäten" (ihre Identität ist immer fraglich) "Harmonien von Gegensätzen" sind.

Ihre Aussage: "Vorsicht! Die von Ihnen angerufenen Wesenheiten werden Sie bei Ihren individuellen Vorstellungen ergreifen; sie werden Sie gegebenenfalls täuschen, wenn Ihre bewussten, vor allem aber unbewussten Vorstellungen nicht der objektiven Wirklichkeit entsprechen (z.B. wenn sie nicht den Vorstellungen Gottes entsprechen (a.a.O., 22)).

"Bevor wir fragen können, woher die Antworten des Ouija-Bretts kommen, müssen wir fragen, woher unsere Fragen kommen. (...). Ihre Motive, Ihre Erwartungen werden sich in den Antworten widerspiegeln!" (O.c., 21). Eure "versteckten Annahmen" sind die große Gefahr, die Schwachstelle, an die euch die Entitäten (ob hoch oder nicht) in eurem Channeling führen werden.

Grundlagenforschung ja, aber jetzt individuell-psychologisch.

***Einführung in die Philosophie 1998/1990, drittes Studienjahr  
Spezielle Themen der Kulturphilosophie***

Vorwort 1 (01-06)

Vorwort 2: Thematische Fragen des dritten Jahres (07-11)

1: Das "Element" der Primitiven (Naturvölker, "Wilde") in unserer Mod. Welt (12-15)

2: Traditionelle und moderne Geschichtswissenschaft (16-18)

3: Ethnologie (Völkerkunde, Kulturanthropologie) (19-25)

4: Primitivismus (26-32)

5: Negro-afrikanische Magie und Puritanismus (33-35)

6: Harmonische Multikultur, ja, wenn keine absurden Situationen (36-53)

7: eine Minute. Stich pr. In einer Bevölkerung. V. Eine Milliarde zweihundert Millionen. Chinesisch (54-62)

8: Die aufgeklärte marxistische Rede über Kinderreichtum in China (63-77)

9: Das Element der "modernen" Wirtschaft (78-90)

10: Elemente der Wirtschaft (91-101)

11: Die Rationalität der Wirtschaft (102-123)

12: Der aktuelle Siegeszug des Liberalismus (124-134)

13: Die erste und zweite industrielle Revolution (135-142)

14: Japan als ein Element der Welt (143-151)

15: Kommunalismus in der indischen Multikultur (152-155)

16: Das faschistische Element (156-163)

17: Das nationalsozialistische Element (164-174)

18: Jugendfusionismus (175-182)

19: Modernität als Freiheit (183-187)

20: Der moderne Rationalismus (188-191)

21: Der kartesische Rationalismus (192-196)

22: Der empirische Rationalismus von John Locke (197-205)

23: Sadischer Rationalismus (206-222)

24: Die Moderne (223-228)

25: Die wissenschaftliche Revolution (229-231)

26: Zynische Vernunft (232-239)

27: Die Moderne (240-252)

28: Modernismus und Postmodernismus in der Architektur (253-261)

29: Die Postmoderne (Krise der Grundlagen) (262-266)

30: Das postmoderne 'Ende' der Meta-Geschichten nach Lyotard (267-278)

31: Eine Vielzahl von Postmodernismen (279-281)

32: Die Beatniks als Postmoderne (282-313)

33: Neues Zeitalter und traditionelle Medizin (314--327)

34: Presseausschnitte über New Age (328-337)

35: Ganzheitlichkeit(n) (338-341)

36: Neo-Sakralismen (342-350)